

# **Ursprung und Verbreitung des Namens**

## **Hebig**

### **in der Rhön**

Von Dieter Hebig

Korntal-Münchingen, Dezember 2024

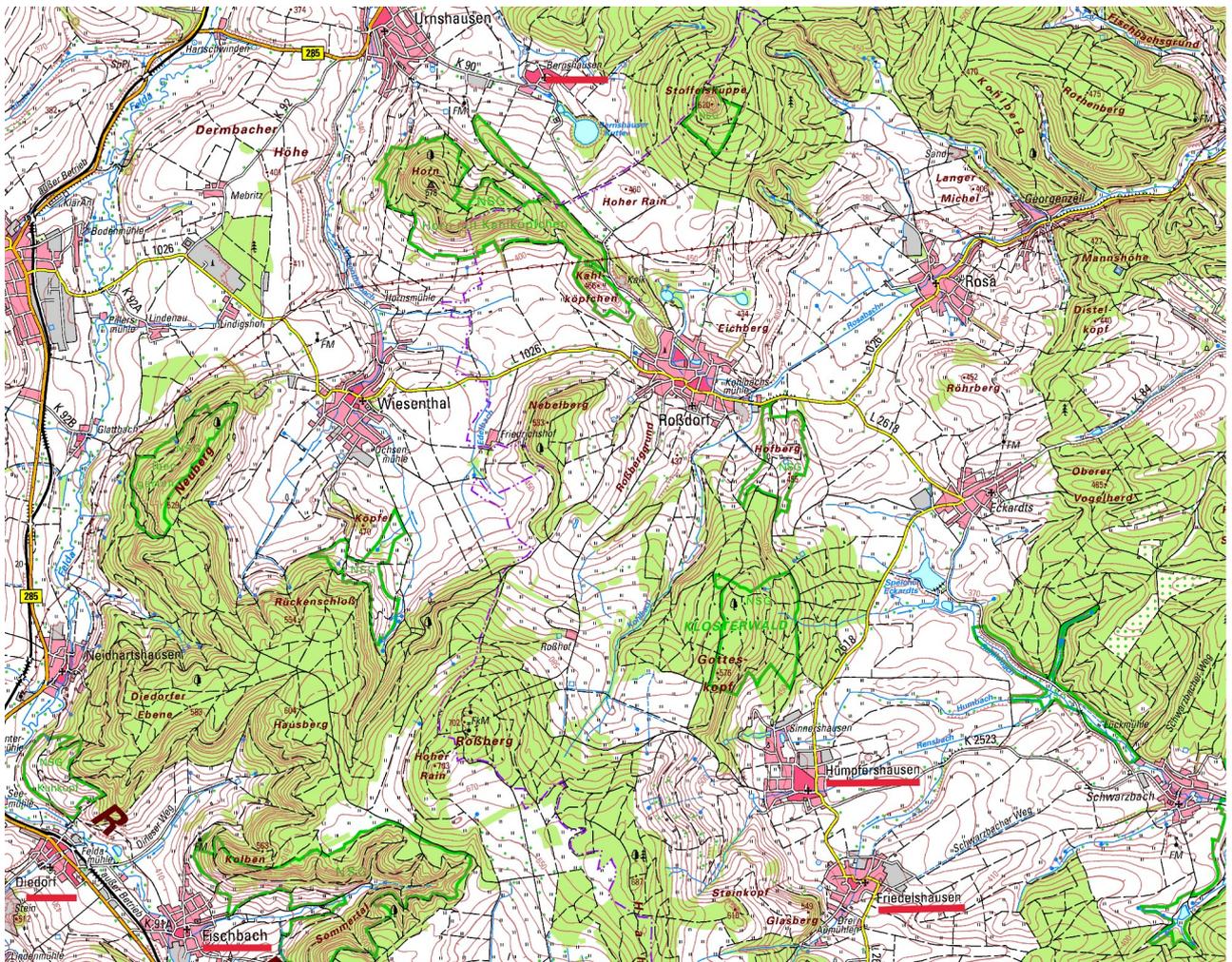
## Inhalt

Einleitung	3
Methodik	6
Quellenlage	12
Die Rhön	19
<b>Hebig-Orte in der Rhön</b>	<b>23</b>
Lückershäusen (bis 1525)	23
1. Hümpfershausen (ab 1542)	27
1.1. Schwarzbach (1631–1729)	48
1.1.1. Schmerbach (ca. 1720–ca.1750)	55
1.2. Eckardts (1758–1847)	57
1.2.1. Unterkatz (ab 1824)	61
1.2.1.1. Wasungen (ab 1868)	64
1.3. Weiterode (ab 1786)	67
1.4. Wasungen (ab 1910)	72
Übersicht der Tafeln zum Zweig Hümpfershausen	73
2. Friedelshäusen (ab 1542)	75
2.1. Schmalkalden (1609–1690)	97
2.2. Hümpfershausen (ab 1799)	102
2.3. Oberkatze (1841–1923)	110
2.4. Breitung (ab 1900)	112
Übersicht der Tafeln zum Zweig Friedelshäusen	114
3. Bernshäusen/Bettenhausen (1554–1672/ab 1665)	115
3.1. Henfstädt (ab 1849)	136
3.1.1. New York, USA (ab 1857)	140
3.2. Mühlfeld (ab 1896)	141
Übersicht der Tafeln zum Zweig Bernshäusen/Bettenhausen	143
4. Diedorf/Fischbach (1587–1614)	145
Statistik	149
Ausblick	153

## Einleitung

Die Entstehung, Entwicklung und Verbreitung des Namens Hebig wurde bereits an anderer Stelle untersucht.<sup>1</sup> Hier geht es um eine Gruppe von Familien Hebig, die seit der Mitte des 16. Jhs. durchgängig in der Rhön nachweisbar sind. Das sind die ältesten bekannten und am längsten durchgehend bestehenden Familien Hebig in Deutschland. Aus einer dieser Familien stammt der Autor. Nachkommen dieser Familien leben außer in der Rhön und ihrer näheren Umgebung auch an vielen anderen Orten. Sie machen einen großen Teil der heute in Deutschland lebenden ca. 530 Hebig aus.

Die Orte, in denen diese Hebig zuerst lebten, liegen dicht beieinander, die meisten davon gehörten zum hennebergischen Amt Sand. Es sind Friedelshausen und Humpfershausen (seit 1542 nachweisbar), ab 1554 Bernshausen sowie zwischen 1590/1610 für wenige Jahre Diedorf/Fischbach (Amt Fischberg).



Vorkommen des Namens Hebig im 16. Jh. in der Rhön

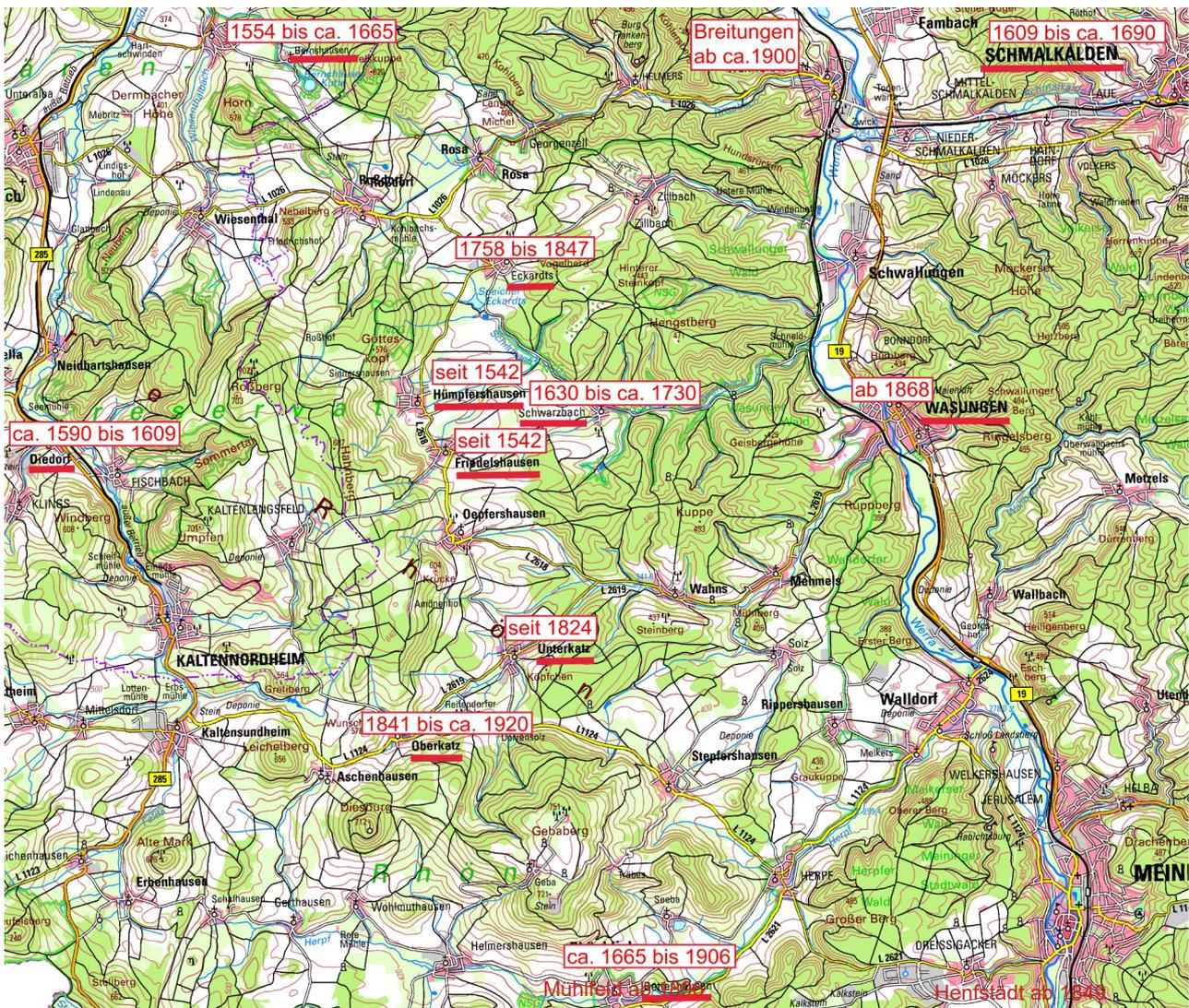
*Diese und alle weiteren Karten beruhen auf der Digitalen Topographischen Karte Thüringens, bereitgestellt durch das Thüringer Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformationen (TLBG), Geoportal des Freistaats Thüringen (<https://geoportal.thueringen.de/gdi-th/download-offene-geodaten/>)*

<sup>1</sup> Dieter Hebig, Der Name Hebig. Entstehung, Herkunft und heutige Verbreitung. Ms. 2025, 71 S., [www.hebig-genealogie.de](http://www.hebig-genealogie.de)

In den wenigen Jahrzehnten vor dem Dreißigjährigen Krieg, die durch die Quellen sichtbar werden, gab es in Hümpfershausen und in Friedelshausen zahlreiche Familien Hebig, auch in dem kleinen Bernshausen waren es mehrere. Kaum jemand aus diesen Familien hat den Dreißigjährigen Krieg überlebt. In jedem der drei Orte gab es danach genau eine Familie, auf die alle späteren Hebig in der Rhön zurückzuführen sind. Erst im Laufe des 19. Jhs. konnten die Hebig-Familien zahlenmäßig wieder an die Verhältnisse vor dem Dreißigjährigen Krieg anknüpfen.

Von hier aus verbreiteten sich Hebig in andere Orte: Zuerst 1609 – aus Friedelshausen kommend – nach Schmalkalden, ab 1631 – aus Hümpfershausen kommend – nach Schwarzbach. Von Hümpfershausen aus bildete sich Mitte des 18. Jhs. eine Linie in Eckhards, von wo aus wiederum 1824 eine Familie in Unterkatz entstand. Aus dieser ging eine Familie Hebig in Wasungen hervor, die 1868 entstand.

Weiterode ab 1786



Hebig in der Rhön von der Mitte des 16. Jhs. bis um 1900

Nicht in allen Orten blieben sie dauerhaft: Diedorf/Fischbach war eine kurze Episode von etwa 20 Jahren, in Schmalkalden waren sie 80 Jahre. In Schwarzbach verschwand der Name nach 140 Jahren und Bernshausen verließen sie um 1665 nach etwa 110 Jahren,

um von nun an in Bettenhausen (Amt Maßfeld) zu leben. Nur in Friedelshausen und Hümpfershausen gibt es durchgehend bis heute Hebig-Familien.

Von dem Ursprungsgebiet in der Rhön aus gingen Hebig mitunter in weiter entfernte Orte und ließen sich dort nieder: Bereits erwähnt wurde Schmalkalden 1609, es folgten Weiterode (bei Bebra) 1786, Henfstädt 1830 und Mühlfeld (bei Mellrichstadt) 1896.

Die Vorfahren des Autors verließen um 1900 Friedelshausen als ganze Familie und ließen sich in Breitungen nieder.

Ab Ende des 19. Jhs., vor allem aber im 20. Jh. machte sich die rasant zunehmende Mobilität der Bevölkerung auch bei den Hebig bemerkbar, die sich von nun an in alle Richtungen verstreuten, einige wanderten in die USA aus.

Damit ist auch der zeitliche Rahmen abgesteckt. Die Untersuchung beginnt mit den ersten Nennungen des Namens Hebig um die Mitte des 16. Jhs. und schließt Ende des 19./Anfang des 20. Jhs. Die nun einsetzende und seither ständig zunehmende Mobilität der Bevölkerung macht es von vornherein schwierig, den Zweigen der Familien nachzuforschen, die sich geographisch entfernt haben.

Dazu kommt, dass der Datenschutz die Forschung in der neueren Zeit sehr erschwert.<sup>2</sup> Es gibt aber auch für diesen Zeitraum öffentlich zugängliche Daten, die ausgewertet werden können. Dazu gehören Telefon- und Adressbücher sowie für die aktuelle Periode Internetrecherchen.

Mehrere Initiativen haben sich zum Ziel erklärt, Friedhöfe zu dokumentieren. Die hier erfassten und fotografierten Grabsteine stammen naturgemäß überwiegend aus dem 20. Jh. bzw. dem beginnenden 21. Jh.<sup>3</sup>

Als Ergebnis dieser Forschung entstanden drei Stammbäume für die Nachkommen der ersten Hebig aus Hümpfershausen, Friedelshausen und Bernshausen. Diese Stammbäume sind im Webtree des Verf. öffentlich einsehbar und auch bei Ancestry gespeichert.<sup>4</sup>

---

2 Aus Gründen des Datenschutzes werden die Kirchenbücher meist nur bis Ende des 19. Jhs. online gestellt. Ebenso verbietet der Datenschutz, persönliche Daten wie Namen, Geburts- und Heiratsdaten noch lebender Personen zu veröffentlichen. Aus diesem Grund müssen in dieser Untersuchung auch Personen ausgelassen werden, die erforscht oder bekannt sind.

3 Das „Grabsteinprojekt“ des Vereins für Computergenealogie (<https://grabsteine.genealogy.net>) hat aktuell 8.694 Friedhöfe dokumentiert. Hier finden sich 67 Treffer für „Hebig“, von denen 28 zu den Familien aus der Rhön gehören.

„Find a Grave“ wird von Ancestry betrieben und zur Auswertung bereitgestellt. Hier gibt es derzeit 14 Treffer für „Hebig“, darunter einige Überschneidungen mit dem Grabsteinprojekt. 3 Treffer gehören zu den Rhön-Familien.

4 <https://webtrees.dieter-hebig.de> – dort in der Rubrik „Stammbäume“ auswählen.

Eine leicht gekürzte Fassung dieser Ausarbeitung wurde veröffentlicht in: Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Genealogie Thüringen e.V. Nr. 145 (3/2024), S. 18-126.

## Methodik

Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie ein Familienname von Generation zu Generation weitergegeben werden kann.

Der „reguläre“ und häufigste Weg ist der sog. Mannesstamm.<sup>5</sup> Söhne tragen den Familiennamen weiter, während Töchter ihn bei der Heirat aufgeben und den Namen ihres Mannes annehmen. So kommt es, dass Namen aus Orten verschwinden, obwohl es mit diesen Namen geborene Kinder (Töchter) und deren Familien gibt. Wenn in einer Familie nur Töchter geboren werden, stirbt diese Familie im Mannesstamm aus und der Name erlischt. Bleibt eine Ehe kinderlos (oder alle Kinder sterben früh), stirbt diese Familie ganz aus.

Vergleichbar mit diesem regulären Weg ist es, wenn ein Mann mit einer unverheirateten Frau ein uneheliches Kind zeugt, als Vater angegeben wird und dies akzeptiert. Auch wenn dieses Kind irregulär, weil außerhalb einer Ehe, entstanden ist, trägt es doch den Namen seines Vaters und kann – sofern es ein Sohn ist – diesen später selbst wieder weitergeben.

Voraussetzung ist aber, dass der Vater bei der Geburt angegeben und die Vaterschaft zumindest nicht bestritten wird. Ansonsten bekommt das Kind den Namen der Mutter.

Außerdem kann dieser Weg abgeschnitten werden, wenn der unehelich gezeugte Sohn bei der Mutter aufwächst (was vermutlich die Regel war) und bei einer späteren Heirat vom Ehemann adoptiert wird, so dass er einen anderen Namen bekommt.

In Hümpfershausen bekommt die verwitwete Margaretha Elisabetha Schleicher im Alter von 43 Jahren am 6. März 1776 einen unehelichen Sohn, der Georg Ernst Simon getauft wird. Als Vater gibt sie den 23-jährigen Schneidergesellen Johann Caspar Hebig aus Friedelshausen an. Dieser heiratet vier Jahre später in Friedelshausen eine andere Frau.

Das 1776 geborene uneheliche Kind trägt den Namen Hebig und gründet später in Hümpfershausen eine Familie Hebig. Mannesstamm und Blutlinie bestehen zwischen Johann Caspar Hebig und seinen Vorfahren auf der einen Seite und dem Kind Georg Ernst Simon Hebig und seinen Nachkommen auf der anderen Seite uneingeschränkt – so wie es auch gewesen wäre, wenn Johann Caspar Hebig und Margaretha Elisabetha Schleicher nachträglich noch geheiratet hätten.

Außerhalb des Mannesstammes kann der Name nur auf irregulärem Wege und unter bestimmten Voraussetzungen weitergegeben werden, wie folgendes Beispiel zeigt:

In Friedelshausen hat Philipp Hebig (1614–1666), der mit seiner Familie als einziger Hebig den Dreißigjährigen Krieg in diesem Ort überlebte, sechs Töchter und zwei Söhne. Zwei der Töchter und beide Söhne sterben im Kindesalter. Damit war diese Familie im Mannesstamm ausgestorben. Die Tochter Margarethe (geb. 1657) bekam aber um 1680 von einem unbekanntem bzw. von ihr nicht angegebenen Mann mindestens ein, wahrscheinlich zwei uneheliche Kinder, bevor sie 1686 heiratete. Eins dieser unehelichen Kinder war ein Sohn, der den Namen Hebig behielt und in Friedelshausen einen neuen Mannesstamm Hebig gründete.

---

<sup>5</sup> Dazu die Einträge „Stammlinie“ und „Genetische Genealogie“ bei Wikipedia: [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

Diese Form der Weitergabe eines Familiennamens scheint relativ selten zu sein. Hier wurde zwar der ursprüngliche Mannesstamm unterbrochen, die für die Weitergabe genetisch bedingter Eigenschaften notwendige Blutlinie blieb aber erhalten.<sup>6</sup>

Vollkommen anders verhält es sich dagegen in folgendem Fall:

In Schwarzbach hatten Hans Georg Hebig (1644–1690) und seine Frau Catharina fünf Kinder. Drei Jahre nach dem Tod von Hans Georg Hebig bekam seine Witwe Catharina einen unehelichen Sohn und gab keinen Vater an. Das führte dazu, dass dieser Sohn den Namen Hebig trug, obwohl er zu dieser Familie keinerlei genetische Verbindung hatte. Das Kind Heinrich Philipp wurde aber nur wenige Wochen alt, so dass aus dieser speziellen Konstellation keine neue Familie Hebig entstand.

Das letzte Beispiel zeigt, dass anhand der verfügbaren Quellen selbst in neuerer Zeit nicht immer geklärt werden kann, wie die konkreten Abstammungsverhältnisse sind und auf welchem Weg der Name Hebig weitergegeben wurde:

In Hümpfershausen bekam die unverheiratete Eva Elisabetha Schlück (1848–1926) am 6.11.1869 einen unehelichen Sohn Ernst Christian. Den Namen des Vaters hat sie nicht angegeben. Bereits ein halbes Jahr später, am 3.5.1870, heiratete sie Ernst Friedrich Hebig (1846–1882). Der geringe zeitliche Abstand legt nahe, dass jetzt Eva Elisabetha Schlück und der Vater des Kindes geheiratet haben. Allerdings gibt es im Heiratseintrag im Kirchenbuch keinerlei Hinweis darauf. Die Ehe wurde „nach dreimaligem Aufgebot ... vor der Betstunde in der Stille“ geschlossen. Aus der Ehe gingen sieben Kinder (geb. zwischen 1871 und 1882) hervor.

Der unehelich geborene Sohn Ernst Christian bekam bei der Heirat seiner Mutter mit Ernst Friedrich Hebig nicht den Familiennamen Hebig, was im Vergleich zu anderen solchen Fällen ungewöhnlich war. Gleichwohl wurde er aber im Seelenregister von Hümpfershausen als „vorehelicher Sohn des ... Ernst Friedrich Hebig und der Eva Elisabetha geb. Schlück“ bezeichnet.<sup>7</sup> Erst 1894 (und damit 12 Jahre nach dem Tod seines Stiefvaters) beantragte er einen Namenswechsel, damit er nun den Namen Hebig tragen konnte. Diesem Antrag wurde am 6.4.1894 stattgegeben.<sup>8</sup>

Zu diesem Zeitpunkt hatte er selbst schon geheiratet (am 23.8.1891) und zwei Kinder bekommen (Emma 6.1.1892 und Elsa Marie 13.11.1893). Diese beiden Töchter hatten also den Geburtsnamen Schlück. Ob sie nach der Namensänderung ihres Vaters 1894 ebenfalls den Familiennamen Hebig bekamen, ist nicht bekannt, aber genealogisch auch nicht von Bedeutung (beide Töchter haben geheiratet und dann den Namen ihres jeweiligen Ehemannes getragen). Das erste Kind, das nach der Namensänderung geboren wurde, war ein Sohn Christian (8.3.1895, gest. 3.2.1896). Es folgten bis 1901 drei weitere Söhne, von denen einer selbst eine Familie gegründet und zwei Söhne bekommen hat.

Diese beiden Söhne trugen den Namen Hebig. Wenn es also zutrifft (und darauf deutet einiges hin), dass deren Großvater Ernst Christian Hebig geb. Schlück kein vorehe-

6 Früher wurde eine Vorrangstellung für die Weitergabe genetisch bedingter Eigenschaften durch die männliche Blutlinie angenommen. Davon will die moderne Genetik nichts mehr wissen. Für die Erforschung von Erbkrankheiten oder anderen Aspekten der biologischen Vererbung sind beide Abstammungslinien (auch der Begriff Blutlinie wird heute im Zusammenhang mit dem Menschen nicht mehr verwendet, sondern Abstammungslinie) von Bedeutung. Es wird aber zwischen der paternalen (väterlichen) und der maternalen (mütterlichen) Abstammungslinie unterschieden. – siehe Wikipedia: „Genetik“.

7 Seelenregister der Parochie Friedelshausen, angelegt Friedelshausen 1863/64, S. 478.

8 Nachträglicher Vermerk neben der Geburtseintragung vom 6.11.1869 im Kirchenbuch Hümpfershausen sowie Thüringisches Staatsarchiv Meiningen, Bestand 4-12-4250 S.M. Amtsgericht Wasungen Nr. 737 Namensänderung des Christian Schlück in Christian Hebig, Hümpfershausen, 1894.

licher Sohn von Ernst Friedrich Hebig war und einen unbekanntem anderen Vater hatte,<sup>9</sup> wäre hier eine neue Familie Hebig entstanden, die keinerlei genetische Verbindung zur Hebigischen Blutlinie hat.

Schließlich kann der Name noch auf dem Wege der Adoption weitergegeben werden, wenn also ein Kind aus einer anderen Familie, meist weil es verwaist ist, aufgenommen und adoptiert wird. In diesem Fall gibt es i.d.R. keinerlei genetische Verbindung zwischen den Adoptiveltern und dem Adoptivkind. Jedoch können dem Adoptivkind durch die Erziehung und das Leben in der neuen Familie dort gängige Wertvorstellungen und Eigenschaften mitgegeben werden (soziale Vererbung).

Allerdings ist das die heutige Sicht. Früher erfolgte die Adoption sehr oft (um nicht zu sagen, fast immer) innerhalb eines größeren Familienzusammenhangs, wenn z.B. die verwaisten Kinder eines verstorbenen Bruders oder auch aus etwas entfernter verwandten Familien aufgenommen werden. In diesen Fällen bleibt der Name oft gleich (außer wenn die Adoption in die Familie einer Schwester oder Nichte erfolgt) und eine Blutlinie bleibt bestehen.

Daneben war es auch möglich, ein Kind in die Familie aufzunehmen, ohne dass es vom neuen Vater adoptiert wurde, so dass das Kind seinen angeborenen Namen behielt.

1684 wurde in Bettenhausen Sigmund Hebig als Nachzügler in die Familie von Hans Hebig und seiner Ehefrau Anna geboren. Als beide Eltern 1690 im Abstand von wenigen Monaten starben, wurde Sigmund Hebig mit 6 Jahren zum Waisen. Aufgenommen wurde er von seiner älteren Schwester Barbara Hebig, die bereits mit Veit Wilk verheiratet war. Sigmund wurde aber nicht von Veit Wilk adoptiert und behielt seinen Namen. In Eintragungen von 1698 und 1704, als Sigmund Hebig zwei Patenschaften übernahm, wird er als Veit Wilks Stiefsohn bezeichnet.

\* \* \*

*An dieser Stelle erscheint es angebracht, auf ein grundsätzliches Problem einzugehen. Genealogische Forschung jeder Art stand und steht auch heute noch unter dem Verdacht, Scheinergebnisse zu produzieren, die mit der tatsächlichen Abstammung (filiation) nur sehr wenig zu tun hätten. Dabei geht es um die sog. „Kuckuckskinderdiskussion“. Es wird angenommen bzw. unterstellt, dass die Eintragungen in den Kirchenbüchern nur so etwas wie eine offizielle Lesart der tatsächlichen Verhältnisse wären. Diese angenommenen tatsächlichen Verhältnisse wären von Seitensprüngen und Ehebruch geprägt gewesen. Effektive Verhütungsmittel hätte es nicht gegeben, weshalb aus diesen Beziehungen zahlreiche Kinder entstanden wären. Da dieses Verhalten aber nicht mit den herrschenden moralischen Ansichten in Übereinstimmung stand und mit Stigmatisierung und Ausgrenzung verbunden gewesen wäre, durfte es nicht öffentlich werden. Deshalb hätten Frauen massenhaft ihren Ehemännern die „Kuckuckskinder“ untergeschoben. – Diese aus heutiger Sicht etwas merkwürdig wirkende Theorie ist seit Ende des 19. Jhs. aufgekommen und wird mitunter heute noch*

---

<sup>9</sup> Aufklärung könnte wahrscheinlich die genannte Akte im Staatsarchiv Meiningen bringen, denn im Antrag auf Namensänderung wird Ernst Christian Schlück die Situation dargelegt haben.

geltend gemacht.<sup>10</sup> Vermutlich handelt es sich dabei um eine Art Projektion eigener Vorstellungen auf zurückliegende Jahrhunderte.

Inzwischen ermöglicht es der technische Fortschritt in Gestalt genetischer Untersuchungen, diese Frage naturwissenschaftlich und damit objektiv zu betrachten. Aktuelle, repräsentative Studien der heutigen Situation zeigen, dass max. 2 % der Männer Kuckuckskinder aufziehen.<sup>11</sup> Das passt ganz sicher nicht zu der Vorstellung über die Verhältnisse, nach der es so viele Kuckuckskinder gab, wie angenommen. Zumal die angeführten Studien sich auf die aktuellen Verhältnisse beziehen, nicht auf die vergangener Jahrhunderte. Niemand wird aber ernsthaft bestreiten, dass die moralischen Wertvorstellungen heute völlig anders sind als in den zurückliegenden Jahrhunderten. Der überwiegende Teil der Bevölkerung lebte damals nicht in Städten, sondern auf dem Land, und dort in sehr viel kleineren Dörfern als heute, mit teilweise weniger als einhundert Einwohnern. Die soziale Kontrolle war ungleich stärker als heute. Die moralischen Vorstellungen waren viel rigider als man es sich heute vorstellen kann. Die Kirche wachte ganz besonders über die Ehe. Das sieht man deutlich in den Kirchenbucheintragungen über uneheliche Kinder und über Geburten zu kurz nach der Heirat.<sup>12</sup> Ehebruch galt als schweres Verbrechen. Die Strafen reichten von öffentlichem Auspeitschen über Landesverweisung bis hin zur Todesstrafe.

Voreheliche Beziehungen (beide Partner waren unverheiratet) wurden – v.a. wenn sie zur Schwangerschaft geführt hatten – nach Möglichkeit nachträglich durch Heirat legitimiert (dem konnte aber u.U. ein großer sozialer Unterschied im Wege stehen, z.B. wenn ein Adelssohn eine Magd geschwängert hatte).

Es spricht also viel dafür, dass der Anteil von unehelichen und außerehelichen Kindern damals geringer war als heute.

Seit einigen Jahren erlebt die noch junge Forschungsmethode der DNA-Genealogie einen Aufschwung. Kommerzielle Anbieter bieten preisgünstige Möglichkeiten für genetische Untersuchungen über Verwandtschaftsverhältnisse an. Inzwischen wurden viele Millionen solcher Untersuchungen durchgeführt. Das Ergebnis zeigt, dass die durch genealogische Untersuchungen festgestellten Verwandtschafts- bzw. Abstammungsverhältnisse sich im weitaus überwiegenden Teil bestätigen.<sup>13</sup>

---

10 Vor allem Historiker und Archivare begründen damit ihre Ansicht, dass die Genealogie keine vollwertige Wissenschaft wäre und dass sie nur begrenzt wissenschaftliche Ergebnisse hervorbringen kann. Das hat praktische Auswirkungen. Mindestens bis in die 1970er/1980er Jahre hinein galten genealogische Forschungen in vielen Archiven als reine Hobby- und Laienangelegenheit, mit der man keine Zeit verschwenden wollte (dieser Eindruck entsteht mitunter heute noch bei Archivanfragen). Genealogische Forschung galt als nicht im öffentlichen Interesse stehend, sondern als reine Privatsache. Folgerichtig wurden genealogisch begründete Auskunftersuchen nachrangig behandelt und sie waren kostenpflichtig, während Forschungen, die als wissenschaftlich eingestuft wurden, kostenfrei bearbeitet wurden, selbst wenn es sich um absolute Nischenthemen handelte.

11 Siehe dazu den Eintrag „Kuckuckskinder“ bei Wikipedia.

12 Uneheliche Geburten wurde quer, mitunter sogar auf dem Kopf stehend in die Kirchenbücher eingetragen, um sie von den Eintragungen der regulären Geburten deutlich abzuheben. Die Mütter wurden durchgängig als „Huren“ bezeichnet, die Kinder als „Hurenkinder“ und das oft noch bis in ihr Erwachsenenleben hinein (z.B. später in ihrer eigenen Heiratseintragung).

Sehr abfällig waren oft auch die Formulierungen, wenn zwischen Heirat und der Geburt des ersten Kindes zu wenig Zeit lag. In diesen Fällen wurden Kirchenbußen auferlegt. Die Eheleute mussten Abbitte leisten und sich öffentlich vor der Kirchengemeinde entschuldigen.

13 Allein Ancestry hat nach eigenen Angaben seit 2012 über 30 Millionen DNA-Untersuchungen durchgeführt. Einen Überblick geben Wikipedia: „Genetische Genealogie“ und Genwiki: „DNA-Genealogie“ (wiki.genealogy.net).

*Damit ist auch ein zweiter Aspekt der Vorbehalte gegen genealogische Forschungen hinfällig. Dabei geht es um Vergewaltigungen im Zuge von kriegerischen Ereignissen, insbesondere in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Hier wird angenommen, dass Soldaten, vor allem Söldner wie z.B. die berüchtigten Kroaten, massenhaft Frauen vergewaltigt und dabei auch viele Kinder gezeugt haben.*

*Natürlich gab es Übergriffe und Gewalttaten gegenüber der Bevölkerung und insbesondere auch Vergewaltigungen von Frauen, aber vermutlich nicht im unterstellten Umfang und v.a. nicht mit den angenommenen genealogischen Folgen.*

*Zunächst einmal hat v.a. die Landbevölkerung versucht, der direkten Konfrontation mit den Truppen oder mit marodierenden Söldnerbanden auszuweichen. Dorfbewohner flohen in umliegende Wälder, wohin sie oft auch Teile ihrer Vorräte in Sicherheit gebracht hatten, oder sie suchten Schutz in befestigten Städten.<sup>14</sup> Die Sterbeeintragungen in den Kirchenbüchern belegen, dass nur relativ wenige Menschen unmittelbar durch Kampfhandlungen oder Gewalttaten ums Leben kamen. Das massenhafte Sterben war vielmehr eine Folge der durch die immer wiederkehrenden Ausplünderungen verursachten Hungersnöte und der von den Soldaten mitgebrachten Seuchen.*

*Bei genauerer Betrachtung der militärischen Aktionen des Dreißigjährigen Krieges (und ebenso auch aller anderen großen Kriege in der Zeit vor Herausbildung der stehenden Heere, also grob gesagt vor dem 18. Jh.) zeigt sich noch ein anderer Aspekt. Die Masse der Soldaten war nicht alleine unterwegs, sondern mit ihren Frauen und Familien. Unter diesen Umständen dürfte es vermutlich weniger Vergewaltigungen gegeben haben, als allgemein angenommen.*

*Wenn es aber – was freilich oft genug passierte – zu Exzessen wie dem „Magdeburgisieren“<sup>15</sup> kam, ging es dermaßen gewalttätig zu, dass die Frauen nur selten überleben konnten. Wenn die Frauen aber dabei oder an den Folgen starben, konnten aus diesen Vergewaltigungen auch keine Kinder entstehen.*

*Von entscheidender Bedeutung für die möglichen genealogischen Auswirkungen ist daneben noch ein ganz anderer Aspekt: Kinder, die aus Vergewaltigungen entstanden sind, hatten kaum eine Überlebenschance. Sie waren unerwünscht, erinnerten an die Gewalttat und standen dem weiteren Leben in einer bestehenden Familie ebenso im Wege wie der zukünftigen Gründung einer Familie. In einer Zeit und unter Lebensbedingungen, unter denen schon ein sehr großer Teil der „normal“ geborenen Kinder im Kindesalter starben,<sup>16</sup> fiel es nicht auf, wenn solche Kinder früh (sicher sehr oft gleich*

14 Detlev Pleiss, Bevölkerungsschwund und Wiederbevölkerung des Henneberger Landes 1631–1660 im Spiegel der Kirchenbücher, in: Jahrbuch des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins 19 (2004), S. 191–195 beschreibt ausführlich das Fluchtverhalten der dörflichen Bevölkerung.

15 Der Begriff „Magdeburgisieren“ ist ein Synonym für „totale Zerstörung, Verwüstung“ und für den „größtmöglichen Schrecken“ (Wikipedia: „Magdeburgisieren“). Er bezieht sich auf die Katastrophe von Magdeburg 1631, die auch als „Magdeburger Hochzeit“, „Bluthochzeit“ oder „Magdeburger Opfergang“ bezeichnet wird (Wikipedia: „Magdeburger Hochzeit“). Die „Magdeburger Hochzeit“ gilt mit 20.000 Opfern als das größte und schlimmste Massaker des Dreißigjährigen Krieges.

16 Dazu Kai Lehmann, Jung sterben oder alt werden? Das Todesalter der ländlichen und städtischen Bevölkerung im heutigen Südwestthüringen von der Mitte des 17. Jhs. bis zur Mitte des 18. Jhs., in: Jahrbuch des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins 27, 2012, S. 55–70, hier S. 107. Demnach wurde ein Drittel bis die Hälfte der geborenen Kinder nicht älter als zwei Jahre, auch im dritten Lebensjahr starb noch ein großer Teil der Kinder, danach nahm die Kindersterblichkeit ab.

*nach der Geburt) starben. Dafür musste man sie auch nicht unbedingt töten, Vernachlässigung reichte vollkommen. Für die katastrophalen Lebensbedingungen unserer Vorfahren während des Dreißigjährigen Krieges gilt das ganz besonders.*

*Ob Seitensprung, Ehebruch, voreheliche Beziehung oder gar Vergewaltigung oder Nötigung: Es gibt Untersuchungen, die zeigen, dass die Kindersterblichkeit unter unehelichen Kindern um ein vielfaches höher als im ohnehin schon hohen Durchschnitt war. Davon ausgenommen sind lediglich solche unehelichen Kinder, deren Eltern nachträglich geheiratet haben, so dass diese Kinder doch noch als „eigene Kinder“ unter normalen Bedingungen aufwachsen konnten.<sup>17</sup>*

*Daraus ergibt sich, dass unehelich gezeugte Kinder nur eine sehr geringe Chance hatten, das Erwachsenenalter zu erreichen, selbst eine Familie zu gründen und so später genealogisch in Erscheinung zu treten.*

\* \* \*

Zusammengefasst ist zur Methodik dieser Untersuchung also zu sagen, dass es um die Verbreitung des Namens Hebig geht, egal, auf welchem der beschriebenen Wege diese erfolgte.

Daraus ergibt sich, dass die Nachkommen der Töchter der Hebig-Familien nicht weiterverfolgt werden (außer wenn diese uneheliche Kinder bekamen, die weiterhin Hebig hießen).

Die Heirat der Töchter selbst und der Name, Beruf sowie die Lebensdaten des Ehemannes wurden nach Möglichkeit erfasst, um eine Sicht auf die sozialen Verhältnisse zu bekommen (also in welchen Kreisen sich die jeweilige Familie Hebig bewegte, welche verwandtschaftlichen Beziehungen in andere Orte bestanden usw.). Aus den gleichen Gründen wurden die Eltern der Ehepartner – soweit möglich – mit erfasst, deren Vorfahren aber nicht.

Es geht also um die namentragenden Nachkommen eines oder mehrerer (vor)namentlich nicht bekannten Stammvaters/Stammväter der Hebig in der Rhön.

---

<sup>17</sup> Dazu erst kürzlich der zusammenfassende Beitrag „Hohe Kindersterblichkeit bei unehelichen Kindern“ in: Computergenealogie 35(2020) Nr. 4, S. 40.

## Quellenlage

**Kirchenbücher:** Die wichtigste Quelle jeder genealogischen Forschung sind die Kirchenbücher.<sup>18</sup> Das Rhöngebiet gehörte überwiegend zur Grafschaft Henneberg und diese war seit 1543/44 protestantisch, es handelt sich also um evangelische Kirchenbücher. Die evangelischen Pfarrämter<sup>19</sup> waren sehr früh zur Führung der Kirchenbücher verpflichtet, und mit dem Instrument der Visitationen wurden u.a. auch die Kirchenbücher geprüft.

Doch ist für die Forschung nicht in erster Linie wichtig, wozu die Pfarrer verpflichtet waren, sondern ob und wie die Kirchenbücher die Jahrhunderte überdauert haben. Und an dieser Stelle sieht es für viele Rhöndörfer nicht gut aus. Die Rhön war in den 1630er Jahren massiv den Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges ausgesetzt. In dieser Zeit sind viele Kirchenbücher verloren gegangen bzw. vernichtet worden. Plünderung und Zerstörung waren an der Tagesordnung, aber da der Dreißigjährige Krieg religiös konnotiert war, dürften die evangelischen Pfarrhäuser und die darin verwahrten Schriftstücke besonders gefährdet gewesen sein.

In vielen Orten reichen die Kirchenbücher also nur bis in die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg, oft setzen sie um 1650 ein. Dann gibt es eine Gruppe von Orten, deren Kirchenbücher zwar bis in die Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg reichen, meist aber nur wenige Jahre oder Jahrzehnte davor, z.B. bis um 1600, und oft fehlen von 1631 bis Ende der 1640er Jahre die Eintragungen. Nur sehr wenige Orte haben eine geschlossene Überlieferung ihrer Kirchenbücher bis in die 1560er Jahre zurück.<sup>20</sup>

Die Eintragungen aus dieser frühen Zeit und oft bis Ende des 17. Jhs., mitunter sogar noch darüber hinaus, sind nur schwierig und mit großer Vorsicht auszuwerten. Verblasste Schrift, Tintenfraß und abgetragene Blattränder machen viele Eintragungen schwer oder kaum, mitunter sogar gar nicht mehr lesbar.

Unabhängig vom Erhaltungszustand der Kirchenbücher sind aber schon die Eintragungen selbst über lange Zeiträume unvollständig. So gibt es Eintragungen über Geburten und von diesen Kindern ist nie wieder etwas zu lesen. Einige davon werden in andere Orte

---

<sup>18</sup> Die Arbeit an diesem Projekt begann Anfang der 1970er Jahre. Damals wurden zahlreiche Pfarrämter persönlich aufgesucht und die Kirchenbücher im Original ausgewertet. Nach einer 1982 einsetzenden längeren Pause wurde die Forschung 2012 wieder aufgenommen, jedoch waren persönliche Besuche im Forschungsgebiet nicht möglich. Im Jahr 2020 wurden die evangelischen Kirchenbücher des Rhöngebietes bei Archion online gestellt ([www.archion.de](http://www.archion.de)), wodurch die Wiederaufnahme der Quellenforschung möglich wurde. Die in den 1970er Jahren erzielten Ergebnisse wurden überprüft und es wurde an den Stellen weitergearbeitet, wo 1982 abgebrochen werden musste. Durch diese Kombination konnten in dieser Arbeit auch Quellen einfließen, die damals in den Originalbüchern eingesehen und ausgewertet wurden, heute bei Archion aber aus Gründen des Datenschutzes noch nicht verfügbar sind.

<sup>19</sup> Zur Besetzung der Pfarrämter siehe das Thüringer Pfarrerbuch, Bd. 7: Herzogtum Sachsen-Meiningen, Leipzig 2017, 896 S. und Bd. 3: Großherzogtum Sachsen(-Weimar-Eisenach), Landesteil Eisenach, Neustadt/Aisch 2000, 527 S. – Die Angaben zu einzelnen Pfarrern in den Beschreibungen der Quellenlage der Orte weiter unten stammen aus diesen Büchern, ohne dass im Einzelnen darauf verwiesen wird.

<sup>20</sup> Die konkrete Situation wird bei den jeweiligen Orten erläutert. Eine Übersicht bietet Karl Güldenapfel, Die evangelischen Kirchenbücher Thüringens, 1934, 46 S. – zuerst veröff. in: Archiv für Sippenforschung 8, 1931, aktuell bereitgestellt vom Verein für Computergenealogie: [https://wiki.genealogy.net/Die\\_evangelischen\\_Kirchenbücher\\_Thüringens\\_\(Güldeapfel\)](https://wiki.genealogy.net/Die_evangelischen_Kirchenbücher_Thüringens_(Güldeapfel))

geheiratet haben, allerdings müssten sie dann auch irgendwo wieder auftauchen.<sup>21</sup> In vielen Fällen scheint es eher so zu sein, dass Sterbefälle v.a. von Kindern, aber auch ganz grundsätzlich nicht vollständig erfasst wurden.<sup>22</sup> Noch deutlicher wird es, wenn Personen erscheinen (heiraten oder sterben), für die auch bei sorgfältigster Suche keine Geburts- eintragungen gefunden werden können, obwohl klar ist, dass sie aus diesem Ort stammen und oft sogar aus dem Sterbeeintrag das Geburtsjahr bekannt ist.

Erst im Laufe des 18. Jhs. verbessert sich die Qualität und Zuverlässigkeit der Kirchenbuchführung deutlich, aber von Ort zu Ort unterschiedlich und mit zwischenzeitlichen Rückschlägen. Noch im 19. Jh. kommt es vor, dass einzelne Sterbedaten nicht auffindbar sind.

*Die Angaben und Daten aus den Kirchenbüchern werden nicht jeweils einzeln mit einer Quellenangabe versehen. Sie sind selbstreferenziell, d.h. mit den Angaben „Ort, Datum, Ereignis (Geburt, Trauung, Sterbefall)“ können sie vollständig und eindeutig identifiziert werden.<sup>23</sup>*

**Staatliche Quellen:** Wegen der Lückenhaftigkeit der Kirchenbücher sind für diese frühe Zeit staatliche Quellen um so wichtiger, die im Staatsarchiv Meiningen zur Verfügung stehen. Dabei handelt es sich um Steuerlisten, Musterungslisten, Erbhuldigungslisten und die sog. Schadensliste von 1554 (s.u.).

Bei der Auswertung dieser Quellen ist zu beachten, dass es keine Einwohnerverzeichnisse sind. Vielmehr sind es Verzeichnisse der steuerpflichtigen, wehrpflichtigen und zur Huldigung verpflichteten Haushalte, jeweils vertreten durch ihren Haushaltsvorstand. Hinter den in diesen Listen genannten Personen stehen also in der Regel Familien (außer bei den alleinstehenden Witwen und den sog. jungen Gesellen). Nach aktuellen Untersuchungen kamen auf einen Haushaltsvorstand im Durchschnitt fünf Personen.<sup>24</sup>

Familien oder Einzelpersonen, die zu arm sind, um steuerpflichtig oder wehrpflichtig zu sein, sind in diesen Verzeichnissen nicht erwähnt.<sup>25</sup> Das ist ein wichtiger Aspekt, denn es bedeutet, dass es mehr Familien und Personen in den jeweiligen Orten gab, als in den Listen aufgeführt sind. Mit diesen Quellen kann also nur ein Positivnachweis geführt werden, jedoch kein Negativnachweis.

21 Um diese Möglichkeit abzuklären, wurden die Heiratsregister der umliegenden Orte durchgesehen. Die Frage ist aber, wo eine Grenze gezogen werden soll, damit diese Arbeit überhaupt leistbar ist. Durch einen Zufallsfund wurde bekannt, dass 1609 Martin Hebig aus Friedelshausen nach Schmalkalden geheiratet hat. Das wäre durch systematische Suche nicht erkannt worden.

22 Detlev Pleiss, Bevölkerungsschwund und Wiederbevölkerung des Henneberger Landes a.a.O., S. 173f. erörtert, in welchem Umfang und warum es Lücken in den Kirchenbüchern gibt. Wie umfangreich diese speziell bei den Todesfällen sein können, zeigen demnach die wenigen bekannten Beispiele von erhaltenen Kerbhölzern von Totengräbern (z.B. Neu Haldensleben bei Magdeburg 1636: 778 Sterbeeintragungen im Kirchenbuch, aber 2.240 Tote begraben).

23 Die hier gezeigten Abbildungen von Kirchenbucheinträgen sind von Archion heruntergeladen.

24 Siehe dazu Kai Lehmann, Projekt 1719. Lebenserwartung im 17. und 18. Jh. in der Herrschaft Schmalkalden, 2011, online hier zugänglich:  
[www.vhghessen.de/inhalt/zhg/ZHG\\_116/Lehmann\\_Lebenserwartung.pdf](http://www.vhghessen.de/inhalt/zhg/ZHG_116/Lehmann_Lebenserwartung.pdf)

25 Ein Beispiel ist die Familie Hebig, die zwischen 1590 und 1609 in Diedorf lebte. Sie ist im Kirchenbuch nachweisbar, erscheint aber in keiner der in diese Zeit fallenden Musterungs- und Erbhuldigungslisten.

Das Amt Sand<sup>26</sup>, zu dem die meisten der hier relevanten Ortschaften gehörten, steht bei der Überlieferung dieser Quellen im Vergleich mit den anderen hennebergischen Ämtern relativ gut da.

Im Einzelnen handelt es sich um folgende Listen:<sup>27</sup>

*1. Türkensteuer 1542:* Das älteste bekannte Haushaltsverzeichnis im Amt Sand ist die Türkensteuerliste von 1542. Sie enthält Hebig-Familien in Hümpfershausen und in Friedelshausen.<sup>28</sup>

Friedelshausen:

Bl. 77: Caspar Helbich. Zahlt 1 Gulden, Hat keinen Knecht (Bl. 104)

Hümpfershausen:

Bl. 78: Heintz Helbich. Zahlt 3 Gulden 4 Gnacken, Hat keinen Knecht (Bl. 102)

*2. Schadensliste 1554:* Im Zuge des sog. Markgräflerkrieges wurde im Jahre 1554 die Grafschaft Henneberg über mehrere Monate der Plünderung durch fremde Truppen preisgegeben. Danach ließ die Landesverwaltung den dabei entstandenen Schaden erheben. Auch die Einwohner konnten ihren persönlich erlittenen Schaden bei den Ämtern geltend machen, ohne dass dies eine Entschädigung zur Folge gehabt hätte.<sup>29</sup> Jedoch entstanden auf diese Weise die sog. Schadenslisten.<sup>30</sup> Zu den beiden bereits bekannten Hebig-Orten tritt nun noch Bernshausen hinzu.

Friedelshausen:

Bl. 71: Cappen Hebick, Valten Hebick

Hümpfershausen:

Bl. 73r: Hans Hebick und sein Mutter

Bernshausen:

Bl. 75r: Simon Hebick

*3. Steuer 1555:*<sup>31</sup>

Friedelshausen:

Bl. 66r: Caspar Helwig, Valten Hebwig

<sup>26</sup> Eine gute Beschreibung des Amtes Sand und seiner Geschichte findet sich – ebenso wie für die anderen hennebergischen Ämter – bei Wikipedia (Suchbegriff „Amt Sand“).

<sup>27</sup> Ein Teil dieser Quellen wurde bereits in den 1970er Jahren im Staatsarchiv Meiningen eingesehen und ausgewertet. Um die damals erlangten Ergebnisse zu überprüfen und um weitere Quellen auswerten zu können, wurden um 2015/16 Kopien aller hier genannten Dokumente erworben. Inzwischen ist ein Teil dieser Quellen digitalisiert und online zugänglich unter:

<https://landesarchiv.thueringen.de/bestaende-und-recherche/digitales-archiv>

<sup>28</sup> Staatsarchiv Meiningen, Hennebergica aus Magdeburg Nr. 152, Bl. 74–106.

<sup>29</sup> Dazu ausführlich Kai Lehmann, Die Plünderung der gefürsteten Grafschaft Henneberg im Jahr 1554 (Sonderveröffentlichungen des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins Nr. 20, 499 S., Hildburghausen 2005).

<sup>30</sup> Staatsarchiv Meiningen, GHA Sektion III Nr. 811, Amt Sand: Bl. 45–78.

<sup>31</sup> Staatsarchiv Meiningen, GHA Sektion III Nr. 606, Bl. 61–77.

Hümpfershausen:  
Bl. 70: Hanns Helwig, Hans und Heintz Helwig

Bernshausen:  
Bl. 62r: Hansen Helwig, Fryderych Herbyk, Simon Helwig

#### 4. *Herdschilling 1557*.<sup>32</sup>

Friedelshausen:  
Bl. 6: Caspar Helwig, Valtin Helwig

Hümpfershausen:  
Bl. 3: Hanns Helwig, Heintz Helwig

Bernshausen:  
Bl. 15: Friederich Helwig, Simon Helwig

5. *Musterung 1573*.<sup>33</sup> Von diesen Listen gibt es zwei Ausführungen, die bei den genannten Personen und hinsichtlich der Bewaffnung leicht voneinander abweichen.

Friedelshausen:  
Bl. 189: Valden Hebig, Caspar Hebig (Spiesser)  
Bl. 279: Bastian Hebich, Valtin Hebich, Vintz Hebich (Spiesser)

Hümpfershausen:  
Bl. 187: Heinz Habig (1 Rohr), Hans Hebig (Spieß)  
Bl. 273: Heinz Habicht (Schütze)  
Bl. 275: Caspar Habig jun. (Mietling)

Bernshausen:  
Bl. 175: Simon Hebig (1 Rohr)  
Bl. 267: Simon Halwig (Spießler)

#### 6. *Erbhuldigung 1584*.<sup>34</sup>

Friedelshausen:  
Bl. 331: Bastian Hebig, Valtin Hebig der Junge

Hümpfershausen:  
Bl. 327: Heintz Hebig, Hanß Hebig

Bernshausen:  
Bl. 337: Simon Hebigk

---

32 Staatsarchiv Meiningen, GHA Sektion III Nr. 606, Bl. 1–19.

33 Staatsarchiv Meiningen, GHA Sektion II Nr. 277, Bl. 174–190.

34 Staatsarchiv Meiningen, GHA Sektion II Nr. 52, Bl. 315–342.

*7. Musterung 1597.*<sup>35</sup>

Friedelshausen:

Bl. 191: Bast Helwig, Valtin Helwig, Kilian Helwig, Martin Helwig

Hümpfershausen:

Bl. 187: Bastian Helbich, Heintz Helwig, Hanns Helwig

Bl. 187r: Jung Hans Helwig, Cuntz Helwig

Bl. 188: Mietling: Jorg Halwig

Bernshausen:

Bl. 162r: Simon Helwig, Heintz Hebig

*8. Erbhuldigung 1606.*<sup>36</sup>

Friedelshausen:

Bl. 460: Valtin Hebwig, Kilian Hebwig

Bl. 461: Witben: Bastian Habichs w.

Bl. 462: Junge Gesellen: Claus Habwig

Bl. 462r: Witben (der Freien): Elß Hebinge

Hümpfershausen:

Bl. 463r: Jörg Helwig, Bast Helwig, Enders Helwig, Hans Helwig, Caspar Helwig

Bl. 464: Cuntz Habich

Bl. 465: Junge Gesellen: Hanns Helwig

Bl. 466: Absentes: Jung Hans Helwig

Bernshausen:

Bl. 475r: Heinz Hebwig, Melchior Hebich

Bl. 476: Miedlings Witwe: Simon Hebwigs w.

*9. Erbhuldigung 1611.*<sup>37</sup>

Friedelshausen:

Bl. 287: Valtin, Claus, Killen Hewig

Bl. 289r: Basten Els

Bernshausen:

Bl. 304: Heinz Hewig, Melchior Hewig, Junge Gesellen: Heinz Hewig Jungere

*10. Musterung 1631.*<sup>38</sup>

Friedelshausen:

Bl. 23: Claus Hebig der iung, Hans Hebig, Heinrich Hebig

Bl. 23r: Hans Hebig, Henrich Hebig ... son

<sup>35</sup> Staatsarchiv Meiningen, GHA Sektion III Nr. 280, Bl. 180–195.

<sup>36</sup> Staatsarchiv Meiningen, GHA Sektion III Nr. 53, Bl. 451–476, Nr. 54, Bl. 211–271.

<sup>37</sup> Staatsarchiv Meiningen, GHA Sektion III Nr. 57, Bl. 267–315 – die Liste für Hümpfershausen fehlt.

<sup>38</sup> Staatsarchiv Meiningen, GHA Sektion II Nr. 283, Bl. 14–102, 110–119

Bl. 24: Michel Hebig, Hans Hebig der iung  
 Bl. 41: Claus Hebig d Jung, Hans Hebig Kilians Sohn, Heinrich Hebig, Hanß Hebig  
 Bl. 41r: Heinrich Hebig Kilians Sohn  
 Bl. 86r: Stephan Hebig  
 Bl.87: Claus Hebig der Junge  
 Bl. 87r: Claus Hebig, Kilian Hebig, Hans Hebig, Heintz Hebich  
 Bl. 88: Hans Hebig  
 Bl. 88r: Heintz Hebig Kilians Sohn

Hümpfershausen:

Bl. 42: Schulthes Caspar Hebig, Michel Hebig, Hans Hebig der Jung  
 Bl. 42r: Heinz Halbig  
 Bl. 88r: Caspar Hebig, Georgi Hebig, Michall Hebich  
 Bl. 89: Hans Hebich Junger  
 Bl. 89r: Vicentius Hebig, Heinrich Hebig

Bernshausen (Bernharttshausen):

Bl. 30r: Caspar Hewig, Hans Hebig Melchers son  
 Bl. 48r: Caspar Hebig, Hans Hebich Melchers Sohn  
 Bl. 99: Caspar Hebig, Hans Hebig Melchiors Sohn, Heintz Hebig

Schwarzbach:

Bl. 50: Caspar Hebig  
 Bl. 102: Caspar Hebig

### 11. *Erbhuldigung 1661.*<sup>39</sup>

Friedelshausen:

Bl. 244r: Philipp Hewig  
 Bl. 245: Witweiber: Catharina Hewigen, ist eine ledige dirne und hat gar nichts eigentumbliches

Hümpfershausen:

Bl. 240: Balthasar Hebich  
 Bl. 240r: Valten Hebich

Bernshausen:

Bl. 243: Hans Hebig

Schwarza:

Bl. 239: Caspar Hewig  
 Bl. 239r: Jungegesellen: Hans Jörg Hewig seines Alters 17 Jahr

Bemerkenswert ist, dass außerhalb dieser Listen keinerlei Erwähnungen eines Hebig in anderen Quellen bekannt sind (mit einer einzigen Ausnahme, die Auseinandersetzung Melchior Hebigs in Bernshausen 1621-1627, s.u.), weder in älterer Zeit vor 1542 noch bis weit in das 18. Jh. hinein.<sup>40</sup>

<sup>39</sup> Staatsarchiv Meiningen, GHA Sektion III Nr. 58, Bl. 205–253, 275–280

<sup>40</sup> Im Archivportal Thüringen bringt der Suchbegriff „Hebig“ nur 42 Treffer, die meisten davon aus dem 19. Jh., vier aus dem 18. Jh. und einen von 1621–1627 (Melchior Hebig in Bernshausen, s.u.).

Daraus können zwei Schlussfolgerungen gezogen werden:

- Es gab tatsächlich nur sehr wenige Menschen, die Hebig hießen. Das gilt nicht nur in absoluten Zahlen, sondern auch als Anteil an der Bevölkerung.
- Diese wenigen Hebig sind kaum in Erscheinung getreten. Sie übten keine Ämter aus, die über die Grenzen ihrer Wohnorte hinaus von Bedeutung gewesen wären, und sie waren nicht vermögend, weshalb sie auch nicht als Käufer oder Verkäufer von Immobilien u.dgl.m. auftraten bzw. in früherer Zeit mit etwas (z.B. einer Mühle o.ä.) belehnt worden wären.

Erst ab der zweiten Hälfte des 18. Jhs. treten Hebig in den Orten Hümpfershausen, Friedelshausen und Bettenhausen in Erscheinung, im 19. Jh. auch in Eckardts, Unterkatz, Oberkatz und Wasungen. Dabei geht es vorwiegend um Grundstücksangelegenheiten (Kauf, Verkauf, Tausch von Grundstücken und Häusern), Testamente und Erbschafts-sachen und in geringem Umfang um Streitige Auseinandersetzungen.

## Die Rhön

Die Rhön<sup>41</sup> ist ein Mittelgebirge südwestlich des Thüringer Waldes, von dem sie durch die Werra getrennt wird. Die für diese Untersuchung interessierenden Orte liegen in der sog. Thüringischen Rhön zwischen 350 und 400 m über NN. Es ist eine karge Landschaft mit oft schlechten Böden, die meist nur geringen Ertrag abwerfen. Dies ist sicher ein Grund für die große Bedeutung, die die Schafhaltung über viele Jahrhunderte in der Rhön hatte und von der die Landschaft stark geprägt ist.

Ein Vergleich des Vermögenswertes der hennebergischen Ämter im 16. Jh. zeigt deutlich, dass die Rhön zu den ärmsten Gebieten der Grafschaft gehörte.<sup>42</sup>

Politisch gehörte ein großer Teil der Rhön (genauer gesagt des Bereichs der Rhön, der hier von Bedeutung ist) zur Grafschaft Henneberg. Fast alle Dörfer, in denen frühe Nachweise über Hebig geführt werden können, gehörten zum hennebergischen Amt Sand.<sup>43</sup>

Im 16. Jh. gab es mehrere schwerwiegende Ereignisse in der Grafschaft, die viele Opfer forderten und großen Schaden anrichteten:

- Gleich zu Beginn des 16. Jhs. beteiligte sich Graf Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen<sup>44</sup> am Landshuter Erbfolgekrieg, zu dessen Verlierern er gehörte. In der Folge wurde die Grafschaft Henneberg-Schleusingen durch hessische Truppen verwüstet.
- Im Zuge des Bauernkrieges 1525 wurden viele Burgen und Klöster zerstört und auch sonst großer Schaden angerichtet (auch durch die nachfolgenden Vergeltungsmaßnahmen der Fürsten) und
- 1554 kam es im Zusammenhang mit dem Markgräflerkrieg zu der bereits erwähnten Plünderung der Grafschaft.

Insgesamt aber war v.a. die zweite Hälfte des 16. Jhs. eine Phase des Aufschwungs. Bereits nach dem Bauernkrieg hatte die Landesregierung mit der Reorganisation und Modernisierung der Landesverwaltung und der Justiz begonnen. Dazu gehörte auch die Ausarbeitung und Inkraftsetzung der Hennebergischen Landesordnung 1539, die fortan viele Aspekte des Lebens der Bewohner regelte.<sup>45</sup>

Mit der Bevölkerungszahl wuchs die Wirtschaftskraft. Diese Entwicklung hielt bis in die ersten Jahre des Dreißigjährigen Krieges, oft sogar bis 1630, an.

Dann aber, beginnend 1631, brach der Dreißigjährige Krieg mit voller Wucht über die Rhönorte hinein, es war die größte Katastrophe, die die Rhön je erleben musste.

41 Zur Einführung und als Überblick: Walter Höhn, Die Thüringische Rhön. Eine Kulturlandschaft, Petersberg 2007, 160 S., siehe bes. S. 122-143.

42 Kai Lehmann, Die Plünderung der gefürsteten Grafschaft Henneberg a.a.O., S. 340.

43 Einen guten Überblick über die Geschichte der hennebergischen Territorien und damit auch der Rhön geben die beiden Bücher von Günther Wölfing: Geschichte des Henneberger Landes zwischen Grabfeld, Rennsteig und Rhön, 175 S., Hildburghausen 1992, und: Kleine Henneberger Landeskunde, 192 S., Hildburghausen 1995.

44 Wikipedia: „Wilhelm IV. (Henneberg-Schleusingen)“.

45 Zur Verwaltungsgeschichte der Grafschaft Henneberg siehe: Ulrich Heß, Die Verwaltung der gefürsteten Grafschaft Henneberg 1584–1660, hrsg. von Volker Wahl, Leipzig und Hildburghausen 2018, 367 S.

Nahezu alle Rhönorte wurden stark in Mitleidenschaft gezogen, und zwar in den 1630er und 1640er Jahren.<sup>46</sup> Zu nennen sind besonders der Einfall der Kroatischen Truppen des Kaisers 1634 und der Einfall der Schweden 1637, aber auch in den Jahren danach gab es immer wieder Kriegshandlungen, Durchzüge, Einquartierungen und Übergriffe, die viele Opfer forderten und großen Schaden anrichteten.<sup>47</sup> Erst ab etwa 1650 war an den Wiederaufbau zu denken.

Ein am 2. Mai 1659 angelegtes „Verzeichnis der im Amt Sand befindlichen Dörfer“<sup>48</sup> zieht den Vergleich zwischen 1631 und 1659. Zehn Jahre nach Ende des Krieges hatte sich die Situation schon etwas gebessert, wie mag es also unmittelbar nach Kriegsende ausgesehen haben? Auf die gesamte Grafschaft bezogen betrug der Bevölkerungsverlust über 60%.

Ein großer Teil davon ist auf ein Massensterben zurückzuführen, das in den Jahren 1635 und 1637 nahezu alle Rhönorte heimsuchte. Nach jahrelanger ständiger Ausplünderung starben die Menschen durch Hunger und Entkräftung und waren eine leichte Beute für grassierende Seuchen wie die Pest. In den Ämtern Wasungen und Sand lebten 1639 nur noch 148 Mann (von 1.244 Mann 1633).<sup>49</sup>

Bezogen auf das Jahr 1631 hatten die Orte des Amtes Sand 1649 nur noch 12% des Mannschaftsbestands. Dazu passen die großen Verluste, die auch die Hebig-Familien in Humpfershausen, Friedelshausen und Bernshausen erleiden mussten.

Zwar begannen der Wiederaufbau und die Erholung der Einwohnerzahlen gleich nach Kriegsende, aber sehr langsam und ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau. Viele Ortschaften erreichten erst ab 1800 bis 1850, also 150 bis 200 Jahre nach Ende des Dreißigjährigen Krieges, wieder ihre frühere Einwohnerzahl und Wirtschaftskraft.<sup>50</sup>

46 Detlev Pleiss, Bevölkerungsschwund und Wiederbevölkerung des Henneberger Landes 1631–1660 im Spiegel der Kirchenbücher, in: Jahrbuch des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins 19, 2004, S. 185ff, arbeitet drei Phasen des Bevölkerungsverlustes in dieser Zeit heraus:

- 1631–34 werden viele junge Männer für die Schwedischen Truppen angeworben. Die hennebergische Landwehr wird außerhalb des Landes eingesetzt und erleidet dort sehr hohe Verluste.
- Oktober 1634 bis Mai 1635: Einfall kaiserlicher kroatischer Truppen unter Isolani, wahrscheinlich die schlimmste Zeit für die Bewohner der Orte und Städte des hennebergischen Gebiets.
- 1635–41 schwedische Besatzung mit den Höhepunkten 1636/37 und 1639/40.

47 Zum Dreißigjährigen Krieg in der Region siehe u.a. Kai Lehmann, Leben und Sterben im Dreißigjährigen Krieg. Zwei authentische Familienschicksale aus dem 17. Jh., Schmalkalden und Meiningen 2014, 252 S. Ebenso: Johann Ludwig Heim, Leiden der Grafschaft Henneberg und ihrer Umgebung im dreißigjährigen Kriege, verfasst für die Gemeinden Solz und Mehmels, in: Schriften des Vereins für Sachsen-Meininger Geschichte und Landeskunde, 1897, S. 45–59, und am Beispiel von Bettenhausen August Reukauf, Bettenhäuser Heimatbuch, Heimatgeschichtliches und Ortskundliches aus dem Kirchspiel Bettenhausen bei Meiningen im Rahmen einer Geschichte des Alt-Henneberger Landes, Coburg 1937, S. 102–106. Detlev Pleiss, Bevölkerungsschwund und Wiederbevölkerung des Henneberger Landes a.a.O. bringt auf S. 161–165 eine Zusammenstellung von regionalhistorischen Publikationen über den Dreißigjährigen Krieg in Henneberg.

48 Verzeichnis der im Amt Sand befindlichen Dörfer, 1659 (Staatsarchiv Meiningen, GHA Sektion III Nr. 56, Bl. 73–83). August Reukauf, Bettenhäuser Heimatbuch a.a.O., S. 105f, berichtet über eine ähnliche Erhebung von 1649 für Bettenhausen. Bezugsjahr war hier 1634.

49 „Mann“ ist nicht identisch mit „Person“. Gemeint ist der sog. Mannschaftsbestand, zu dem Mann gehörte seine Familie. Als Umrechnungssatz wird allgemein ca. 4 bis 5 angenommen. 148 Mann entsprechen also ca. 700 Personen.

50 Siehe dazu ausführlich: Detlev Pleiss, Bevölkerungsschwund und Wiederbevölkerung des Henneberger Landes a.a.O., S. 155–218; Ders., Wiederbevölkerung mit Militär – Das Beispiel der Grafschaft Henneberg 1648–1660: Orte und Personen nach den Kirchenbüchern, in: Jahrbuch des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins 20, 2005, S. 137–168.

Auch politisch gab es große Veränderungen: Die Henneberger Grafen waren 1584 ausgestorben, das Land fiel an die sächsischen Wettiner. Deren Linien waren zerstritten und konnten sich nicht auf eine Aufteilung des Landes einigen. Für die Einwohner änderte sich daher zunächst kaum etwas. Bis zur Landesteilung 1660 wurde das Gebiet der Grafschaft Henneberg von einer Gemeinschaftlichen Regierung mit Sitz in Meiningen verwaltet.

Dann jedoch kam es bis 1680 zur Bildung mehrerer kleiner politischer Einheiten, von denen das Herzogtum Sachsen-Meiningen noch zu den größeren gehörte.<sup>51</sup> In der Folge gab es zahlreiche Streitigkeiten bis hin zu kriegerischen Auseinandersetzungen (deren bekannteste der sog. Wasunger Krieg 1747/48 zwischen Sachsen-Gotha und Sachsen-Meiningen war<sup>52</sup>). Linien erloschen, Territorien wurden erneut aufgeteilt, was das frühere hennebergische Territorium in teilweise absurd kleine Einheiten zersplitterte und zu geradezu grotesken Zugehörigkeiten und Grenzziehungen führte. Das hier interessierende Rhöngebiet gehörte überwiegend zu Sachsen-Meiningen. Westlich davon erstreckte sich das sog. „Eisenacher Oberland“ von Eisenach nach Süden bis Ostheim v.d.Rhön, dieses Gebiet gehörte zum Herzogtum Sachsen-Eisenach bzw. später zum Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach.

Ab der Mitte des 16. Jhs. bis über das Jahr 1700 hinaus gehörte die Rhön zu den Zentren des Hexenwahns, dem allein hier ca. 150 Menschen zum Opfer fielen.<sup>53</sup>

Ab etwa Mitte des 18. Jhs. kam es zu einem erneuten Aufschwung, die Bevölkerung wuchs und auch die Wirtschaftskraft. Auch politisch trat eine Konsolidierung ein, die Herzogtümer Sachsen-Meiningen und Sachsen-Weimar-Eisenach etablierten sich als stabile Herrschaftseinheiten.<sup>54</sup>

Nach der Reichsgründung 1871 waren beide Herzogtümer Teil des deutschen Kaiserreichs und nach dem Ende der Monarchie gingen sie 1920 im Land Thüringen auf.

Die wirtschaftliche Situation der Dorfbewohner wurde über Jahrhunderte v.a. durch die Praxis der Realteilung bestimmt.<sup>55</sup> Anders als beim Anerben- oder Erstgeborenenrecht wird das Erbe gleichmäßig auf alle Erbberechtigten aufgeteilt. Das klingt zunächst gerecht, führt aber dazu, dass die bäuerlichen Betriebe immer kleiner werden und die Erträge aus immer weniger Land erwirtschaften müssen. Schon im 18. Jh. konnten viele Bauern (in den Kirchenbüchern als Ackermänner bezeichnet) ihre Familien mit der Landwirtschaft nicht mehr ernähren und mussten einen zweiten Beruf ausüben, das war in der Rhön oft die Weberei.<sup>56</sup>

51 Siehe hier zu vielen Aspekten die umfassende Arbeit von Ulrich Heß, Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Herzogtümer Sachsen-Coburg-Meiningen 1680–1829. Bd. 1: Grundlagen (1954, 337 S.), Bd. 2: Die einzelnen Verwaltungsaufgaben (1954, 370 S.), Bd. 3: Behörden und Beamten-schaft (1954, 316 S.), hrsg. v. Katharina Witter 2010 in der Digitalen Bibliothek Thüringen ([https://www.db-thueringen.de/receive/dbt\\_mods\\_00016449](https://www.db-thueringen.de/receive/dbt_mods_00016449)). Zur Geschichte des Amtes Sand siehe Bd. 3, S. 182–184.

52 Siehe Wikipedia: „Wasunger Krieg“.

53 Kai Lehmann, Unschuld. Hexenverfolgung südlich des Thüringer Waldes ... im 16. und 17. Jh., Schmalkalden und Meiningen 2012, 456 S.

54 Wikipedia: „Herzogtum Sachsen-Meiningen“, „Sachsen-Eisenach“, „Sachsen-Weimar-Eisenach“.

55 Siehe Wikipedia: „Realteilung“.

56 Viele Details der Lebensbedingungen der Menschen im 17./18.Jh. sind beschrieben in: Kai Lehmann, Projekt 1719 a.a.O. und ausführlicher in: Ders., Leben und Sterben vor, während und nach dem Dreißigjährigen Krieg in der Gemeinde Fambach (1559 bis 1703). Eine Kulturgeschichte anhand des ältesten

Das 19. Jh. brachte im Bereich der Wirtschaft große Veränderungen mit sich, die v.a. im ländlichen Bereich zu einer weitgehenden Verarmung der Bevölkerung führten, insbesondere die Rhön gehörte zu den Armenhäusern Deutschlands.<sup>57</sup>

Diese Entwicklung hatte maßgeblichen Anteil an der beginnenden und große Ausmaße annehmenden Auswanderung in die Neue Welt, allen voran nach Amerika.<sup>58</sup>



Politische Karte der Rhön 1893 (gelb: Sachsen-Meiningen, grün: Sachsen-Weimar-Eisenach). Ausschnitt aus der *Carte des Etats de Thuringie 1893* (Von Wagner & Debes, Leipzig / Anstalt von Geograph. - Old map, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=83031430>)

Neben den politischen und wirtschaftlichen Aspekten muss bei der Frage nach der Entstehung und Verbreitung des Namens Hebig auch die Sprache berücksichtigt werden. In der Thüringischen Rhön wurde der hennebergische Dialekt gesprochen, eine Untergruppe des oberfränkischen Sprachraums, der wiederum Teil des Mitteldeutschen Sprachraums ist.<sup>59</sup>

Kirchenbuches von Kurhessen-Waldeck, Bd. 1, Fambach 2008, 444 und LXXVI S. – Fambach liegt bei Breitung im Werratal und in direkter Nachbarschaft zur Rhön. Auch wenn es zur Hessischen Herrschaft Schmalkalden gehörte, dürften viele Aspekte des Lebens in dieser Zeit auch in den Rhöndörfern vergleichbar gewesen sein.

57 Einen anschaulichen und sehr detailreichen Einblick in die damaligen Verhältnisse gibt Helga Wölfling, „Land und Leute vom Amte Sand zur Zeit der Grundstückszusammenlegungen“: Eine bisher unbekannte Quelle zur Alltagsgeschichte des 19. Jahrhunderts in der Vorderen Rhön, in: Jahrbuch 17 (2002) des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins, S. 175–220.

58 Dazu ein Überblick von Thomas Witter, Die Auswanderung aus dem Herzogtum Sachsen-Meiningen im 19. Jahrhundert: Verlauf und Struktur. In: Archiv- und Regionalgeschichte: 75 Jahre Thüringisches Staatsarchiv Meiningen (Schriften des Thüringischen Staatsarchivs Meiningen 3, zugleich Sonderveröffentlichung des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins 12) 1998, S. 313–342.

Eine umfangreiche Liste der Auswanderer bringt das Thüringische Staatsarchiv Meiningen als PDF zum Download: Auswanderungen aus dem Herzogtum Sachsen-Meiningen, 1636 S., hrsg. vom Staatsarchiv Meiningen, bearb. v. Katharina Witter.

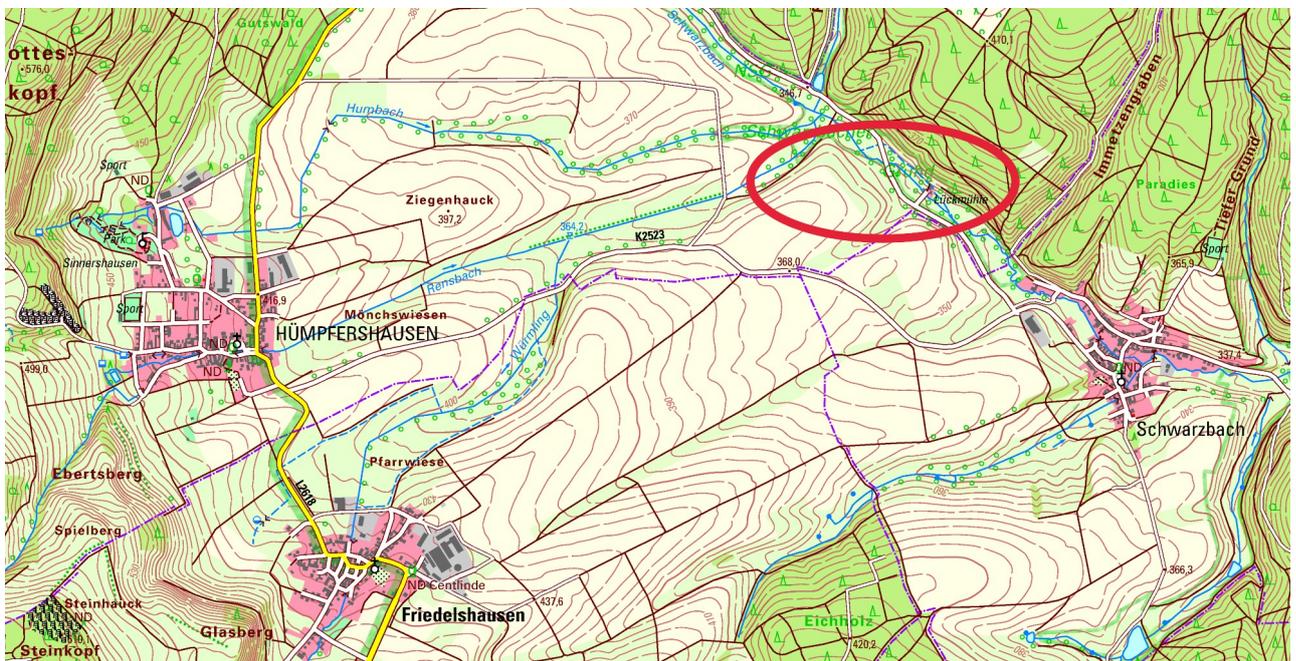
59 Dazu ausführlicher in: Dieter Hebig, Der Name Hebig a.a.O., S. 18. – Zum hennebergischen Dialekt: W.F.H. Reinwald, Hennebergisches Idiotikon oder Sammlung der in der gefürsteten Grafschaft Henneberg gebäuchlichen Idiotismen mit etymologischen Anmerkungen, Berlin und Stettin 1793 (Nachdruck 1975).

## Hebig-Orte in der Rhön

Die Rhönorte, in denen Hebig seit dem 16. Jh. nachweisbar sind und wo es sie z.T. noch heute gibt, werden in der chronologischen Reihenfolge des ersten Auftretens bzw. Nachweises eines Hebig bzw. einer Familie Hebig beschrieben. Nach den Kapiteln über die Hauptorte Hümpfershausen, Friedelshausen und Bernshausen/ Bettenhausen folgen jeweils Abschnitte zu den Orten (von denen einige auch außerhalb der Rhön liegen), in die einzelne Hebig im Laufe der Zeit von dort aus gegangen sind und neue Familienzweige gegründet haben.

### Lückershausen (bis 1525)

Der heute wüste Ort Lückershausen lag in der Nähe von Hümpfershausen am Schwarzbach. Das Dorf soll nach dem Bauernkrieg als Vergeltung für die aktive Teilnahme der Einwohner an der Zerstörung der Klöster Breitungen und Georgenzell von den siegreichen hessischen und sächsischen Truppen zerstört worden sein. Nur die Lückmühle wurde wieder aufgebaut, die Flur wurde Hümpfershausen zugeschlagen.<sup>60</sup> Die Inhaber der Flurstücke und früheren Bewohner wohnten fortan in Schwarzbach und Hümpfershausen.<sup>61</sup>



Die Lückmühle markiert die ungefähre Lage des früheren Dorfes Lückershausen zwischen Schwarzbach und Hümpfershausen

<sup>60</sup> Brückner, Landeskunde a.a.O., S. 96/97, ebenso August Trinius, Thüringer Wanderbuch, Bd. 5, Minden 1894, S. 153.

<sup>61</sup> Verzeichnis der im Amt Sand befindlichen Dörfer, 1659 a.a.O., Bl. 79.

Es gibt über Lückershausen und seine früheren Einwohner keine Quellen, die Steuer- und Musterungslisten setzen erst Jahre nach der Zerstörung des Dorfes ein, von den Kirchenbüchern nicht zu reden.

Jedoch gibt es aus späterer Zeit einen indirekten Hinweis. Ein Erb- und Lehnbuch von Hümpfershausen,<sup>62</sup> dessen Eintragungen aus der zweiten Hälfte des 18. Jhs. und der ersten Hälfte des 19. Jhs. stammen, enthält Eintragungen über das sog. „IV. Lückershäuser Gut, genannt das Hebigs Erb“ in Lückershausen und nimmt Bezug auf ein älteres Erbbuch.

Das IV. Lückershäuser Gut, genannt  
 Das Hebigs Erb, zu Hundsh. Lufz,  
 zinslos und ohne Grund. zinslos und  
 — 1 1/2. 1/2. Geld und  
 — 5 M<sup>2</sup> — — — Gärten.  
 Daraus besitzun nachfolgende: ad

— 1/2. 1/2. Geld und — — — von 1/2 Hebigs Erb,  
 — 2 M<sup>2</sup> 2 M<sup>2</sup> — — — Gärten zu  
 Hundsh. Lufz. vid.  
 allf. b. u. f. 106.

Auszüge aus dem Erbbuch von Hümpfershausen mit Hinweisen auf das „Hebigs Erb“ auf dem ehemaligen Lückershäuser Grund

<sup>62</sup> Der Hinweis auf diese in Privatbesitz befindliche Quelle ist Frau Claudia Greifzu aus Kaltennordheim zu verdanken, die freundlicherweise die entsprechenden Seiten fotografiert und zur Verfügung gestellt hat.

Es treten hier auch mehrere Hebig aus Hümpfershausen als Eigentümer von Flurstücken in Erscheinung.

Das deutet darauf hin, dass Hebig in Lückershausen gewohnt haben<sup>63</sup> und nach der Zerstörung des Orts nach Hümpfershausen gekommen sind. Wenn das zutrifft, wäre es auf indirektem Wege der früheste Nachweis von Hebig in der Rhön, die demnach bis 1525 in Lückershausen gelebt hätten.

Das durch diesen Zufallsfund bekannt gewordene „Hebigs Erb“ auf der Lückershäuser Flur lenkt den Blick auf die Flurnamen. Flurnamen erlauben oft einen Blick in die Zeit vor der schriftlichen Überlieferung. Es wäre also interessant zu wissen, ob und wo es in den Dorfgemarkungen der Hebig-Orte (und auch anderer Orte in der Umgebung) Flurnamen gibt, die mit dem Namen Hebig in Verbindung stehen.

Flurnamen haben sehr unterschiedliche Bedeutungen. Oft leiten sie sich von landschaftlichen oder geologischen Besonderheiten der betreffenden Stelle ab. Aber oft bezeichnen sie auch alte Eigentumsverhältnisse, sie beziehen sich also auf den Namen eines früheren Eigentümers des Flurstücks.

In der Rhön sind bisher keine Flurnamen mit Hebig-Bezug bekannt, das kann aber dem Forschungs- und Publikationsstand der Thüringischen Flurnamenkunde geschuldet sein.<sup>64</sup>

---

63 Die Aufteilung der Dorfflur in sog. „Erbe“ (Erbgüter) war in der Region üblich und blieb über Jahrhunderte stabil, auf jeden Fall bis zu den Flurneuordnungen im Zusammenhang mit den Separationen des 19. Jhs. – Brückner, Landeskunde a.a.O. gibt 1853 für jeden Ort die Anzahl der Erbgüter und der sog. „walzenden Grundstücke“ (diese konnten im Gegensatz zu den festgefügteten Erbgütern frei verkauft, getauscht, aufgeteilt usw. werden) an, z.B. für Hümpfershausen 10 Erbgüter (von denen also wenigstens vier auf der früheren Lückershäuser Flur liegen) und einige walzende Grundstücke. Die Bezeichnungen der Erbgüter blieben unverändert, auch wenn längst kein Eigentümer mehr diesen Namen trug. Daraus kann geschlossen werden, dass die Namen der Erbgüter die ihrer ursprünglichen Besitzer sind.

Für das nur 16 km entfernte Bettenhausen führt August Reukauf, Bettenhäuser Heimatbuch a.a.O., S. 91 die Erbgüter bis auf die ursprünglichen 25 Vollhufen zurück, die 1320 belegt sind. Auch hier gehen die Namen der Erbgüter auf deren ursprüngliche Besitzer zurück.

64 Das Projekt „Thüringische Flurnamen“ der Friedrich-Schiller-Universität Jena baut ein digitales Archiv der Thüringischen Flurnamen auf. Bisher sind aus den ca. 3.000 Gemarkungen, die es in Thüringen gibt, etwa 80.000 Flurnamen erfasst. Das dort vorhandene historische Papierarchiv umfasst ca. 150.000 Flurnamen, die Digitalisierung ist also noch nicht abgeschlossen. Aktuell (Abfrage am 21.12.2024) ist hier noch kein Flurname mit Hebig-Bezug verzeichnet (<https://flurnamen.projekte.thulb.uni-jena.de>).



## 1. Hümpfershausen

Hümpfershausen ist ein Dorf im oberen Schwarzbachtal, nahe bei Friedelshausen gelegen. Der Ort wurde 1328 erstmals erwähnt und bestand ursprünglich aus zwei großen Höfen.

1611 starben innerhalb weniger Wochen ca. 200 Personen an der Pest.

In den 1630er Jahren erlebte Hümpfershausen die Verwüstungen durch die Kroaten 1634 und durch die Schweden 1637. 1635 starben ca. 150 Menschen an Hunger und Schwäche. 1631 lebten 76 Untertanen (also Familienvorstände, das entspricht etwa 300 bis 350 Personen) in Hümpfershausen, 1659 waren es 26 (ca. 100 Personen). 47 Hofstätten lagen wüst.<sup>65</sup>

Um 1850 hatte der Ort ca. 450 Einwohner, die zu etwa 100 Familien gehörten.<sup>66</sup>

### Quellenlage

*Kirchenbücher:* Hümpfershausen war und ist ein Filial von Friedelshausen, wo die Kirchenbücher geführt wurden (grundsätzliche Bemerkungen zu den Kirchenbüchern siehe deshalb unten bei Friedelshausen).

Das älteste Kirchenbuch ist ein Gemeinschaftsbuch, in dem auch die Eintragungen für die Nachbarorte Friedelshausen und Schwarzbach enthalten sind. Es beginnt mit einigen wenigen Seiten mit Eintragungen aus den Jahren 1597 und 1598. Diese Eintragungen sind gemischt, teilweise ist nicht erkennbar, zu welchem Ort der Eintrag gehört. Die (meisten) Hümpfershausen betreffenden Eintragungen sind mit „H“ (für Hümpfershausen) gekennzeichnet.

Dann kommt eine mehrjährige Lücke, bevor 1611 die Eintragungen, nun nach den drei Orten getrennt, beginnen. Für Hümpfershausen beginnen 1611 die Taufen und Bestattungen, während die Trauungen erst 1614 einsetzen.

Bereits 1631 beginnt eine weitere Lücke, erst ab 1643 gibt es wieder einzelne, unregelmäßige Eintragungen, die einen sehr unvollständigen Eindruck machen. Ab 1650 scheint das Kirchenbuch wieder regelmäßiger geführt worden zu sein. Ab 1690 verbessert sich die Qualität der Eintragungen deutlich, eine weitere Verbesserung beginnt 1719. Jedoch musste festgestellt werden, dass auch in dieser Zeit noch keine Vollständigkeit der Eintragungen gegeben ist.

Ab 1685 gibt es für alle drei Gemeinden ein gemeinsames separates Taufbuch. Ein eigenes Kirchenbuch hat Hümpfershausen ab 1760.

Im 19. Jh. wurde ein Seelenregister angelegt, das bis in die Mitte des 20. Jhs. fortgeführt wurde.<sup>67</sup>

<sup>65</sup> Verzeichnis der im Amt Sand befindlichen Dörfer, 1659 a.a.O., Bl. 74/75.

<sup>66</sup> Brückner, Landeskunde a.a.O., S. 96/97; Lehfeldt/Voss, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Heft 36, Herzogtum Sachsen-Meiningen, Amtsgerichtsbezirk Wasungen, Jena 1910, S. 211–212, Wölfing, Kleine Landeskunde a.a.O., S. 101.

<sup>67</sup> Aus diesem Grund ist es bisher bei Archion noch nicht online, um den Datenschutz für noch lebende Personen zu wahren. Das Seelenregister konnte aber in den 1970er Jahren im Friedelshäuser Pfarramt ausgewertet werden.

In den Jahren 1597 und 1598 werden im Kirchenbuch drei Hebig erwähnt:

- 2.2.1598: Cuntz Hebig bekommt einen Sohn Vintz
- 27.7.1598: Sebastian Hebig bekommt einen Sohn Hannß
- 9.9.1598: Heintz Hebigs Tochter Ursula („*Urschey*“) übernimmt eine Patenschaft

*Staatliche Quellen:* Beginnend mit der Türkensteuer 1542 sind Hebig in Hümpfershausen durchgehend in allen bekannten Quellen genannt.

#### 1. Türkensteuer 1542

Bl. 78: Heintz Helbich  
Zahlt 3 Gulden 4 Gnacken. Hat keinen Knecht.

#### 2. Schadensliste 1554

Bl. 73r: Hans Hebick und sein Mutter

#### 3. Steuer 1555

Bl. 70: Hanns Helwig, Hans und Heintz Helwig

#### 4. Herdschilling 1557

Bl. 3: Hanns Helwig, Heintz Helwig

#### 5. Musterung 1573

Bl. 187: Heinz Habig (1 Rohr), Hans Hebig (Spieß)  
Bl. 273: Heinz Habicht (Schütze)  
Bl. 275: Caspar Habig jun. (Mietling)

#### 6. Erbhuldigung 1584

Bl. 327: Heintz Hebig, Hanß Hebig

#### 7. Musterung 1597

Bl. 187: Bastian Helbich, Heintz Helwig, Hanns Helwig  
Bl. 187r: Jung Hans Helwig, Cuntz Helwig  
Bl. 188: Mietling: Jorg Halwig

#### 8. Erbhuldigung 1606

Bl. 463 r: Jörg Helwig, Bast Helwig, Enders Hellwig, Hans Helwig, Caspar Helwig  
Bl. 464: Cuntz Habich  
Bl. 465: Junge Gesellen: Hanns Helwig  
Bl. 466: Absentes: Jung Hans Helwig

## 9. Erbhuldigung 1611 – Die Liste für Hümpfershausen fehlt

## 10. Musterung 1631

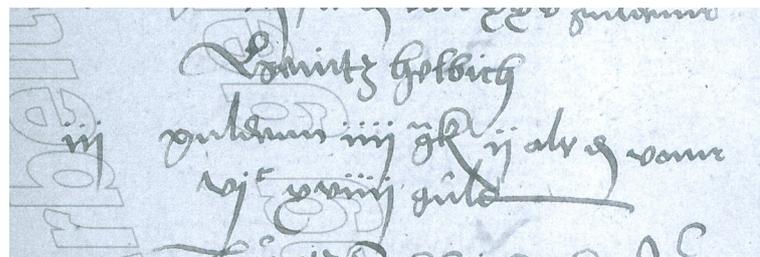
- Bl. 42: Schulthes Caspar Hebig, Michel Hebig, Hans Hebig der Jung
- Bl. 42r: Heinz Halbig
- Bl. 88r: Caspar Hebig, Georgi Hebig, Michall Hebich
- Bl. 89: Hans Hebich Junger
- Bl. 89r: Vicentius Hebig, Heinrich Hebig

## 11. Erbhuldigung 1661

- Bl. 240: Balthasar Hebich
- Bl. 240r: Valten Hebich

Zu den staatlichen Quellen über Hümpfershausen gehört auch das bereits erwähnte Erb- und Lehnbuch mit Eintragungen aus der zweiten Hälfte des 18. Jhs. bis in die erste Hälfte des 19. Jhs. Hier finden sich auf zahlreichen Seiten Eintragungen über Hebig, die entweder Grund geerbt oder ge- bzw. verkauft haben.

## Hebig in Hümpfershausen (nachweisbar ab 1542)



Früheste bekannte Erwähnung eines Hebig (Heintz Helbig) in Hümpfershausen 1542

## **Wahrscheinliche Genealogie der Hümpfershäuser Hebig bis zum Dreißigjährigen Krieg**

Auf Grund der Informationen, die aus den ausgewerteten Quellen ermittelt wurden, ergibt sich unter Berücksichtigung von Lebenszeiträumen und anderen Überlegungen folgende wahrscheinliche Generationenabfolge. Nicht immer ist eine Filiation eindeutig belegt, v.a. die frühen Quellen aus dem 16. Jh. geben dafür keine konkreten Hinweise.

Die zwischen 1611/1614 und 1630 vorhandenen Kirchenbucheinträge erlauben erstmals die sichere Feststellung genealogischer Zusammenhänge.

### 1. Generation

- Heintz Hebig: geb. spätestens 1524, in den staatlichen Quellen erwähnt 1542, 1555, 1557, 1573. In diesem Jahr werden zwei Heinz Hebig in den Listen erwähnt, danach wieder nur einer.
- Hans Hebig: geb. 1530 bis spätestens 1536, erwähnt 1554, 1555, 1557, 1573, 1584, 1597 und 1606. Zu beachten ist, dass 1555 zwei Hans Hebig aufgelistet werden. Das könnte bedeuten, dass die über Hans Hebig bekannten Daten zu zwei Personen dieses Namens gehören.
- Caspar Hebig: geb. ca. 1520 bis 1530, er ist nur indirekt bekannt, weil der Caspar Hebig der nächsten Generation als „junior“ bezeichnet wird.

### 2. Generation

- Heinz (Heinrich) Hebig: geb. ca. 1550, erwähnt 1573. Im Kirchenbuch wird er am 9.9.1598 erwähnt, als seine Tochter Ursel eine Patenschaft übernimmt. Die Tochter Ursel ist nur aus dieser Eintragung bekannt.
- Caspar Hebig: geb. ca. 1550 bis 1555, erwähnt 1573 als „junior“ und 1606.

### 3. Generation

- Sebastian Hebig: geb. ca. 1570, erwähnt 1597 und 1606. 1598 bekam er einen Sohn Hans, mehr ist über ihn nicht bekannt.
- Caspar Hebig: geb. ca. 1570, Schultheiß von Hümpfershausen, erwähnt 1631. Er war seit etwa 1590 verheiratet. Fünf Kinder sind bekannt, darunter der ca. 1590 geborene Andreas „der Junge“ und der um 1600 geborene Henno.
- Hans Hebig: geb. ca. 1575, „jung Hans“, erwähnt 1597 und 1606.
- Cuntz Hebig: geb. ca. 1575, erwähnt 1597 und 1606. Sein Sohn Vintz wurde 1598 geboren, sonst ist nichts über ihn bekannt.
- Jörg (Georg) Hebig: geb. ca. 1575 bis 1580, erwähnt 1597, 1606 und 1631. Er war zweimal verheiratet, fünf Kinder sind bekannt.
- Enders (Andreas) Hebig: geb. ca. 1570, erwähnt 1606 – von ihm kaufte 1592 Hans Hepp ein Haus für 20 fl.<sup>68</sup> Er hat Anfang der 1590er Jahre geheiratet, vier Kinder (geb. zwischen 1595 und 1601) sind bekannt.
- Hanns Hebig: geb. ca. 1580, erwähnt 1606 (junger Geselle) und 1631.

### 4. Generation

- Michael Hebig: erwähnt 1631. Er kam aus Friedelshausen (geb. ca. 1590) und hat am 1.11.1612 Catharina, die Witwe Valten Höfels aus Hümpfershausen, geheiratet und mit ihr eine Familie in Hümpfershausen gegründet (s.u. unter Friedelshausen).
- Andreas „der Junge“ Hebig: Sohn von Caspar Hebig, geb. ca. 1590, heiratete 1612 und hatte fünf Kinder. In den staatlichen Quellen wird er nicht erwähnt.
- Vintz Hebig: Sohn von Cuntz Hebig, geb. 1598, erwähnt 1631.
- Hans Hebig: Sohn von Sebastian Hebig, geb. 1598, erwähnt 1631.
- Heinz bzw. Heinrich Hebig, erwähnt 1631. Der einzige aus dem Kirchenbuch bekannte Heinz Hebig in dieser Zeit ist der 1619 geborene Sohn Michael Hebigs. Eine Musterung mit 12 Jahren erscheint selbst unter den Bedingungen des Dreißigjährigen Krieges (der ja

---

<sup>68</sup> Armin E. Hepp, Chronik eines Rhöngeschlechts: 600 Jahre HEPP, S. 56 (freundlicher Hinweis von Claudia Greifzu, Kaltennordheim).

in dieser Region erst noch bevorstand) unwahrscheinlich. Es kann also davon ausgegangen werden, dass der aus dem Kirchenbuch bekannte Henno Hebig (geb. um 1600) gemeint ist. Er hat 1626 geheiratet und eine Familie gegründet.

Die Abgrenzung von Personen mit gleichem Vornamen (z.B. Heinz Hebig) ist für die Zeit vor der Kirchenbuchüberlieferung sehr schwierig.

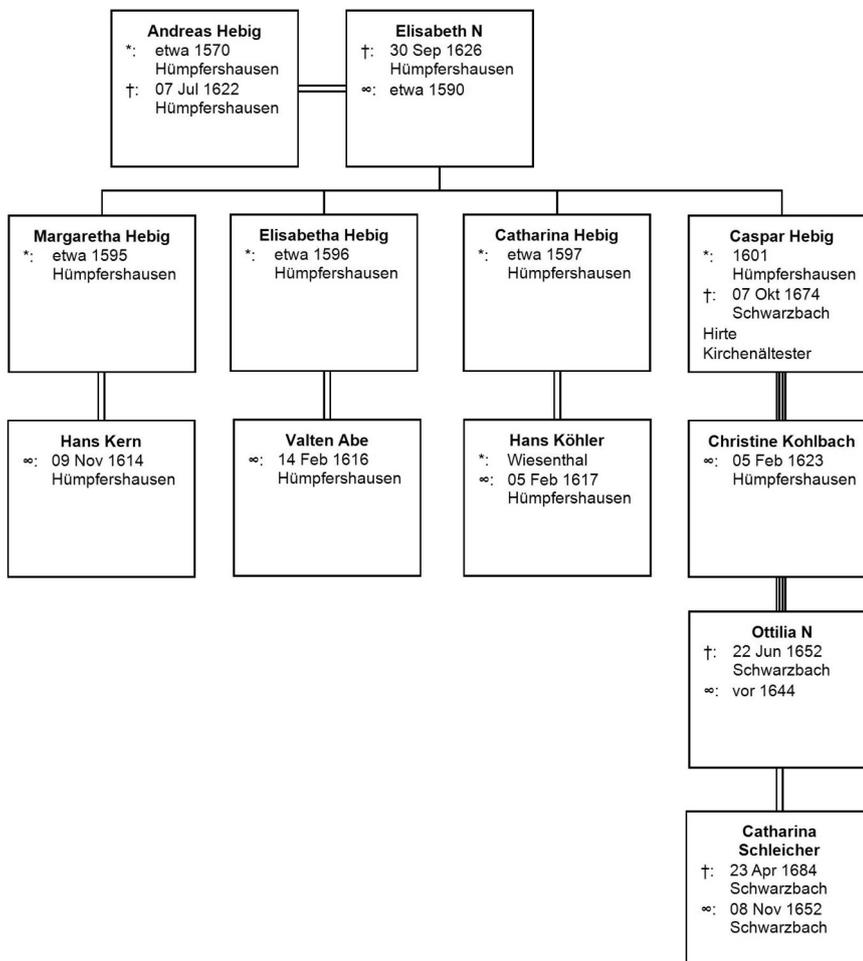
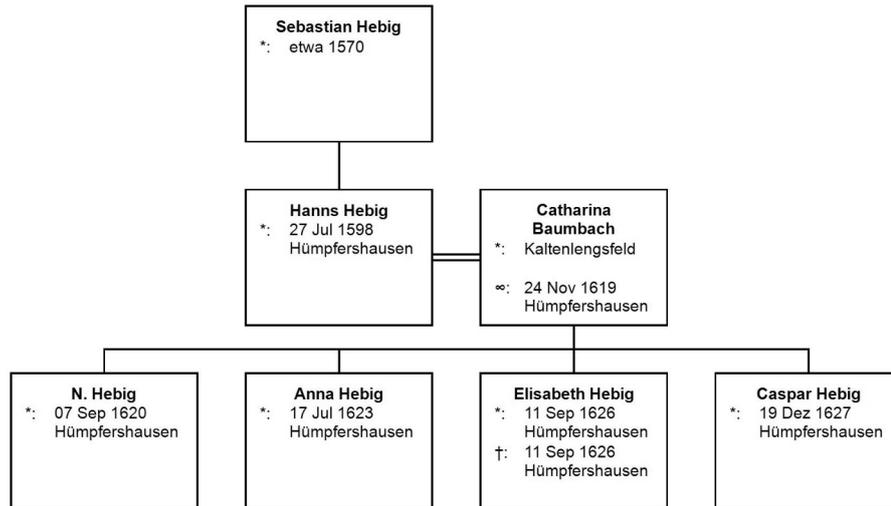
Der Name Hans Hebig kommt in den Quellen so oft vor, dass es nahezu unmöglich ist, diese Personen sicher auseinander zu halten. Offensichtlich lebten über lange Zeiträume zwei oder drei Personen dieses Namens nebeneinander in Hümpfershausen.

Die Erbhuldigung 1606 listet drei Hans Hebig auf: Hans Hebig, Jung Hans Hebig und den jungen Gesellen Hans Hebig.

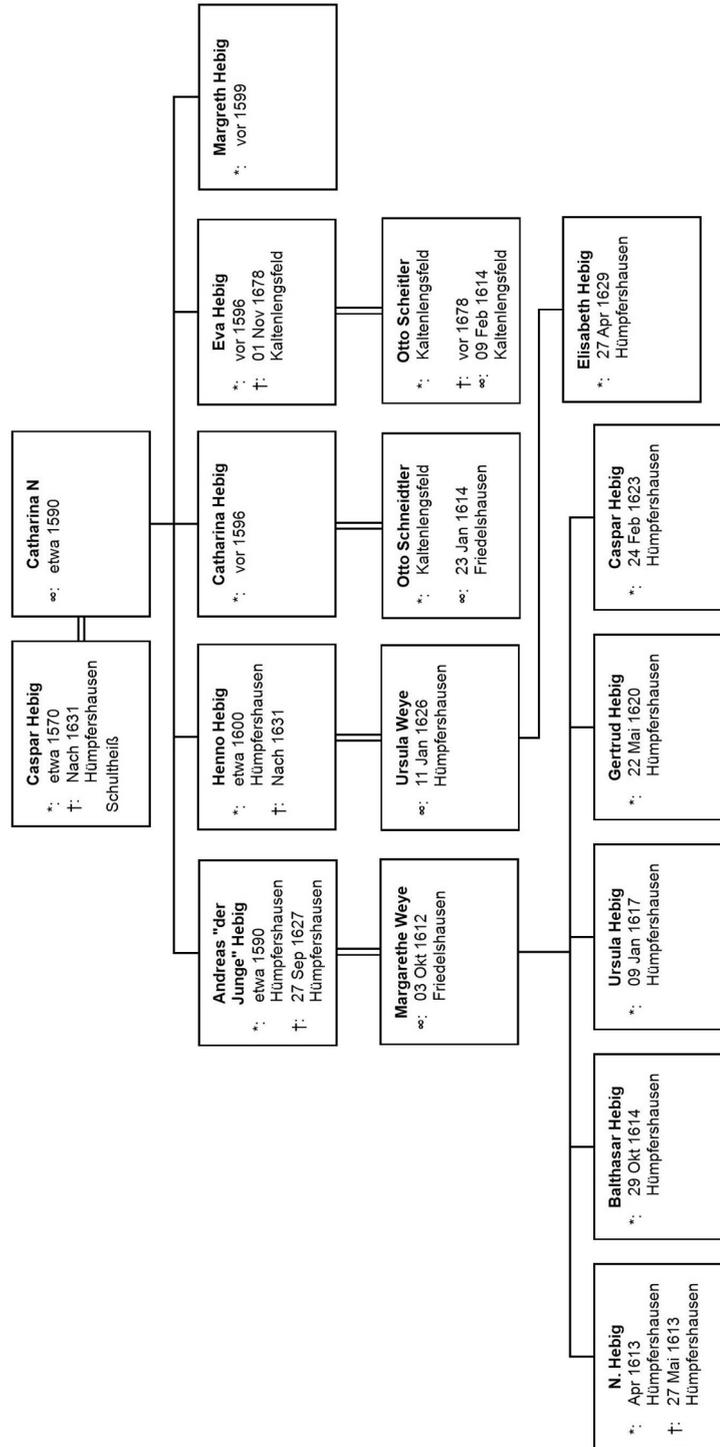
- Hans Hebig war sicher der um 1530 geborene Vertreter der ersten Generation.
- Hans Hebig, der durchgehend als „der Junge“ bezeichnet wird, findet sich auch im Kirchenbuch. Er war mit Margaretha N. verheiratet. Geburten aus dieser Ehe sind im Kirchenbuch nicht verzeichnet, auch nicht die Heirat. Vermutlich haben sie deutlich vor 1611 geheiratet und Kinder bekommen. Dafür spricht auch die Tatsache, dass es für sie Sterbeeintragungen gibt (er am 3.5.1628, sie am 10.11.1625). Er hat 1614 und 1617 Patenschaften übernommen, sie 1613, 1622 und 1623. Bei diesem Hans Hebig könnte es sich um den Angehörigen der dritten Generation handeln (geb. um 1575).
- Schließlich gab es noch einen weiteren Hans Hebig, der 1606 (als junger Geselle) in den staatlichen Quellen genannt wird. Er muss spätestens 1585 geboren sein. Im Kirchenbuch gibt es keine Eintragungen, die ihm zugeordnet werden könnten, vermutlich ist er vor 1611 gestorben.
- Am 24.11.1619 heiratete Hans Hebig (geb. 1598, Sohn von Sebastian Hebig) Catharina Baumbach aus Kaltenlengsfeld. In der Heiratseintragung wird er als „Juniorem“ bezeichnet, danach nicht mehr. Zwischen 1620 und 1627 werden vier Kinder geboren. Sterbeeintragungen gibt es nicht, demnach ist die ganze Familie nach 1630 umgekommen. Wahrscheinlich ist er in der Musterungsliste 1631 genannt, ganz sicher ist das aber nicht, denn dort ist wieder von einem „jungen“ Hans Hebig die Rede (allerdings ist zwischen 1611 und 1630 nur eine einzige Geburt eines Hans Hebig bekannt, 1622 der Sohn von Georg Hebig).

Am 15.2.1612 bekam Elße Hebichin ein uneheliches Kind, sie kann mangels Angaben zu ihrer Abstammung keiner der bekannten Familien zugeordnet werden.

Vor bzw. bis in die ersten Jahre des 30jährigen Krieges lebten demzufolge fünf Familien Hebig in Hümpfershausen.

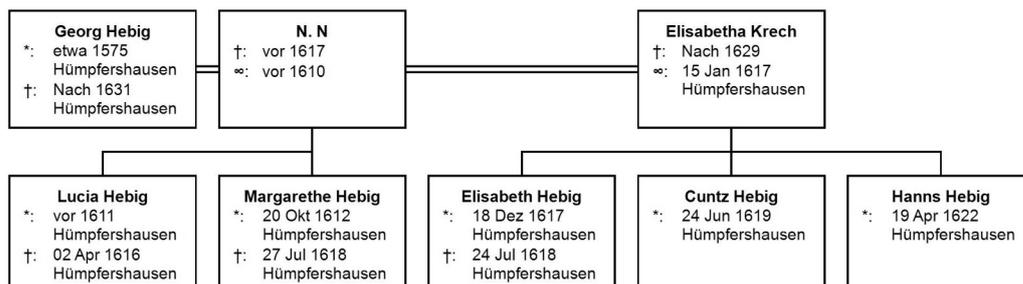


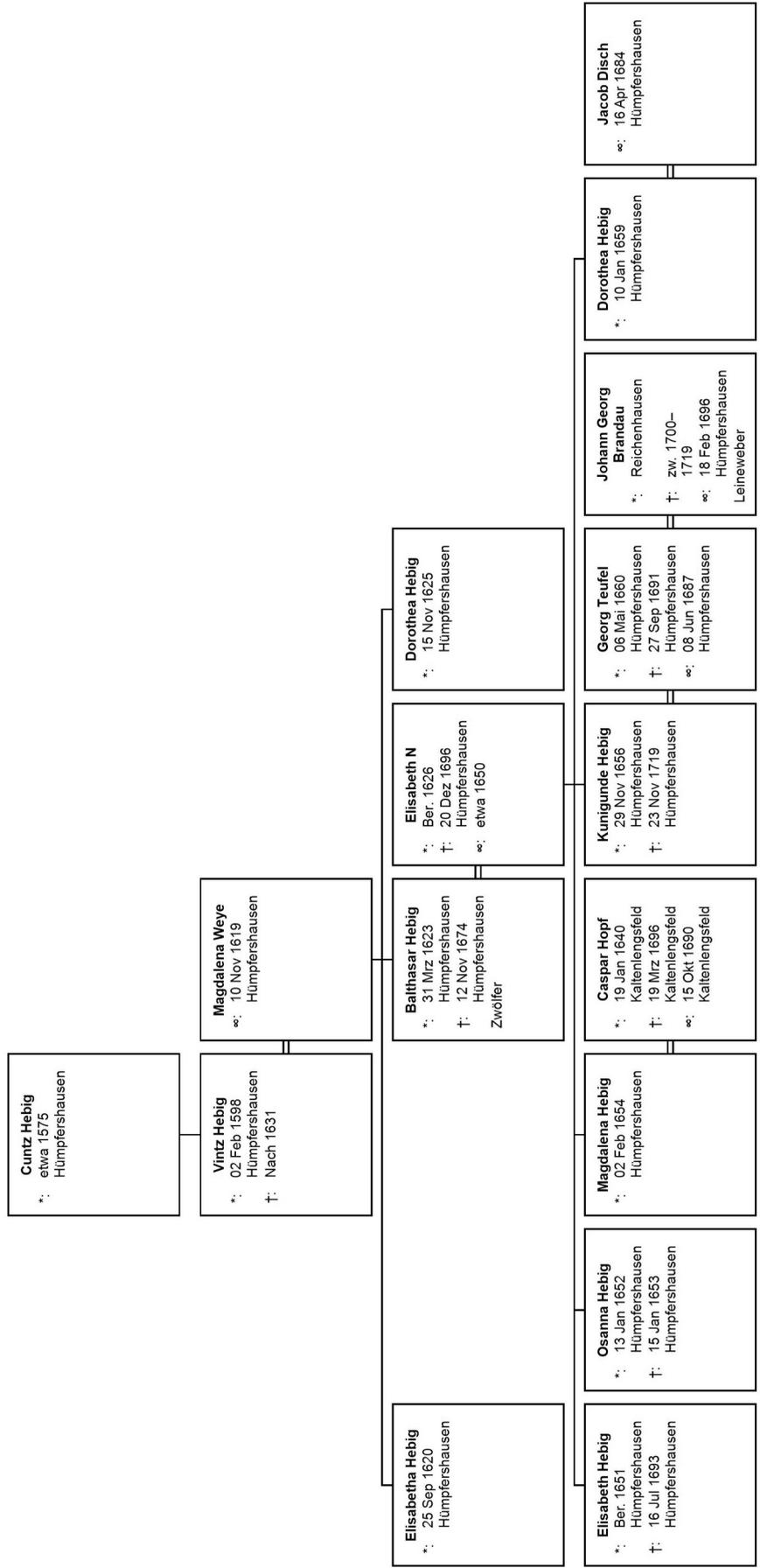
**Tafel Hümpfershausen 1b:** Gen. 3 (Andreas Hebig) bis Gen. 4  
Folgetafel: Hümpfershausen 1c/Schwarzbach (Caspar Hebig)



Tafel Hümpfershausen 1c: Gen. 3 (Caspar Hebig) bis Gen. 5

Tafel Hümpfershausen 1d: Gen. 3 (Georg Hebig) bis Gen. 4





Tafel Hümpfershausen 1f: Gen. 3 (Cuntz Hebig) bis Gen. 6

## ***Genealogie der Humpfershäuser Hebig nach dem Dreißigjährigen Krieg***

Nach dem dreißigjährigen Krieg gab es nur noch zwei Hebig (Valentin und Balthasar), die in den 1650er Jahren Familien gründeten.

Balthasar Hebig (geb. 1623, Sohn von Vintz Hebig) hatte fünf Töchter, aber keinen Sohn (s.o. die Tafel Humpfershausen 1f: Nachkommen von Cuntz Hebig).

Somit gehen alle Hebig in Humpfershausen auf Valentin Hebig zurück, er ist der Stammvater nach dem Dreißigjährigen Krieg, von dem ausgehend neue Hebig-Familien entstanden.

Die zwanzigjährige Lücke im Kirchenbuch und auch die sehr spärlichen Eintragungen in den ersten Jahrzehnten danach machen es unmöglich, seine Filiation zur vorherigen Generation festzustellen. Im Kirchenbuch gibt es bis Ende 1630 keine Geburtseintragung für ihn, kurz danach muss er geboren sein. Sein Vater kann Henno Hebig (Sohn von Georg Hebig) oder Hans Hebig (Sohn von Sebastian Hebig) sein, beide bekamen Ende der 1620er Jahre Kinder.

Valentin Hebig war Metzger und wurde offenbar nach diesem Beruf gerufen, als Aliasname wird im Kirchenbuch an mehreren Stellen „*Metziger*“ genannt.

Valentin Hebig hatte mit seiner Ehefrau Anna Margaretha Kohl neun Kinder, von denen sechs das Erwachsenenalter erreichten. Davon waren drei Söhne, die geheiratet und Familien gegründet haben. So konnte sich der Name Hebig in Humpfershausen bereits in der zweiten Hälfte des 17. Jhs. wieder verbreiten.

Von dem zuletzt geborenen Sohn Johann Valentin (geb. am 19.5.1670) gibt es keine weiteren Nachrichten. Möglicherweise hat er außerhalb geheiratet. Das könnte am 27.10.1708 in Roßdorf bei Darmstadt der Fall gewesen sein, als ein Johann Velten (in weiteren Eintragungen auch Valten oder Valentin genannt) Hebig die dort geborene Anna Christine Haas geheiratet hat. Zuvor gab es dort und auch in der weiteren Umgebung keinen Hebig. Johann Valentin Hebig starb am 10.8.1731, das angegebene Sterbealter ergibt eine Geburt Anfang Juni 1670. Er war Zimmermann, kann also durch die bei Handwerkern übliche Walz nach Roßdorf gekommen sein.

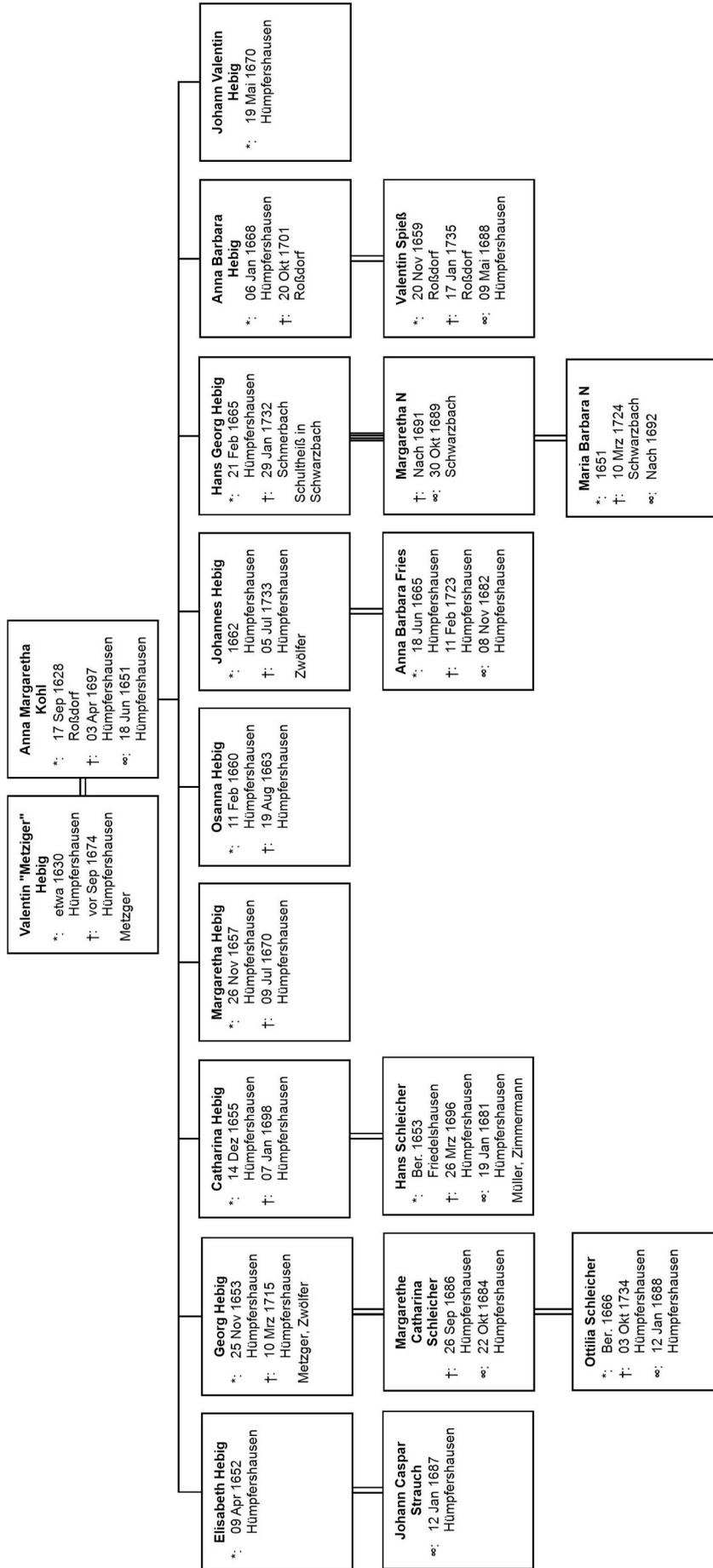
Im 19. Jh. verringerte sich die Anzahl der auf Valentin Hebig zurückgehenden Hebig in Humpfershausen stark. Mehrere Hebig-Söhne blieben unverheiratet, andere hatten nur wenige Kinder – insbesondere wenige Söhne –, die erwachsen wurden und Familien gründeten.

In Humpfershausen dürfte das aber kaum aufgefallen sein, denn zeitgleich verbreitete sich der 1799 aus Friedelshausen gekommene Zweig Hebig.

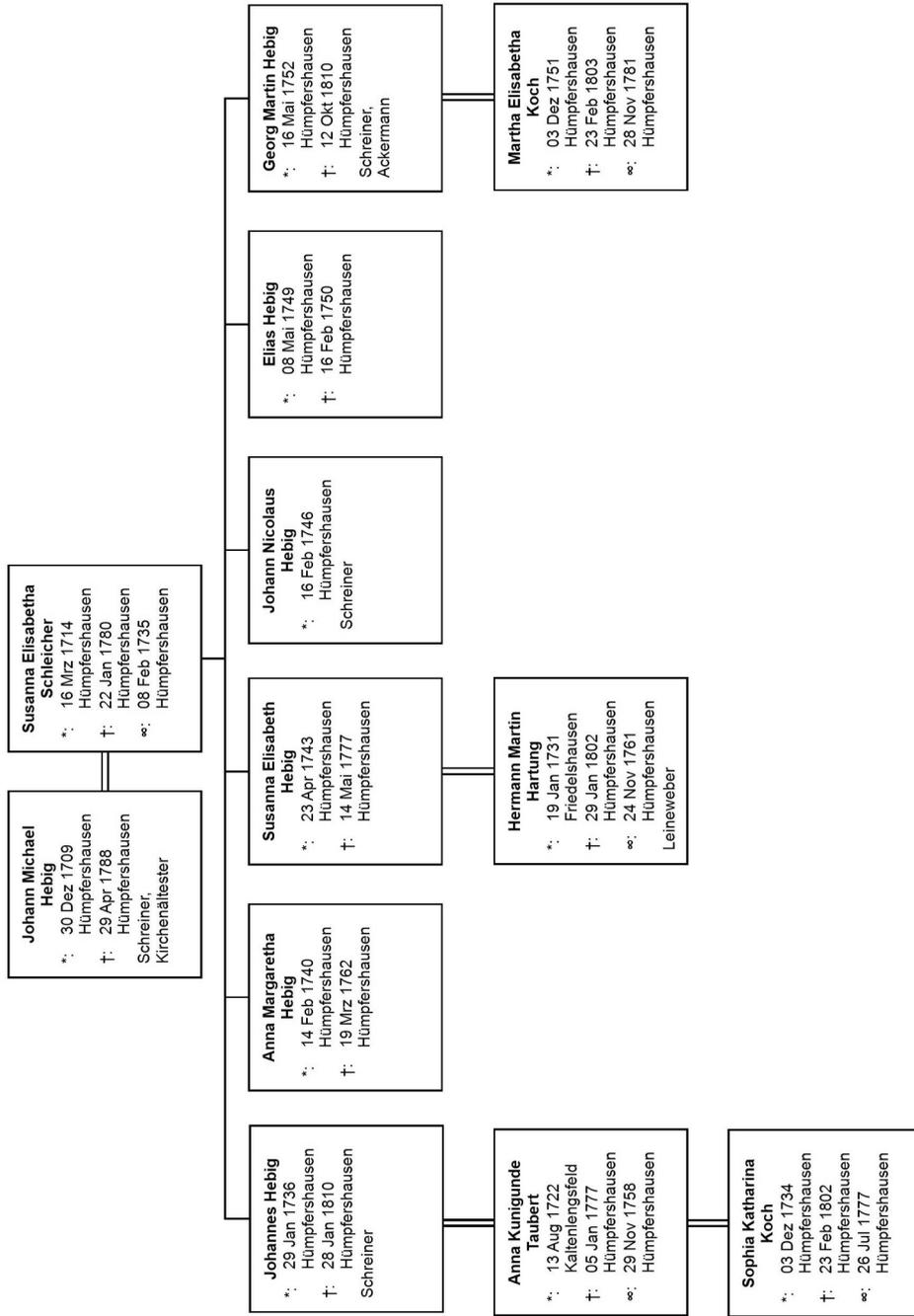
Nächste Seite:

**Tafel Humpfershausen 2:** Gen. 5 (Valentin Hebig) bis Gen. 6

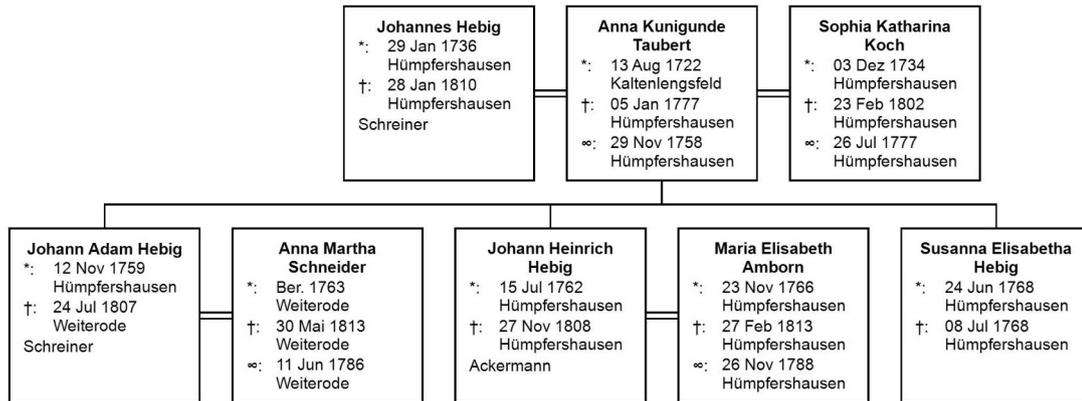
- Folgetafeln:
- Humpfershausen 3a (Georg Hebig)
  - Humpfershausen 3b (Johannes Hebig)
  - Humpfershausen 3c/Schwarzbach 4 (Hans Georg Hebig)





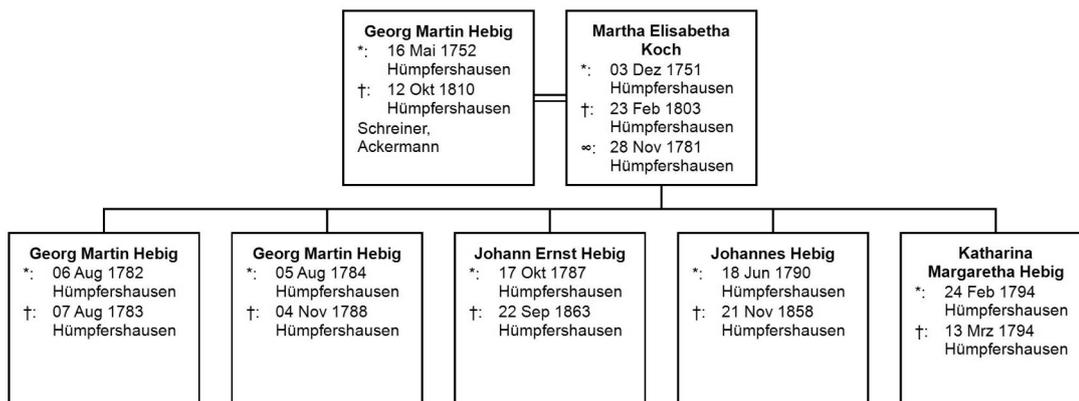


**Tafel Humpfershausen 4b:** Gen. 7 (Johann Michael Hebig) bis Gen. 8  
 Folgetafeln: – Humpfershausen 5a (Johannes Hebig)  
 – Humpfershausen 5b (Georg Martin Hebig)

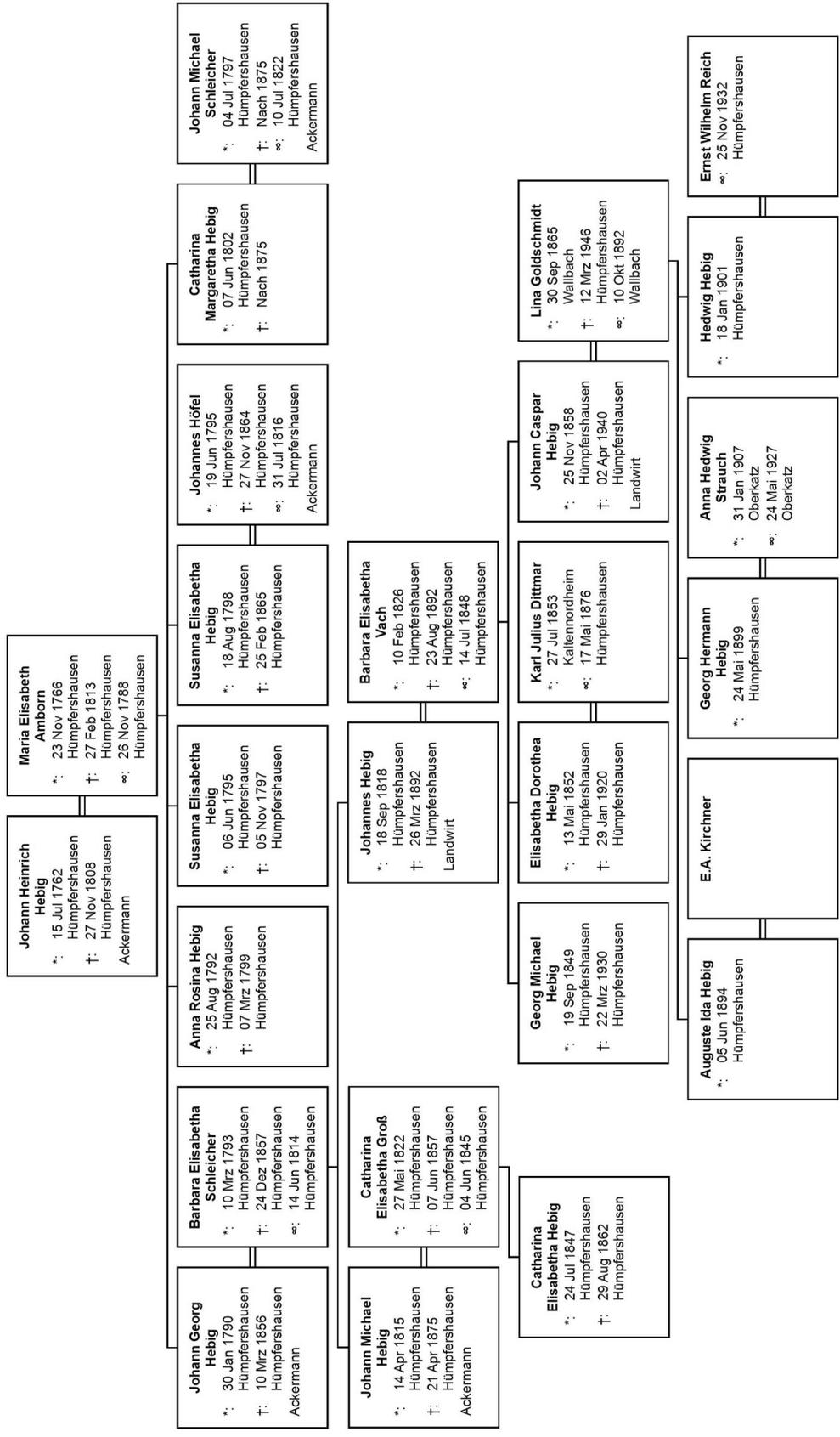


**Tafel Hümpfershausen 5a: Gen. 8 (Johannes Hebig) bis Gen. 9**

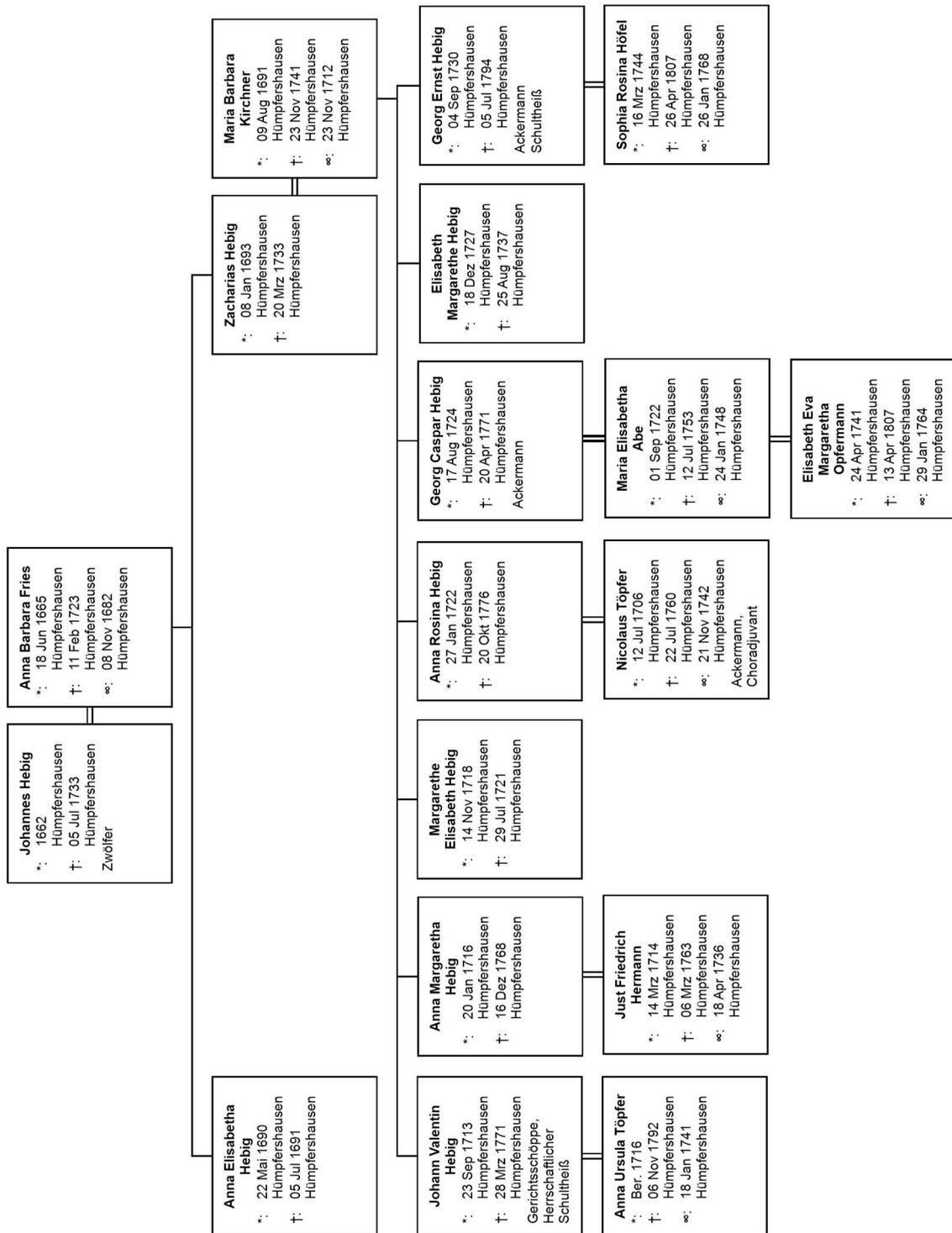
- Folgetafeln: – Hümpfershausen 6a/Weiterode 1 (Johann Adam Hebig)  
– Hümpfershausen 6b (Johann Heinrich Hebig)



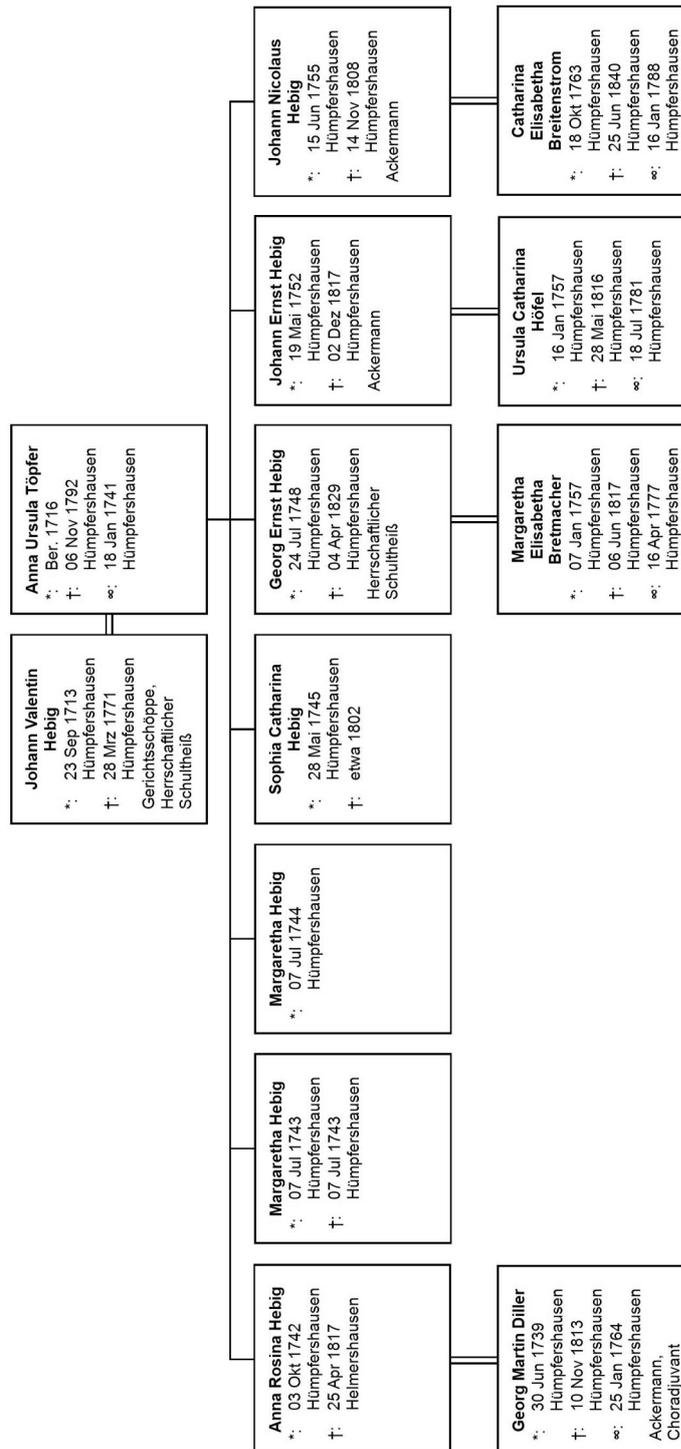
**Tafel Hümpfershausen 5b: Gen. 8 (Georg Martin Hebig) bis Gen. 9**



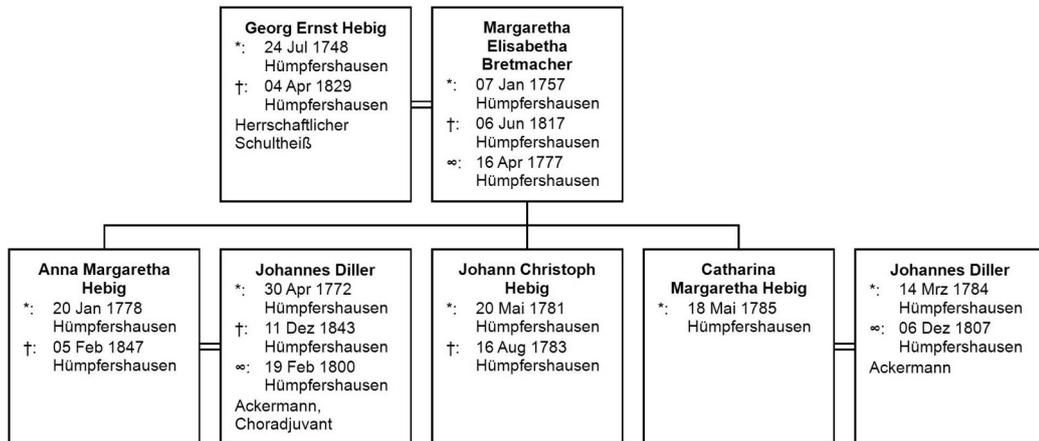
Tafel Humpfershausen 6b: Gen. 9 (Johann Heinrich Hebig) bis Gen. 13



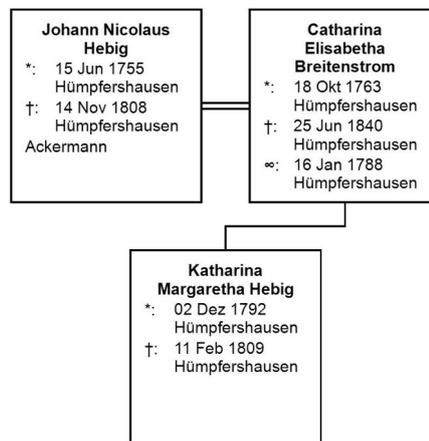
**Tafel Humpfershausen 3b: Gen. 6 (Johannes Hebig) bis Gen. 8**  
 Folgetafeln: – Humpfershausen 4c (Johann Valentin Hebig)  
 – Humpfershausen 4d (Georg Caspar Hebig)  
 – Humpfershausen 4e (Georg Ernst Hebig)



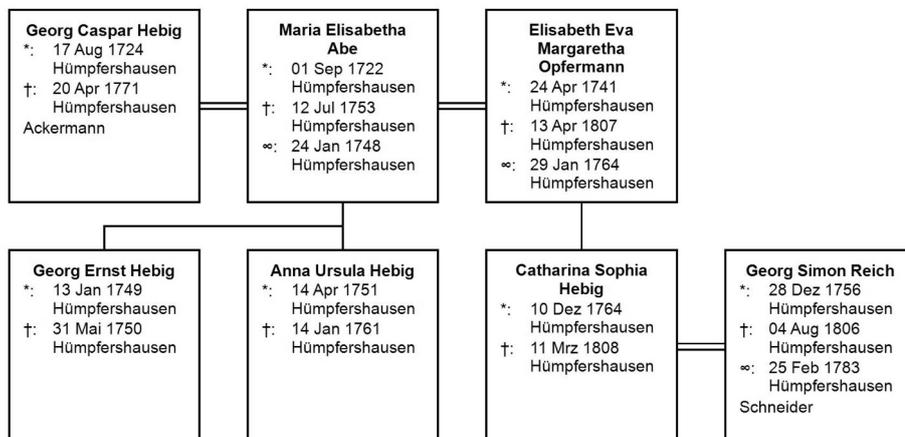
**Tafel Hümpfershausen 4c:** Gen. 8 (Johann Valentin Hebig) bis Gen. 9  
 Folgetafeln: – Hümpfershausen 5c (Georg Ernst Hebig)  
 – Hümpfershausen 5d (Johann Ernst Hebig)  
 – Hümpfershausen 5e (Johann Nicolaus Hebig)



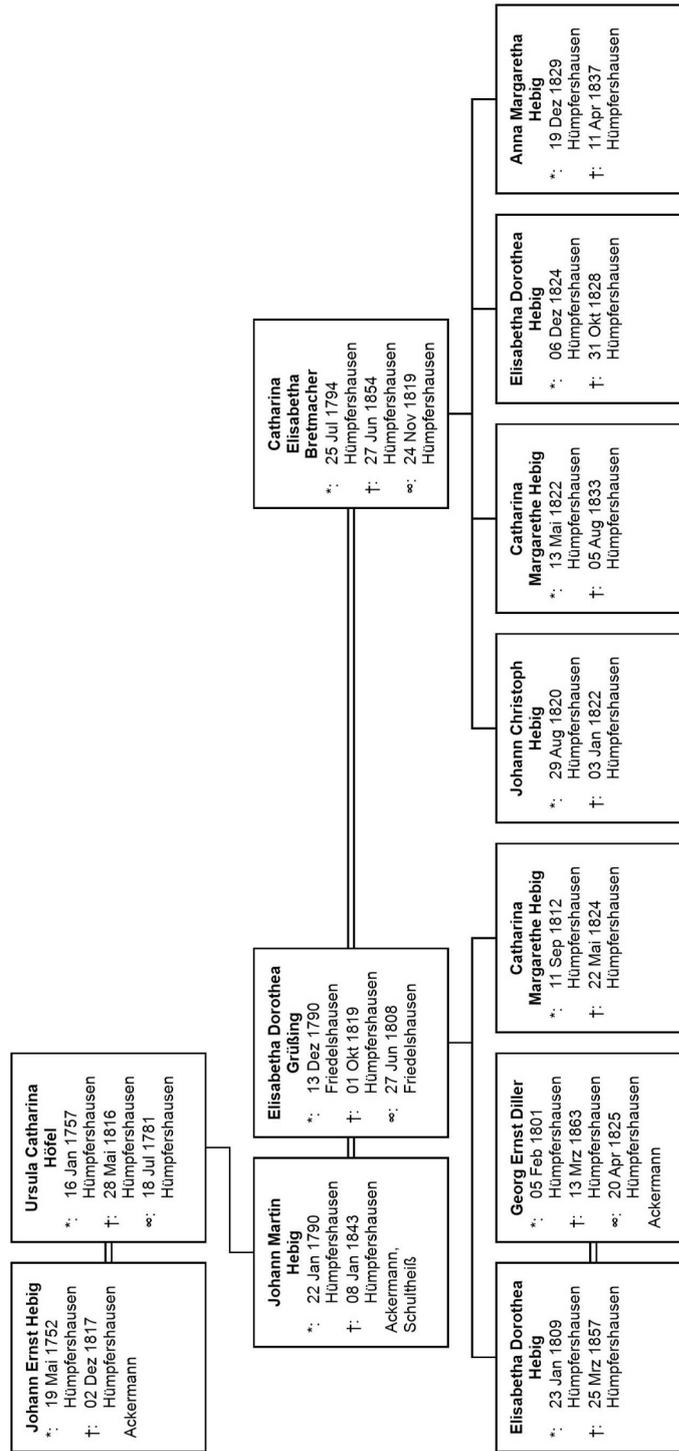
Tafel Hümpfershausen 5c: Gen. 9 (Georg Ernst Hebig) bis Gen. 10



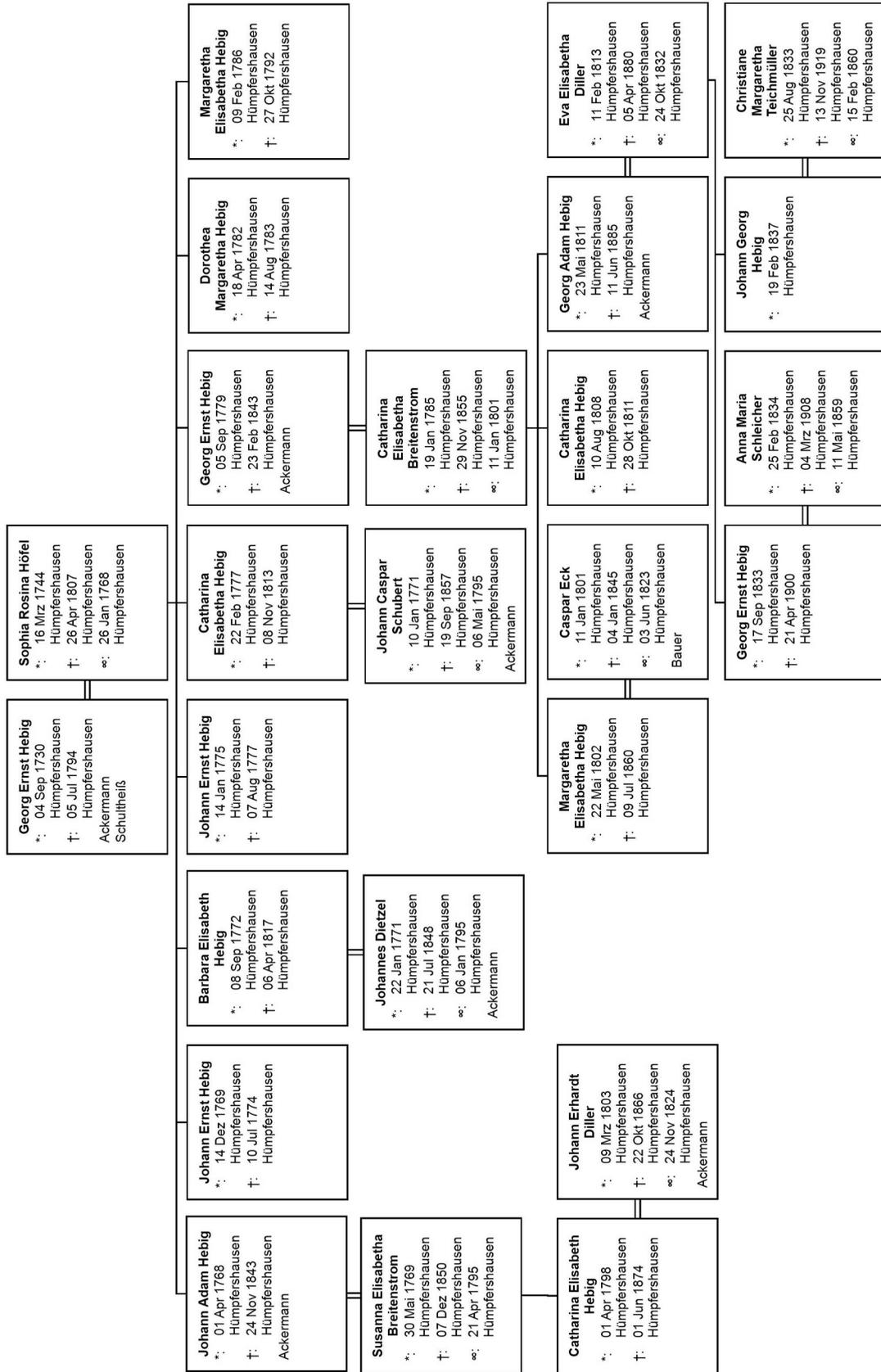
Tafel Hümpfershausen 5e: Gen. 9 (Johann Nicolaus Hebig) bis Gen. 10



Tafel Hümpfershausen 4d: Gen. 8 (Georg Caspar Hebig) bis Gen. 9



Tafel Hümpfershausen 5d: Gen. 9 (Johann Ernst Hebig) bis Gen. 11



Tafel Hümpfershausen 4e: Gen. 8 (Georg Ernst Hebig) bis Gen. 11

In dem Namen des hochw. Heiligen Geistes  
 Hebig, Andreas, Hümpfershausen, Mitglied des  
 und nunmehrigen Schultheißers der Kirche zu Hümpfershausen  
 in der Kirche zu Hümpfershausen.  
 Hümpfershausen, d. 28. Dec. 1842.  
 J. Hebig.

Der frühere Schultheiß von Hümpfershausen, Johann Martin Hebig, spendet zu Weihnachten 1842 der Kirche zu Hümpfershausen eine große Bibel (KB Hümpfershausen, Taufen 1796-1875, vor S. 1)

Vier Hebig aus Hümpfershausen nahmen am 1. Weltkrieg teil.<sup>69</sup>

- Ernst Hebig gehörte dem preußischen Reserve-Infanterie-Regiment 40, 2. Battallion, 6. Kompanie an. Als er im Oktober 1914 erstmals verwundet wurde, war er Musketier. Im Oktober 1916 wurde er wieder verwundet, jetzt als Unteroffizier. Bei seiner dritten Verwundung Ende Mai/Anfang Juni 1918 war er Sergeant. Diesen Rang hatte er auch bei seiner letzten Verwundung November 1918, jetzt gehörte er zur 2. Kompanie.
- Franz Hebig wurde am 12.9.1916 leicht verwundet (keine näheren Angaben).
- Hermann Hebig wurde in der ersten Hälfte 1918 leicht verwundet (keine näheren Angaben).
- Ludwig Hebig gehörte zum Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 28, 10. Kompanie und wurde zu Ende des Krieges im Herbst 1918 leicht verwundet.

Aus neuerer Zeit sind die Grabstätten von Gerhard Hebig (15.10.1936–20.6.1996), Ilse Hebig (30.6.1929–14.3.2016), Irene Hebig (26.1.1928–6.9.2011), Irmgard Hebig (25.4.1924–18.9.2019) und Kurt Hebig (12.1.1920–29.8.1998) vorhanden.<sup>70</sup>

Eine Besonderheit gilt es zu beachten: Einige der ab Beginn des 19. Jhs. in Hümpfershausen lebenden Hebig-Familien gehen auf Georg Ernst Simon Hebig zurück. Er wurde am 6. März 1776 als unehelicher Sohn des Friedelshäuser Schneidergesellen Johann Caspar Hebig geboren, die Mutter war Margaretha Elisabetha Schleicher aus Hümpfershausen. Georg Ernst Simon Hebig heiratete am 15. Januar 1799 Barbara Elisabetha Schmidt, mit der er in Hümpfershausen lebte und vier Kinder hatte. Diese Familie brachte innerhalb weniger Generationen zahlreiche Nachkommen hervor, so dass ein wesentlicher Teil der heute in Hümpfershausen lebenden Hebig aus Friedelshausen stammt (s.d.).

<sup>69</sup> Deutsche Verlustlisten des 1. Weltkriegs. Aufbereitet und online zugänglich bei [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de) und beim Verein für Computergenealogie, [www.genealogy.net](http://www.genealogy.net), beide ausgewertet 2014.

<sup>70</sup> Grabsteinprojekt des Vereins für Computergenealogie (<https://grabsteine.genealogy.net>).

Im 16. Jh. gingen zweimal Hebig von Hümpfershausen nach Schwarzbach und gründeten dort Familien.

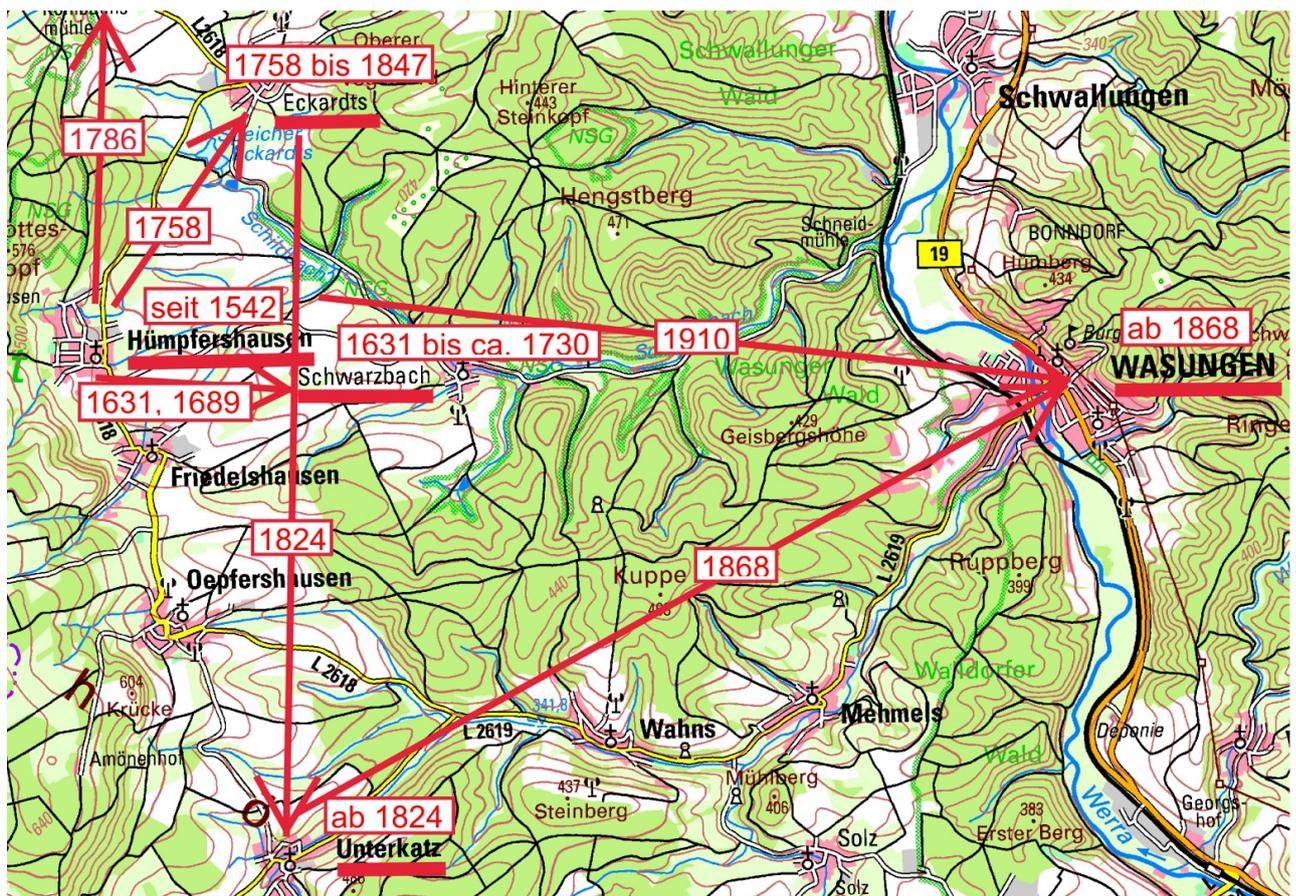
Weitere von Hümpfershausen ausgehende Hebig-Linien entstanden in Eckardts und von dort weiter in Unterkatz und Wasungen. Nach Wasungen ging 1910 noch ein weiterer Hebig direkt aus Hümpfershausen.

Nach einem Vermerk in der Sterbeeintragung für Johannes Hebig von 1810 lebte dessen Sohn Johann Adam als Schreiner in Weiterode, Amt Rotenburg, in Hessen (ca. 50 km von Hümpfershausen entfernt).

*unserer vater Sauter v. Klingefeld ... in. Mittelrodth Schenck ...  
 Jo. Adam, Schreiner zu Weiterode bei Rotenburg, in Hessen, geboren 1788 am 29. Nov. sep.  
 Jo. Heinrich, Schenck ... geboren 1788 am 26. Nov. ...*

Sterbeeintrag von Johannes Hebig 1810 im Hümpfershäuser Kirchenbuch mit Angabe zum Aufenthaltsort seines Sohnes Johann Adam in Weiterode

### Weiterode ab 1786



Verbreitung von Hebig von Hümpfershausen aus: 1631 und 1689 nach Schwarzbach, 1758 nach Eckardts (von dort 1824 nach Unterkatz, von dort 1868 nach Wasungen), 1786 nach Weiterode, 1910 nach Wasungen

## 1.1. Schwarzbach

Schwarzbach ist ein kleines Dorf im Tal des gleichnamigen Baches in unmittelbarer Nachbarschaft zu Hümpfershausen und Friedelshausen, mit denen es ein Kirchspiel bildet. 1625 gab es 60 Nachbarn (ca. 300 Personen) im Ort, 1631 waren es 51 (ca. 250 Personen), 1659 nur noch 15 (ca. 75 Personen), von 53 Häusern lagen 37 wüst.<sup>71</sup> 1723 waren es mit 41 Nachbarn (ca. 200 Personen) immer noch weniger als vor dem Krieg.<sup>72</sup>

### Quellenlage

*Kirchenbücher:* Schwarzbach gehört wie auch Hümpfershausen zur Pfarrei Friedelshausen. Anfänglich wurde für alle drei Gemeinden ein gemeinsames Kirchenbuch geführt. Es umfasst den Zeitraum von 1597 bis 1759. Die ersten 6 Seiten betreffen die Jahre 1597/98, hier sind die Eintragungen für alle drei Orte chronologisch hintereinander geschrieben, die Kennzeichnung der Schwarzbach betreffenden Eintragungen erfolgte durch den Vermerk „zu Schwarzbach“ oder „Schw.“. Es gibt aber auch zahlreiche Eintragungen ohne Kennzeichnung.

Reguläre Eintragungen beginnen für die Taufen 1611, für die Trauungen 1614 und für die Bestattungen 1612 und reichen bis 1630. Zu Ende des Dreißigjährigen Krieges setzen einzelne sporadische Eintragungen ab 1648 (Taufen) und 1650 (Trauungen und Bestattungen) ein, ab etwa 1651/52 gibt es wieder regelmäßiger Eintragungen (die sich aber im Zuge der Forschung als sehr unvollständig erwiesen haben). Bei den Taufen gibt es eine weitere, zweijährige Lücke um 1682. Ab 1690 verbessert sich die Qualität der Eintragungen deutlich, eine weitere Verbesserung beginnt 1719. Jedoch musste festgestellt werden, dass auch in dieser Zeit noch keine Vollständigkeit der Eintragungen gegeben ist.

Ab 1685 gibt es ein separates Taufbuch, aber wieder für alle drei Gemeinden zusammen. Erst 1760 bekommt Schwarzbach ein eigenes Kirchenbuch.

*Staatliche Quellen:* Für Schwarzbach sind Hebig in den Listen der Musterung 1631 und der Erbhuldigung 1661 genannt.

### Musterung 1631

Bl. 50: Caspar Hebig

Bl. 102: Caspar Hebig

### Erbhuldigung 1661

Bl. 239: Caspar Hewig

Bl. 239r: Junge gesellen: Hans Jörg Hewig seines Alters 17 Jahr

<sup>71</sup> Verzeichnis der im Amt Sand befindlichen Dörfer, 1659 a.a.O., Bl. 76.

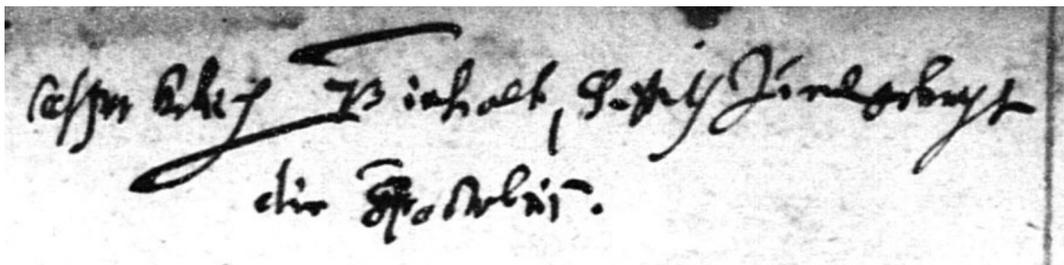
<sup>72</sup> Brückner, Landeskunde a.a.O. S. 98; Lehfeldt/Voss, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Heft 36, Herzogtum Sachsen-Meiningen, Amtsgerichtsbezirk Wasungen, Jena 1910, S. 256–259.

## Hebig in Schwarzbach (ca. 1630 bis Mitte 18. Jh.)

Die erste Erwähnung eines Hebig in Schwarzbach ist die Musterung 1631, in deren Listen Caspar Hebig aufgeführt ist. Er nimmt auch an der Erbhuldigung 1661 teil und stirbt 1674 im Alter von 73 Jahren, er ist also 1601 geboren. Die Frage, von wo dieser Caspar Hebig nach Schwarzbach gekommen ist, kann nicht eindeutig geklärt werden. In den Kirchenbucheinträgen von Schwarzbach zwischen 1611 und 1629 gibt es keinen Hebig (auch nicht davor 1597/98), er muss also 1630 oder Anfang 1631 nach Schwarzbach gekommen sein.

Ein Caspar Hebig ist um 1600 in Hümpfershausen geboren. Von den bekannten Caspar Hebig ist er der einzige, der zeitlich in Frage kommt. Wenn er es tatsächlich ist, dann hätte er dreimal geheiratet:

- 1623 in Hümpfershausen Christine Kohlbach, mit der er bis 1629 drei Kinder hatte,
- vermutlich vor 1644 Ottilia N. (gest. Juni 1652), aus dieser Ehe sind zwei Kinder bekannt,
- und schließlich im November 1652 Catharina Schleicher, diese Ehe blieb scheinbar kinderlos.

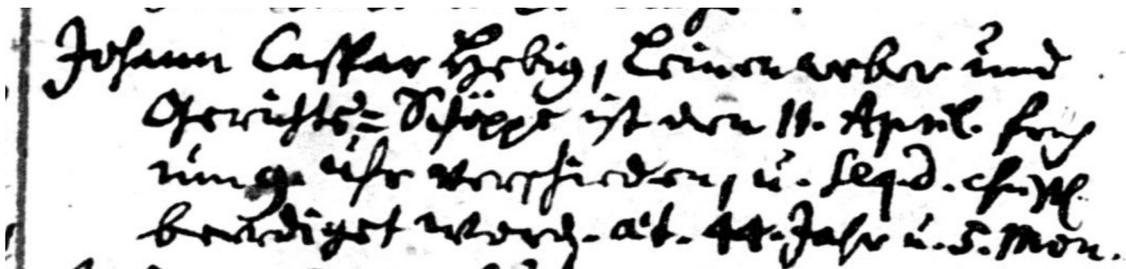


Caspar Hebig 73 Jahre alt, 9. May 1674  
die Sp. N. N.

Sterbeeintragung für Caspar Hebig, 73 Jahre alt, 1674

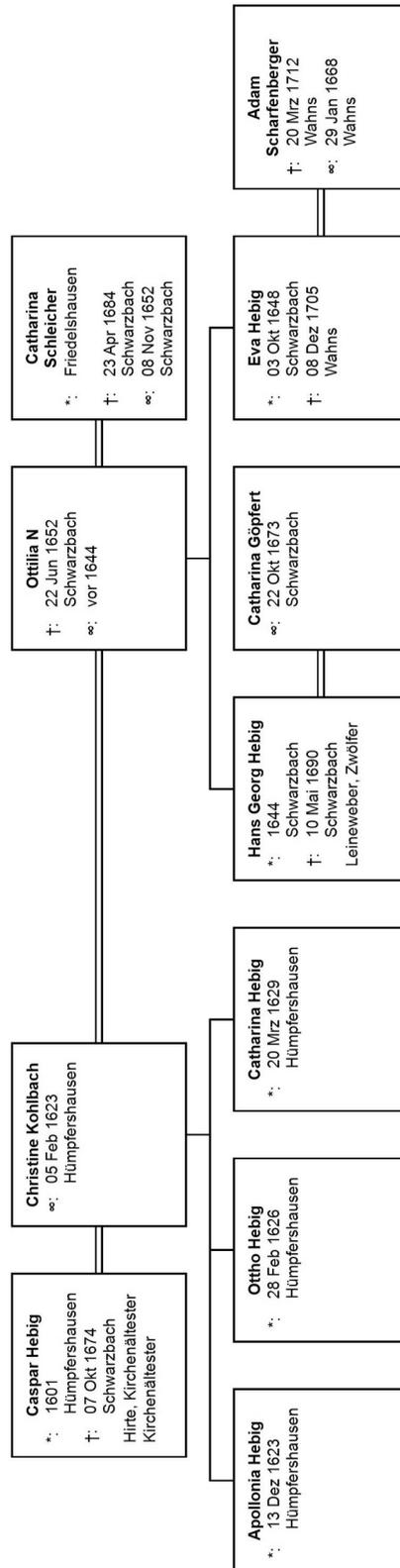
Caspars Sohn Johann Georg war bei der Erbhuldigung 1661 17 Jahre alt, also 1644 geboren.

Er hatte fünf Kinder. Sein einziger Sohn Johann Caspar heiratete 1709 und hatte ebenfalls fünf Kinder. Der einzige Sohn aus dieser Ehe hieß auch Johann Caspar und wurde nur 6 Jahre alt. Damit war diese Familie im Mannesstamm ausgestorben.

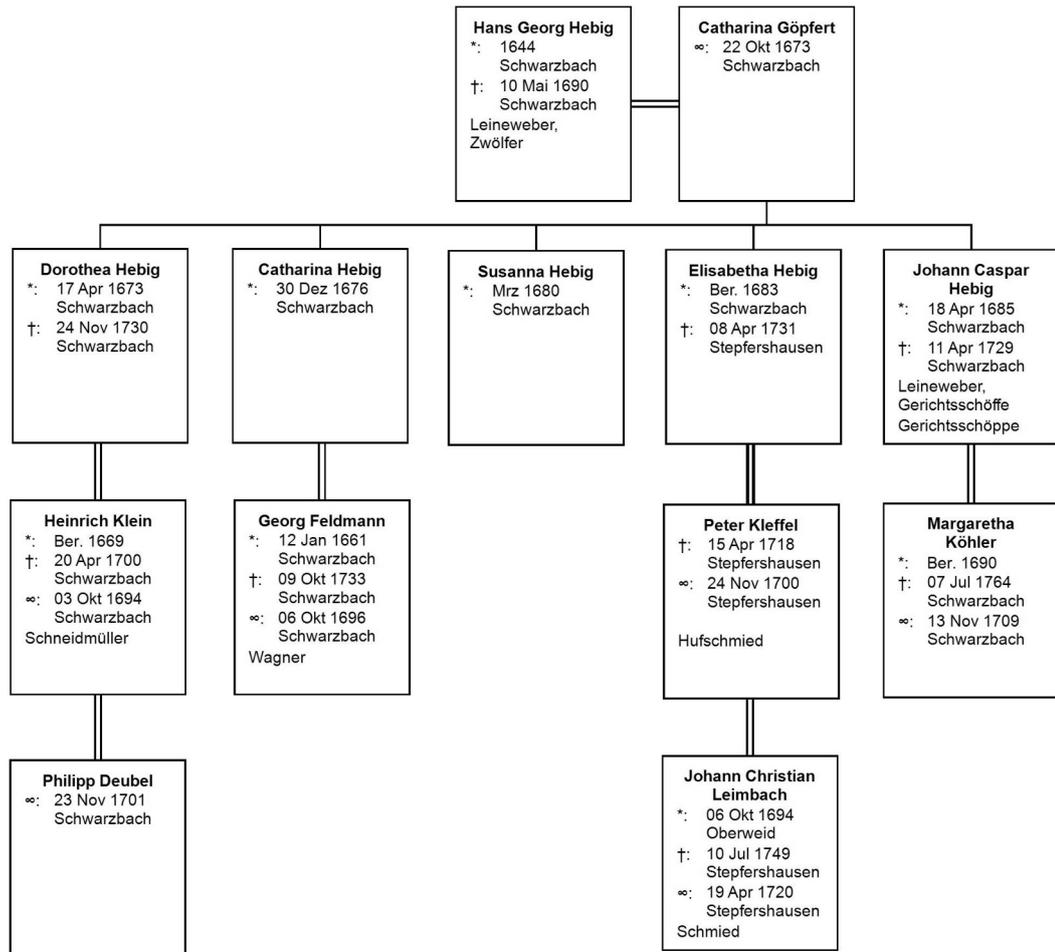


Johann Caspar Hebig, Einwohn. und  
Gemeindeglied. ist den 11. April. 1729  
in der hiesigen Kirche u. Sepd. ch. N.  
bestattet worden. alt. 44 Jahr u. 5. Mon.

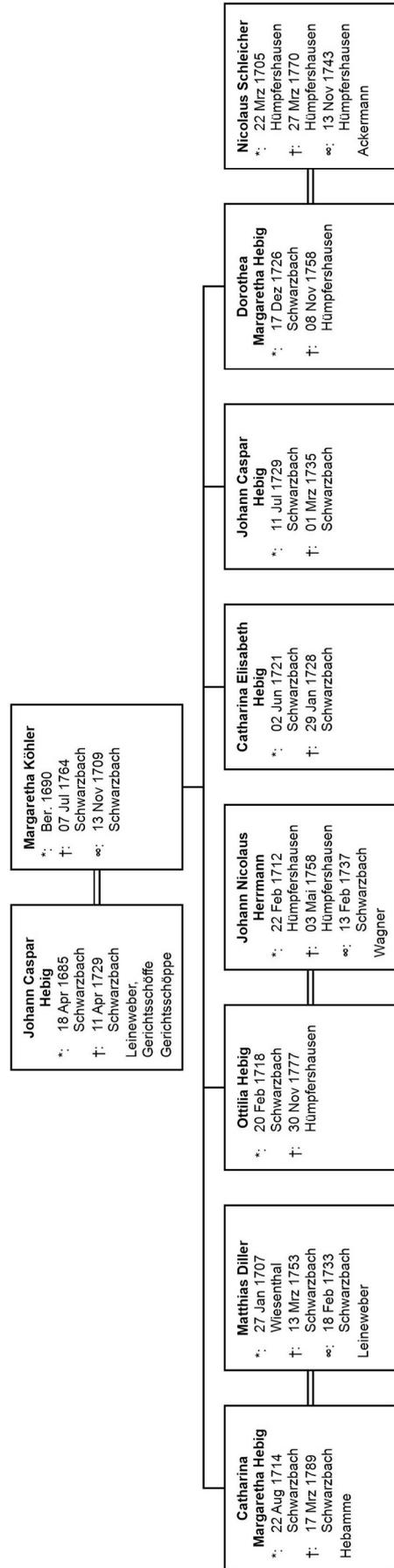
Sterbeeintragung für Johann Caspar Hebig 1729



**Tafel Humpfershausen 1b/Schwarzbach 1:** Gen. 4 (Caspar Hebig) bis Gen. 5  
 Folgetafel: Schwarzbach 2 (Hans Georg Hebig)

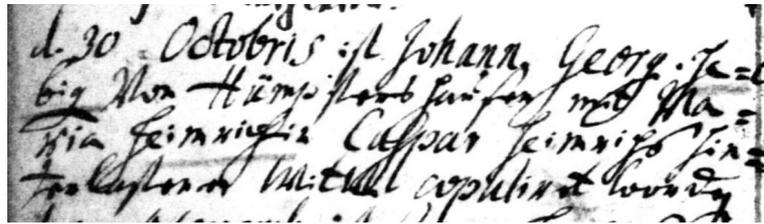


**Tafel Schwarzbach 2:** Gen. 5 (Hans Georg Hebig) bis Gen. 6  
 Folgetafel: Schwarzbach 3 (Johann Caspar Hebig)



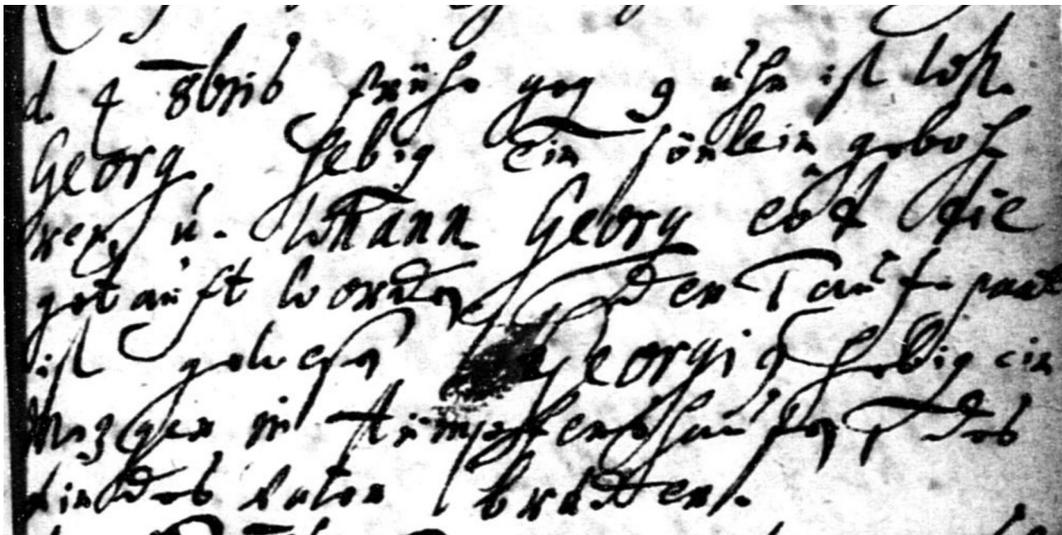
Tafel Schwarzbach 3: Gen. 6 (Johann Caspar Hebig) bis Gen. 7

1689 heiratete ein weiterer Hebig nach Schwarzbach, diesmal ist die Herkunft aus Hümpfershausen belegt. In der Heiratseintragung wird er als „Johann Georg Hebig von Hümpfershausen“ bezeichnet.



Heirat von Johann Georg Hebig aus Hümpfershausen in Schwarzbach 1689

Bei der Geburt des zweiten Sohnes Johann Georg 1691 gibt es einen konkreteren Hinweis: Pate war „Georg Hebig, ein Metzger in Hümpfershausen, des Kindes Vater Bruder“.



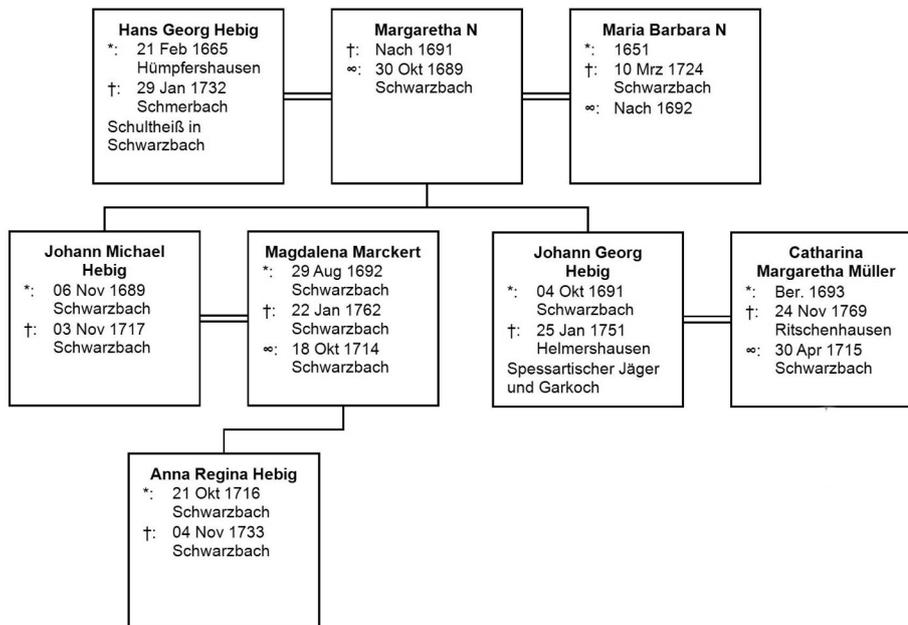
Geburt des Sohnes von Johann Georg Hebig, Johann Georg, 1691

Damit muss Johann Georg Hebig aus der Familie des Valtin Hebig in Hümpfershausen kommen. Jedoch ist in dieser Familie keine Geburt eines Sohnes Johann Georg nachweisbar. Es deutet auch nichts darauf hin, dass eine Geburt in dieser Familie nicht im Kirchenbuch verzeichnet ist. Valtin Hebig hat Mitte 1651 geheiratet und ab 1652 fast lückenlos alle zwei bis drei Jahre insgesamt neun Kinder bekommen. Der Pate von 1691, der Metzger Georg Hebig, wurde 1653 geboren. Somit kommt nur der 1665 geborene Hans Hebig in Frage. Vom Alter her passt das, er hätte mit 24 Jahren geheiratet. Im Zeitraum seiner Geburt, also um 1665, sind die Geburtseintragungen sehr spärlich und z.T. auch schwer lesbar. Der Name des Kindes erschließt sich nur indirekt durch den Namen des Paten. Es kann also durchaus sein, dass der Pate mit Vornamen „nur“ Hans hieß, das Kind aber Johann (Hans) Georg getauft wurde.

Es gibt eine Geburtseintragung vom 28. Mai 1704. Hier wird als Pate genannt: „Johann Georg Hebigs, Schultheiß, Sohn Johann Georg.“ Demnach war Johann (Hans) Georg Hebig um 1700 (also mit 35 Jahren) Schultheiß in Schwarzbach, was auch noch einmal in seinem Sterbeeintrag in Schmerbach 1732 bestätigt wird.

Sein Sohn gleichen Namens war 1704 erst 13 Jahre alt, aber Jugendliche als Paten waren in dieser Zeit nicht ungewöhnlich, in diesen Fällen wurde – wie auch hier im konkreten Fall – der Vater als Bezugsperson angegeben.

Johann Georg Hebig hatte zwei Söhne, neben dem bereits erwähnten Johann Georg jun. war das der etwas ältere Johann Michael. Er starb bereits drei Jahre nach seiner Heirat. Seine einzige Tochter Anna Regina starb mit 17 Jahren 1733.



**Tafel Hümpfershausen 3c/Schwarzbach 4:** Gen. 6 (Hans Georg Hebig) bis Gen. 8  
Folgetafel: Schwarzbach 5/Schmerbach (Johann Georg Hebig)

Am 10. März 1724 stirbt in Schwarzbach Maria Barbara Hebig mit 73 Jahren und 3 Monaten, sie wäre also Anfang 1651 geboren. Sie wird als „*Eheweib von Hans Georg Hebig*“ bezeichnet. Demnach muss Hans Georgs erste Frau Margaretha nach 1691 gestorben sein und er hat noch einmal geheiratet. Allerdings wäre seine zweite Frau Maria Barbara 14 Jahre älter als ihr Mann gewesen. Das ist zwar selten, aber insbesondere in der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg bei dem großen Mangel an möglichen Partnern nicht ausgeschlossen.

Die letzte Hebig betreffende Eintragung in Schwarzbach ist der Tod von „*Margaretha Hebig, Johann Rotmunds Witwe, 74 Jahre*“ am 7. Juli 1764. Sie war die Frau von Johann Caspar Hebig, der bereits 1729 gestorben war. Danach hatte sie Johann Rotmund geheiratet.

Ab der Mitte des 18. Jhs. gab es in Schwarzbach keine Hebig mehr.

### 1.1.1. Schmerbach

Schmerbach ist ein kleiner Weiler zwischen Bettenhausen, Helmershausen und Wilmars. Der Ort besteht aus einem Gutshof und einigen Wohnhäusern. Mitte des 19. Jhs. hatte Schmerbach ca. 40 Einwohner.<sup>73</sup>

Gutshof und Ort Schmerbach gehörten seit 1710 Rab von Speßart zu Aschenhausen.

#### Quellenlage

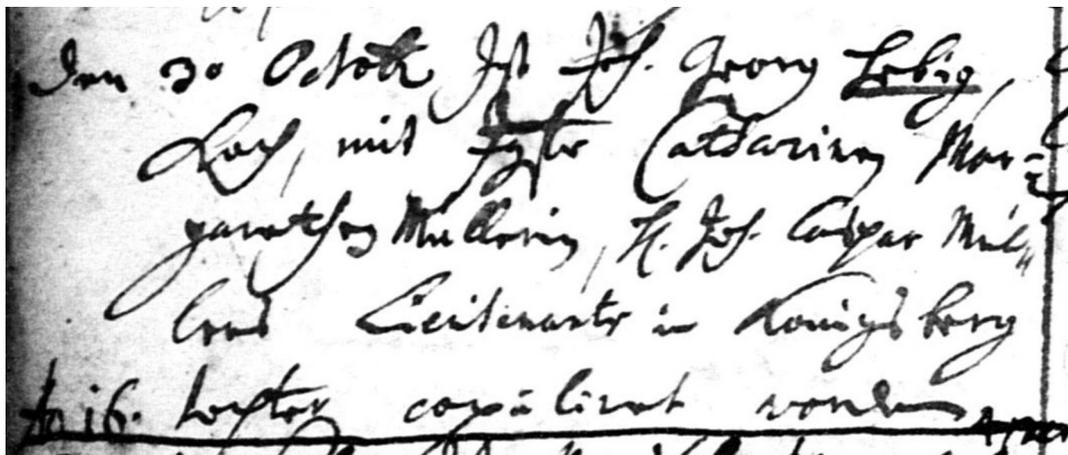
Schmerbach war zu Bettenhausen eingepfarrt. Der fragliche Zeitraum wird vom Kirchenbuch 1696–1792 abgedeckt.

#### Hebig in Schmerbach (ca. 1720 bis Mitte 18. Jh.)

Einträge über Johann Georg Hebig aus Schwarzbach und seine Familie finden sich ab 1721 in den Kirchenbüchern von Bettenhausen, Helmershausen und Ritschenhausen. Er war auf dem Gut Schmerbach freiherrlich Speßartscher Jäger und Garkoch.

Johann Georg Hebig war mit Catharina Margaretha Müller, Tochter des Stadt-Leutnants Johann Caspar Müller in Königsberg (Unterfranken, zwischen Schweinfurt und Bamberg) verheiratet und hatte 8 Kinder, davon zwei Totgeburten. Zwei Söhne (beide hießen Johann Georg) starben als Kinder, über den dritten Sohn Johann Michael gibt es außer der Geburt keine weiteren Nachrichten. Es muss also davon ausgegangen werden, dass auch diese Linie im Mannesstamm ausgestorben ist.

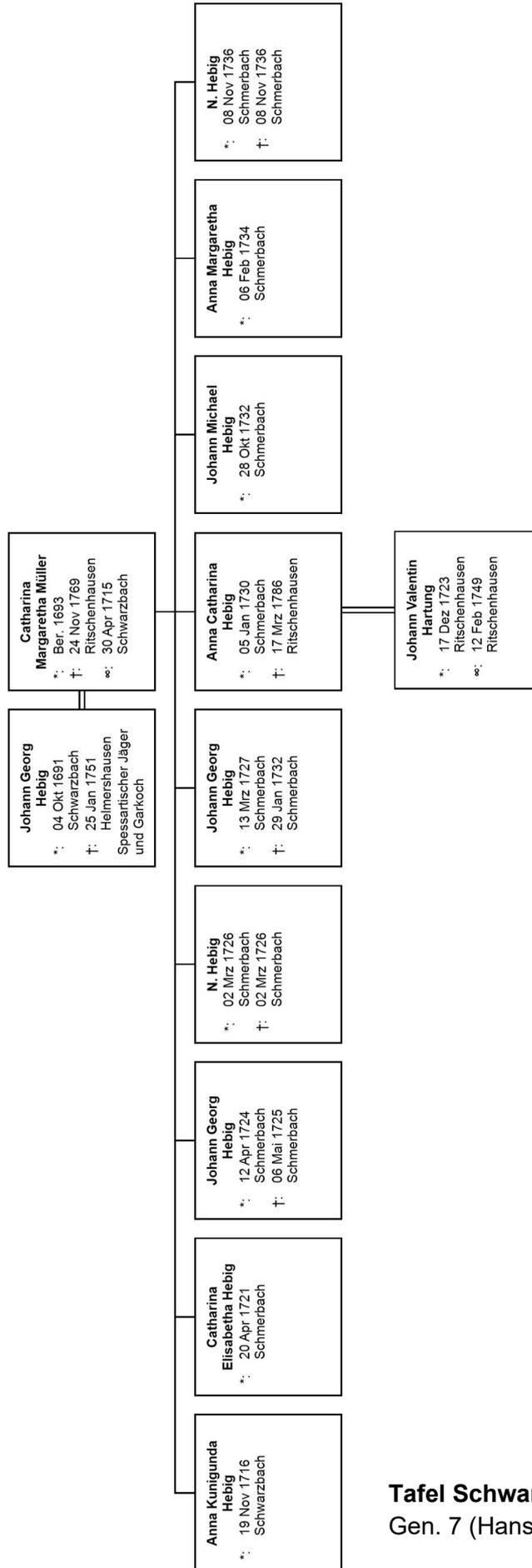
Eine der vier Töchter hat nach Ritschenhausen geheiratet, von den drei anderen ist nichts bekannt.<sup>74</sup>



Heirat von Johann Georg Hebig und Catharina Margaretha Müller 1715

<sup>73</sup> Siehe Brückner, Landeskunde a.a.O. S. 149 und Lehfeld/Voss, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Herzogtum Sachsen-Meiningen, Heft 34, Stadt Meiningen und Landorte a.a.O., S. 483.

<sup>74</sup> Auf mögliche Heiraten von Johann Michael Hebig und seinen Schwestern wurden auch die Kirchenbücher der umliegenden Orte überprüft. Ein in Frage kommender Ort ist Stedtlingen (von dort kam 1632 der Pate für Johann Michael). Es wurden aber keine Heiratseintragungen für diese Kinder gefunden.



**Tafel Schwarzbach 5/Schmerbach:**  
Gen. 7 (Hans Georg Hebig) bis Gen. 8

## 1.2. Eckardts

Das kleine Straßendorf in der Nähe von Rosa hatte um 1850 ca. 350 Einwohner in 77 Familien.<sup>75</sup>

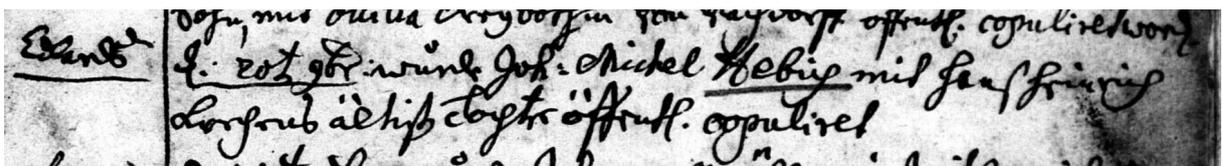
### Quellenlage

Eigene Kirchenbücher hat Eckardts erst ab 1793. Davor sind die Eckardts betreffenden Eintragungen im Kirchenbuch von Rosa zu finden. Für den hier interessierenden Zeitraum liegt eine geschlossene Überlieferung vor, die Bücher sind – mit Ausnahme einiger Abschnitte des Kirchenbuchs von Rosa bis 1792 – gut auszuwerten.

### Hebig in Eckardts (1758 bis 1847)

Nach Eckardts hatte am 20.11.1758 Johann Michael Hebig aus Hümpfershausen geheiratet, der dort am 10.1.1734 als Sohn von Hans Georg Hebig geboren wurde.

Er gründete eine Familie, aus der vier weitere Generationen Hebig in Eckardts hervorgingen.



Trauung von Johann Michael Hebig aus Hümpfershausen mit Anna Barbara Lochner in Eckardts 1758

Sein Urenkel Valentin starb 1847 mit nur 21 Jahren und hinterließ als einziges Kind eine Tochter. Mit ihm sind die Hebig in Eckardts im Mannesstamm nach 90 Jahren ausgestorben.

Ein Teil der Familie Hebig soll 1846 in die USA ausgewandert sein:<sup>76</sup> Im Regierungsblatt für das Herzogtum Sachsen-Meiningen werden Johann Georg, Anna Catharina, Valtin und Marie Elisabeth Hebig genannt.<sup>77</sup>

Mit den aus dem Kirchenbuch bekannten Fakten lässt sich das nur bedingt in Übereinstimmung bringen:

- Johann Georg Hebig (geb. 1797) ist am 14.6.1846 bei einem Unfall ums Leben gekommen.

<sup>75</sup> Brückner, Landeskunde a.a.O., S. 91; Lehfeldt/Voss, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Heft 36, Herzogtum Sachsen-Meiningen, Amtsgerichtsbezirk Wasungen, Jena 1910, S. 203–207, Wölfing, Kleine Landeskunde a.a.O., S. 100.

<sup>76</sup> Aus Eckardts scheinen überdurchschnittlich viele Menschen nach Übersee ausgewandert zu sein, im Kirchenbuch (Sterberegister) sind für 1845 32 Personen aufgelistet, das waren fast 10% der Einwohner. Die hier genannten Hebig sind jedoch nicht darunter.

<sup>77</sup> Auswanderungen aus dem Herzogtum Sachsen-Meiningen, bearb.v. Katharina Witter, a.a.O., S. 496. Die maßgebliche, aber nicht einzige Quelle ist das Regierungsblatt für das Herzogtum Sachsen-Meiningen.

7.

Johann Georg Hebig, in Sauerbrunn, Kreis d. Ober- u. Nieder-Österr., alt 48 J. 8 M. 14 T.  
 starb am Samstag 14. Jun. dieses 11 Uf. in Kloster Sauerbrunn in Folge des  
 Sturzes am Karussell, auf dem er sich während seiner, das selb. Jahr mit dem  
 des Rückgrats gebroch. und starb am 16. d. auf erfolgter ärztlicher Behandlung,  
 öffentlich bezeugt.

Er war geboren zu Sauerbrunn am 30. October 1797, mit. Josefa Schrott gebo. u.  
 gewesener Wirtin d. Oberbrunn d. St. u. mit. Mutter Elisabeth, geb. Lechner u. Vater  
 Joh. Josef 1825 verstarb er selb. als Jungf. mit der Frau Josefa Rosine Magdalena  
 Margarethe Krechler, die verstorb. Mutter der Katharina Elisabeth Krechler (J. H. R. 1842, 1)  
 war mit ihm am 7. Jun. d. J. verheirat.

Die größten in dieser Ehe zwei Kinder:

- 1, Valentin, geb. 1826, 3. August.
- 2, Anna Catharina, „ 1828, 2. Nov., die lebt und lebt.

Am 28. April 1838 starb er nach Krankheit, d. am 16. April 1839  
 verstarb er selb. zum 2. Mal mit Frau Marie Elisabeth Kirchmayer,  
 Mutter Josephine Winkler, Kreis d. Ober- u. Nieder-Österr., d. u. Margarethe Krechler, geb. August  
 d. verstarb, öffentliche Bezeugt. diese Ehe blieb kinderlos.

Die Verstorbenen war in dieser und anderen Mien, und längere Zeit lang lebte er mit  
 mit u. J. 1841 wiederholte seine Gemahlinverstarb. Am 14. Jun., am 1. J. d. J. - mit.  
 Kreisbrunn, am selb. Tage verstarb, d. hat man im Kloster sein Bild u. sein  
 gebort aber dem selb. J. verstarb, hat am 10 Uf. der Leinwand selb. Zeit verstarb  
 auch, mit der stillen Verstarb, die selb. verstarb, wollen man mit  
 einmal leben, d. fester Zehner, der selb. mit ihm lebte ist, mit, selb. mit  
 der selb. selb. im Bann, nicht aber lebt, hat er d. nicht verstarb, d. selb.  
 man selb. verstarb mit ihm erst verstarb. hat selb. nicht, mit selb. mit  
 Ende mit selb. so verstarb verstarb - Aug, Gebig verstarb verstarb in seinem Bild verstarb, d.  
 wurde unglückliche Verstarb, mit der Verstarb, was selb. Leinwand verstarb um verstarb,  
 nach der verstarb verstarb mehr Leben d. Verstarb, was er in sein verstarb  
 alle (nach) d. selb. mit er man selb. der verstarb, verstarb d. in der  
 Verstarb er selb. verstarb. - Er war er in verstarb selb. verstarb  
 Mit Nr. 3. d. 4. der selb. verstarb verstarb in seinem Leben.

Sterbeeintragung für Johann Georg Hebig 1846 mit ausführlicher Beschreibung seines Unfalltodes in Sinnerhausen (er brach sich beim Sprung von einem Karussell das Rückgrat) – Der obere hellere Abschnitt ist im Kirchenbuch auf einer linken Seite (S.144) unten, der dunklere untere Teil auf der nachfolgenden rechten Seite oben eingetragen. Der Unterschied zwischen den bei Archion veröffentlichten Digitalisaten der beiden Seiten geht sicher auf einen Belichtungsfehler bei der rechten Seite zurück, denn schon deren Rückseite (S. 145) ist wieder hell. Der rechte, dunklere Teil der Eintragung musste wegen seiner Größe in zwei Abschnitten heruntergeladen werden, die hier wieder zusammengefügt wurden, deshalb der kleine Bruch.

- Valentin/Valtin Hebig (geb. 1826) ist sein Sohn und am 27.11.1847 in Eckardts an einem Fieber gestorben. Kurz nach seinem Tod wurde dort noch seine Tochter Barbara Catharina geboren. Seine Witwe Barbara Elisabeth hat 1848 nach Mittelsdorf geheiratet, wo sie mindestens bis 1875 lebte.
- Anna Catharina Hebig (geb. 1828) hat 1848 Adam Hermann Lochner geheiratet. 1853 ist sie mit ihm und ihren zwei Kindern in die USA ausgewandert.
- Eine Marie Elisabeth gab es in dieser Familie nicht. Vielleicht ist Anna Elisabeth Hebig (geb. 1803) gemeint. Sie hat 1827 Johannes Röder geheiratet, sie wäre 1846 also nicht als Hebig bei den Behörden erschienen. Naheliegender wäre Barbara Elisabeth, die Ehefrau von Valentin Hebig, jedoch haben beide erst im Oktober 1847 geheiratet.<sup>78</sup>

Denkbar wäre, dass Johann Georg und Valentin ihre Auswanderung vorbereitet und bereits bei den Behörden angemeldet hatten, aber umgekommen bzw. gestorben sind, bevor es zur Auswanderung kam.

Johann Georg Hebig war schon vor dem Auswanderungsversuch bei den Behörden aktenkundig geworden. Offensichtlich gab es in seiner Familie Streitigkeiten und Unfrieden, denn 1825 bat Gottlob Christoph Philipp Müller aus Rosa das geistliche Untergericht um Hilfe zur Friedensstiftung innerhalb der Familie des Georg Hebig aus Eckardts.<sup>79</sup>

Der am 27.7.1800 geborene Johann Caspar Hebig heiratete 1824 nach Unterkatz und begründete die dortige Hebig-Linie.

Nächste Seite:

**Tafel Hümpfershausen 4a/Eckardts:** Gen. 7 (Hans Georg Hebig) bis Gen. 12  
 Folgetafel: Eckardts/Unterkatz (Johann Caspar Hebig)

---

<sup>78</sup> Um diese Diskrepanzen zwischen den Kirchenbucheintragungen und den behördlichen Verlautbarungen über die Auswanderung besser einordnen zu können, sind vertiefte Kenntnisse über den administrativen Ablauf und den damit verbundenen zeitlichen Verlauf eines Auswanderungsvorgangs Mitte des 19. Jhs. nötig. Die Mitteilung im Regierungsblatt verkündet nicht die vollzogene Auswanderung, sondern durch sie wird die beabsichtigte Auswanderung angekündigt (Menschen, die bei der zuständigen Behörde einen Antrag auf Auswanderung gestellt haben – siehe Vorwort zu der Publikation), um z.B. Gläubigern die Möglichkeit zu geben, ihre Ansprüche rechtzeitig geltend zu machen. Prinzipiell scheinen die Angaben im Regierungsblatt mit dem tatsächlichen Ablauf in Übereinstimmung zu stehen: Für 1845 ist die Auswanderung mehrerer Familien Lochner aus Eckardts vermerkt. Sie gehören zu den 32 Personen, die lt. Kirchenbuch 1845 aus Eckardts ausgewandert sind.

<sup>79</sup> Thüringisches Staatsarchiv Meiningen, Bestand 4.12.4250 S.-M. Amtsgericht Wasungen Nr. 939 Vormundschaftsangelegenheiten, enthält auch: Bitte des Gottlob Christoph Philipp Müller aus Rosa an das geistliche Untergericht um Hilfe zur Friedensstiftung innerhalb der Familie des Georg Hebig aus Eckardts, 1825 (via Archivportal Thüringen).



### 1.2.1. Unterkatz

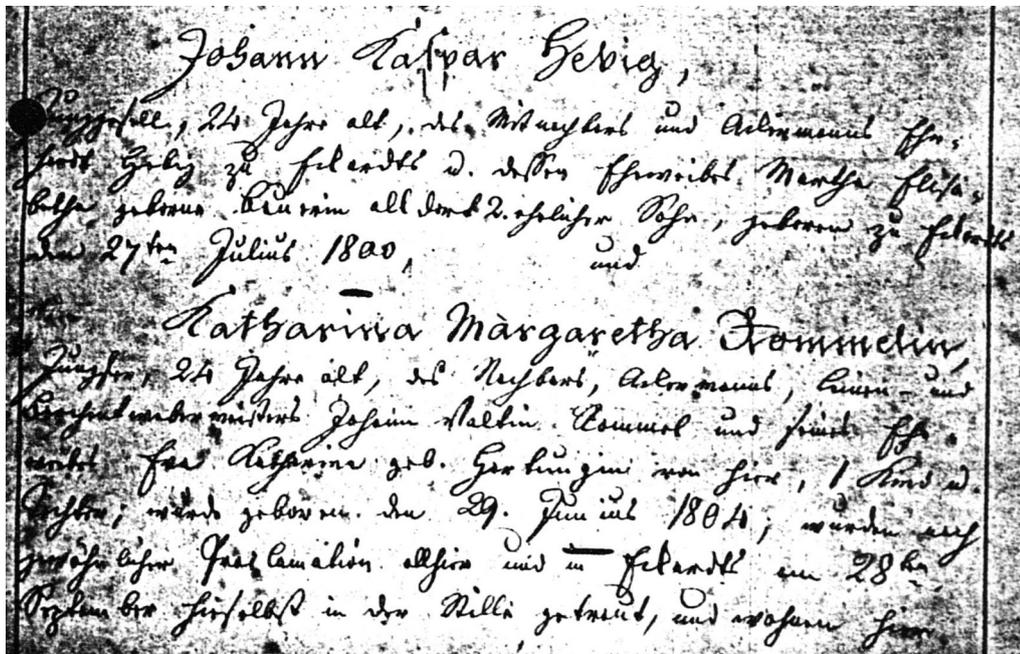
Das Dorf liegt im oberen Katztal und hatte um 1850 knapp 500 Einwohner, die zu 98 Familien gehörten.<sup>80</sup>

#### Quellenlage

Die Kirchenbücher von Unterkatz liegen bei Archion bis 1875 online vor. Ein Seelenregister aus dem 19. Jh. ist noch nicht zugänglich.

#### Hebig in Unterkatz (ab 1824)

Der Schuhmachermeister Johann Caspar Hebig stammte aus Eckardts, wo er am 27.7.1800 geboren wurde. Er heiratete am 28.9.1824 in Unterkatz Catharina Margaretha Rommel, mit der er eine Familie gründete.



Johann Kaspar Hebig aus Eckardts heiratet Katharina Margaretha Rommel in Unterkatz 1824

Am 26. Oktober 1852 wurde er am Schwurgericht Würzburg wegen eines Einbruchs in die Kirche von Wächterswinkel bei Mellrichstadt angeklagt und zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt.<sup>81</sup>

Er hatte drei Söhne, von denen der 1829 geborene Georg Adam 1855 unverheiratet und kinderlos starb.

<sup>80</sup> Brückner, Landeskunde a.a.O., S. 101; Lehfeldt/Voss, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Heft 36, Herzogtum Sachsen-Meiningen, Amtsgerichtsbezirk Wasungen, Jena 1910, S. 264–268, Wölfing, Kleine Landeskunde a.a.O., S. 101.

<sup>81</sup> Würzburger Abendblatt Nr.257 v. 27.10.1852, Bericht über die Sitzung des Schwurgerichts. – Siehe auch den Hinweis im Kirchenbuch Unterkatz, Sterbeeintrag von 1855 für Georg Adam Hebig.

Der älteste Sohn, der 1825 geborene Schuhmacher Johannes Hebig, blieb in Unterkatz und hatte vier Söhne. Deren weiteres Schicksal kann mit den derzeit online verfügbaren Quellen nicht verfolgt werden, jedenfalls ist bis 1875 keiner von ihnen gestorben.

3. Georg Adam Hebig,  
 im Ambergesellen, 26 Jungen, 5 Monate und  
 22. Tage alt,  
 starb im Jahr seiner Geburt am 2.  
 (genau) Oktober Freitag 7 Uhr zu Ueber  
 zehnung und wurde von H. J. Haspelt  
 öffentlich beerdigt.  
 Er war geboren den 10. April 1829 als  
 2. Kind, 2. Sohn des frühigen Mitwaisbaur  
 und Pfingstkirchensorgers Joseph Hebig  
 (zur Zeit wegen Verhaftung an einem  
 Ringerswärtel in einem bayrischen Arbeitshaus  
 eingekerkert) und seiner Ehefrau im Reichs-  
 armen Margaretha geb. Haspelt  
 sind. Er starb mit einigen Jahren krank  
 und erblindet. —

Sterbeeintragung für Georg Adam Hebig 1855 mit Hinweis auf die Haftstrafe seines Vaters wegen des Einbruchs in die Kirche von Wächterswinkel

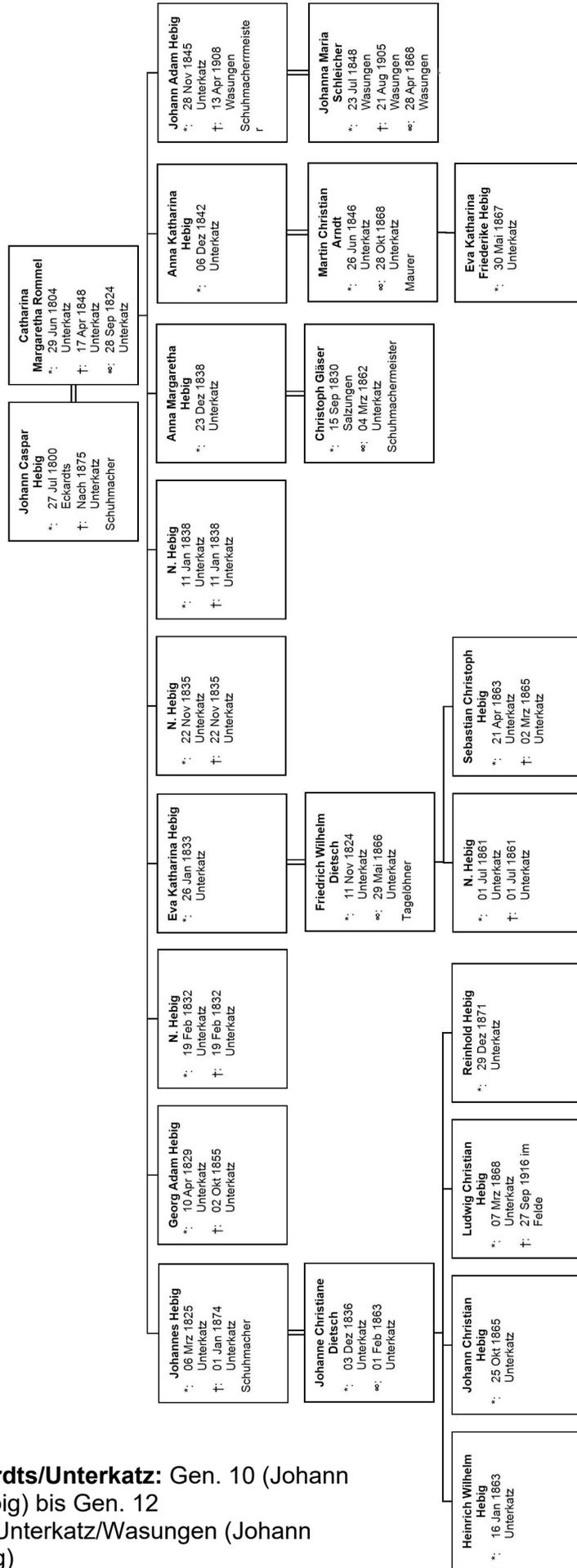
Jedoch findet sich der 1868 geborene Sohn Ludwig in den Deutschen Verlustlisten des 1. Weltkriegs. Er war Gefreiter im Preußischen Infanterieregiment Nr. 28, 1. Kompanie, und ist im Spätsommer 1916 gefallen.<sup>82</sup>

Der erst 1845 geborene Johann Adam Hebig, wie sein Vater Johann Caspar Schuhmachermeister, heiratete 1868 nach Wasungen und begründete dort eine umfangreiche Familie.

Knapp 50 Jahre nach Johann Caspar Hebig kam noch einmal ein Hebig nach Unterkatz. Am 4.6.1872 heiratete der 1848 in Friedelshausen geborene Friedrich Christoph Hebig in Unterkatz die hier geborene Eva Dorothea Elisabetha Schilling. Ihr erstes Kind Robert wurde 1873 geboren und lebte nur wenige Monate.

In Unterkatz gibt es noch heute Hebig.

<sup>82</sup> Verlustlisten a.a.O.



**Tafel Eckardts/Unterkatz:** Gen. 10 (Johann Caspar Hebig) bis Gen. 12  
 Folgetafel: Unterkatz/Wasungen (Johann Adam Hebig)

### 1.2.1.1. Wasungen

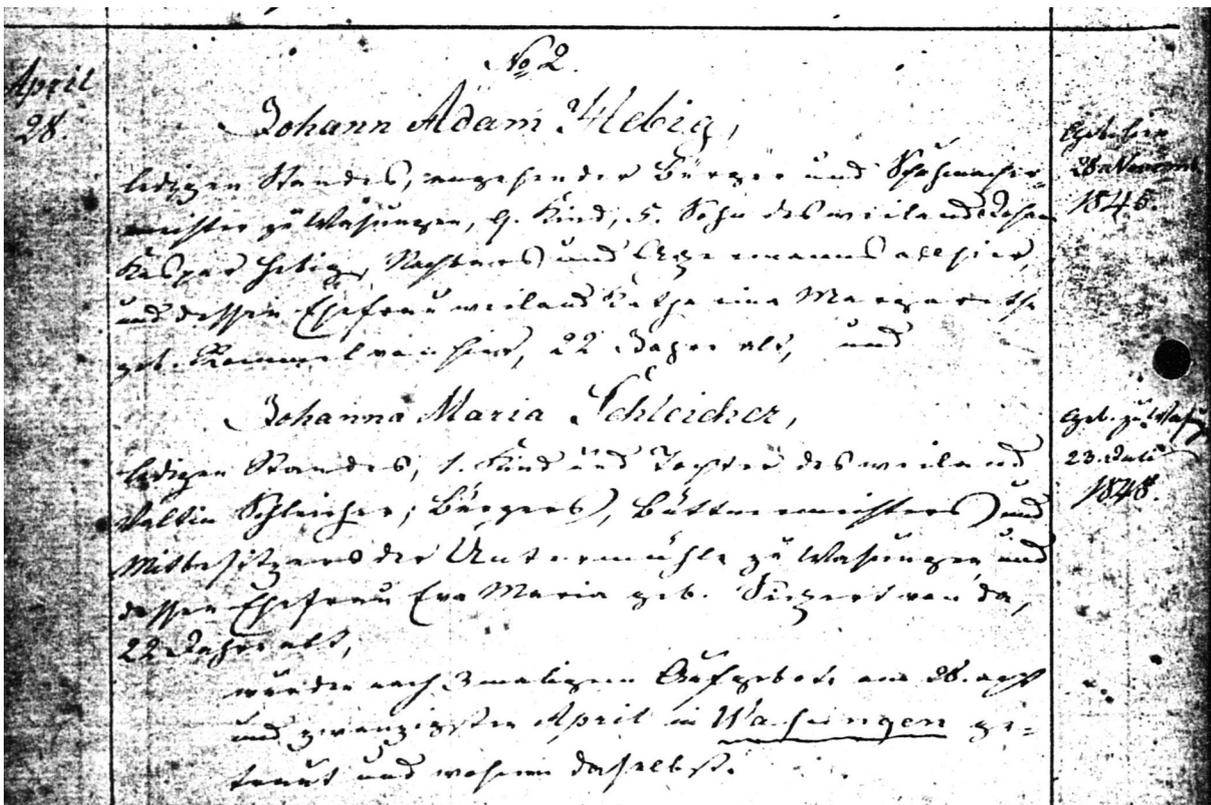
Wasungen ist eine Kleinstadt an der Werra, nördlich von Meiningen gelegen. Wasungen war Sitz des gleichnamigen Amtes und ab 1583 auch des zuvor von Friedelshausen aus geleiteten Amtes Sand. Um 1850 hatte Wasungen knapp 2.550 Einwohner in fast 600 Familien. Die Stadt war ein Zentrum des Tabakanbaus und der Tabakverarbeitung, aber auch viele andere Gewerbe, insbesondere Schuhmacher, Gerber und Weber sowie Messerschmiede waren hier niedergelassen.<sup>83</sup>

#### Quellenlage

Die Wasunger Kirchenbücher sind bei Archion bis 1875 online. Im 19. Jh. wurde ein Seelenregister angelegt, das bis in die Mitte des 20. Jhs. fortgeführt wurde.<sup>84</sup>

#### Hebig in Wasungen (ab 1868)

Hebig, die in Wasungen wohnen bzw. von dort stammen, kommen ursprünglich aus Unterkatz, von wo Johann Adam Hebig 1868 nach Wasungen geheiratet hat. Am 28. April 1868 heiratete er die gebürtige Wasungerin Johanna Maria Schleicher, mit der er 8 Kinder hatte. Nachkommen dieser Familie leben bis heute in Wasungen.



Heirat von Johann Adam Hebig aus Unterkatz und Johanna Maria Schleicher aus Wasungen 1868 (Kirchenbuch Unterkatz)

<sup>83</sup> Brückner, Landeskunde a.a.O., S. 73ff; Leheldt/Voss, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Heft 36, Herzogtum Sachsen-Meiningen, Amtsgerichtsbezirk Wasungen, Jena 1910, S. 133–197, Wölfling, Kleine Landeskunde a.a.O., S. 103f.

<sup>84</sup> Das Seelenregister ist bei Archion aus Datenschutzgründen noch nicht online, es konnte aber in den 1970er Jahren im Wasunger Pfarramt ausgewertet werden.

Zu dieser Familie gehören auch Otto und Wilhelm Hebig, die am 1. Weltkrieg teilnahmen. Otto Hebig war Gefreiter und wurde am 28.10.1918 leicht verwundet. Wilhelm Hebig diente zunächst im Infanterieregiment Nr. 167, 12. Kompanie, wo er am 22.11.1915 leicht verwundet wird. Danach war er beim Reserve-Infanterieregiment Nr. 252, 5. Kompanie, wo er am 20.6. und am 24.10.1916 leicht verwundet wird. Schließlich geriet er am 7.10.1918 in Gefangenschaft.<sup>85</sup>

Ludwig Christian Hebig fiel am 27.9.1916, seiner wird in Wasungen auf einer Ehrentafel gedacht.<sup>86</sup>

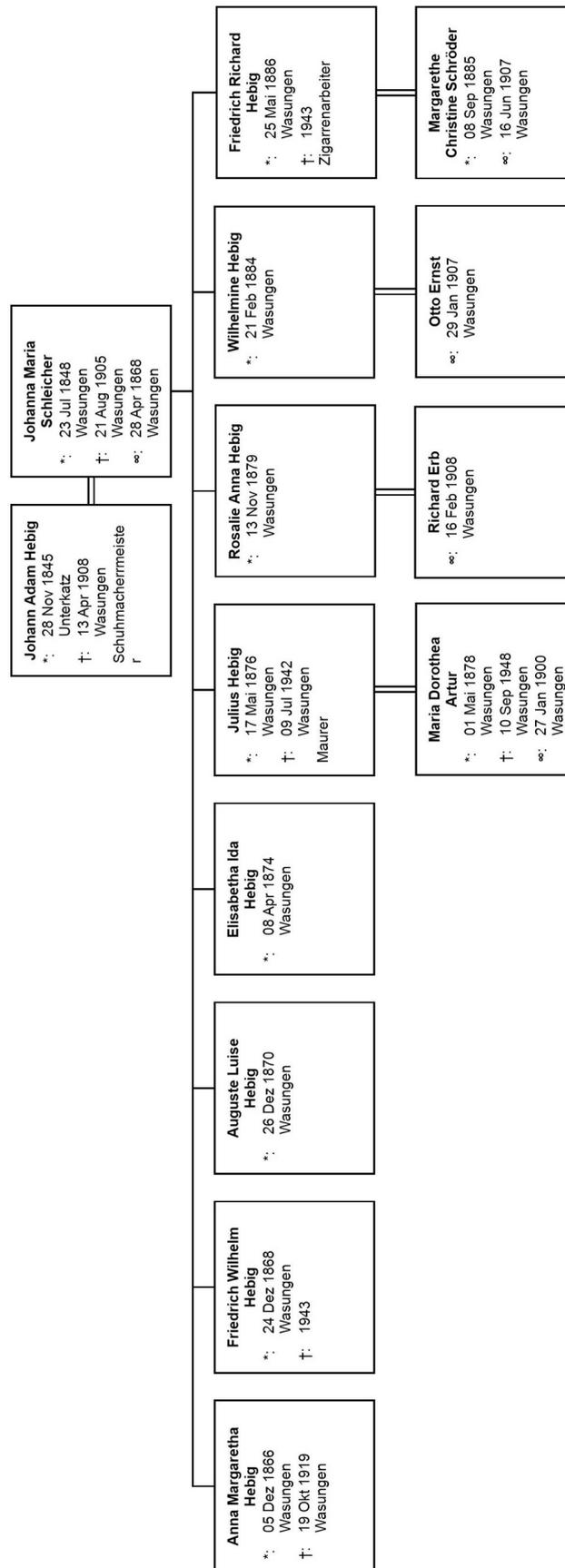
Der kaufmännische Angestellte Walter Herbert Hebig, geb. am 4.7.1923 in Wasungen, war Gefreiter der 7. Batterie im Artillerie-Regiment Nr. 150 und ist am 11.6.1942 bei Simpferspol gefallen. Er war unverheiratet und lebte bei seinen Eltern, dem Betriebsleiter Wilhelm Hebig und seiner Ehefrau Ida Kallenbach, in Danzig, Englischer Damm 7.

Aus neuerer Zeit sind folgende Grabstätten bekannt: Dieter Hebig (1936–2013) und Hans Hebig (1935–2021).

---

<sup>85</sup> Diese Angaben stammen aus den Verlustlisten des 1. Weltkriegs a.a.O.

<sup>86</sup> Die Abbildungen dieser Ehrentafel und der danach genannten Grabsteine sind bei dem Grabsteinprojekt des Vereins für Computergenealogie dokumentiert (<https://grabsteine.genealogy.net>), wie auch die beiden nachfolgend genannten Grabstätten.



Tafel Unterkatz/Wasungen: Gen. 11 (Johann Adam Hebig) bis Gen. 12

### 1.3. Weiterode

Weiterode liegt bei Bebra, zu dem es seit 1971 als Ortsteil gehört. Neben der Landwirtschaft war Weiterode im 18. und 19. Jh. v.a. von der Weberei geprägt. Mit dem Bau der Eisenbahn um 1850 wurde der Ort zu einem Eisenbahnerdorf. Weiterode gehörte zum Amt Rotenburg. In der ersten Hälfte des 19. Jhs. hatte Weiterode 760 bis 800 Einwohner, um 1900 waren es etwas mehr als 1.000 Einwohner.

#### Quellenlage

Die Kirchenbücher sind bei Archion bis 1927 (Geburten), 1937 (Heiraten) und 1972 (Sterbefälle) online.

#### Hebig in Weiterode

Am 11.6.1786 heiratete der Schreiner Johann Adam Hebig aus Hümpfershausen in Weiterode die von hier stammende Anna Martha Schneider. Es konnten keine Anzeichen für eine frühere Verbindung zwischen den Hümpfershäuser Hebig und dem Ort Weiterode gefunden werden. Wahrscheinlich war Johann Adam Hebig im Zuge seiner Wanderschaft als Schreinergeselle nach Weiterode gekommen.

Aus der Ehe gingen sieben Kinder hervor, von denen nur zwei Söhne das Erwachsenenalter erreichten und selbst Familien gründeten. Der Schreinerberuf hat sich unter den männlichen Nachkommen Johann Adam Hebigs bis in das 20. Jh. gehalten, noch heute gibt es in Weiterode eine Tischlerei Paul Hebig.

Ab der zweiten Hälfte des 19. Jhs. haben viele der Söhne sowie der Ehemänner der Töchter Hebig bei der Eisenbahn gearbeitet.

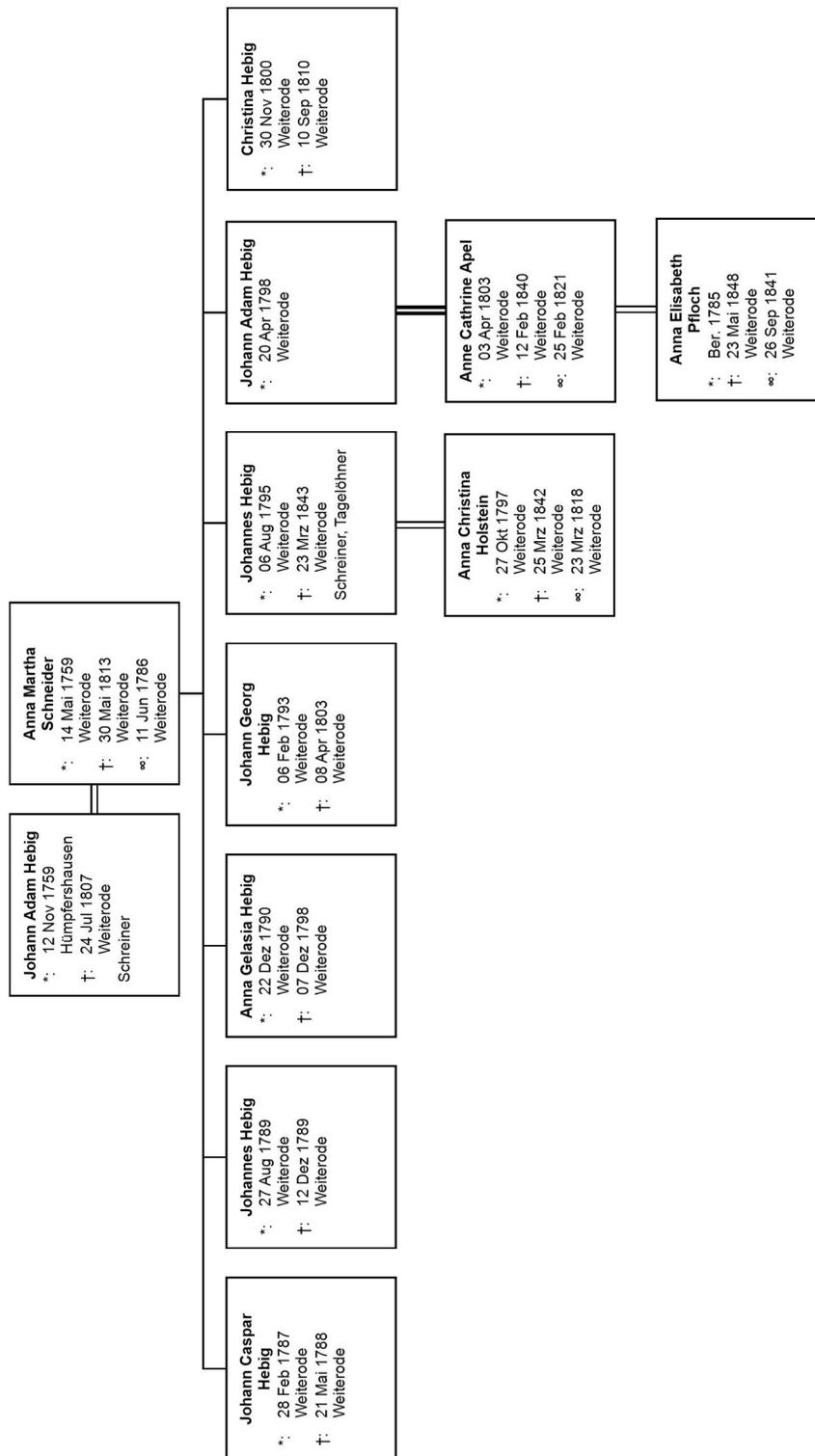
Im Laufe des 19. Jhs. haben die Familien Hebig in Weiterode eine umfangreiche Nachkommenschaft hervorgebracht. Allerdings ist es bei vielen dieser Kinder nicht möglich, ihr weiteres Schicksal aufzuklären. Da es für sie weder Sterbe- noch Heiratseinträge gibt, werden sie nach außerhalb geheiratet und Weiterode verlassen haben. Darunter sind auch einige Söhne, die vermutlich in anderen Orten Familien gegründet haben.<sup>87</sup>

In Weiterode gibt es noch heute Hebig.

Aus neuerer Zeit sind Grabsteine dokumentiert: Anna Christina Barth geb. Hebig (21.4.1906–1992), Susanna Gerlach geb. Hebig (5.3.1925–28.9.2019), Erna Hebig (1927–2002), Gudrun Hebig geb. Treuberg (20.9.1953–26.4.2018), Hartmut Hebig (1948–2008), Käthe Hebig geb. Cramer (4.11.1920–8.1.2010), Ludwig Hebig (3.6.1915–1.10.2005), Luise Koch geb. Hebig (6.4.1932–26.5.2010), Paul Hebig (20.1.1936–26.3.2016), Susanne Hebig (1913–1997) und Walter Hebig (1927–1993).<sup>88</sup>

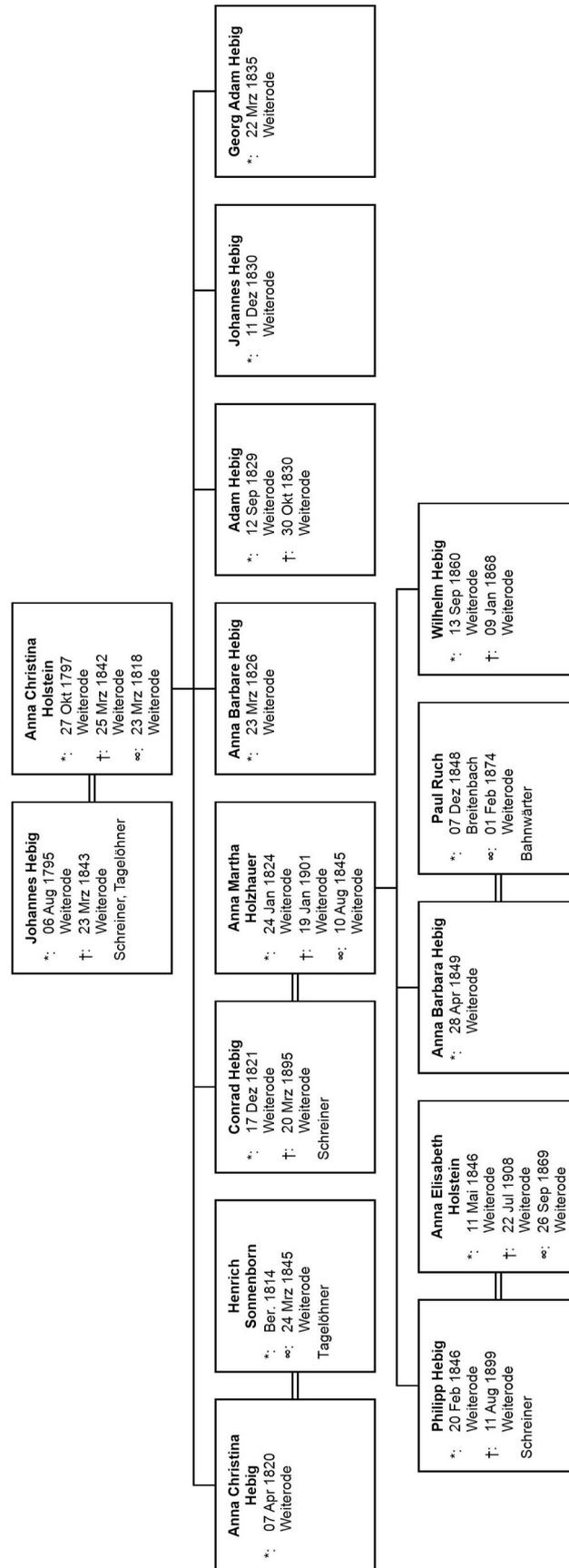
<sup>87</sup> Auch die Auswertung der Konfirmationsdaten hilft nicht weiter. Bei Kindern, für die es keine Konfirmation gab, wäre eigentlich zu erwarten, dass sie gestorben sind, es gibt aber keine Sterbeeintragungen. Es wurde auch geprüft, ob es im benachbarten Bebra Heiraten oder Sterbefälle von Hebig aus Weiterode gab, das ist aber nicht der Fall.

<sup>88</sup> Die Abbildungen dieser Grabsteine sind bei dem Grabsteinprojekt des Vereins für Computergenealogie dokumentiert (<https://grabsteine.genealogy.net>).



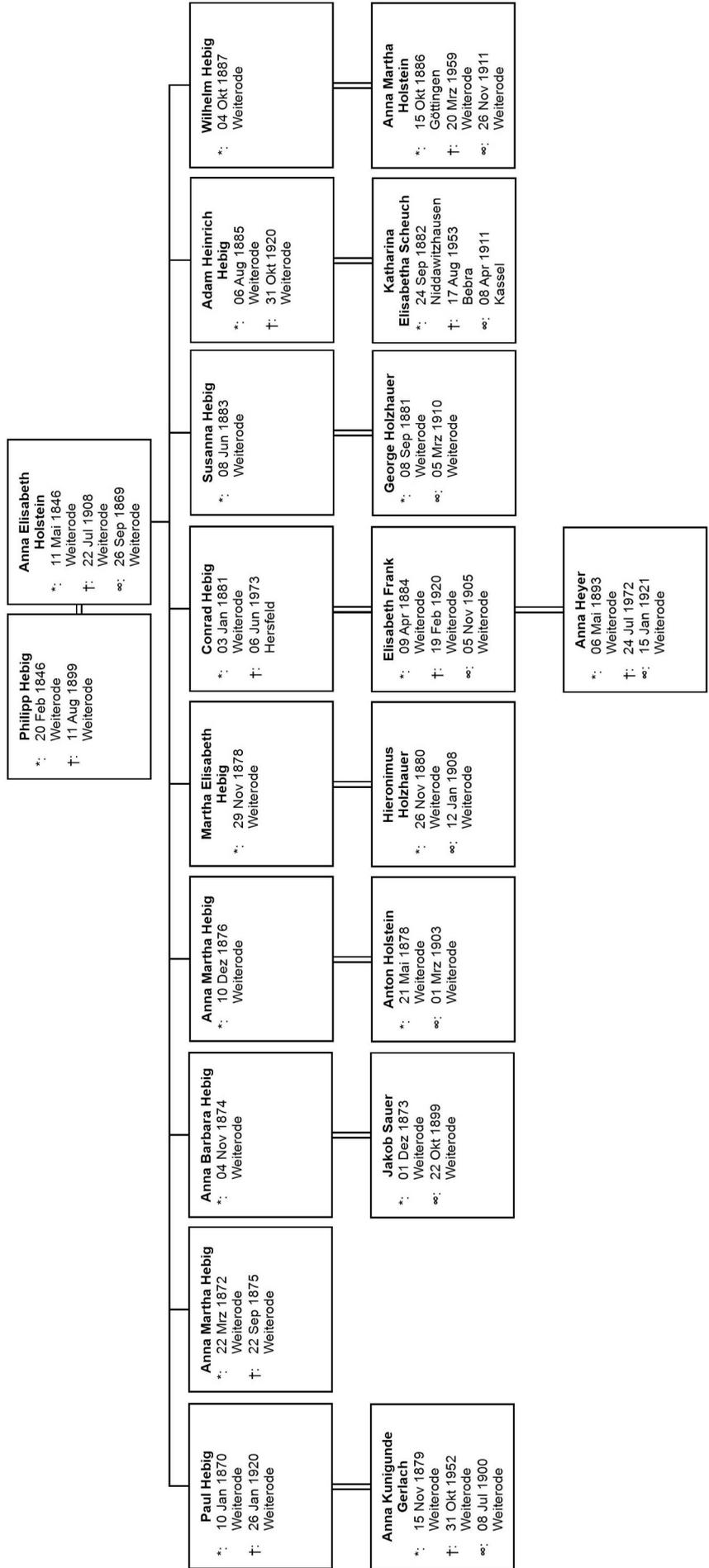
**Tafel Hümpfershausen 6a/Weiterode 1: Gen. 9 (Johann Adam Hebig) bis Gen. 10**

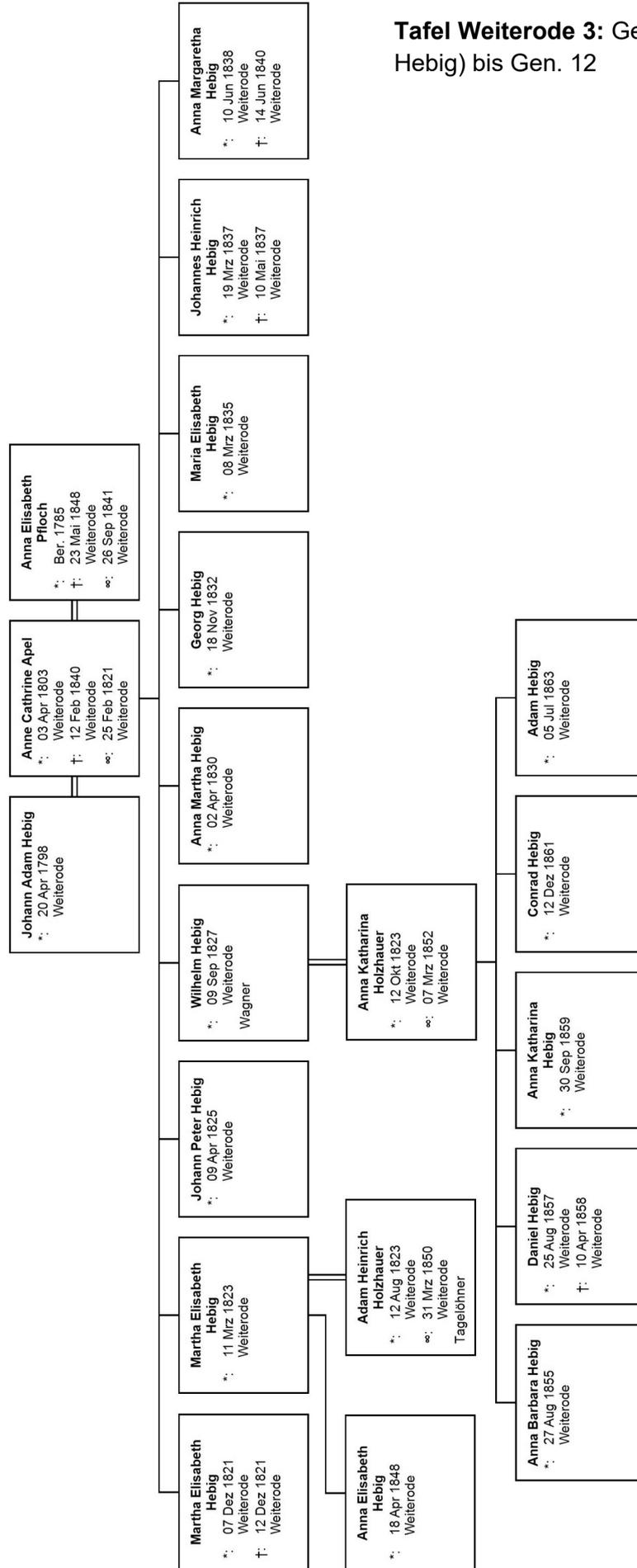
- Folgetafeln: - Weiterode 2 (Johannes Hebig)  
 - Weiterode 3 (Johann Adam Hebig)



**Tafel Weiterode 2:** Gen. 10 (Johannes Hebig) bis Gen. 12  
Folgetafel: Weiterode 3a (Philipp Hebig)

Nächste Seite: **Tafel Weiterode 3a:** Gen. 12 (Philipp Hebig) bis Gen. 13





**Tafel Weiterode 3:** Gen. 10 (Johann Adam Hebig) bis Gen. 12

#### **1.4. Wasungen**

Ein weiterer Zuzug nach Wasungen erfolgte 1910 aus Hümpfershausen, als der dort am 10.12.1887 geborene Schneidmüller Ernst Hebig (gest. am 18.1.1935 in Wasungen durch Selbstmord) am 30. Oktober Klara Meta Bohn (geb. 4.12.1886, gest. 17.7.1957) aus Wasungen heiratete. Sie hatten drei Kinder: Erich Louis (geb. am 25.2.1913), Erna Emma (geb. am 2.2.1918, gest. am 19.2.1937) und Kurt Christian (geb. im Oktober 1920).

Kurt Christian Hebig wurde Schreiner. Er heiratete am 31.7.1947 Hildegard Anschütz (geb. am 23.2.1925) aus Hagen.

Ob unter den heute in Wasungen lebenden Hebig auch Nachkommen dieser Familie sind, kann derzeit nicht geklärt werden.

<b>Verzeichnis der Tafeln zum Zweig Hümpfershausen</b>	<b>Seite</b>
Hümpfershausen 1a: Gen. 3 (Sebastian Hebig) bis Gen. 5	32
Hümpfershausen 1b: Gen. 3 (Andreas Hebig) bis Gen. 4	32
Hümpfershausen 1b/Schwarzbach 1: Gen. 4 (Caspar Hebig) bis Gen. 5	50
Schwarzbach 2: Gen. 5 (Hans Georg Hebig) bis Gen. 6	51
Schwarzbach 3: Gen. 6 (Johann Caspar Hebig) bis Gen. 7	52
Hümpfershausen 1c: Gen. 3 (Caspar Hebig) bis Gen. 5	33
Hümpfershausen 1d: Gen. 3 (Georg Hebig) bis Gen. 4	33
Hümpfershausen 1f: Gen. 3 (Cuntz Hebig) bis Gen. 6	34
Hümpfershausen 2: Gen. 5 (Valentin Hebig) bis Gen. 6	36
Hümpfershausen 3a: Gen. 6 (Georg Hebig) bis Gen. 7	37
Hümpfershausen 4a/Eckardts: Gen. 7 (Hans Georg Hebig) bis Gen. 12	60
Eckardts/Unterkatz: Gen. 10 (Johann Caspar Hebig) bis Gen. 12	63
Unterkatz/Wasungen: Gen. 11 (Johann Adam Hebig) bis Gen. 12	66
Hümpfershausen 4b: Gen. 7 (Johann Michael Hebig) bis Gen. 8	38
Hümpfershausen 5a: Gen. 8 (Johannes Hebig) bis Gen. 9	39
Hümpfershausen 6a/Weiterode 1: Gen. 9 (Johann Adam Hebig) bis Gen. 10	68
Weiterode 2: Gen. 10 (Johannes Hebig) bis Gen. 12	69
Weiterode 3a: Gen. 12 (Philipp Hebig) bis Gen. 13	70
Weiterode 3: Gen. 10 (Johann Adam Hebig) bis Gen. 12	71
Hümpfershausen 6b: Gen. 9 (Johann Heinrich Hebig) bis Gen. 13	40
Hümpfershausen 5b: Gen. 8 (Georg Martin Hebig) bis Gen. 9	39
Hümpfershausen 3b: Gen. 6 (Johannes Hebig) bis Gen. 8	41
Hümpfershausen 4c: Gen. 8 (Johann Valentin Hebig) bis Gen. 9	42
Hümpfershausen 5c: Gen. 9 (Georg Ernst Hebig) bis Gen. 10	43
Hümpfershausen 5d: Gen. 9 (Johann Ernst Hebig) bis Gen. 11	44
Hümpfershausen 5e: Gen. 9 (Johann Nicolaus Hebig) bis Gen. 10	43
Hümpfershausen 4d: Gen. 8 (Georg Caspar Hebig) bis Gen. 9	43
Hümpfershausen 4e: Gen. 8 (Georg Ernst Hebig) bis Gen. 11	45
Hümpfershausen 3c/Schwarzbach 4: Gen. 6 (Hans Georg Hebig) bis Gen. 8	54
Schwarzbach 5/Schmerbach: Gen. 7 (Hans Georg Hebig) bis Gen. 8	56



## 2. Friedelshausen

Friedelshausen ist ein alter und regional bedeutender Ort, im oberen Schwarzbachtal gelegen. Die erste Erwähnung ist 864, der Ort war Sitz eines Zentgerichts und bis 1583 Zentrum des Amtes Sand.

Durch das Zentgericht wurde Friedelshausen einer der Orte mit zahlreichen Hexenprozessen, aber auch aus Friedelshausen selbst wurden 7 Menschen angeklagt.<sup>89</sup>

1631 lebten 90 Mann (entspricht ca. 420 bis 450 Personen) in Friedelshausen, 1659 nur noch 29 (ca. 120 bis 140 Personen). Von ursprünglich 70 Häusern lagen 44 wüst.<sup>90</sup> Um 1850 wohnten ca. 600 Personen, die zu 148 Familien gehörten, in Friedelshausen.<sup>91</sup>

### Quellenlage

*Kirchenbücher:* Das älteste Kirchenbuch ist ein Gemeinschaftsbuch, in dem auch die Eintragungen für die Filialen Hümpfershausen und Schwarzbach enthalten sind.

Es beginnt mit einigen wenigen Seiten mit Eintragungen aus den Jahren 1597 und 1598 (Pfarrer Valentin Vach 1595 bis 1611). Diese Eintragungen sind gemischt, teilweise ist nicht erkennbar, zu welchem Ort der Eintrag gehört. Die (meisten) Friedelshausen betreffenden Eintragungen sind mit „F“ (für Friedelshausen) gekennzeichnet.

Dann kommt eine mehrjährige Lücke, bevor 1611 die Eintragungen, nun nach den drei Orten sowie nach den Sparten getrennt, beginnen (Pfarrer Nicolaus Valentin Schaubach 1611 bis 1614 und Daniel Schlett 1614 bis 1631).

Bereits 1631 beginnt eine weitere Lücke, ab 1643 gibt es wieder einzelne, unregelmäßige Eintragungen, die einen sehr unvollständigen Eindruck machen. 1642 bis 1650 wurde die Pfarrei von Öpfershausen und von Wiesenthal aus mitverwaltet.

Erst ab 1650 scheint das Kirchenbuch wieder regelmäßiger, aber immer noch sehr unvollständig, geführt worden zu sein (Pfarrer Johannes Christoph Mengwein 1650 bis 1682 und Johann Heinrich Linck 1682 bis 1689). Ab 1690 verbessert sich die Qualität der Eintragungen deutlich (Pfarrer Nicolaus Erkenbrecher 1690 bis 1700), eine weitere Verbesserung beginnt 1719 (Pfarrer Christoph Sigismund Wagner 1719 bis 1746). Jedoch musste festgestellt werden, dass auch in dieser Zeit noch keine Vollständigkeit der Eintragungen gegeben ist.

Ab 1685 gibt es ein separates Taufbuch, aber nach wie vor für die drei Gemeinden gemeinsam. Ab 1760 hat jede der Gemeinden ein separates Kirchenbuch.

Im 19. Jh. wurde ein Seelenregister angelegt, das bis in die Mitte des 20. Jhs. fortgeführt wurde.<sup>92</sup>

<sup>89</sup> Kai Lehmann, *Unschuldig*, a.a.O., S. 119.

<sup>90</sup> Verzeichnis der im Amt Sand befindlichen Dörfer, 1659 a.a.O., Bl. 74.

<sup>91</sup> Brückner, *Landeskunde* a.a.O., S. 94; Lehfeldt/Voss, *Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens*, Heft 36, *Herzogtum Sachsen-Meiningen, Amtsgerichtsbezirk Wasungen*, Jena 1910, S. 207–211, Wölfing, *Kleine Landeskunde* a.a.O., S. 100.

<sup>92</sup> Das Seelenregister ist aus Datenschutzgründen bei Archion noch nicht online, es konnte aber in den 1970er Jahren im Friedelshäuser Pfarramt ausgewertet werden.

In den Jahren 1597 und 1598 gibt es im Kirchenbuch eine einzige Erwähnung:

– 1.11.1597: Merten Hebig bekommt einen Sohn Caspar

*Staatliche Quellen:* Beginnend mit der Türkensteuer 1542 sind Hebig in Friedelshausen bis in die Gegenwart durchgängig nachweisbar.

#### 1. Türkensteuer 1542

Bl. 77: Caspar Helbich

#### 2. Schadensliste 1554

Bl. 71: Cappen Hebick, Valten Hebick

#### 3. Steuer 1555

Bl. 66r: Caspar Helwig, Valten Hebwig

#### 4. Herdschilling 1557

Bl. 6: Caspar Helwig, Valtin Helwig

#### 5. Musterung 1573

Bl. 189: Valden Hebig, Caspar Hebig (Spiesser)

Bl. 279: Bastian Hebich, Valten Hebich, Vintz Hebich (Spiesser)

#### 6. Erbhuldigung 1584

Bl. 331: Bastian Hebig, Valten Hebig der Junge

#### 7. Musterung 1597

Bl. 191: Bast Helwig, Valtin Helwig, Kilian Helwig, Martin Helwig

#### 8. Erbhuldigung 1606

Bl. 460: Valten Hebwig, Kilian Hebwig

Bl. 461: Witben: Bastian Habichs w.

Bl. 462: Junge Gesellen: Claus Habwig

Bl. 462r: Witben (der Freien): Eiß Hebinge

#### 9. Erbhuldigung 1611

Bl. 287: Valtin, Claus, Killen Hewig

Bl. 289r: Basten Els

## 10. Musterung 1631

Bl. 23: Claus Hebig der iung, Hans Hebig, Heinrich Hebig  
 Bl. 23r: Hans Hebig, Henrich Hebig Kilians son  
 Bl. 24: Michel Hebig, Hans Hebig der iung  
 Bl. 41: Claus Hebig d Jung, Hans Hebig Kilians Sohn, Heinrich Hebig, Hanß Hebig  
 Bl. 41r: Heinrich Hebig Kilians Sohn

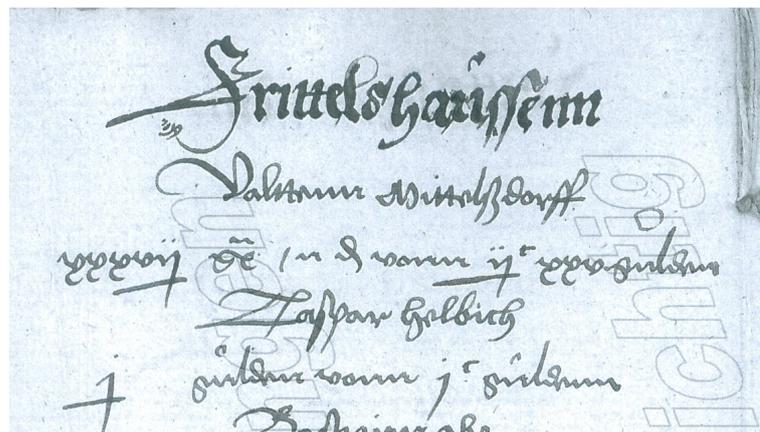
Bl. 86r: Stephan Hebig  
 Bl. 87: Claus Hebig der Junge  
 Bl. 87r: Claus Hebig, Kilian Hebig, Hans Hebig, Heintz Hebich  
 Bl. 88: Hans Hebig  
 Bl. 88r: Heintz Hebig Kilians Sohn

## 11. Erbhuldigung 1661

Bl. 244r: Philipp Hewig  
 Bl. 245: Witweiber: Catharina Hewigen, ist eine ledige dirne und hat gar nichts eigentumbliches

Zu diesen Quellen kommen noch die Akten des Hexenprozesses gegen Ottilia Diller von 1612/13 hinzu, in denen Elsa Hebig, die Witwe von Bastian Hebig, eine Rolle spielt.<sup>93</sup>

## Hebig in Friedelshausen (nachweisbar ab 1542)



Früheste bekannte Erwähnung eines Hebig (Caspar Helbich) in Friedelshausen 1542

<sup>93</sup> Diese Akten wurden nicht direkt ausgewertet, die Informationen stammen aus dem Buch von Kai Lehmann, Unschuldig, a.a.O., S. 121.

## **Wahrscheinliche Genealogie der Friedelshäuser Hebig bis zum Dreißigjährigen Krieg**

Auf Grund der Informationen, die aus den ausgewerteten Quellen ermittelt wurden, ergibt sich folgende Generationenabfolge. Die Quellen des 16. Jhs. geben nur sehr wenige konkrete Hinweise auf Filiationen, aber unter Berücksichtigung von Lebenszeiträumen und anderen Überlegungen erscheint dies als die wahrscheinlichste Abfolge.

### *1. Generation*

- Caspar Hebig, geb. spätestens 1524, erwähnt 1542, 1554, 1555, 1557, 1573, aber nicht mehr 1584.
- Valtin Hebig, geb. spätestens 1535, erwähnt 1554, 1555, 1557, 1573.

### *2. Generation*

- Bastian Hebig, geb. spätestens 1555, erwähnt 1573, 1584, 1597. Gestorben ist er vor 1606, in diesem Jahr wird seine Witwe Eiß erwähnt. Diese tritt 1612/13 im Hexenprozeß gegen ihre Schwester, Bastian Hebigs Schwägerin Ottilia Diller als Zeugin auf. In den Akten dieses Hexenprozesses wird Bastian Hebigs Vermögen mit etwa 200 Gulden angegeben.<sup>94</sup>
- Valtin Hebig, geb. spätestens 1555, erwähnt 1573, 1584 (der junge), 1597, 1606, 1611.
- Vintz Hebig, geb. spätestens 1555, erwähnt 1573.

### *3. Generation*

- Kilian Hebig, geb. spätestens 1565, erwähnt 1597, 1606 und 1611. Seine Tochter Margarethe heiratet 1610 nach Wahns, wodurch ihr Geburtsjahr mit 1586 bekannt wird.<sup>95</sup>
- Martin Hebig, erwähnt 1597 – er heiratet 1609 nach Schmalkalden, wo er 1635 mit 58 Jahren stirbt, demnach ist er 1577 geboren (s.u. bei Schmalkalden). Zuvor war er schon in Friedelshausen verheiratet, denn hier ist für den 1. November 1597 die Geburt eines Sohnes Caspar im Kirchenbuch vermerkt.
- Claus Hebig, geb. um 1585, erwähnt 1606 (junger Gesell), 1611. Er ist der Vater des 1614 geborenen Philipp Hebig und damit der Stammvater aller nach dem Dreißigjährigen Krieg lebenden Hebig in Friedelshausen.

### *4. Generation*

- Claus Hebig, erwähnt 1631 (der jung)
- Hans Hebig, erwähnt 1631
- Heinrich (Heintz) Hebig, erwähnt 1631
- Michel Hebig, erwähnt 1631
- Hans Hebig, erwähnt 1631 (der jung)
- Stefan Hebig, erwähnt 1631

Ende 1636 (genaues Datum nicht angegeben) heiraten in Öpfershausen Balthasar Scharfenberger und Dorothea Hebig aus Friedelshausen. Sie ist aus keiner anderen Quelle

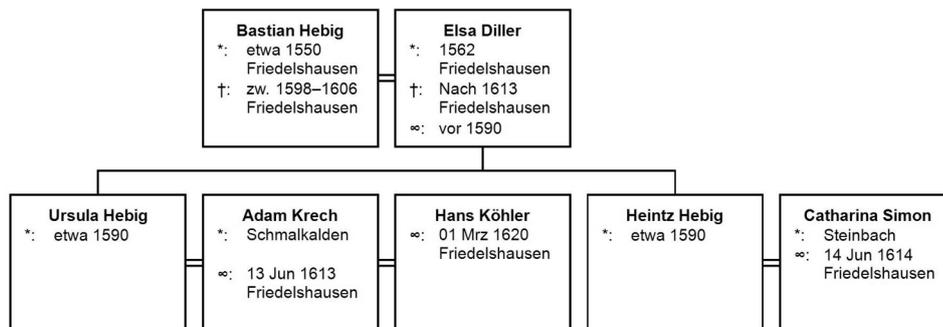
<sup>94</sup> Kai Lehmann, Unschuldig a.a.O., S. 121.

<sup>95</sup> Für diesen Hinweis habe ich Klaus K. Stöhr +, Lake Zurich, Illinois, zu danken.

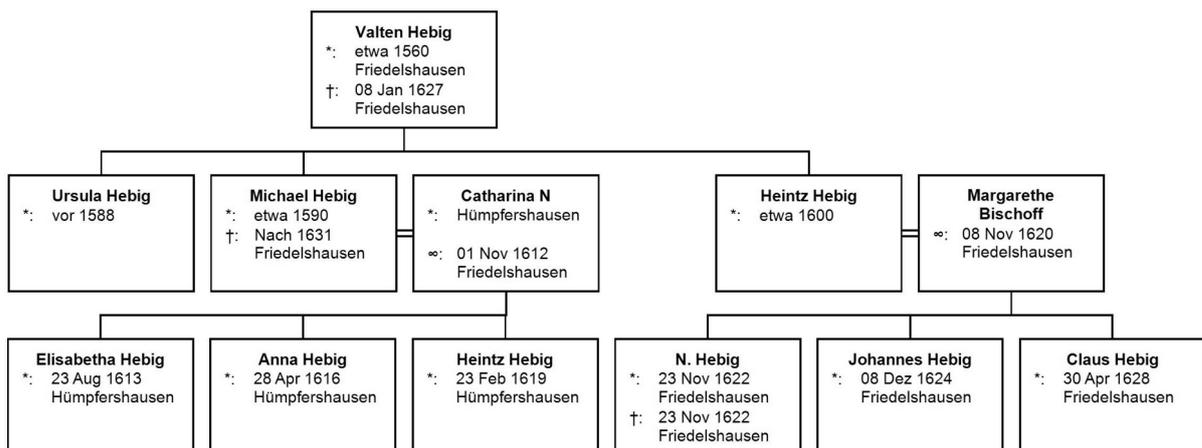
bekannt. Am 12.2.1661 stirbt in Friedelshausen Dorothea Hebig mit 58 Jahren (also 1603 geb.). Ob es sich um dieselbe Person handelt, ist unklar, aber dann hätte sie in der Sterbeeintragung eigentlich als Dorothea Scharfenberger verzeichnet sein müssen.

Die Angehörigen der 3. und 4. Generation finden sich neben den staatlichen Quellen auch im Kirchenbuch auf den wenigen Seiten für 1597/98 und v.a. im Zeitraum 1611 bis 1630. Für diesen kurzen Zeitabschnitt können für einen Teil der Personen genealogische Zusammenhänge, Filiationen, nachgewiesen werden.

Vor dem Dreißigjährigen Krieg, bis Anfang der 1630er Jahre, lebten demzufolge fünf Familien Hebig in Friedelshausen. Die vorliegenden Daten reichen aber nicht aus, um die zweifelsohne bestehenden genealogischen Zusammenhänge zwischen diesen Familien zu erkennen und darstellen zu können.

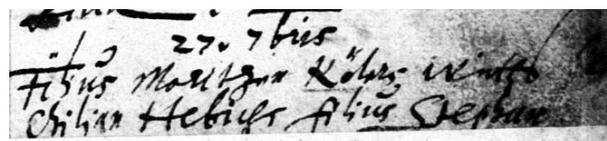
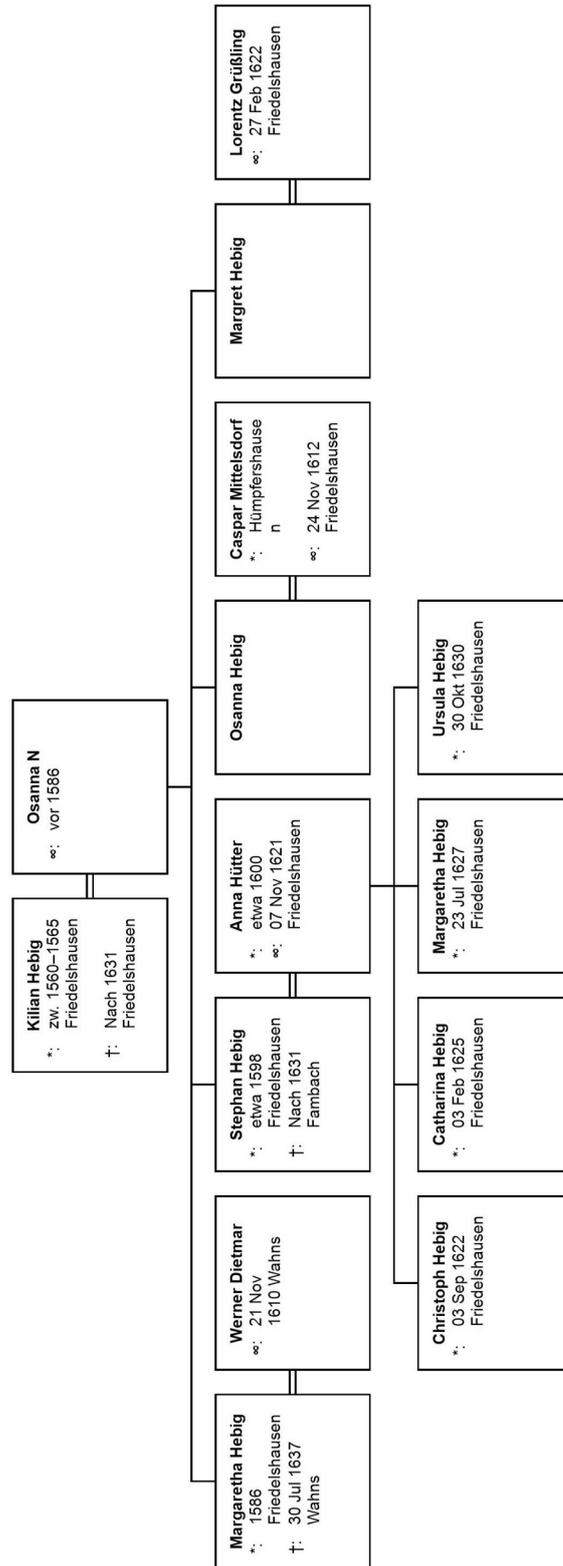


**Tafel Friedelshausen 1a:** Gen. 2 (Bastian Hebig) bis Gen. 3

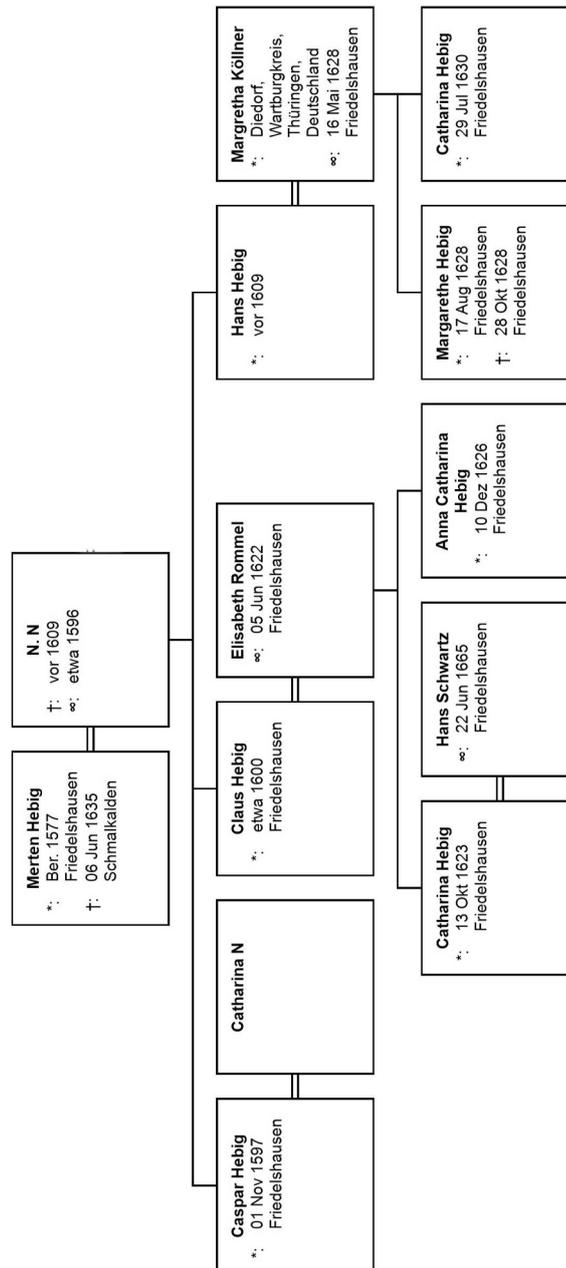


**Tafel Friedelshausen 1b:** Gen. 2 (Valten Hebig) bis Gen. 4

**Tafel Friedelshausen 1c:** Gen. 3 (Kilian Hebig) bis Gen. 5



Eintrag vom 22.9.1612 (Beleg, dass Stephan Hebig ein Sohn von Kilian Hebig ist)



**Tafel Friedelshausen 1d:** Gen. 3 (Merten Hebig, 1. Ehe in Friedelshausen) bis Gen. 5; siehe weiter 2. Ehe: Tafel Friedelshausen 1d/Schmalkalden

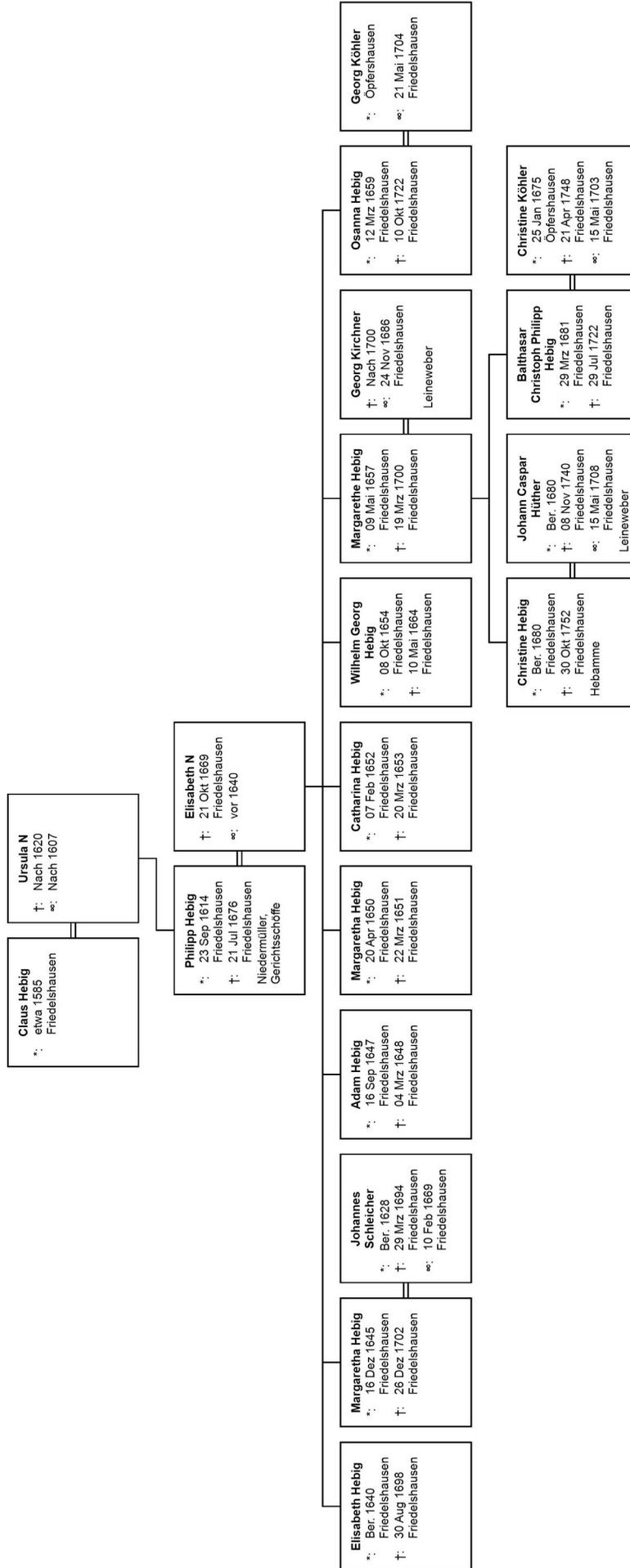
Diese vier Familien haben den Dreißigjährigen Krieg nicht überstanden.

Merten Hebig ging nach dem Tod seiner ersten Ehefrau nach Schmalkalden, heiratete und gründete eine neue Familie. Diese hatte bis in die zweite Hälfte des 17. Jhs. Bestand.

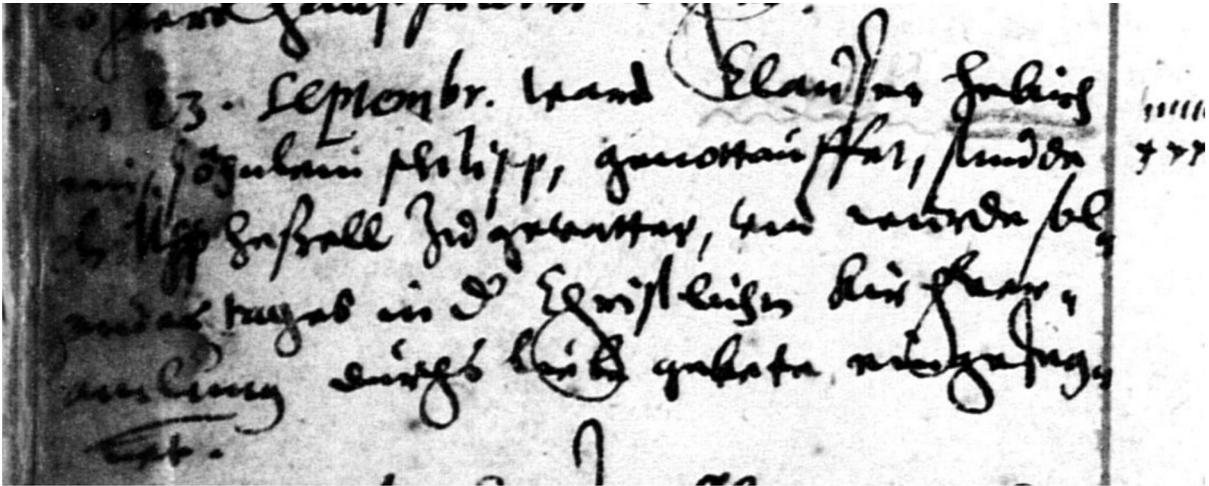
Nächste Seite:

**Tafel Friedelshausen 1e:** Gen. 3 (Claus Hebig) bis Gen. 6

Nur diese eine Familie überstand in Friedelshausen den Dreißigjährigen Krieg  
Folgetafel: Friedelshausen 2 (Balthasar Hebig)

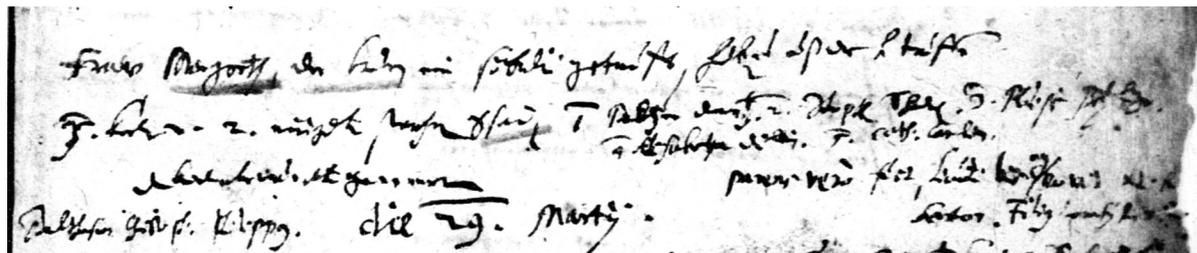


Von den fünf Friedelshäuser Hebig-Familien überstand nur eine den Dreißigjährigen Krieg: Philipp Hebig, geb. am 23.9.1614 als Sohn (und einziges bekanntes Kind) von Claus Hebig (geb. ca. 1585). Auf diese beiden Personen lassen sich alle heute lebenden Hebig des Friedelshäuser Zweiges zurückführen.



Geburtseintrag von Philipp Hebig 1614 in Friedelshausen

Philipp Hebig heiratete zwischen 1632 und 1640. Zwischen 1640 und 1659 wurden 9 Kinder geboren, von denen vier noch im Kindesalter starben, darunter beide Söhne. Somit wäre der Name Hebig mit dieser Generation in Friedelshausen erloschen, wenn nicht Philipps Tochter Margarethe vor Ihrer späteren Heirat (1686) zwei uneheliche Kinder zur Welt gebracht hätte. Eins davon war Balthasar Hebig, der mitunter auch als Balthasar Christoph Philipp Hebig bezeichnet wird.<sup>96</sup> Von ihm stammen alle späteren Friedelshäuser Hebig ab.

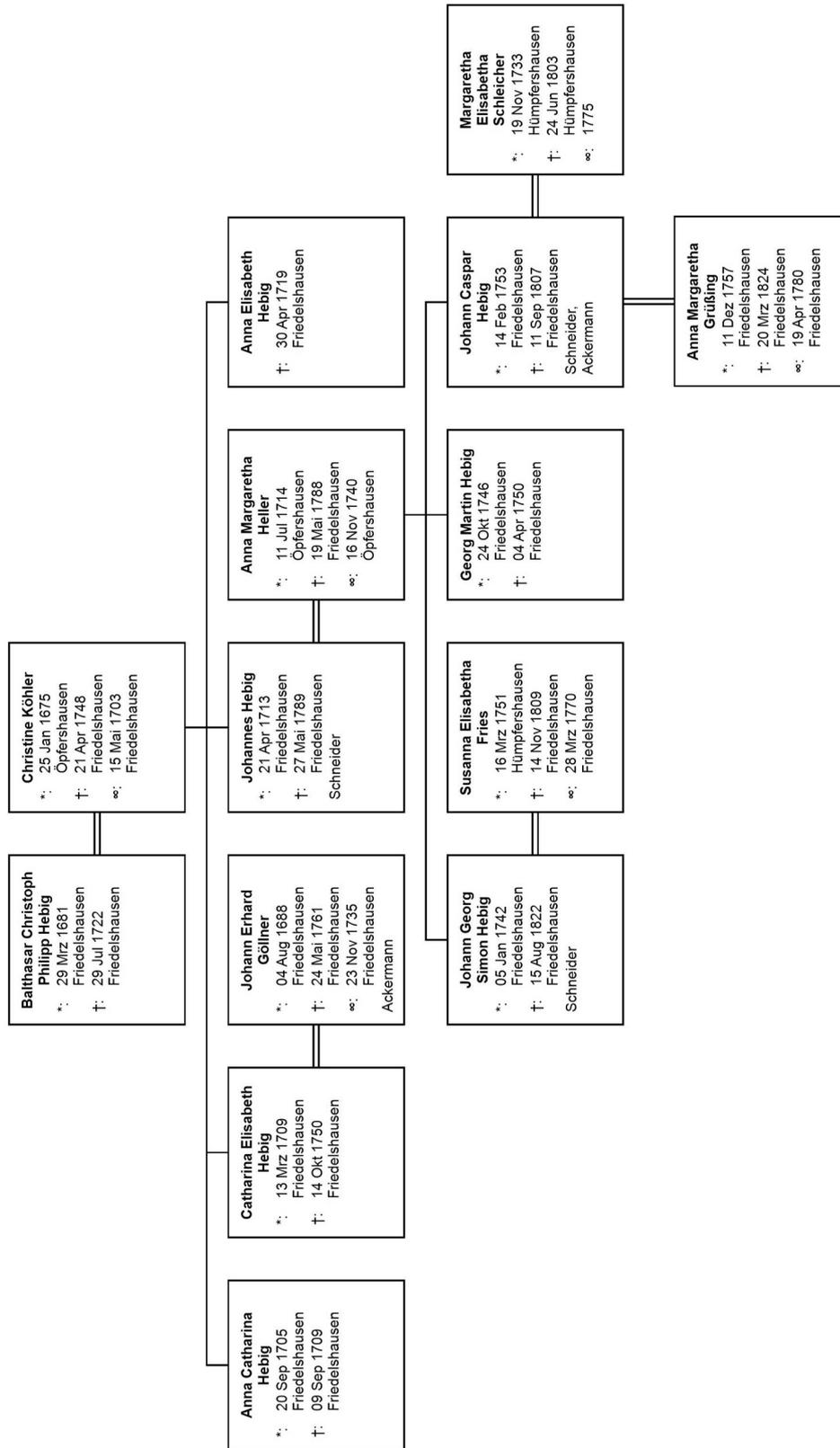


Geburtseintrag für Balthasar Christoph Philipp Hebig 1681

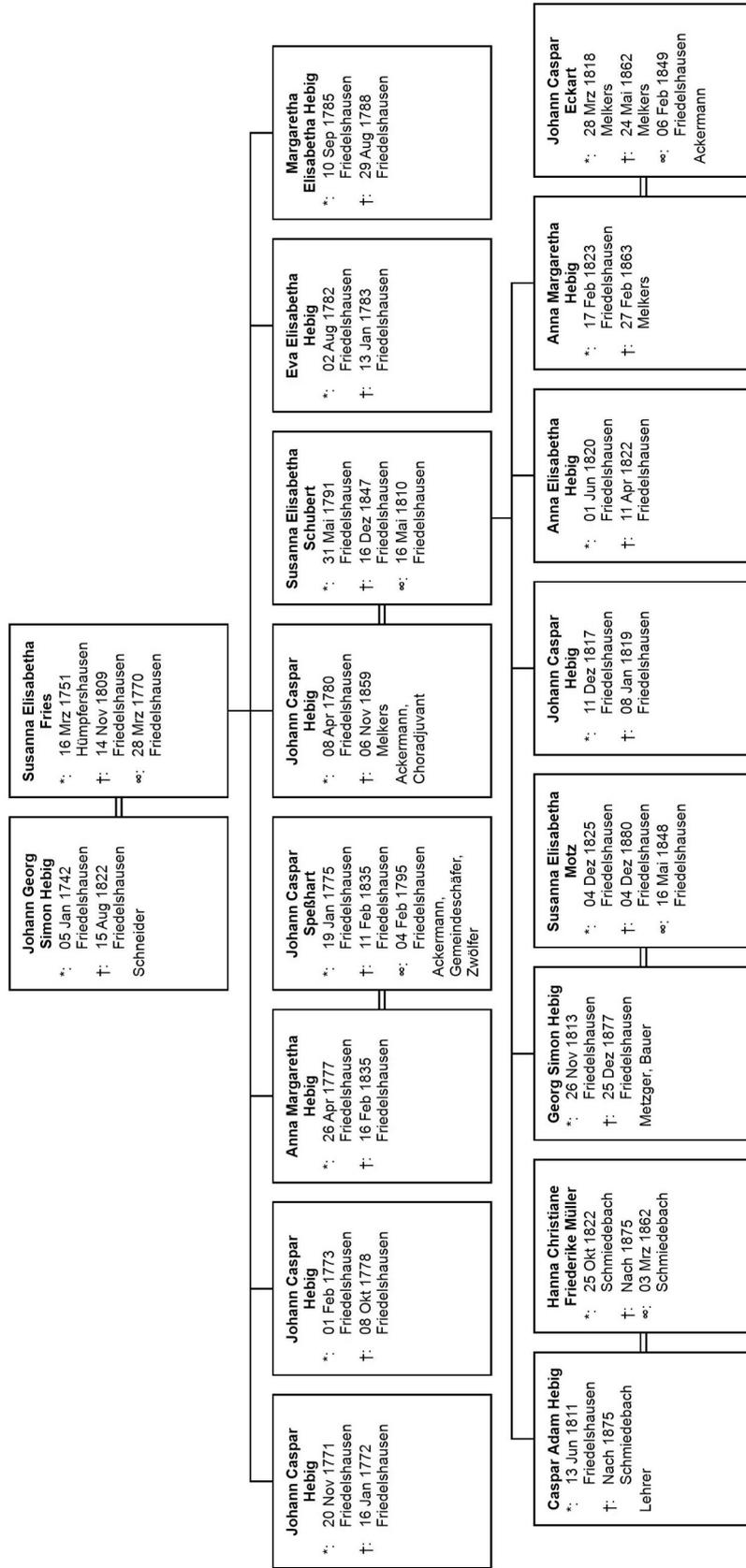
Während seine Geburtseintragung 1681 sehr rudimentär ist, gibt die Eintragung über seinen Unfalltod 1722 (er fiel von einem Kirschbaum) eindeutigen Aufschluss über die genealogischen Zusammenhänge seiner Abstammung.

<sup>96</sup> Das könnte im Zusammenhang mit seiner unehelichen Geburt stehen. Uneheliche Kinder bekamen traditionell jeweils mehrere Paten, um sie besser abzusichern. Ihre Vornamen bekamen sie aber nicht unbedingt von allen diesen Paten. Vermutlich hießen zwei der Paten Balthasars Christoph und Philipp.





**Tafel Friedelshausen 2:** Gen. 6 (Balthasar Hebig) bis Gen. 8  
 Folgetafeln: – Friedelshausen 3a (Johann Georg Simon Hebig)  
 – Friedelshausen 3b (Johann Caspar Hebig)



Tafel Friedelshausen 3a: Gen. 8 (Johann Georg Simon Hebig) bis Gen. 10  
 Folgetafel: Friedelshausen 4a (Georg Simon Hebig)

Caspar Adam Hebig wurde Lehrer und übte diesen Beruf vermutlich zuerst in Tachbach,<sup>97</sup> dann in Schmiedebach bei Lehesten aus.<sup>98</sup> Am 3.3.1862 heiratete der inzwischen 51-jährige als Junggeselle die verwitwete Hanna Christiane Friederike Müller aus Schmiedebach. Das Paar blieb kinderlos, die beiden Kinder aus der ersten Ehe der Ehefrau waren bereits gestorben. Die Kirchenbücher von Lichtentanne/Schmiedebach sind bis 1875 online, bis dahin gibt es keine Sterbeeinträge für Caspar Adam Hebig und seine Ehefrau. 1874 war er noch als Lehrer in Schmiedebach tätig.<sup>99</sup>

1862. Trauung 3

Name des Orts und Nummer des Hauses.	Name des Brautigams, Vor- u. Geschlechtsname.	Stand und Religion.	Geburtsort und Nummer des Hauses.	Dessen Eltern mit Tauf- und Zuname, und bey des Bräutigams Mutter auch der Geschlechtsname.	Ledig oder Wittwer, im letztern Falle der Name der verstorbenen Gattin, und bey dem Geschiedenen der Name des vorigen Weibes.	Geboren, wann?	Gebraut mit oder ohne Dispens in den Erden mit oder ohne Dispensationen
2. Schmiedebach.	Caspar Adam Hebig	Lehrer ev. luth.	Lichtentanne, Schmiedebach	Joseph Hebig Christiane Hebig geb. Müller Katholik	ledig	1811 13. Juni	1862 3. März

3. Register 33

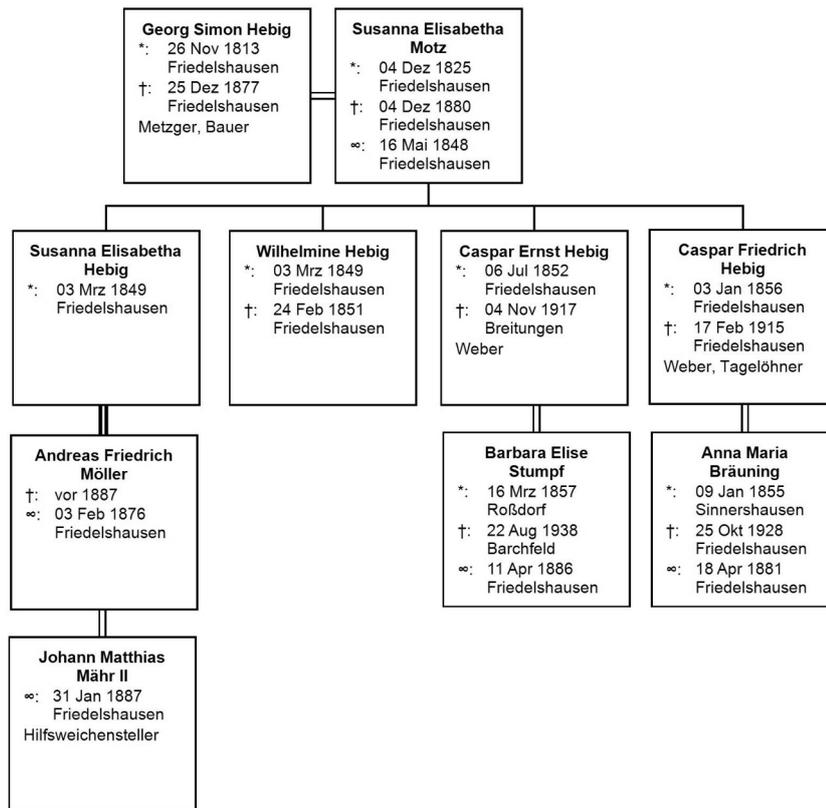
Name der Braut, Vor- und Geschlechtsname	Stand und Religion.	Geburtsort.	Eltern mit Tauf- und Zunamen, und bey der Mutter der Braut auch der Geschlechtsname.	Ledig oder Wittwe, u. in letztem Falle der Name des verstorbenen Mannes, u. bey einer Geschiedenen der Name des ersten Gatten.	Geboren, wann?	Der Pfarrer oder dessen Stellvertreter.	Zeugen mit Tauf- und Zuname, Stand und Aufenthaltsort
Hanna Christiane Friederike Müller ev. luth.	Lehrerin ev. luth.	Schmiedebach	Joseph Müller Christiane Müller geb. Müller Katholik	Wittwe von Joseph Müller Christiane Müller geb. Müller Katholik	1822 25. Oktober	Lehmann Lützgen	Offendörfer und Thier.

Heirat von Caspar Adam Hebig 1862 in Schmiedebach (oben linke Seite, unten rechte Seite)

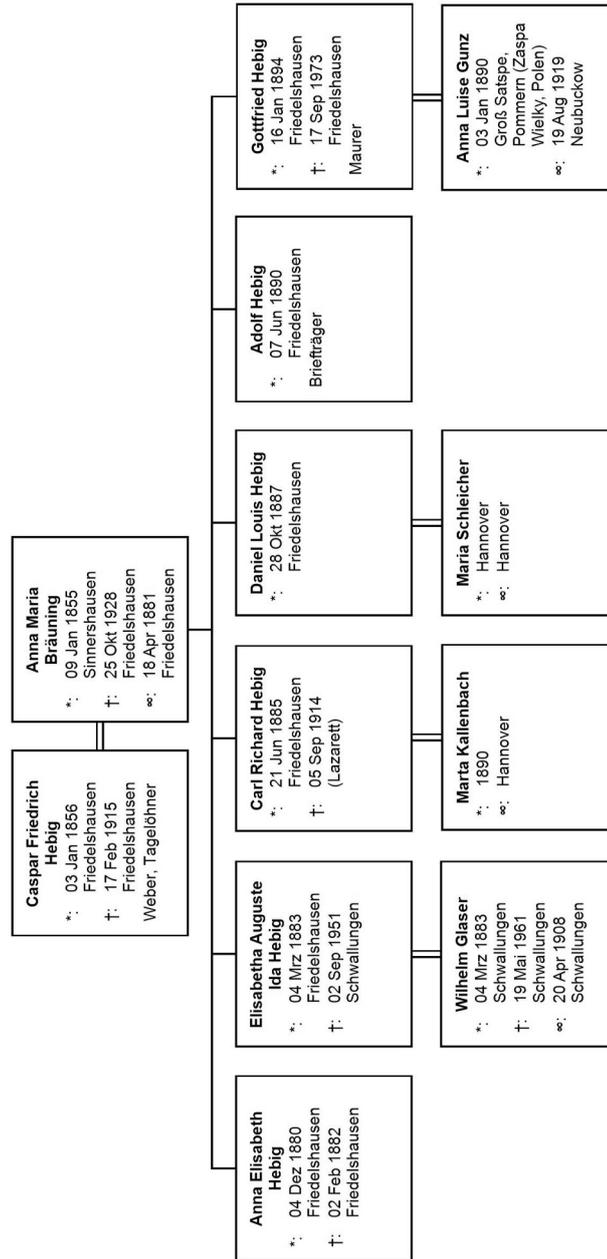
97 Diese Annahme beruht auf einer Akte im Landeskirchenarchiv Eisenach, Bestand 12-023 Ephorie Themar, Nr. 492, Beschwerde über den Präzeptor Hebig in Tachbach, 1837–1838 (gefunden im Archivportal Thüringen). Leider gibt der Aktentitel keine Auskunft über den Vornamen des Lehrers Hebig (und vom Landeskirchenarchiv Eisenach war dazu keine Auskunft zu bekommen), aber es gab in dieser Zeit keinen anderen Lehrer Hebig in der Region und der chronologische Ablauf passt.

98 In dieser Eigenschaft ist er mehrfach erwähnt, z.B. in den Herzoglich Sachsen-Meiningischen Hof- und Staatshandbüchern 1861, S. 253; 1867, S. 255 und 1874, S. 306) und in: Ewald Eichhorn, Die Grafschaft Camburg (VIII), in: Schriften des Vereins für Sachsen-Meiningische Geschichte und Landeskunde, 57 (1910) S. 80.

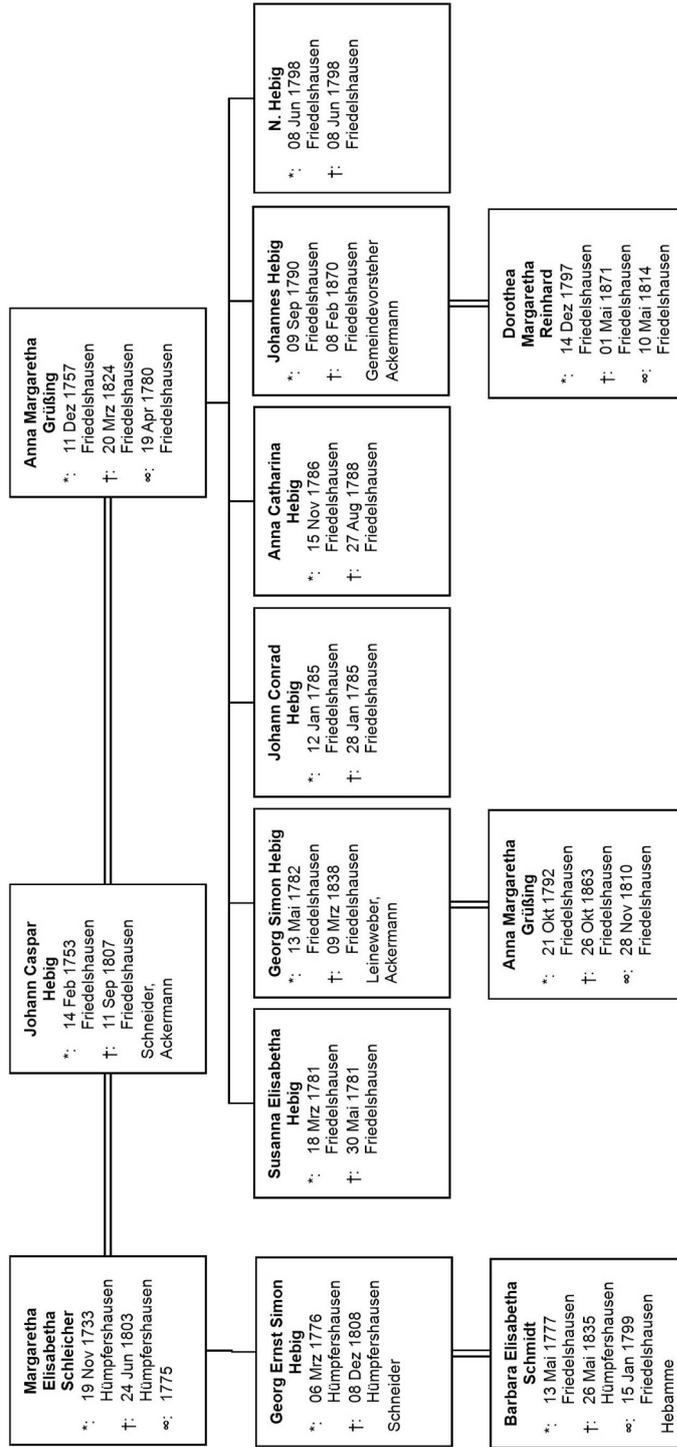
99 Staats- und Hofhandbuch Sachsen-Meiningen a.a.O. 1874, S. 306.



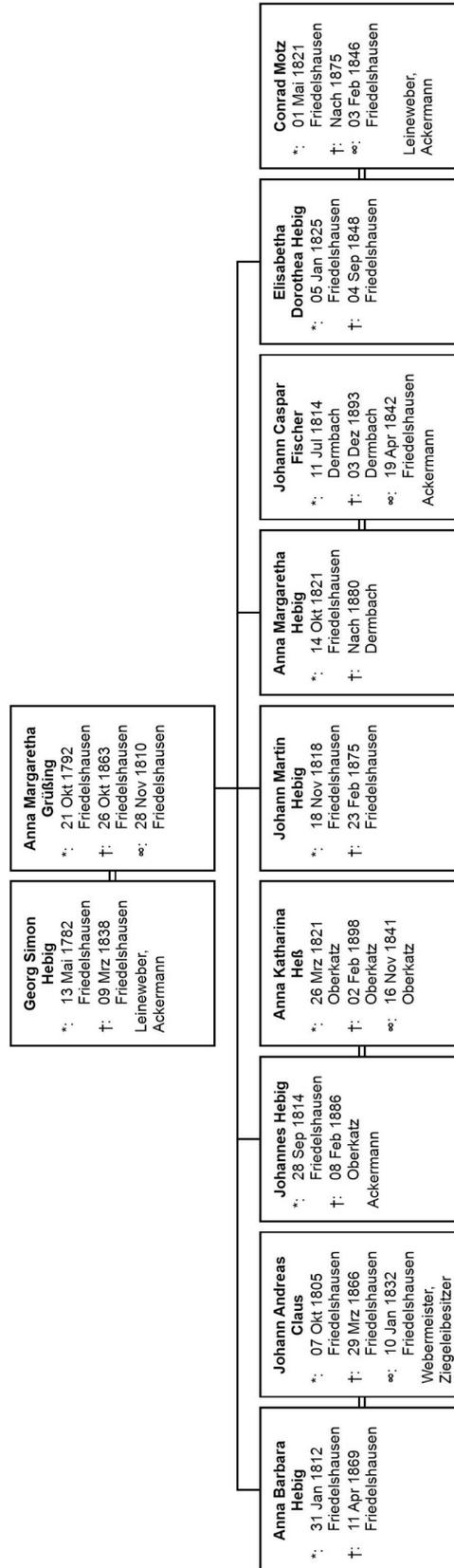
**Tafel Friedelshausen 4a:** Gen. 10 (Georg Simon Hebig) bis Gen. 11  
 Folgetafeln: – Friedelshausen 5a/Breitungen (Caspar Ernst Hebig)  
 – Friedelshausen 5b (Caspar Friedrich Hebig)



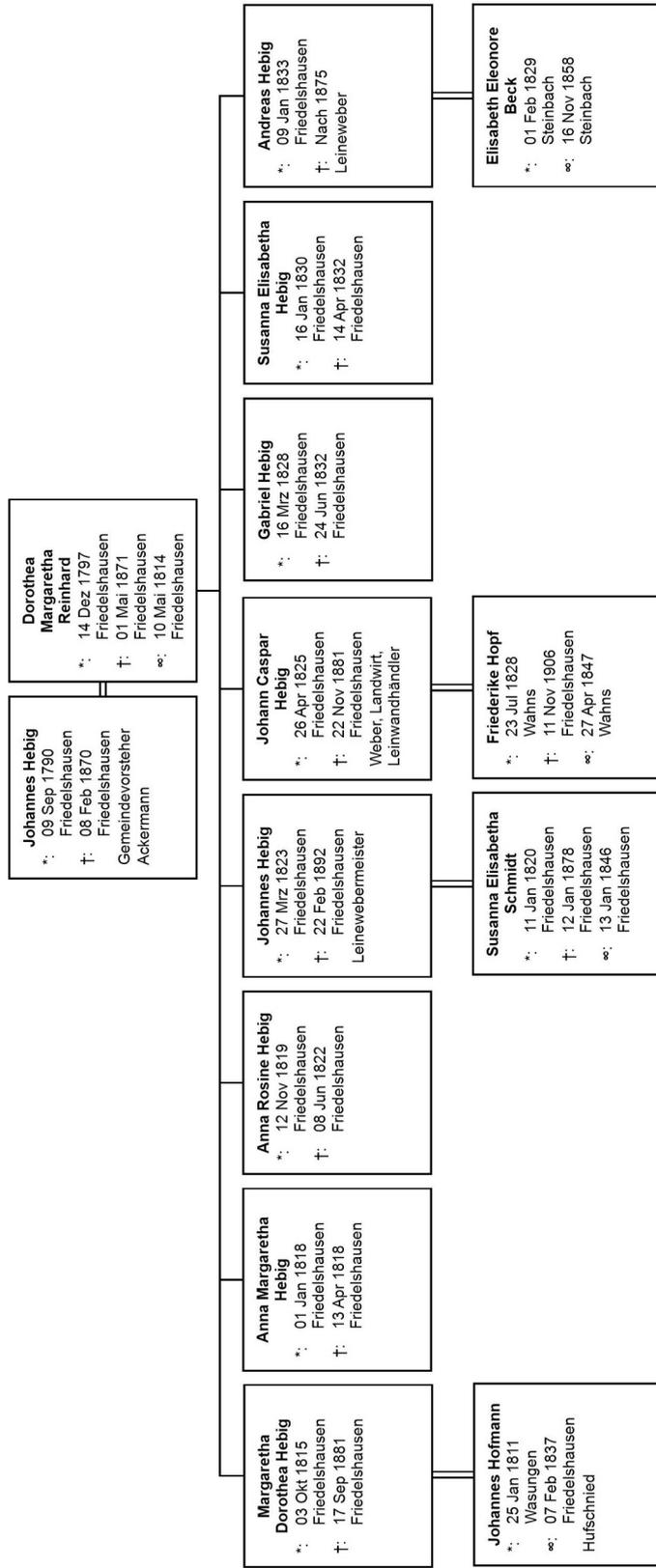
Tafel Friedelshausen 5b: Gen. 11 (Caspar Friedrich Hebig) bis Gen. 12



**Tafel Friedelshausen 3b:** Gen. 8 (Johann Caspar Hebig) bis Gen. 9  
 Folgetafeln: – Friedelshausen 4b (Georg Simon Hebig)  
 – Friedelshausen 4c (Johannes Hebig)  
 – Friedelshausen 4d/Hümpfershausen (Johann Caspar Hebig)

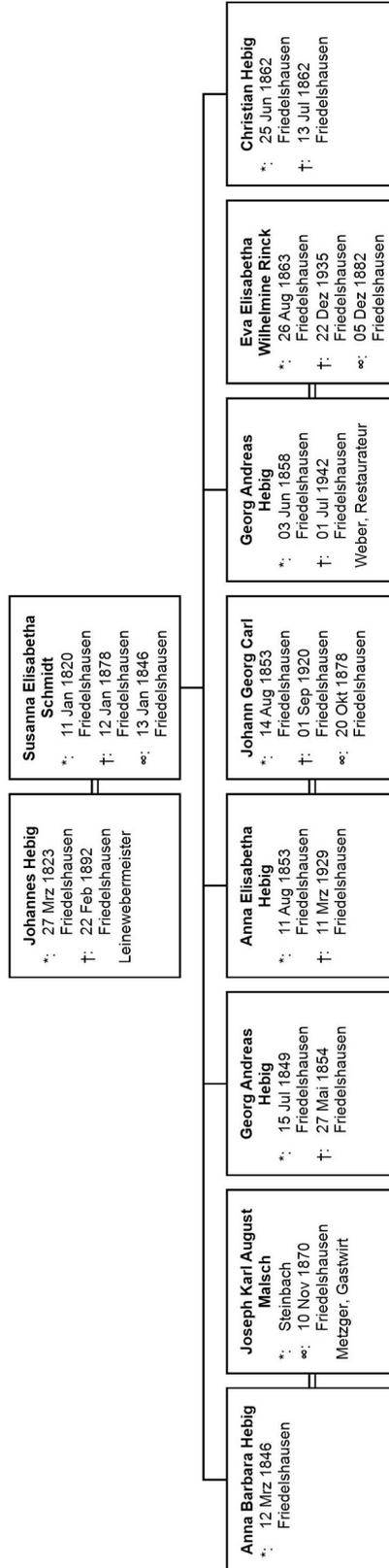


**Tafel Friedelshausen 4b:** Gen. 9 (Georg Simon Hebig) bis Gen. 10  
 Folgetafel: Friedelshausen 5c/Oberkatz (Johannes Hebig)

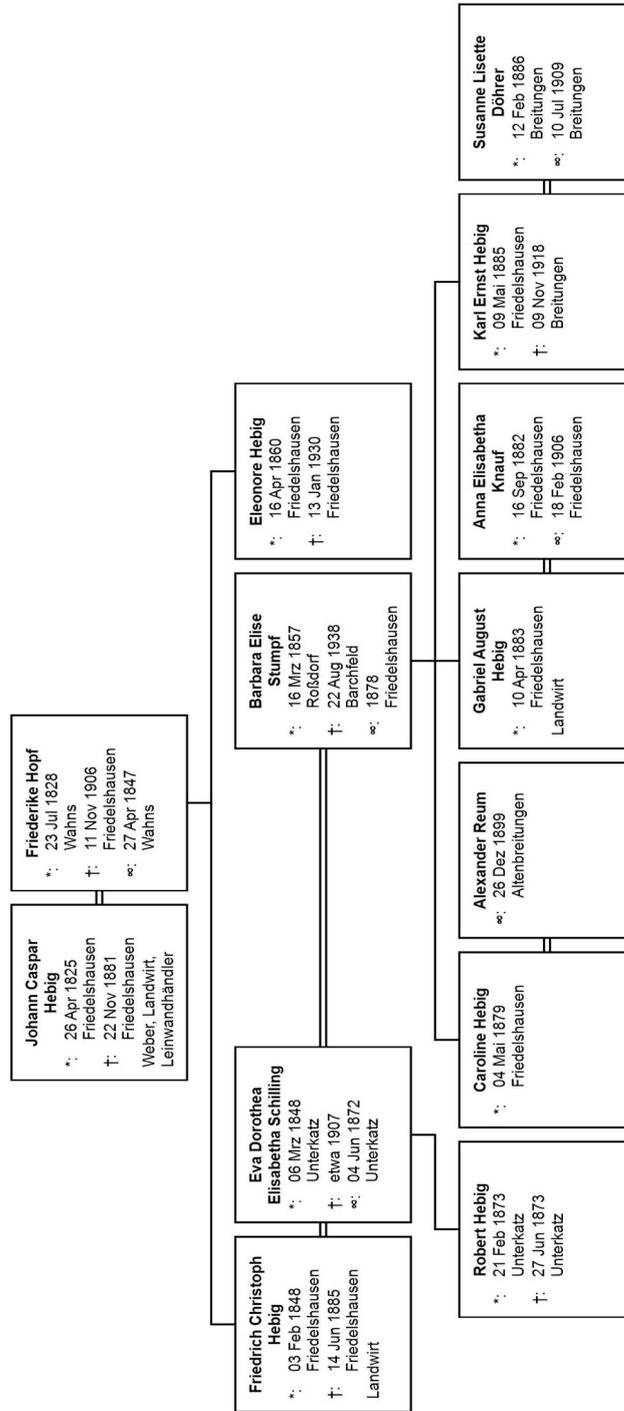


**Tafel Friedelshausen 4c:** Gen. 9 (Johannes Hebig) bis Gen. 10

- Folgetafeln:
- Friedelshausen 5f (Johannes Hebig)
  - Friedelshausen 5g (Johann Caspar Hebig)
  - Friedelshausen 5h (Andreas Hebig)

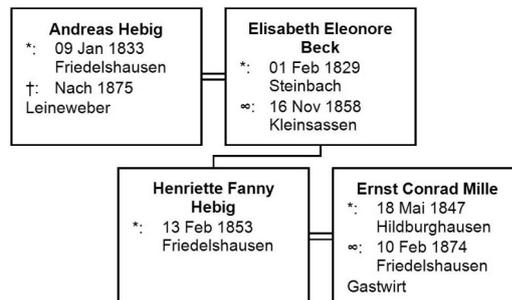


Tafel Friedelshausen 5f: Gen. 10 (Johannes Hebig) bis Gen. 11



**Tafel Friedelshausen 5g:** Gen. 10 (Johann Caspar Hebig) bis Gen. 12

**Tafel Friedelshausen 5h:** Gen. 10 (Andreas Hebig) bis Gen. 11



Johannes Hebig (geb. 1713) wurde 1756 in einer Urkunde im Turmknauf der Kirche von Friedelshausen erwähnt, er gehörte dem Ortsvorstand an.<sup>100</sup>

Johann Caspar Hebig (geb. 8.4.1780) besuchte das Lehrerseminar,<sup>101</sup> hat den Beruf aber nicht ausgeübt (oder das Seminar nicht abgeschlossen). Sein bereits erwähnter Sohn Caspar Adam hingegen war Lehrer in Schmiedebach.

Johannes Hebig (geb. 1790) war um 1865 Gemeindevorsteher in Friedelshausen.<sup>102</sup> Zuvor aber (1832/33) wurde gegen ihn und seine Ehefrau Dorothea Margaretha Reinhard eine gerichtliche Untersuchung wegen doppelter Verpfändung von Grundstücken aus dem Köhlergut durchgeführt.<sup>103</sup>

Weiter verzeichnet die Ortschronik: „Am 10. Mai 1864 feierten die Johannes Hebig'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit (er 74 Jahre, sie 66 Jahre alt) Gottesdienst. Überreichung einer schöngebundenen Bibel als Geschenk.“<sup>104</sup> Das muss eine beeindruckende Feier gewesen sein, denn im Seelenregister gibt es dazu auch einen Vermerk, hier ist von einer „fürstlichen Feier“ die Rede.

Vier Hebig aus Friedelshausen haben am 1. Weltkrieg teilgenommen.<sup>105</sup>

- Adolf Hebig war Pionier und gehörte dem preußischen Garde-Pionier-Battalion Berlin, 2 Feldkompagnie, an. Er wurde zwischen dem 6. und 8.9.1914 bei Chalons schwer verwundet.
- Friedrich Hebig wurde am 26.7.1918 leicht verwundet (keine näheren Angaben).
- Richard Hebig war Wehrmann beim preußischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 77 Hildesheim, 4. Kompagnie. Er wurde verwundet und starb etwa zwei Monate später am 5.9.1914.
- Robert Hebig war Gefreiter und ist im November 1918 gefallen (keine näheren Angaben bekannt).

Von Friedelshausen aus verbreiteten sich Hebig in andere Orte:

1609 nach Schmalkalden, 1612 und v.a. 1799 nach Hümpfershausen, 1841 nach Oberkatz, 1872 nach Unterkatz und um 1900 nach Breitung.

Friedrich Christoph Hebig (geb. 3.2.1848) heiratete am 4.6.1872 in Unterkatz Eva Dorothea Elisabetha Schilling (geb. 6.3.1848). Die Familie lebte in Unterkatz nur kurze Zeit zusammen. Das einzige Kind aus dieser Ehe, Robert Hebig, wurde am 21.2.1873 geboren und starb nach vier Monaten am 27.6.1873. Schon zu dieser Zeit lebten die Eheleute

100Was der Friedelshäuser Turmknauf erzählt – Urkunde aus dem Jahr 1756, in: Chronik für Friedelshausen von Lehrer Vogel, S. 90 (freundlicher Hinweis von Frau Claudia Greifzu, Kaltennordheim)

101Sein Name erscheint in den Akten des Lehrerseminars zu Meiningen im Jahr 1797 im Zusammenhang mit einem Disziplinarfall (Otto Rückert, Die Geschichte des Seminars in Meiningen. Schriften des Vereins für Sachsen-Meiningische Geschichte und Landeskunde, 53, 1906, S. 22ff.)

102Er wird in der bereits erwähnten Chronik für Friedelshausen des Lehrers Vogel auf S. 96 genannt.

103Staatsarchiv Meiningen, S.-M. Amtsgericht Wasungen, 4-12-4250, Nr. 649, via Archivportal Thüringen.

104Lehrer Vogel, Chronik für Friedelshausen, S. 96.

105Deutsche Verlustlisten des 1. Weltkriegs a.a.O.

getrennt voneinander, er in Friedelshausen, sie in Unterkatz.<sup>106</sup> 1878 wurde die Ehe geschieden<sup>107</sup> und Friedrich Christoph Hebig heiratete im selben Jahr Barbara Elise Stumpf (geb. 16.3.1857) aus Roßdorf. Sie hatten drei Kinder, als Friedrich Christoph Hebig am 14.6.1885 starb. Nun heiratete Barbara Elise Stumpf Caspar Ernst Hebig (geb. 6.7.1852), mit dem sie 6 Kinder hatte. Diese Familie zog um 1900 nach Breitung.



Verbreitung von Hebig von Friedelshausen aus: 1609 nach Schmalkalden, 1612 und 1799 nach Humpfershausen, 1841 nach Oberkatz, 1872 nach Unterkatz und um 1900 nach Breitung

<sup>106</sup>Lt. dem Eintrag im Geburtsregister von Friedelshausen 1873.

<sup>107</sup>Vermerk im Seelenregister Friedelshausen.

## 2.1. Schmalkalden

Schmalkalden war im 16. und 17. Jh. eine bedeutende Stadt. Zuvor in gemeinschaftlichem hennebergischen und hessischen Besitz gehörte sie seit 1583 zusammen mit einigen umliegenden Orten (Herrschaft Schmalkalden) vollständig zur Landgrafschaft Hessen-Kassel. Als Nebenresidenz der hessischen Landgrafen wurde Ende der 1580er Jahre Schloß Wilhelmsburg errichtet. Mit etwa 5.000 Einwohnern gehörte Schmalkalden zu den größten Städten im hessisch-thüringischen Raum.<sup>108</sup>

Um die Mitte des 16. Jhs. spielte Schmalkalden eine große Rolle in der reformatorischen Bewegung (Zusammenschluss der protestantischen Reichsstände zum Schmalkaldischen Bund 1530, Schmalkaldischer Krieg 1547).

Wirtschaftlich stand die Metallverarbeitung im Vordergrund, die in dieser Zeit einen großen Aufschwung erlebte. Über 300 Werkstätten gab es in der Stadt.

Die Zeit des Dreißigjährigen Krieges war auch für Schmalkalden eine Leidenszeit, die mit großen Verlusten verbunden war. 1625 und 1635 wütete die Pest in der Stadt, 1634 kamen die Kroaten, 1636 wurde die Stadt von schwedischen Truppen geplündert, 1637 gab es eine Typhusepidemie mit vielen Toten.<sup>109</sup>

### Quellenlage

Die Schmalkalder Kirchenbücher sind ab 1566 weitgehend vollständig erhalten. Sogar in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges gibt es keine erkennbare Lücke in der Führung der Kirchenbücher. Allerdings sind die Eintragungen sehr kurz, oft fehlen Hinweise auf Herkunft und verwandtschaftliche Zusammenhänge. In den 1630er und 1640er Jahren gibt es sehr viele Einträge, die überhaupt keine verwertbaren Angaben enthalten („*ein Mägdelein aus Rosdorf gestorben*“, „*ein fremder Mann gestorben*“ usw.).

Vollständig sind die Eintragungen schon vor dem dreißigjährigen Krieg nicht, das zeigt sich an der Familie Hebig, deren Sohn Johannes (Hans) zuerst 1633 als Konfirmant und dann bei der Geburt seiner Kinder auftaucht. Seine eigene Geburt ist aber nicht nachweisbar, ebenso wie seine Heirat und wie zahlreiche weitere Fakten aus dem Leben der Schmalkalder Hebig.

#### Kirchenbuch 1600 –1610

S. 157: 15.5.1609 Trauung von Merten Hebig Friedelshausen und Anna Leuckertin

#### Kirchenbuch 1611–1620

S. 32: 5.5.1612 Geburt der Tochter Elisabeth (Schreibung: Havicht)

S. 74: 9.9.1614 Geburt des Sohnes Sebastian

S. 214: 21.8.1620 Geburt der Tochter Catharina (Schreibung: Hebbich)

S. 225: 13.11.1620 ein Kind begraben (ohne Namensangabe, wahrscheinlich Catharina, Schreibung: Happich)

#### Kirchenbuch 1621–1627

S. 31: 25.7.1622 Geburt des Sohnes Werner (Schreibung: Hebicht)

<sup>108</sup>Wölfing, Kleine Landeskunde a.a.O., S. 60.111ff.

<sup>109</sup>Dazu ausführlich: Kai Lehmann, Leben und Sterben, a.a.O.

S. 52: 15.8.1622 ein Kind begraben (ohne Namensangabe, wahrscheinlich Werner, Schreibung: Häbicht)

#### Kirchenbuch 1628–1640

- S. 128: 1633, Ferys Pentecost., Konfirmation: Johannes Hebig, Martini f. allh.
- S. 161: 6.9.1635 Martin Hewig, Schloßer, 58 Jahr, begraben
- S. 49: 18.11.1629 Barbara Hewigin heiratet Jörg Ernst Brenner, beide allh.
- S. 222: 21.4.1638: Valtin Habichts fil. Barbara get.
- S. 235: 26.11.1638: Andreas Hebig rel. fil. von Hümpfershausen gest.

#### Kirchenbuch 1641–1654

- S. 80: 21.12.1642 Martin Hebig nachgelassener Sohn Bastian, 21 Jahr, gest.
- S. 199: 23.4.1646 Martin Hebig hinderlassene Tochter gest.
- S. 214: 27.2.1649 Martin Hebbichs Schloßers wittib 73 Jahre gest.
  
- S. 248: 20.5.1651 Hans Hebig ein Töchterlein Anna geb.
- S. 282: 2.7.1654: Hans Helbig Söhnlein Hans Friedrich geb.

#### Kirchenbuch 1655–1665

- S. 102: 5.5.1659 Hans Hebichs Sohn Simeon, 13. Jahr alt gest.
- S. 174: 18.3.1661 Hansen Habigs todegeborenes Söhnlein

#### Kirchenbuch 1666–1676

- S. 115: 27.2.1669 Vincent, Hansen Häbigs Fingerhutmakers Sohn ist Pate
- S. 157: 29.12.1670 w.o.
- S. 235: 20.8.1673 Anna Catharina, Hansen Hebigs Bürgers und Fingerhutmakers ehel. Tochter cop. mit Hans Ritter, Klingenschmied
- S. 267: 5.8.1674 Hanß Vintz Hebig, Hansen Hebigs Bürgers und Fingerhutmakers ehel. Sohn cop. mit Veronica Rosenbusch
- S. 301: 8.5.1675 Hanß Vintz Hebig Fingerhutmacher eine Tochter Anna Catharina geb.

#### Kirchenbuch 1677–1686

- S. 12: 30.8.1677 Hans Vintz Hebig eine Tochter Otilia geb.
- S. 79: 14.8.1679 Vincus Hebig fingerhutmacher gest.
- S. 265: 23.3.1685 Hans Hebig fingerhutmacher alt 68 Jahre gest.

#### Kirchenbuch 1687–1692

- S. 67: 2.5.1688 Hansen Hebigs fingerhutmakers witwe gest.

### **Hebig in Schmalkalden (1609 bis ca. 1690)**

Am 15. Mai 1609 heiratet der Witwer Merten Hebig aus Friedelshausen in Schmalkalden Anna Leuckert. Sie haben mehrere Kinder, von denen die meisten im Kindesalter (bzw. Bastian mit 21 Jahren) sterben. Lediglich der Sohn Johannes (Hans) gründet um 1645 eine Familie. 1635 stirbt Merten Hebig im Alter von 58 Jahren, er ist also 1577 geboren (siehe dazu unter Friedelshausen). Von Beruf war er Schlosser. Seine Frau Anna stirbt als Witwe 1649 mit 73 Jahren, sie war also 1576 geboren.



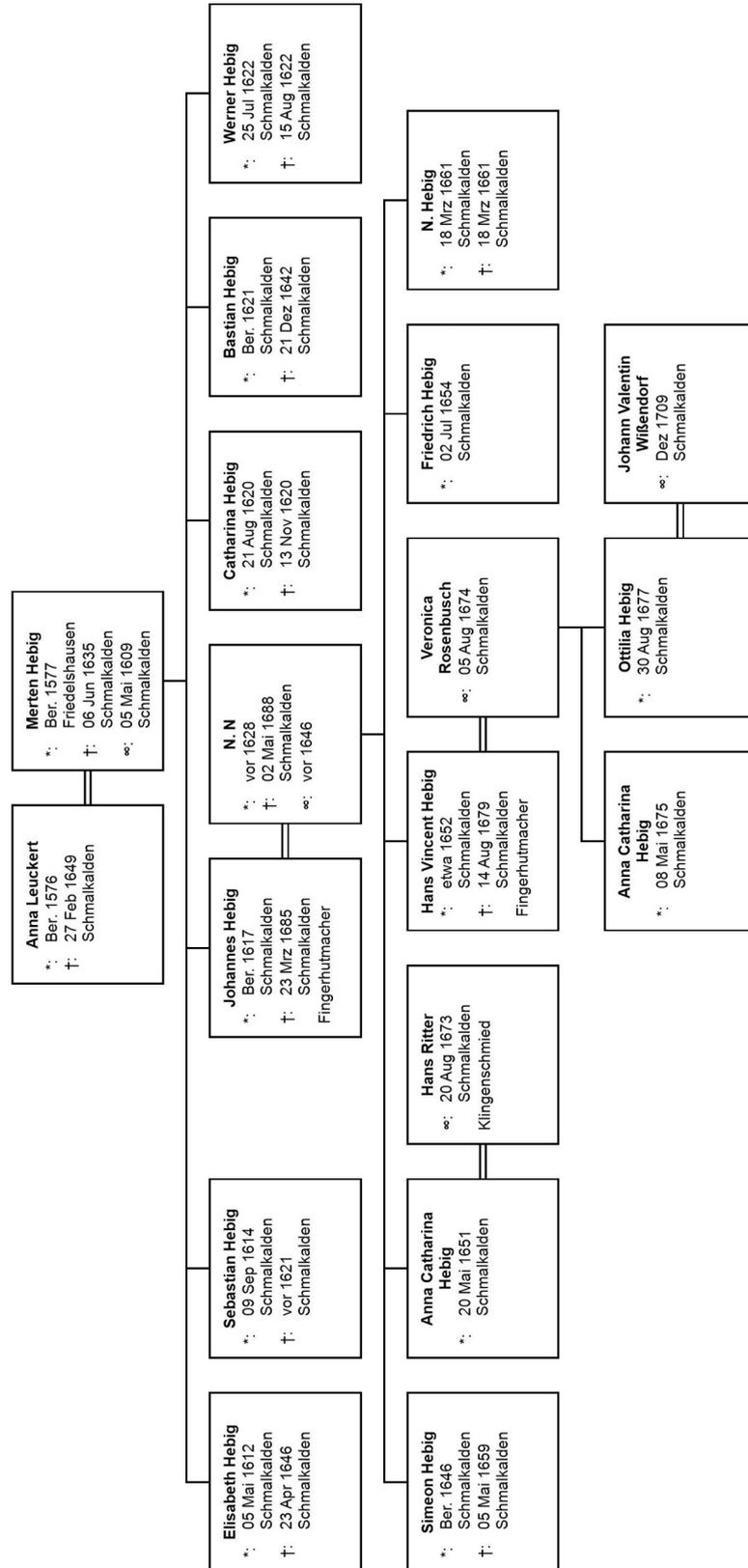
Johann Kalender in Schmaldeburg wird Ottilia Hebig, Tochter des  
 Mannes Georg Hebig in Schmaldeburg. Die velle resultieren. In der Consistoria  
 April die publica sponsalia gefaltan, mündlich im vord. Hon. Conventu  
 Hebigent gefaltan vord. Galtz gepflorfen, ob solle beyder Hebig  
 vordem mündlich marthio befohlen, sie inursalb & vordem, copulieren zu  
 lasen. Do off presbyterium gefaltan, vordem sie inmural, parition zu  
 kisten. Die jüster Hon. inursalb & vordem, außschickte, ob vordem  
 nach dem ifen, in Galtz maff beyder im Ort. gefaltan, session außschickte,  
 hat, dasen, sie inursalb & vordem, nicht darzu sein, vordem, das sie  
 proclamirt vordem, die jüster außschickte vordem, außschickte, vordem  
 mit ob dem vordem beyder Hon. vordem, sie brebi manu in  
 Anst. p. sentibz. Quobz. Inspectoribz, tribz. Diaconis. Quastore. Quobz.  
 Consulibz, & aliquot presbyteris copuliert.

Verheiratung von Ottilia Hebig von Amts wegen, Ende 1709

Zwischen 1629 und 1638 tauchen noch drei andere Personen namens Hebig in den Kirchenbüchern auf, die aber offensichtlich nichts mit dieser Schmalkalder Familie Hebig zu tun haben. Bei einer davon ist Hümpfershausen als Herkunftsort angegeben und es kann angenommen werden, dass auch die beiden anderen von dort oder aus Friedelshausen kamen.

Das Kirchenbuch zeigt, dass sich in dieser Zeit viele Menschen aus den umliegenden Dörfern und speziell aus den Rhönorten um Friedelshausen und Roßdorf in der Stadt aufgehalten haben. Wenn über sie Eintragungen im Kirchenbuch gemacht wurden, dann fast immer ohne Hinweise auf ihre Herkunft oder auf verwandtschaftliche Verhältnisse.

In den ersten Jahren nach der Niederlassung Merten Hebigs in Schmalkalden variiert die Schreibweise des Namens erheblich (Hebich, Hebicht, Havicht, Hebbich, Hewig). Eine Eintragung vom 13.11.1620 lautet auf „Happich“, ist aber eindeutig Merten Hebig zuzuordnen. Tatsächlich gab es in Schmalkalden und in einigen Orten der Umgebung (z.B. Aspach) Familien mit dem Namen „Happich“. Ein genealogischer Zusammenhang mit der Familie Hebig in Schmalkalden ist aber nicht erkennbar.



Tafel Friedelshausen 1d/Schmalkalden: Gen. 3 (Merten Hebig, 2. Ehe in Schmalkalden) bis Gen. 6

## 2.2. Hümpfershausen (ab 1799)

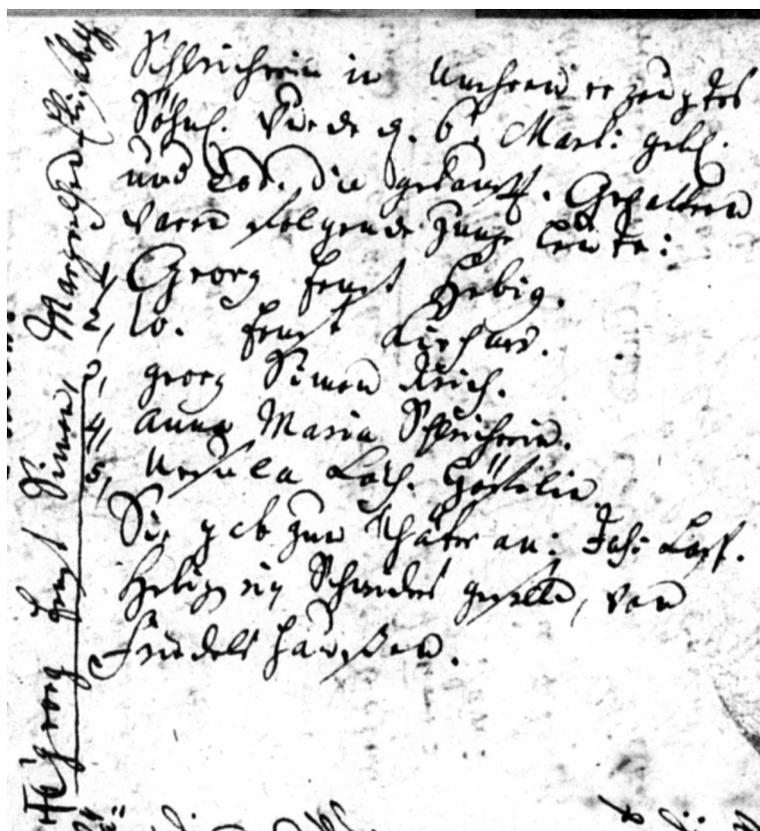
Zweimal führen Hebig-Linien von Friedelshausen nach Hümpfershausen:

Am 1.11.1612 heiratete Michael Hebig Catharina, Witwe Valtin Höfels, aus Hümpfershausen, wo fortan beide lebten und drei Kinder hatten. Genealogisch hatte dies keine Folgen, niemand aus der Familie überlebte den Dreißigjährigen Krieg. Michael Hebig wurde zuletzt bei der Musterung 1631 erwähnt.

Am 6.3.1776 wurde in Friedelshausen Georg Ernst Simon Hebig als unehelicher Sohn der Margaretha Elisabetha Schleicher geboren. Der Vater war der Friedelshäuser Schneidergeselle Johann Caspar Hebig (14.2.1753 bis 11.9.1807, s.o.).

Die Mutter, Margaretha Elisabetha Schleicher (19.11.1753 bis 24.1.1803) kam aus Hümpfershausen und war eine Tochter von Johann Georg Simon Schleicher (Metzger und Gastwirt in Sinnershausen) und Katharina Elisabetha Kirchner.

Vier Jahre nach der Affäre mit Johann Caspar Hebig heiratete sie am 23.1.1781 den Zeugmacher Christoph Maurer aus Weilar (dort geb. am 16.1.1760 als Sohn von Johann Adam Maurer und Margaretha Pischel), mit dem sie einen Sohn Georg Simon (geb. 28.3.1782) hatte. Ihr Ehemann verließ sie nach der Geburt des Sohnes und „ging in die Welt, wurde Soldat“ (Formulierung in ihrem Sterbeeintrag von 1803).

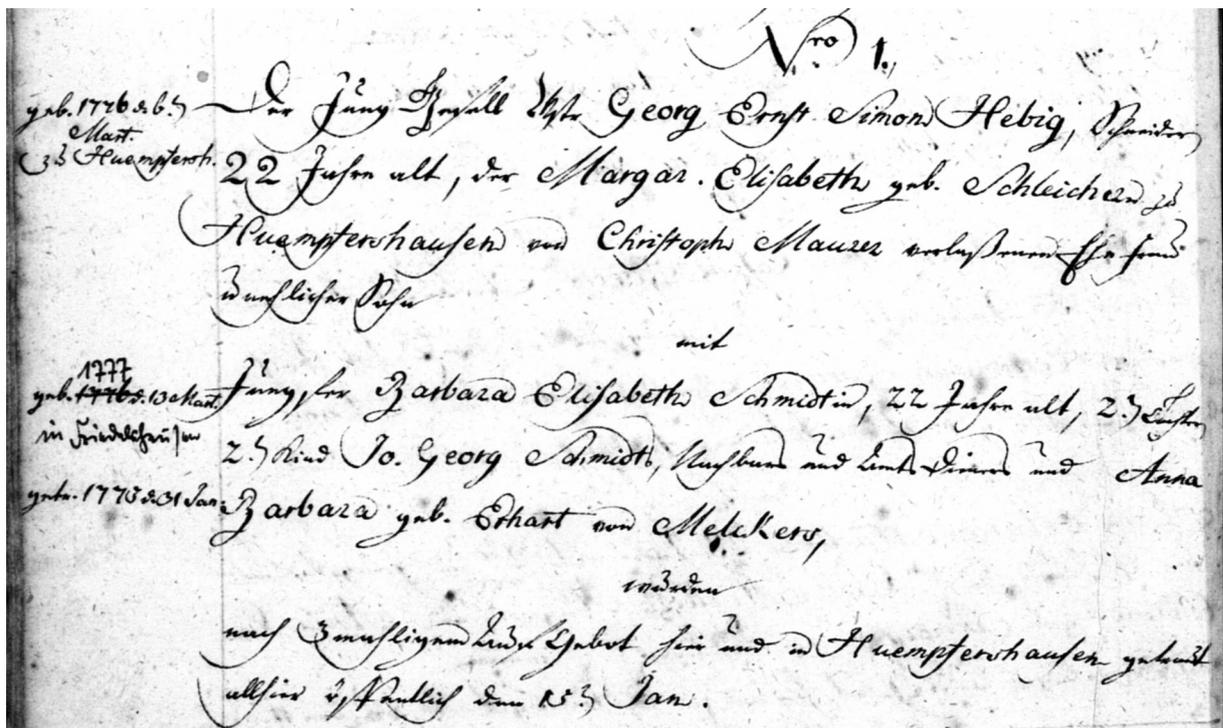


Geburtseintragung für Georg Ernst Simon Hebig 1776 im Hümpfershäuser Kirchenbuch (zur besseren Lesbarkeit um 90° gedreht)

Der Sohn Georg Simon Maurer war 1803 Feldjäger in Meiningen. 1812 war er dort Musquetier des herzoglichen Kontingents und gründete eine Familie.

Margaretha Elisabetha Schleicher lebte bis zu ihrem Tod bei ihrem ersten Sohn in Hümpfershausen, in dessen Haus sie 1803 starb.

Georg Ernst Simon Hebig heiratete 1799 und gründete in Hümpfershausen eine Familie. Diese Familie brachte innerhalb weniger Generationen zahlreiche Nachkommen hervor, so dass ein wesentlicher Teil der heute in Hümpfershausen lebenden Hebig aus Friedelshausen stammt.



Heirat von Georg Ernst Simon Hebig 1799 in Hümpfershausen

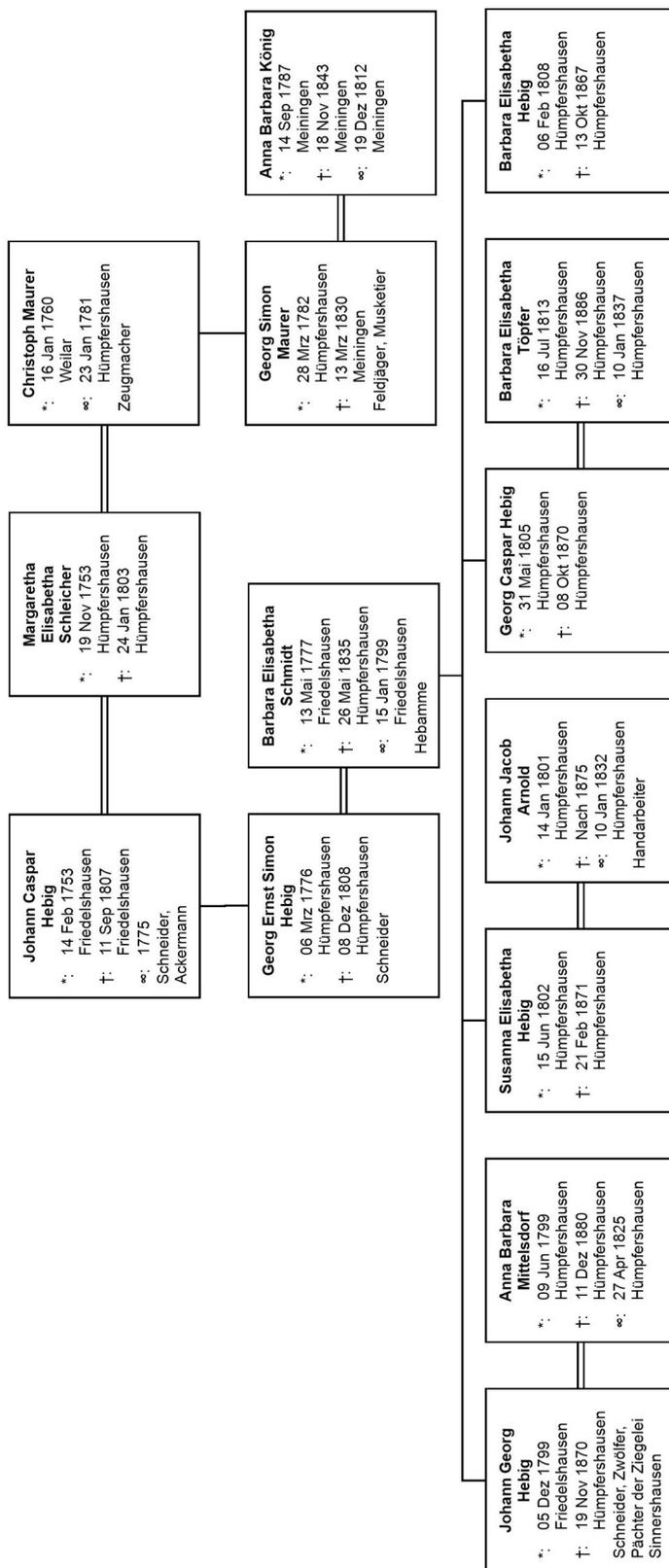
Zwei Angehörige dieses Friedelshäuser Hebig-Zweiges in Hümpfershausen sind im 1. Weltkrieg gefallen:<sup>111</sup>

- Karl Christian Hebig ist am 28.7.1918 gefallen (keine näheren Angaben).
- Karl Richard Hebig gehörte als Reservist dem preußischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109 in Karlsruhe und Bruchsal, 3. Battalion, 10. Kompagnie, an. Er ist am 22.8.1914 gefallen.

Beider wird auf dem Kriegerdenkmal in Hümpfershausen gedacht.<sup>112</sup>

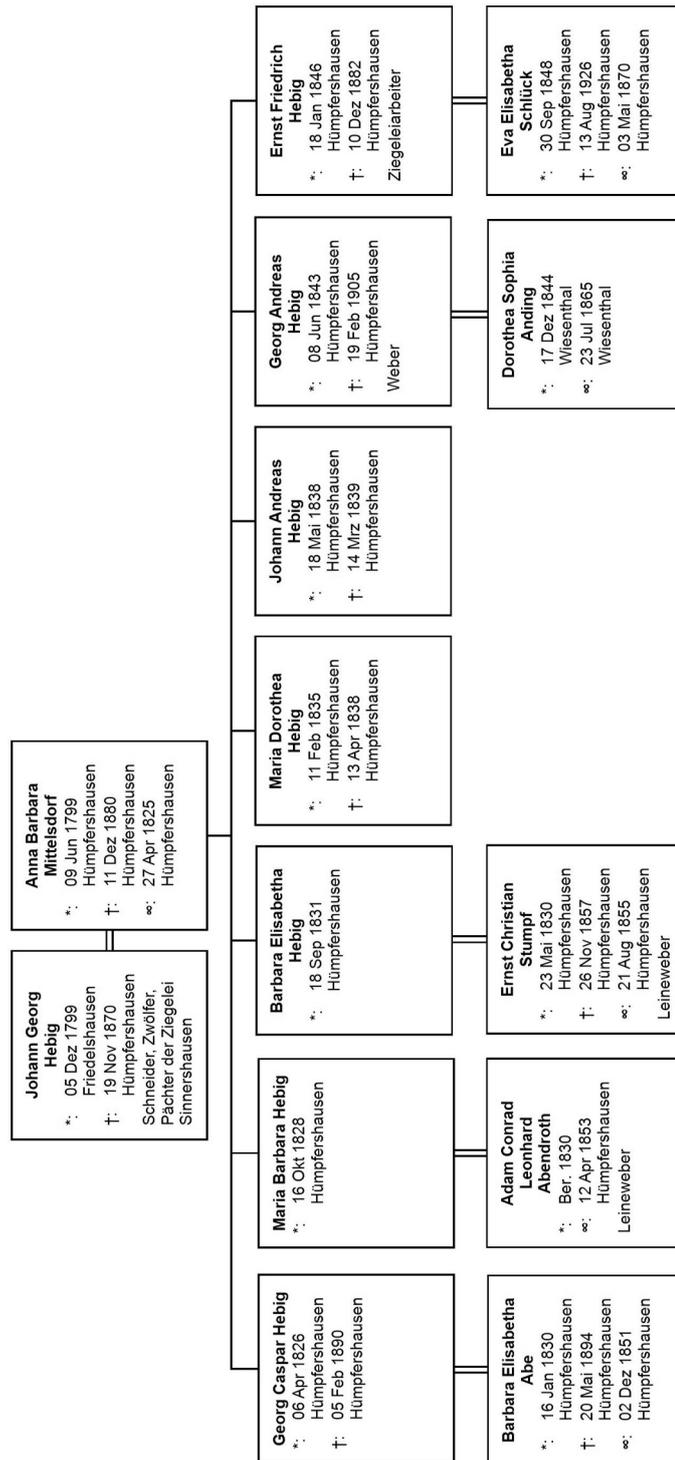
<sup>111</sup>Deutsche Verlustlisten des 1. Weltkriegs a.a.O.

<sup>112</sup>Die Abbildungen dieses Ehrenmals sind bei dem Grabsteinprojekt des Vereins für Computergenealogie dokumentiert (<https://grabsteine.genealogy.net>).

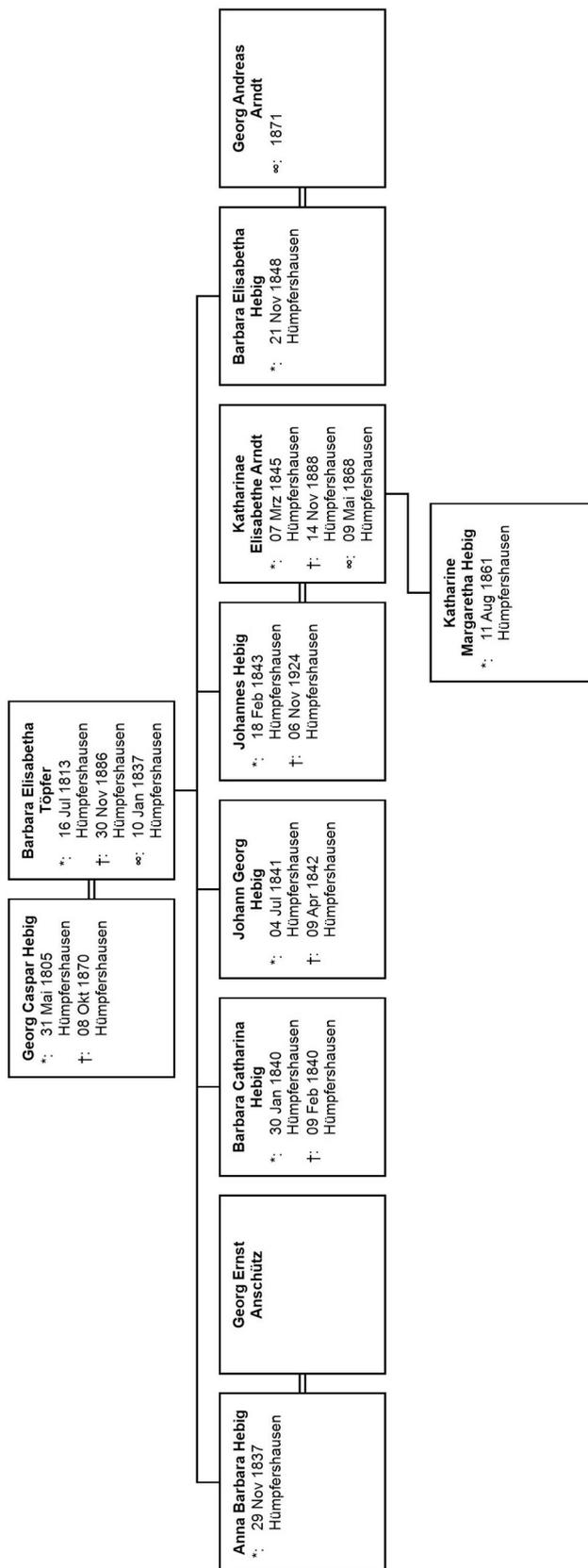


**Tafel Friedelshausen 4d/Hümpfershausen: Gen. 9 (Johann Caspar Hebig) bis Gen. 11**

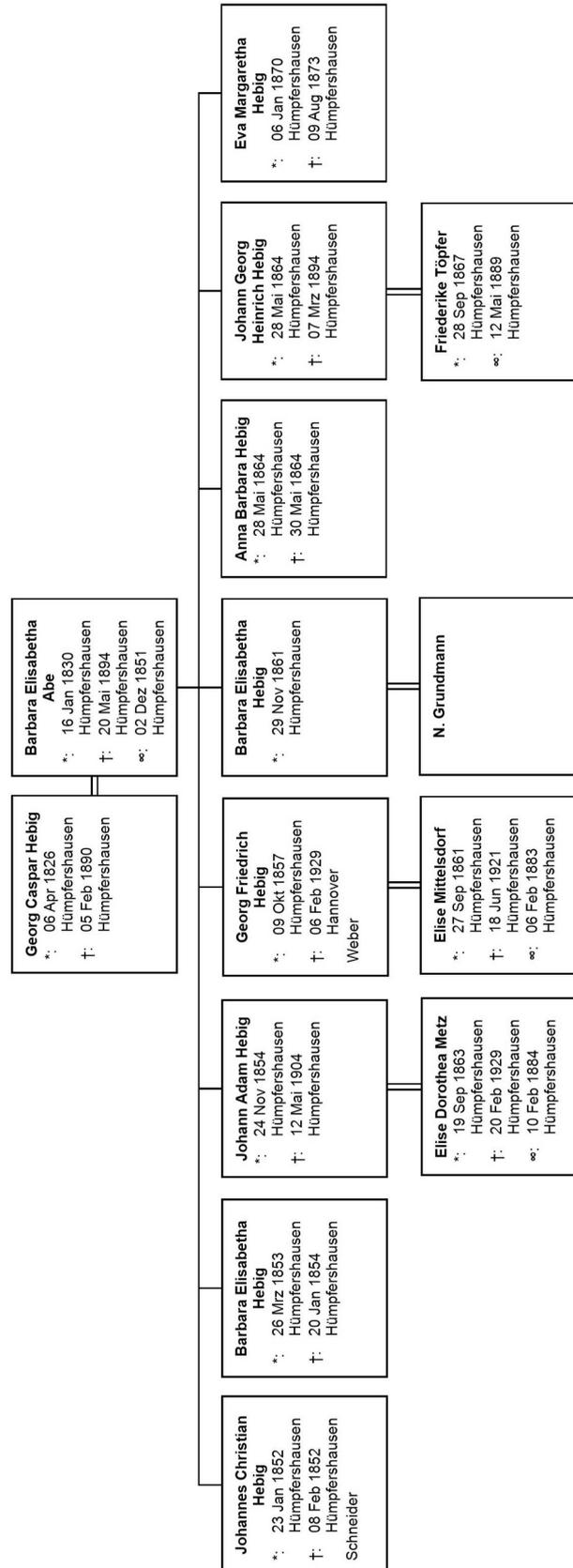
- Folgetafeln: - Friedelshausen/Hümpfershausen 5d (Johann Georg Hebig)  
 - Friedelshausen/Hümpfershausen 5e (Georg Caspar Hebig)



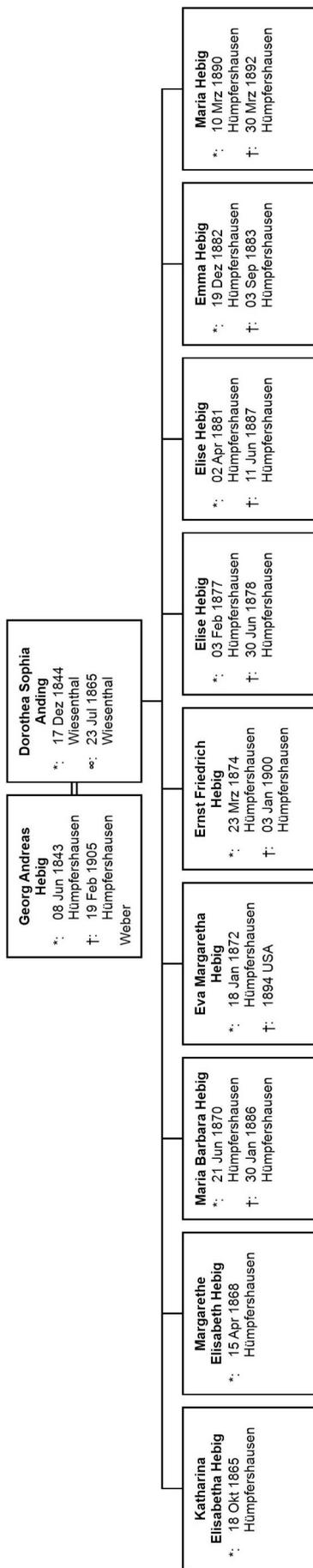
**Tafel Friedelshausen 5d/Humpfershausen: Gen. 11 (Johann Georg Hebig) bis Gen. 12**  
 Folgetafeln: – Friedelshausen/Humpfershausen 6a (Georg Caspar Hebig)  
 – Friedelshausen/Humpfershausen 6b (Georg Andreas Hebig)  
 – Friedelshausen/Humpfershausen 6c (Ernst Friedrich Hebig)

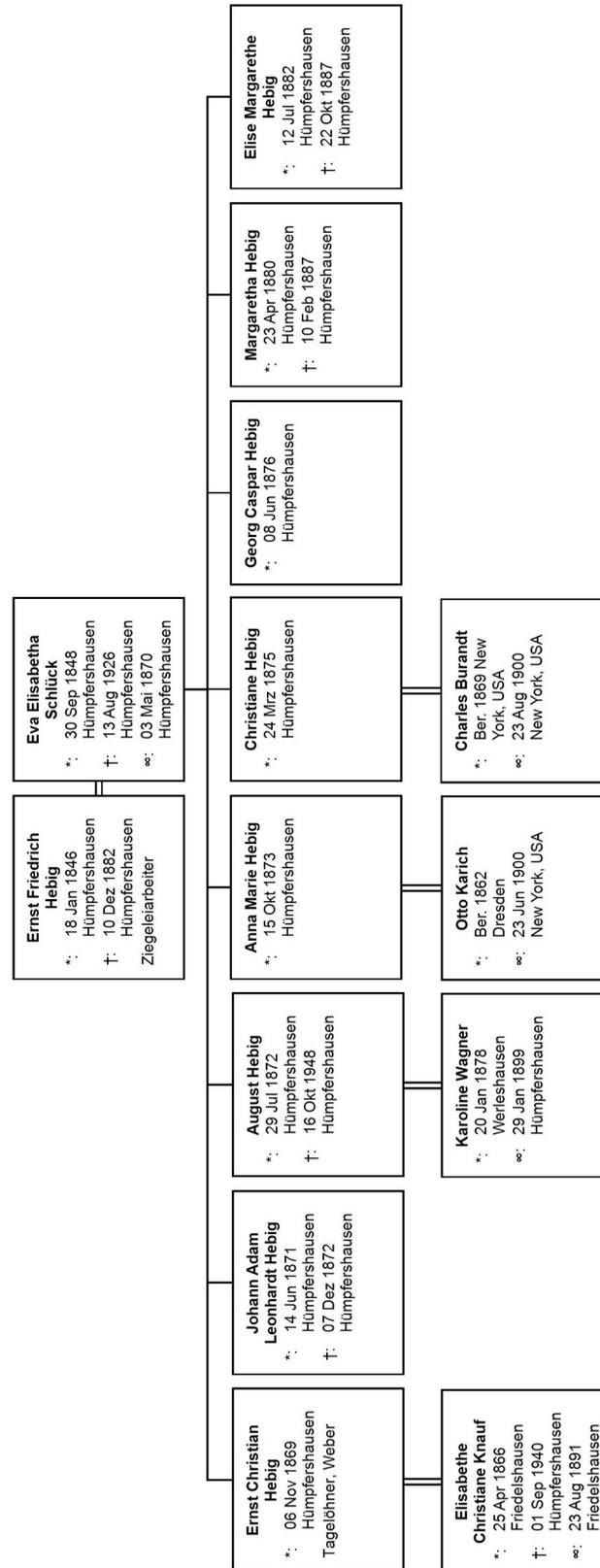


Tafel Friedelshausen 5e/Hümpfershausen: Gen. 11 (Georg Caspar Hebig) bis Gen. 13



Tafel Friedelshausen 6a/Hümpfershausen: Gen. 12 (Georg Caspar Hebig) bis Gen. 13





Tafel Friedelshausen 6c/Humpfershausen: Gen. 12 (Ernst Friedrich Hebig) bis Gen. 13

### 2.3. Oberkatz

Das Dorf liegt im oberen Katztal und hatte Mitte des 19. Jhs. knapp 400 Einwohner in 92 Familien.<sup>113</sup> 1869 waren es 483 Einwohner in 120 Familien.<sup>114</sup>

#### Quellenlage

Die Kirchenbücher von Oberkatz liegen bei Archion bis 1875 online vor. Ein Seelenregister aus dem 19. Jh. ist ebenfalls zugänglich, hierin wurden auch Ereignisse nach 1875 nachgetragen.

#### Hebig in Oberkatz (1841 bis um 1923)

Der Ackermann Johannes Hebig wurde 1814 in Friedelshausen geboren und heiratete am 16.11.1841 in Oberkatz die 1821 hier geborene Anna Katharina Heß. Sie hatten 8 Kinder, von denen einige bis in die 1920er Jahre in Oberkatz lebten.

Von den drei Söhnen erreichte nur Gustav (geb. 1849) das Erwachsenenalter. Er starb 1923 mit 74 Jahren. Ob er verheiratet war und eine Familie gegründet hat, kann anhand der derzeit zugänglichen Quellen nicht gesagt werden. Bis 1875 war das jedenfalls nicht der Fall und im Seelenregister wurde zwar sein Tod nachgetragen, von einer Familie oder Kindern steht dort aber nichts.

4. Johannes Hebig,  
im Jungferello; 2. Amt, 1. Pöfa des civil. Grenz Pömen  
Hebig, Miltzschke, Aulmann und Miltzschke zu Friedelshausen  
Lebte und seine Ehefrau Anna Margaretha geborene Groß,  
im neu Nord; 24 Jahr alt; mit  
Anna Katharina Heßin,  
eine Jungfer; 1. Amt und Pöfa des Miltzschke und Friedelshausen  
Lebte Adam Grenz Groß zu Oberkatz und seine Ehefrau  
die Frau Katharina geborene Göpfert neu Nord; 20 Jahr,  
im alt; mit  
münde mit Einwilligung des hiesigen Pfarrers auf  
Sonaligen Gaslamalien zu Oberkatz und Friedelshausen am  
letzten Ende des 16ten November gebauet und auf dem  
Miltzschke zu Oberkatz.  
C. H. Heß

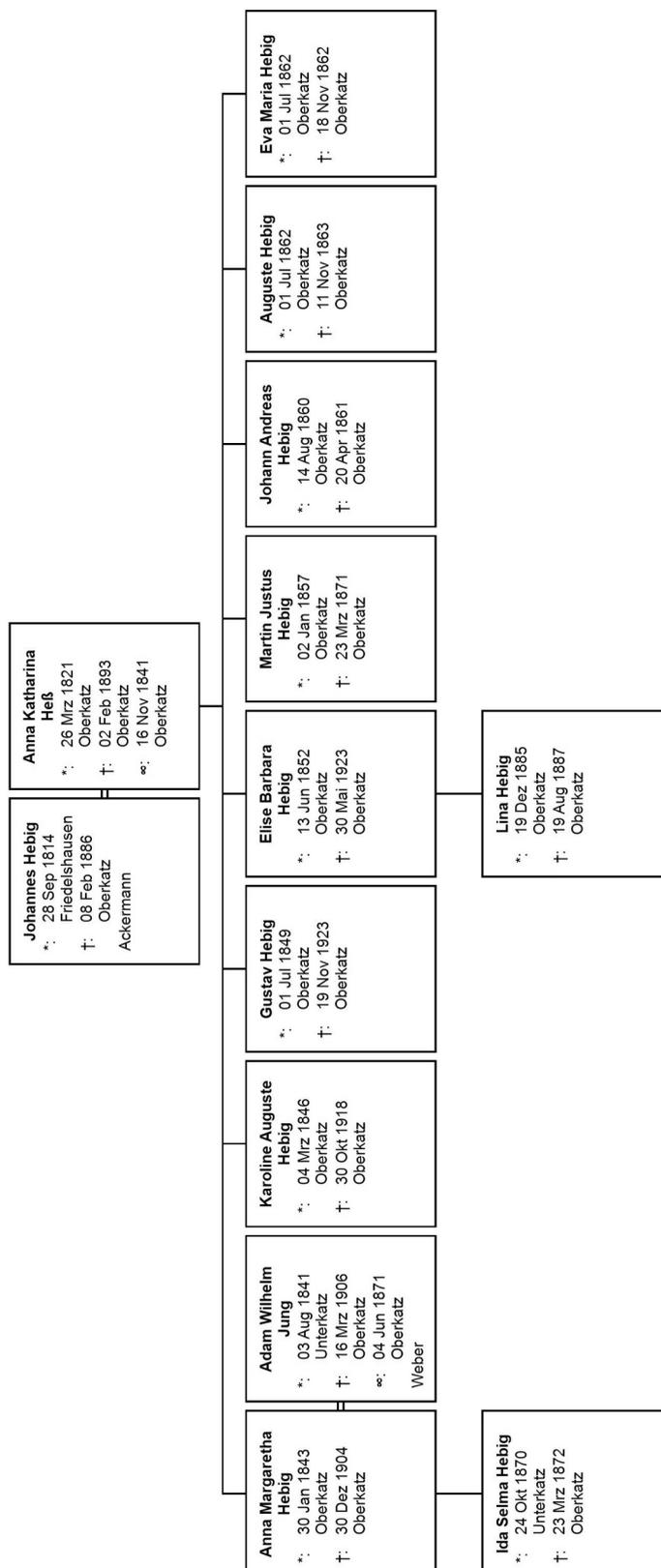
Gebor. zu Friedelshausen den  
28ten Decemb.  
1814.  
Oberkatz den  
26. März 1821.

Eintragung über die Trauung von Johannes Hebig und Anna Katharina Heß 1841 im Heiratsregister von Oberkatz

<sup>113</sup>Brückner, Landeskunde a.a.O., S. 102; Lehfeldt/Voss, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Amtsgerichtsbezirk Wasungen a.a.O., S. 224–227; Wölfling, Kleine Landeskunde a.a.O., S. 101.

<sup>114</sup>Vermerk auf der letzten Seite des 1859 angelegten Seelenregisters.

Johannes Hebig plante offenbar seine Auswanderung nach Amerika, 1873 wurde beim Landgericht Wasungen eine dafür notwendige Bürgschaft für ihn hinterlegt, der Bürge war sein Schwiegersohn Adam Wilhelm Jung.<sup>115</sup>



Tafel Friedelshausen 5c/Oberkatz: Gen. 11 (Johannes Hebig) bis Gen. 12

## 2.4. Breitungen

Der heutige Ort Breitungen ist ein 1950 entstandener Zusammenschluss von ursprünglich drei Gemeinden: Herrenbreitungen, Altenbreitungen (früher Königsbreitungen) und Frauenbreitungen. Die drei Orte lebten ausschließlich von der Landwirtschaft, bis sie um 1900 ein industrielles Zentrum, insbesondere der Metallverarbeitung wurden. 1912 wurde am Rande Breitungens ein Kohlekraftwerk errichtet.<sup>116</sup>

### Quellenlage

Die Kirchenbücher sind bei Archion bis 1875 bzw. 1880 online. Die hier benötigten Kirchenbücher des 20. Jhs. wurden in den 1970er Jahren persönlich ausgewertet.

### Hebig in Breitungen (ab etwa 1900)

Um 1900 zog Caspar Ernst Hebig mit seiner Familie, bestehend aus ihm, seiner Frau und fünf Kindern, von Friedelshausen nach Breitungen. Unter den Kindern war nur ein Sohn, der 1897 geborene Friedrich August. Er gründete in Breitungen eine Familie und hatte fünf Kinder, davon drei Söhne, die wiederum Familien mit Kindern hatten.

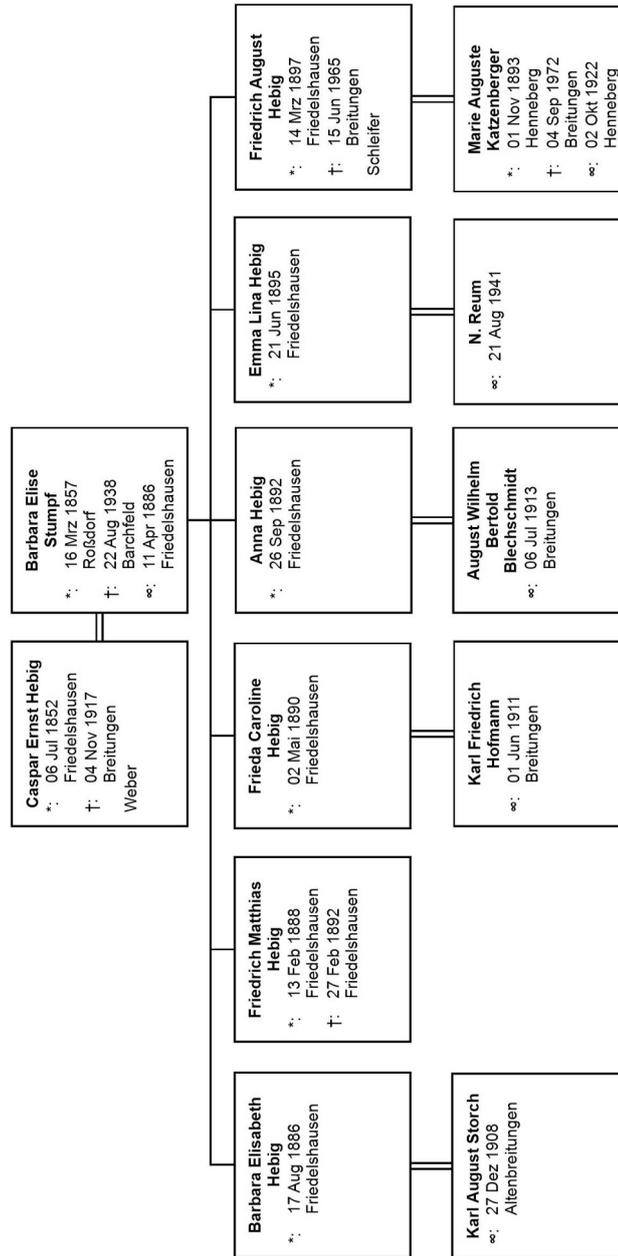
Noch heute gibt es einen Hebig in Breitungen. Die meisten Nachkommen leben aber verstreut und – wie der Autor – teilweise weit von Breitungen entfernt.

Von einigen der Breitunger Familienangehörigen sind die Grabsteine dokumentiert: Christina Hebig (1971–2006), Harro Hebig (28.9.1925–18.11.2006), Rudi Hebig (19.1.1933–7.3.2011).<sup>117</sup>

---

<sup>116</sup>Wölfing, Kleine Landeskunde a.a.O., S. 99f.

<sup>117</sup>Grabsteinprojekt des Vereins für Computergenealogie (<https://grabsteine.genealogy.net>).



Tafel Friedelshausen 5a/Breitungen: Gen. 11 (Caspar Ernst Hebig) bis Gen. 12

<b>Verzeichnis der Tafeln zum Zweig Friedelshausen</b>	<b>Seite</b>
Friedelshausen 1a: Gen. 2 (Bastian Hebig) bis Gen. 3	79
Friedelshausen 1b: Gen. 2 (Valten Hebig) bis Gen. 4	79
Friedelshausen 1c: Gen. 3 (Kilian Hebig) bis Gen. 5	80
Friedelshausen 1d: Gen. 3 (Merten Hebig, 1. Ehe in Friedelshausen) bis Gen. 5	81
Friedelshausen 1d/Schmalkalden: Gen. 3 (Merten Hebig, 2. Ehe in Schmalkalden) bis Gen. 6	101
Friedelshausen 1e: Gen. 3 (Claus Hebig) bis Gen. 6	82
Friedelshausen 2: Gen. 6 (Balthasar Hebig) bis Gen. 8	85
Friedelshausen 3a: Gen. 8 (Johann Georg Simon Hebig) bis Gen. 10	86
Friedelshausen 4a: Gen. 10 (Georg Simon Hebig) bis Gen. 11	88
Friedelshausen 5a/Breitungen: Gen. 11 (Caspar Ernst Hebig) bis Gen. 12	113
Friedelshausen 5b: Gen. 11 (Caspar Friedrich Hebig) bis Gen. 12	89
Friedelshausen 3b: Gen. 8 (Johann Caspar Hebig) bis Gen. 9	90
Friedelshausen 4b: Gen. 9 (Georg Simon Hebig) bis Gen. 10	91
Friedelshausen 5c/Oberkatz: Gen. 11 (Johannes Hebig) bis Gen. 12	111
Friedelshausen 4c: Gen. 9 (Johannes Hebig) bis Gen. 10	92
Friedelshausen 5f: Gen. 10 (Johannes Hebig) bis Gen. 11	93
Friedelshausen 5g: Gen. 10 (Johann Caspar Hebig) bis Gen. 11	94
Friedelshausen 5h: Gen. 10 (Andreas Hebig) bis Gen. 11	94
Friedelshausen 4d/Hümpfershausen: Gen. 9 (Johann Caspar Hebig) bis Gen. 11	104
Friedelshausen 5d/Hümpfershausen: Gen. 11 (Johann Georg Hebig) bis Gen. 12	105
Friedelshausen 6a/Hümpfershausen: Gen. 12 (Georg Caspar Hebig) bis Gen. 13	107
Friedelshausen 6b/Hümpfershausen: Gen. 12 (Georg Andreas Hebig) bis Gen. 13	108
Friedelshausen 6c/Hümpfershausen: Gen. 12 (Ernst Friedrich Hebig) bis Gen. 13	109
Friedelshausen 5e/Hümpfershausen: Gen. 11 (Georg Caspar Hebig) bis Gen. 13	106

### 3. Bernshausen und Bettenhausen

Diese beiden Orte, die weder benachbart sind noch sehr nahe beieinander liegen (Entfernung ca. 30 km), werden als ein Komplex behandelt, weil die ursprünglich in Bernshausen lebende Familie Hebig um 1665 vollständig nach Bettenhausen umgesiedelt ist.

#### A) Bernshausen (Mitte des 16. Jhs. bis ca. 1665)

Bernshausen ist ein kleiner Ort unmittelbar am nordwestlichen Rand des Amtes Sand. Bei der Visitation der evangelischen Kirchen in der Grafschaft Henneberg 1555 wurde festgehalten, dass Bernshausen zur Pfarrei Rosa gehörte und dass es im Ort 30 Häuser gibt.<sup>118</sup>

Im Dreißigjährigen Krieg, v.a. in den 1630er Jahren, wurde Bernshausen stark in Mitleidenschaft gezogen. Haben 1631 38 Mann (entspricht 160 bis 190 Personen) in Bernshausen gelebt, waren es 1659 nur noch 8 (also etwa 30 bis 40 Personen).<sup>119</sup> Bernshausen brauchte nahezu 200 Jahre, um wieder auf die Einwohnerzahl von 1631 zu kommen.<sup>120</sup>

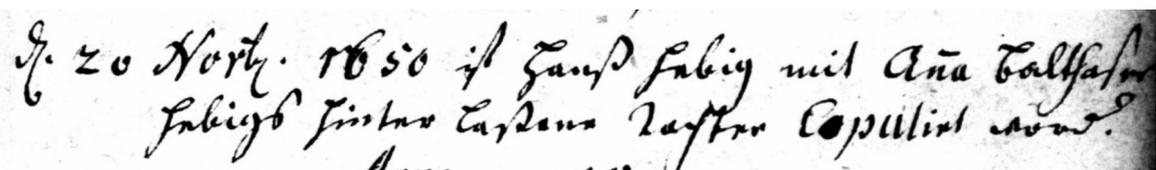
#### Quellenlage

*Kirchenbücher:* Bernshausen war ein Filial von Rosa. Die Bernshäuser Kirchenbücher beginnen 1649 (erstes Kirchenbuch 1649 bis 1792), jedoch finden sich Bernshausen betreffende Eintragungen auch in Rosaer Kirchenbüchern (v.a. 1660 bis 1670 und ab 1725).

Im Rosaer Kirchenbuch gibt es im ganzen Zeitraum von 1660 bis Mitte des 18.Jhs. nur einen einzigen Eintrag mit Hebig-Bezug: Am 28. Juni 1660 wird in Bernshausen Johannes Hebig als Sohn von Hans Hebig geboren.

Das erste Bernshäuser Kirchenbuch wurde für den Zeitraum 1649 bis nach 1700 ausgewertet. Zwischen 1650 und 1661 finden sich insgesamt 6 Eintragungen, drei Geburten (darunter die bereits aus dem Rosaer Kirchenbuch bekannte Geburt vom 28. Juni 1660), zwei Sterbefälle und eine Heirat 1650:

– Am 20. November 1650 heiratet Hans Hebig Anna, Tochter von Balthasar Hebig.



The image shows a handwritten entry from a church book. The text is written in a cursive script and reads: 'D. 20 Nov. 1650 ist Hans Hebig mit Anna Balthasar Hebig Tochter Capellens verheiratet worden.' The entry is dated 20th November 1650 and records the marriage of Hans Hebig to Anna Balthasar, daughter of the church organist (Capellens).

Eintrag über die Heirat von Hans und Anna Hebig 1650

<sup>118</sup>Visitation der Kirchen in der Grafschaft Henneberg (StAM, GHA Sektion IV Nr. 399, Bl. 107–109), ausgewertet via <https://archive.thulb.uni-jena.de/staatsarchive/>

<sup>119</sup>Verzeichnis der im Amt Sand befindlichen Dörfer, 1659, a.a.O. Bl. 78r

<sup>120</sup>Brückner, Landeskunde, a.a.O., S. 92, siehe außerdem: Lehfeldt/Voss, Die Bau- und Kunstdenkmale des Herzogtums Sachsen-Meiningen, Heft 35, Amtsgerichtsbezirk Salzungen, Jena 1909. Bernshausen: S. 42–44.

Zur Herkunft von Anna Hebig und ihrem Vater Balthasar werden keine Angaben gemacht. Die Eintragungen im Bernshäuser Kirchenbuch in dieser Zeit sind generell sehr knapp gehalten und enthalten nur sehr selten solche Hinweise. Es ist wenig wahrscheinlich, dass Balthasar und Anna aus Bernshausen kamen, dort hat der Vorname Balthasar bei den Hebig nie eine Rolle gespielt. Nach jetzigem Forschungsstand können diese zwei Personen aber in der Konstellation nicht den aus Hümpfershausen und Friedelshausen sowie Schwarzbach bekannten Hebig-Familien zugeordnet werden. In Frage käme die am 17. Juli 1623 in Hümpfershausen geborene Anna, Tochter von Hans Hebig. Ein zeitlich als ihr Vater in Frage kommender Balthasar Hebig ist nicht bekannt. Der einzige bisher bekannte Balthasar Hebig wurde selbst erst am 13. März 1623 in Hümpfershausen geboren, er und Anna sind möglicherweise Cousins. Es ist gut möglich, dass es bei der Niederschrift der Heiratseintragung in Bernshausen zu einer Verwechslung dieser Personen gekommen ist.

– Am 2. Oktober 1651 wurde ein Sohn getauft, dessen Name sich nur aus dem Namen des Paten erschließt. Dieser war Claus Pfoch, das Kind hieß Claus (bzw. Nikolaus, als solcher ist er später aus Bettenhausen bekannt).

Der Pate Claus Pfoch wird in dem Eintrag als Vetter von Hans Hebig bezeichnet. Das führt auf Vorgänge um Melchior Hebig 25 Jahre zuvor zurück (dazu weiter unten). Die Familie Pfoch war mit Melchior Hebig verwandt, er nahm damals die Interessen von Heinrich Pfoch wahr.

– Anfang 1653 (ein konkretes Datum ist nicht vermerkt, die nächste Eintragung ist vom 17. Februar) bekommt Hans Hebig<sup>121</sup> einen Sohn, der Hans Heinrich getauft wird. Pate ist der Sohn des Wirts zu Urnshausen.

– Im gleichen Jahr am 16. Februar ist eine Totgeburt zu beklagen. Totgeburten wurden nicht getauft, Hans Heinrich kann also nicht gemeint sein. Entweder war das eine Zwillingsgeburt mit einem lebenden und einem toten Kind oder hier stimmt etwas mit der Jahresangabe nicht (die nächste Eintragung ist erst von 1659).

Eintragung über eine Totgeburt von Hans „Hedwig“ 1653 (?)

– Am 28. Juni 1660 wurde ein weiterer Sohn getauft. Wieder gibt es keine Namensangabe, als Pate wird angegeben „des wirth sein Knecht zu Urnshausen“. Von moderner Hand wurde dazu geschrieben „Hans“, diese Erkenntnis stammt sicher von der Eintragung im Rosaer Kirchenbuch.

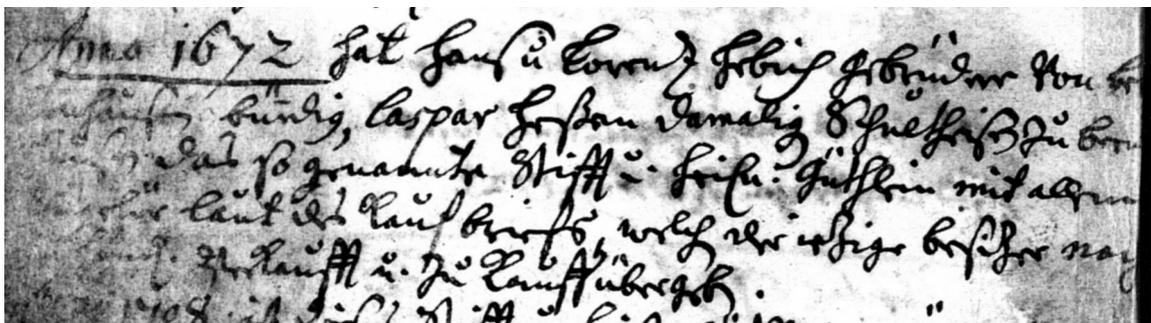
<sup>121</sup>In den beiden Eintragungen von 1653 wird der Name als „Hedwig“ geschrieben. Die Schreibweise „Hedwig“ ist eindeutig lesbar, es handelt sich nicht um einen Lesefehler wegen schlechter Schrift o.ä. Allerdings hat es zuvor mehrmals die Schreibweise „Hebwig“ für Hebig gegeben (z.B. in der Erbhuuldigung von 1606), auch „Hewig“ kam ab und zu vor. Es gibt nur diese zwei Eintragungen, die genau in den Zeitraum fallen, in dem auch die Eintragungen zu Hans Hebig liegen, der Familienvater heißt ebenfalls Hans und es gibt auch zu späterer Zeit niemanden in Bernshausen, der so oder ähnlich hieß. Deshalb können diese Eintragungen Hans Hebig zugeordnet werden.

– Am 7. Juni 1661 ist Hans Hebigs Sohn Heinrich gestorben, er wurde am 13. Juni beerdigt.

Nach dieser Sterbeeintragung gibt es keine weiteren Eintragungen über Geburten, Heiraten und Todesfälle im Zusammenhang mit einer Familie Hebig.

Hier ist eine Bemerkung zum ersten Bernshäuser Kirchenbuch angebracht: Die Seiten mit den Eintragungen für die ersten ca. 30 Jahre (bis 1681) sehen nicht aus wie nach und nach beim jeweiligen Anlass aufgeschrieben, sondern wie in einem Zug, von einer Hand niedergeschrieben. Das deutet darauf hin, dass dieses Kirchenbuch im Nachhinein, wahrscheinlich 1681, aus anderen Aufzeichnungen und vielleicht auch aus dem Gedächtnis, geschrieben wurde. Ein Teil der Informationen wird aus dem Rosaer Kirchenbuch übernommen worden sein, aber alles war dort nicht eingetragen worden, wie das Beispiel der Hebig-Eintragungen zeigt. Dass auch andere Aufzeichnungen, Notizen und Erinnerungen herangezogen wurden, erklärt die Ungenauigkeiten und Unvollständigkeiten der Eintragungen dieser Jahre (wenn z.B. die Namen der geborenen Kinder nicht angegeben werden, ungenaue und unvollständige Datumsangaben usw.). Unter diesen Umständen erscheint es durchaus möglich, dass Namen, die dem Verfasser des Kirchenbuchs nicht geläufig waren (1680 lebten die Hebig schon fast 20 Jahre nicht mehr in Bernshausen) nicht immer richtig geschrieben wurden. Der Wechsel von Pfarrer Georg Ernst Abt (1655 bis 1684) zu Pfarrer Johann Linck (1684 bis 1690) im Jahre 1684 passt nicht zu diesem Einschnitt 1681, es kann also nicht gesagt werden, wer diese Aufzeichnungen nachträglich angelegt hat.

Eine Besonderheit dieses Kirchenbuchs ist ein Verzeichnis von Grundstücksgeschäften, die das sog. Heiligen- und Pfarrgut betreffen. Hier gibt es einen Eintrag von 1672, nach dem die Brüder Hans und Lorentz Hebig dieses „Güthlein“ an den Schultheißen von Bernshausen, Caspar Hess, verkaufen. Hans und Lorentz Hebig werden hier als „von Bernshausen gebürtig“ bezeichnet. Das bedeutet einerseits, dass sie zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in Bernshausen gelebt haben, aber auch, dass sie dort und nicht etwa in Bettenhausen geboren wurden. Lorentz Hebig wird an dieser Stelle erstmals erwähnt.



Verkauf des Stifts- und Heiligen Güthleins in Bernshausen 1672

1635 bis 1655 war die Rosaer Pfarrstelle unbesetzt. 1643 bis 1653 wurde Rosa samt Bernshausen von der Pfarrei Wiesenthal mitverwaltet. Es besteht also die Möglichkeit, dass Bernshausen betreffende Eintragungen in diesem Zeitraum im Wiesenthaler Kir-

chenbuch (ab 1646 erhalten) stehen. Dieses Kirchenbuch wurde ausgewertet, es fanden sich aber keine Eintragungen zu den Familien Hebig.

Es wäre noch interessant gewesen, die Kirchenbücher von Urnshausen auszuwerten. Beide Orte liegen nahe beieinander und wie schon die Auseinandersetzungen um Melchior Hebig, aber auch die Patenschaftsbeziehungen in den 1650er Jahren zeigen, gab es enge verwandtschaftliche Verflechtungen. Jedoch setzen die Kirchenbücher von Urnshausen erst sehr viel später, 1799, ein.

*Staatliche Quellen:* Beginnend mit der Schadensliste von 1554 sind Hebig bis zur Erbhuldigung von 1661 durchgängig erwähnt.

1. Türkensteuer 1542: Bernshausen: (Bl. 94-95, 104) – kein Hebig auf der Liste

2. Schadensliste 1554

Bl. 75r: Simon Hebigk

3. Steuer 1555

Bl. 62r: Hansen Hebwig, Fryderych Herbyk, Simon Hebwig

4. Herdschilling 1557

Bl. 15: Friederich Hebwig, Simon Hebwig

5. Musterung 1573

Bl. 175: Simon Hebig, 1 Rohr

Bl. 267: Simon Halwig, Spießler

6. Erbhuldigung 1584

Bl. 337: Simon Hebigk

7. Musterung 1597

Bl. 182r: Simon Hebwig, Heintz Hebig

8. Erbhuldigung 1606

Nr. 53, Bl. 475r: Heinz Hebwig, Melchior Hebig, Miedlings Witwe: Simon Hebwigs w.

## 9. Erbhuldigung 1611

Bl. 304: Heinz Hewig, Melchior Hewig sowie Junge Gesellen: Heinz Hewig Jungere

## 10. Musterung 1631

Bl. 30r: Caspar Hewig, Hans Hebig Melchers son

Bl. 48r: Caspar Hebig, Hans Hebig Melchers Sohn

Bl. 99: Caspar Hebig, Hans Hebig Melchiors Sohn, Heintz Hebig

## 11. Erbhuldigung 1661

Bl. 243: Hans Hebig

Von 1621 bis 1627 führte Melchior Hebig Erbstreitigkeiten mit den Brüdern Acker aus Urnshausen.<sup>122</sup> Dabei geht es um das Erbe seiner Frau Cunigunde, einer Tochter von Catharina geb. Bittorf aus Urnshausen, um das sie sich durch die Kinder zweiter Ehe der Großmutter Ursula, verheiratet erst mit Valtin Bittorf, in zweiter Ehe mit Jacob Acker, gebracht fühlen. Ursula ist Anfang 1621 gestorben. Leider erfahren wir aus dieser umfangreichen Akte nichts über die Filiation Melchior Hebigs und auch nichts über seine Kinder. Erkennbar ist aber ein nahes verwandtschaftliches Verhältnis zur Familie Pfoch in Urnshausen, deren Interessen Melchior Hebig wahrnimmt. Die Akte endet 1627, ohne dass eine abschließende Entscheidung zustande gekommen ist.

An dieser Stelle ist noch das „*Mannschaftsverzeichnis des Amtes Fischbergk*“ aus den Jahren um 1590 zu erwähnen.<sup>123</sup> Urnshausen gehörte zu diesem Amt und in der Aufstellung finden sich Angehörige der Familien Pfoch, Bittorf und Acker, darunter auch Ursula Bittorf, die ein Lehen vom Pfarrer hatte (Bl. 15). Hebig gab es in Urnshausen und in den anderen benachbarten Orten des Amtes aber nicht.

## **B) Bettenhausen** (ab ca. 1665 bis 1906)

Auch Bettenhausen<sup>124</sup> war schwer von den Ereignissen des Dreißigjährigen Krieges betroffen. Durch die Kriegshandlungen, eine durch kroatische Plünderung verursachte Hungersnot und durch die Pest verlor der Ort v.a. zwischen 1634 und 1637 einen großen Teil seiner Einwohner. 1634 gab es 128 Familien (600 bis 640 Personen), 1649 waren es nur noch 27 Familien (120 bis 140 Personen).<sup>125</sup>

<sup>122</sup>Staatsarchiv Meiningen, Hennebergica aus Weimar/Akten, 18.2 Justiz, Zivilsachen, Nr. 323 Erbstreitigkeiten zwischen Melchior Hebig u. den Brüdern Michael u. Hans Acker aus Urnshausen (1621–1627).

<sup>123</sup>Staatsarchiv Meiningen, Hennebergica aus Weimar, Akten, Nr. 1071, 51 Bl.

<sup>124</sup>Zu Bettenhausen siehe an erster Stelle August Reukauf, *Bettenhäuser Heimatbuch* a.a.O. sowie: Brückner, *Landeskunde* a.a.O., S. 146–148; Leheldt/Voss, *Die Bau- und Kunstdenkmale des Herzogtums Sachsen-Meiningen*, Heft 34, *Stadt Meiningen und die Landorte*, Jena 1909, S. 281–290; Wölfling, *Kleine Landeskunde* a.a.O., S. 84.

<sup>125</sup>Eine ausführliche Beschreibung der Kriegseignisse in: August Reukauf, *Bettenhäuser Heimatbuch* a.a.O., S. 102–106.

## Quellenlage

*Kirchenbücher:* Die wichtigste Quelle sind ab diesem Zeitraum die Kirchenbücher von Bettenhausen. Sie sind ab 1587 erhalten, haben aber eine Lücke von 1635 bis 1696 bei den Taufen und von 1668 bis 1696 bei den Trauungen, also gerade in dem für den Übergang der Familie Hebig von Bernshausen nach Bettenhausen wichtigen Zeitraum. Lediglich die Sterbeverzeichnisse sind durchgehend erhalten. Allerdings ist deren Aussagekraft zum großen Teil begrenzt. Die Eintragungen sind sehr spartanisch, oft nur Datum und Name, keine Angaben zu Verwandtschaftsverhältnissen o.ä. (das fällt in die Zeit von Pfarrer Johann Christoph Hartmann 1666 bis 1700, von 1696 bis 1700 unterstützt durch Substitut Andreas Wilhelm Dreyße).

Sicher ist, dass es bis einschl. 1668 keine Heirat eines Hebig in Bettenhausen gab. Der Wechsel von Bernshausen nach Bettenhausen ist also nicht durch Heirat eines Hebig nach Bettenhausen zustande gekommen.

Die erste Eintragung im Bettenhauser Kirchenbuch ist eine Sterbeeintragung vom 26.2.1668, der Tod von „*Margaretha Habichin von Bernshausen*“.

Auch die wenigen Eintragungen für Hebig aus den folgenden Jahren (ausschließlich Sterbeeintragungen) enthalten den Zusatz „*von Bernshausen*“.

Mit dem Kirchenbuch von 1696 bis 1792 (vermutlich durch den o.g. Andreas Wilhelm Dreyße angelegt) beginnt eine vollständige Überlieferung, ab 1793 gibt es getrennte Bücher für Geburten, Trauungen und Sterbefälle, die überwiegend sehr ausführliche Angaben enthalten. Für das 19. Jh. liegt außerdem ein Seelenregister vor.

Aus Bettenhausen ist ein Seelenregister vom 4.7.1672 erhalten.<sup>126</sup> Darin sind Hans und Lorentz Hebig als Familienväter genannt:

- 6 Personen in Hans Hebichs behausung, Hans Hebich, sein Weib, zwei Söhn, zwei töchter
- 3 Personen in Lorentz Hebichs behausung, Lorentz Hebich, sein Weib, 1 töchterlein

## Hebig in Bernshausen/Bettenhausen (nachweisbar ab 1554, bis Anfang 20. Jh.)

Handwritten list of names from a 1554 damage list in Bernshausen. The text is written in cursive and includes: "Balthazar gemm", "Simon Hebig", and "Hans Hebig".

Früheste bekannte Erwähnung eines Hebig (Simon Hebig) in Bernshausen, Schadensliste von 1554

<sup>126</sup>Zuerst veröffentlicht durch August Reukauf, Bettenhäuser Heimatbuch, 1937, S. 140–143.

### ***Wahrscheinliche Genealogie der Bernshäuser Hebig bis zum Dreißigjährigen Krieg***

Auf Grund der Informationen, die aus den Quellen ermittelt wurden, ergibt sich folgende Generationenabfolge. Die Quellen des 16. Jhs. geben nur sehr wenige konkrete Hinweise zu Filiationen, aber unter Berücksichtigung von Lebenszeiträumen und anderen Überlegungen erscheint dies als die wahrscheinlichste Abfolge.

#### **1. Generation:**

- Simon Hebig, geb. vor 1535; erwähnt 1554, 1555, 1557, 1573, 1584, 1597, aber nicht mehr 1606 (dort seine Witwe), gest. mit ca. 70 Jahren zwischen 1597 und 1606.
- Hans Hebig, geb. um etwa 1535, einzige Erwähnung 1555, gest. mit 20 bis 25 Jahren zwischen 1555 und 1557.
- Friedrich Hebig, geb. um etwa 1535, Erwähnungen 1555 und 1557, gest. mit 30 bis 40 Jahren zwischen 1557 und 1573.

#### **2. Generation:**

- Heintz Hebig, geb. zwischen 1566 und 1575, erwähnt 1597, 1606, zuletzt 1611, gest. mit 40 bis 60 Jahren zwischen 1611 und 1631.
- Melchior Hebig, geb. zwischen 1580 und 1588, erwähnt 1606, 1611, zuletzt 1627, gest. mit ca. 50 Jahren zwischen 1627 und 1631.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass dies Söhne von Simon Hebig sind. Nur er wird über einen langen Zeitraum in den Quellen genannt. Seine beiden vermutlichen Brüder Hans und Friedrich werden nur einmal oder nur in einem kurzen Zeitraum erwähnt. Entweder sind sie früh gestorben, weggezogen (aber dann hätten sie in anderen Orten auftauchen müssen) oder zum Militär gegangen.

#### **3. Generation:**

- Heinz Hebig der Junge, geb. zwischen 1588 und 1593, erwähnt 1611 und 1631, Sohn von Heintz Hebig.
- Caspar Hebig, geb. zwischen 1594 und 1613, einzige Erwähnung 1631, Sohn von Heintz Hebig.
- Hans Hebig, geb. vor 1613, einzige Erwähnung 1631, Sohn von Melchior Hebig.

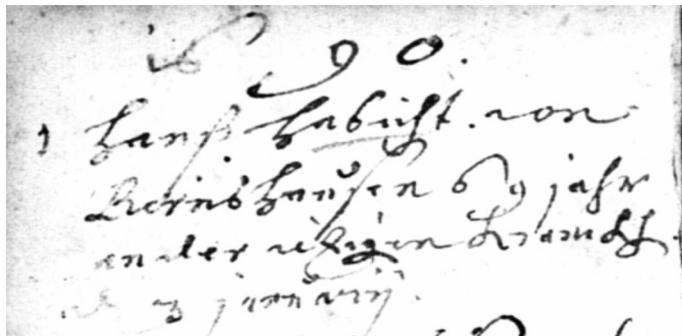
### ***Genealogie der Bernshäuser/Bettenhauser Hebig nach dem Dreißigjährigen Krieg***

#### **4. Generation:**

1621 wurde in Bernshausen Hans Hebig geboren. Er war wohl ein Sohn von Heinz dem Jungen, möglicherweise kann aber auch Caspar sein Vater gewesen sein, geklärt werden kann das aber nicht. In beiden Fällen war er ein Enkel von Heintz Hebig aus der zweiten Generation.

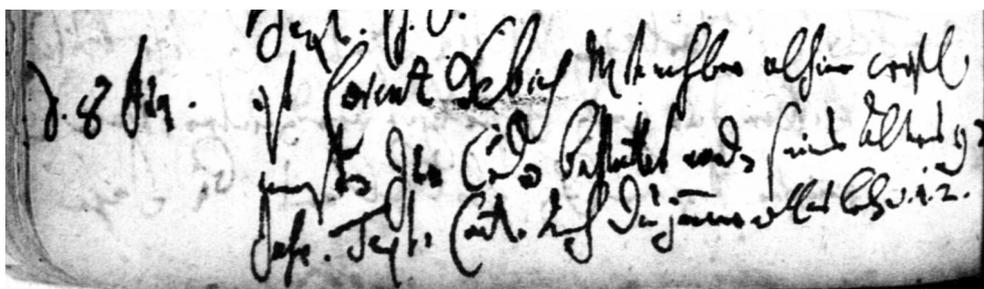
1661 (Kirchenbuch und Erbhuldigung) wird in Bernshausen Hans Hebig als einziger Hebig erwähnt. Sein Bruder Lorentz hatte also zu dieser Zeit noch keinen eigenen Hausstand (s.u.).

Hans Hebig heiratet am 20.11.1650 in Bernshausen Anna Hebig (Tochter eines Balthasar Hebig, dessen Herkunft ungeklärt ist, s.o.) und stirbt am 3.1.1690 mit 69 Jahren in Bettenhausen. Seine Witwe Anna folgt am 26.9.1690.



Sterbeeintragung für Hans Hebig 1690 in Bettenhausen

Hans Hebig hatte einen Bruder Lorentz, der aus der Eintragung über den Verkauf des Gutes in Bernshausen von 1672 bekannt ist. Lorentz wurde 1636 geboren und starb am 8.6.1728 mit 92 Jahren in Bettenhausen.



Sterbeeintragung für Lorentz Hebig 1728 in Bettenhausen

Die erste Eintragung im Bettenhauser Kirchenbuch ist der Tod von Margaretha Habichin von Bernshausen Anfang 1668. Da es zu ihr keinerlei Hinweise gibt, weder wessen Ehefrau oder Tochter sie war, noch wie alt sie war, kann sie den Familien nicht vollkommen sicher zugeordnet werden. Klar ist aber, dass sie keine Ehefrau von Hans oder Lorentz Hebig war. Naheliegender wäre, dass sie deren Mutter war, die beim Umzug aus Bernshausen mit nach Bettenhausen gekommen ist.

### 5. Generation:

Nikolaus/Claus Hebig wird am 2.10.1651 in Bernshausen als Sohn von Hans Hebig geboren und stirbt am 23.8.1684 in Bettenhausen. Sein Beruf wird mit Zimmermann angegeben. Die am 10.4.1687 gestorbene „Margreth Christina Habichtin“ ist sehr wahrscheinlich seine Ehefrau gewesen.

Eine 1667 wahrscheinlich schon in Bettenhausen geborene Barbara Hebig heiratet 1688 Vitus Wilck und stirbt am 24.2.1728. Sie ist vermutlich eine der beiden Töchter von Hans Hebig, die im Seelenregister 1672 genannt werden.

Am 4.11.1686 stirbt „Johann Habicht junger“. Der Zusatz „junger“ bedeutet, dass es sich um einen der beiden 1672 genannten Söhne von Hans Hebig handelt, nämlich um dessen am 28.6.1650 in Bernshausen geborenen Sohn.

Für Lorentz Hebig wird 1672 eine Tochter angegeben, das dürfte die am 1.10.1684 gestorbene „Eva Habichtin, Lorentz Habichts Töchterlein“ sein. Weitere Kinder von ihm sind nicht bekannt.

### 6. Generation:

Anna Elisabeth Hebig wird 1679 geboren, heiratet am 15.11.1699 („Anna Elisabetha Hebichtin, Claus Hebichts rel. fil“) Johannes Hardt und stirbt am 19.6.1740. Sie ist eine Tochter von Nikolaus Hebig.

Auch Johann Caspar Hebig war ein Sohn von Nicolaus Hebig. Er heiratet am 21.11.1703 Anna Elisabeth Dreißigacker: „Johannes Caspary Hebig ein junger Gesell Meister Nicolay Hebigs Inwohners und Zimmermanns nachgelaßener ehelicher Sohn“ – das ist die erste Eintragung mit der Schreibweise „Hebig“.

Die Frage, aus welcher Familie der 1684 (aus dem Sterbealter errechnet) geborene Sigmund Hebig stammt, kann nur mit Hilfe der Eintragungen über seine Patenschaften beantwortet werden. Er heiratet am 20.11.1709 Anna Barbara Kießner und stirbt am 22.3.1740. Vom Geburtsjahr her müsste er eigentlich ein Sohn von Nikolaus Hebig sein. Erstmals erscheint er am 5.1.1698 im Kirchenbuch, als er eine Patenschaft für Martin Dreißigackers Sohn (möglicherweise war Martin Dreißigacker ein Bruder von Anna Elisabetha Dreißigacker, der Ehefrau von Johann Caspar Hebig) übernimmt. Hier wird er als „Siegmund Hebig, Veit Wilkens Stief Sohn“ bezeichnet. Am 7.5.1704 übernahm Sigmund Hebig erneut eine Patenschaft, diesmal für den Sohn von Johann Caspar Debes. In dieser Eintragung wird er als „Sigismundy Hebig, Johann Hebigs nachgelassener itzo aber Viti Wilcks Stief-Sohn“ bezeichnet. Demnach ist er ein spät geborener Sohn von Hans Hebig, dessen Ehefrau Anna ihn mit 52 Jahren (das ist sehr spät, aber biologisch noch möglich<sup>127</sup>) bekommen haben müsste. Offenbar hatte ihn, nachdem er 1690 mit sechs Jahren Waise geworden war, seine Schwester Barbara Hebig, die seit 1788 mit Veit Wilk verheiratet war, aufgenommen.

164  
1704  
d. 7. May abends um 7 Uhr ist Johann Caspar Debes u. Anna Margaretha Löfnerin Tochterlein geboren, u. zu 9 Sigismund Hebig getauft worden; Jan Tauf = Johann Hebig, Sigismund Hebig, Johann Hebig nachgelassener Sohn aber Viti Wilcks Stief-Sohn

Eintrag vom 7.5.1704 mit Patenschaft Sigmund Hebigs

Noch schwieriger ist die Klärung der Herkunft bei Christina Hebig. Sie erscheint nur einmal im Kirchenbuch, bei der Geburt ihres Sohnes Johannes am 21.6.1705. Sie war mit dem Schmied Heinrich Fries (1673 bis 10.3.1744) verheiratet, mit dem sie außer Johannes noch weitere Kinder hatte. Die Tochter Catharina wird bei der Übernahme einer

<sup>127</sup>Lt. Wikipedia „Fruchtbarkeit“ liegt das maximale gebärfähige Lebensalter der Frau bei 55 Jahren.

Patenschaft am 2.5.1714 als älteste Tochter dieser Familie bezeichnet, sie muss also vor oder um 1700 geboren sein. Die Heirat von Heinrich Fries und Christina Hebig war wahrscheinlich vor 1696, im Kirchenbuch ist sie nicht verzeichnet. Christina Hebig müsste also vor 1678 geboren sein. Leider konnte für sie keine Sterbeeintragung gefunden werden, so dass auch keine Altersangabe bekannt ist. Als Eltern kommen in Frage:

- Lorentz Hebig und Susanna N. (nur eine Tochter Eva bekannt, vor 1672 geb.),
- Nicolaus Hebig und Margaretha Christina N. (zwei Kinder bekannt, geb. 1679 und vor 1684) und auch
- Hans Hebig und Anna Hebig (vier Kinder zwischen 1651 und 1664, aber auch ein Nachzügler 1684).

Der Vorname Christina deutet in Richtung auf Nicolaus Hebig und seine Ehefrau Margaretha Christina, ebenso kann diese aber auch Patin für das Kind gewesen sein.

Nach diesen Fakten kann geschlussfolgert werden, dass die Familie Hebig Bernshausen zwischen 1661 und 1667 verlassen hat und nach Bettenhausen gezogen ist. Diese Familie bestand aus Hans Hebig mit Ehefrau Anna und Sohn Nikolaus, Lorentz Hebig mit Ehefrau Susanna und der Mutter Margaretha Hebig.

Mit dem Verkauf des Besitzes in Bernshausen 1672 wurde der Umzug abgeschlossen und wahrscheinlich auch teilweise finanziert.

Der Umzug selbst kostete viel Geld. Der Erwerb neuen Besitzes in Bettenhausen konnte wahrscheinlich aus den Bernshäuser Verkaufserlösen (Verkauf von Wohnhaus und Grund) bezahlt werden. Dazu kam der Umzug selbst: Einen kompletten Hausstand quer über die Rhön über 25 km zu transportieren war in der damaligen Zeit eine aufwendige und teure Angelegenheit.

Nicht zuletzt waren schließlich auch Gebühren zu entrichten. In Bettenhausen wurde ein „Einzugsgeld“ erhoben.<sup>128</sup> Wie hoch dieses in den 1660er Jahren war, ist nicht bekannt, aber 1607 waren es 20 fl. 1740 wurden 40 fl für ein Ehepaar und 20 fl für ledige Personen erhoben. Für zwei Ehepaare und die Mutter wäre allein dadurch ein für damalige Zeiten erheblicher Betrag aufzubringen gewesen. Dazu kam die mit dem Zuzug verbundene Verpflichtung, 100 fl in Grundbesitz anzulegen (unklar ist, ob auch dieser Betrag je Ehepaar aufzubringen war oder für alle zusammen galt). Allerdings war der Erwerb von Grundbesitz sowieso die Voraussetzung, um ein vollwertiger „Nachbar“, also Dorfbewohner mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten werden zu können.

Auch am Abzugsort – Bernshausen – mussten finanzielle Fragen geregelt, d.h. bezahlt werden. Ob und in welcher Höhe Bernshausen ein Abzugsgeld erhob, ist nicht bekannt, aber sehr wahrscheinlich. Für Bettenhausen ist ein Abzugsgeld von 5 fl je 100 fl Wert überliefert (also 5% des Besitzes). Außerdem mussten sämtliche Ansprüche von Gläubigern befriedigt sein (also alle Schulden und ausstehenden Zahlungen, seien es Steuern und Abgaben oder Schulden bei Privatpersonen), bevor ein Abzug möglich war.

---

<sup>128</sup>Siehe dazu August Reukauf, Bettenhäuser Heimatbuch a.a.O., S. 88f. - Dort und auf den folgenden Seiten weitere umfangreiche Ausführungen über die damaligen Verhältnisse in Bettenhausen.

In den Bernshäuser Kirchenbüchern findet sich danach keine einzige Erwähnung des Namens Hebig mehr. Hier ist also die komplette Familie mit allen Angehörigen umgezogen. Aus welchem Grund das geschah, ist völlig unklar, dafür gibt es keinerlei Hinweise in den Quellen. In Bettenhausen ist dieser Grund nicht zu suchen (außer dass es dort die Möglichkeit gab, sich anzusiedeln und Grund zu erwerben). Aber es hatte niemand aus der Bernshäuser Familie Hebig nach Bettenhausen geheiratet (oder umgekehrt) und es gibt auch sonst keinerlei erkennbare vorherige Verbindung nach Bettenhausen. Der große Aufwand und die hohen Kosten, die mit dem Umzug verbunden waren, legen aber nahe, dass es einen sehr triftigen Grund gegeben haben muss, Bernshausen zu verlassen.<sup>129</sup>

Nach Abwägung aller festgestellten Fakten kann gesagt werden, dass die Bettenhäuser Hebig-Linie auf

- Hans Hebig (1621–1690) (4. Generation) zurückgeführt werden kann,
- dem in der nächsten (5.) Generation Nicolaus Hebig (1651–1684) folgte.
- Somit geht es dann mit Johann Caspar Hebig (vor 1684–1758) (6. Generation),
- danach mit Johann Jakob Hebig (1713–1795) (7. Generation)
- und dann mit Johannes Hebig (1746–1828) weiter (8. Generation).
- Sein Sohn ist Johann Sigmund Hebig (1771–1850) (9. Generation).

10/ Johann Jakob Hebig, 75-jähriger Mann  
 zu Bettenhausen, gestorben den 21sten Monats  
 2. Aprilis 2 Tage alt starb an einem  
 heftigen Fieber, welches sich  
 am 20ten des Monats 8 Uhr d. 23ten Sept  
 in seiner Wohnung zu Bettenhausen  
 gegen 11 Uhr d. 24ten  
 Sept mit einem heftigen  
 Krampf. Er war sein Lebenslang  
 verheiratet. Anna Elisabetha He-  
 bigin war seine Frau, in der übrigen  
 einseiner Wittwe.

Sterbeeintragung für Johann Jakob Hebig 1795

Die Bettenhäuser Hebig hatten zwischen 1650 und Ende 18. Jh. allesamt nur wenige Kinder (drei bis vier, das war für die damaligen Verhältnisse relativ wenig, mehr dazu unten), davon mehrheitlich Töchter. Im Mannesstamm haben sie sich in diesem langen Zeitraum nur in einer einzigen Linie fortgepflanzt (die abzweigenden Linien von Lorentz

<sup>129</sup>Dass dieser Grund in den heftigen Auseinandersetzungen zu suchen ist, die Melchior Hebig von 1621 bis 1627 in Bernshausen geführt hat, ist sehr unwahrscheinlich. Die wenigen Bernshäuser Einwohner, die den Dreißigjährigen Krieg überlebt hatten, werden sich wohl kaum mit diesen nun auch schon mehrere Jahrzehnte zurückliegenden Problemen befasst haben.

Hebig und Sigmund Hebig sind nach wenigen Generationen ausgestorben). Keines der in diesem Zeitraum geborenen Kinder – sofern sie das Erwachsenenalter erreicht haben – hat Bettenhausen verlassen.

Auch die Töchter haben alle in Bettenhausen geheiratet. Eine Ausnahme war vielleicht Maria Elisabeth Hebig (geb. am 23.3.1747 als Tochter von Johannes Hebig und Susanna Dorothea Seugling). Über sie gibt es nach der Geburtseintragung 1747 keine weitere Nachricht. Entweder ist sie als Kind gestorben und die Eintragung fehlt im Sterberegister, oder sie hat außerhalb geheiratet (aber nicht in benachbarte Orte, dort ist sie nicht auffindbar).

Der Beruf der Bettenhäuser Hebig war im 17. und 18. Jh. – nach Nicolaus, der Zimmermann war – hauptsächlich der eines Schneiders, mitunter wird auch Weber und Ackermann angegeben. Allerdings ist bei den frühen Bettenhäuser Hebig meist kein Beruf bekannt.

Es gibt aber scheinbar auch eine Verbindung zum Gasthaus „Zum grünen Baum“.<sup>130</sup> Demnach hätte Hans Hebig, der 1621 in Bernshausen geboren wurde, das Gasthaus 1673 für drei Jahre gepachtet. Den Vertrag hätte aber sein Sohn Nicolaus unterschrieben. Auffällig war die Schreibweise des Namens: „Hebicht“. Auch einige seiner Nachkommen sollen Pächter des Gasthauses „Zum grünen Baum“ gewesen sein, so z.B. Sigmund Hebig (1684–1740) und sein Sohn Johann Caspar (1724–1790).<sup>131</sup> In den Kirchenbucheinträgen zu diesen Personen spiegelt sich davon aber nichts wieder, es gibt dort keinen Hinweis auf die Tätigkeit als Gastwirt o.ä.

Das Gasthaus „Zum grünen Baum“ war samt Brau- und Darrhaus Eigentum der Gemeinde Bettenhausen, es konnte nicht gekauft, sondern nur gepachtet werden.<sup>132</sup>

<sup>130</sup>Eine Beschreibung des Gasthauses „Zum grünen Baum“, wie es um 1900 aussah, findet sich in Lehfeldt/Voss, Bau- und Kunstdenkmale (s.o.) auf S. 289. Das Gasthaus gibt es noch heute, aktuelle Fotos unter [www.thueringen.info/zum-gruenen-baum.html](http://www.thueringen.info/zum-gruenen-baum.html)

<sup>131</sup>Der Verf. hat die Quelle, aus der diese Informationen stammen, vor fast 50 Jahren gesehen und ausgewertet. Diese Quelle wird im Kreisarchiv Meiningen verortet, wo es einen Bestand zur Gemeinde Bettenhausen gibt, der auch den fraglichen Zeitraum umfasst. Leider ist der Beleg verloren gegangen. Die inhaltliche Aussage ist erhalten, weil diese Erkenntnisse schon damals in eine Zusammenfassung der Fakten und Abläufe in Bernshausen/Bettenhausen übertragen wurden.

Die jetzt erfolgte Auswertung der Bettenhäuser Kirchenbücher bestätigt aber mehrere Fakten, die damals dieser Quelle entnommen wurden:

- Schreibweise des Namens: Auch in den Kirchenbüchern wird der Name anfänglich als „Hebicht“, oder „Habicht“ geschrieben. Erst ab 1703 wird der Name in den Kirchenbüchern als „Hebig“ geschrieben (und auch danach finden sich noch vereinzelt „Hebich“).

- Pacht des Gasthauses 1673 für drei Jahre: Für den 20. Dezember 1667 ist die Trauung von Hans Koch aus Meiningen mit Anna Margaretha Schmöger, der Tochter des Schultheißen von Stepfershausen, eingetragen. Dazu wurde als Nebenbemerkung eingetragen „*Sind in dem Wirtshaus allhier, welches sie auf drei Jahr gemietet.*“ Demnach wurde das Wirtshaus in dieser Zeit scheinbar tatsächlich für jeweils einige Jahre und nicht langfristig verpachtet.

- Die Sterbeeintragung für Hans Hebig im Bettenhäuser Kirchenbuch 1690 mit der Altersangabe 68 Jahre beweist die Richtigkeit des angegebenen Geburtsjahres 1621.

Eine weitere Frage zu diesem Vorgang könnte sein, warum Hans Hebig seinen Pachtvertrag nicht selbst unterschrieben hat, sondern sein Sohn dies für ihn tat. Das könnte evtl. daran liegen, dass Hans Hebig ein Kind des Dreißigjährigen Krieges war. 1621 geboren hätte er um 1630 zur Schule gehen müssen. Es ist unwahrscheinlich, dass in dem kleinen Bernshausen, das im Krieg weitgehend zerstört wurde und den größten Teil seiner Einwohner verloren hat, in dieser Zeit ein Schulbetrieb möglich war. Deshalb ist es gut möglich, dass Hans Hebig nicht schreiben konnte.

<sup>132</sup>August Reukauf, Bettenhäuser Heimatbuch a.a.O., S. 90.

Über Johannes Hebig gibt es eine Akte von 1796, weil er einen David Blaufuß in Bettenhausen mehrere Bäume gestohlen haben soll.<sup>133</sup>

Mit den drei Söhnen Johann Sigmund Hebigs begann in der 10. Generation die Verbreitung in drei Hebig-Familien, von denen der älteste Sohn,

– der Lehrer Johann Michael Hebig<sup>134</sup> als erster überhaupt Bettenhausen und darüber hinaus die Rhön verließ. Nach einigen Zwischenstationen ließ er sich in Henfstädt nieder. Jedoch sind zwei seiner Kinder aus seiner ersten Ehe mit Eva Margarethe Seugling nach Bettenhausen zurückgekehrt:

- Wilhelmine Caroline Hebig (geb. 1837 in Queienfeld) heiratete 1857 Daniel Victor Siebenlist in Bettenhausen und starb dort 1898.
- Caspar Siegmund Victor Hebig (geb. 1833 in Schlechtsart) wurde wie sein Vater Lehrer, ging nach Bettenhausen und starb dort ledigen Standes und kinderlos 1906.

Johannes Hebig, 26 Jahr alt, starb am 25 Dec. d. 1828 um 5 Uhr, im Orte Bettenhausen. Er war der Sohn von Johann Sigmund Hebig und seiner Mutter Frau Barbara Reu, geb. Reu. Er war das dritte Kind seiner Eltern. Er hatte zwei Brüder und eine Schwester. Die jüngere Schwester ist verheiratet. —

Sterbeeintragung für Johannes Hebig 1828

- Der zweite Sohn war Johannes Hebig. Er hatte 5 Kinder, davon drei Söhne.
  - Der älteste Michael (geb. 1833) starb mit 7 Monaten.
  - Der dritte Sohn Jakob Friedrich (geb. 1840) blieb unverheiratet und starb 1884.

<sup>133</sup>Staatsarchiv Meiningen, Bestand S.-M. Amtsgericht Meiningen, 4-12-4130, Nr. 7947, via Archivportal Thüringen.

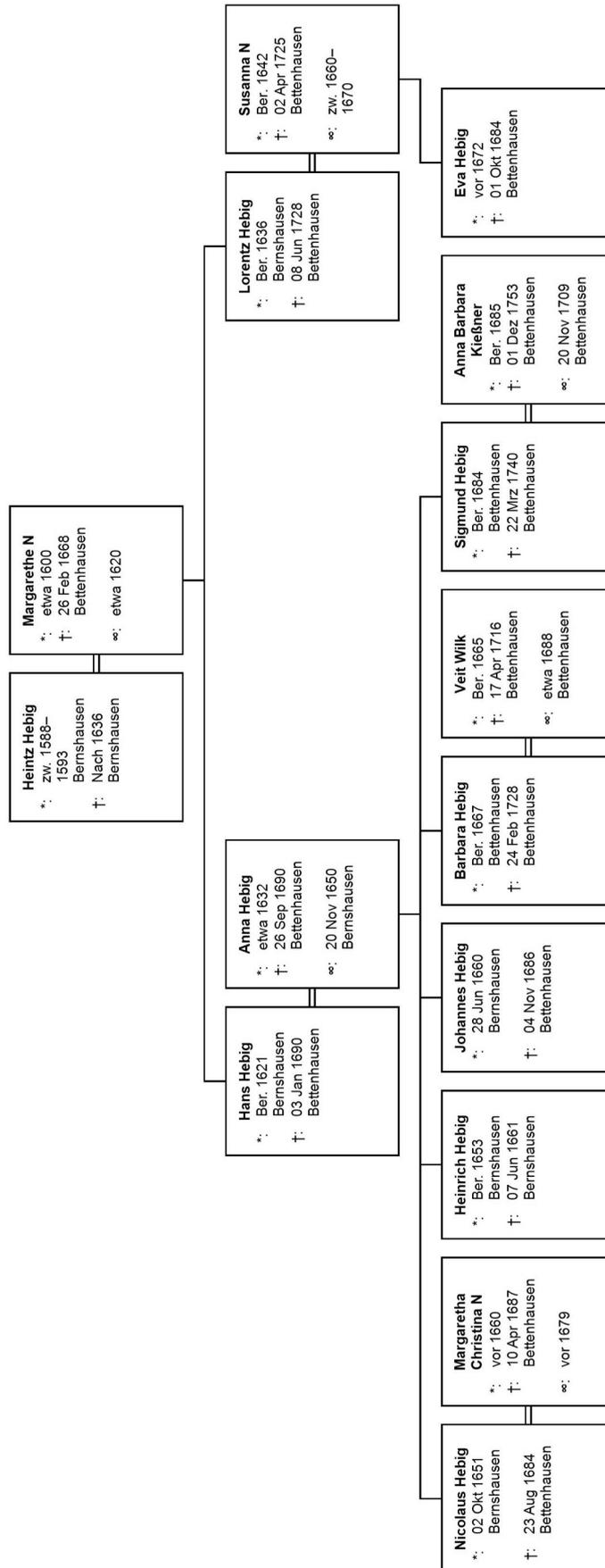
<sup>134</sup>Er war von 1817 bis 1820 Schüler des Lehrerseminars zu Meiningen (Otto Rückert, Die Geschichte des Seminars in Meiningen. Schriften des Vereins für Sachsen-Meiningische Geschichte und Landeskunde, 53, 1906, S. 25).

- Nur der 1835 geborene Alexander Albin hatte eine Familie mit vier Kindern, darunter einen Sohn Carl Friedrich (geb. 1869). Er hat Bettenhausen verlassen und 1896 in Mühlfeld bei Mellrichstadt eine Familie gegründet.
  - Zwei Töchter haben in Bettenhausen geheiratet, die dritte, Friederike (geb. 1866) wurde 1880 konfirmiert. Da es von ihr weder einen Heirats- noch einen Sterbeeintrag gibt, wird sie vermutlich nach außerhalb geheiratet haben. Denkbar ist aber auch, dass sie unverheiratet blieb und nach 1942 in Bettenhausen gestorben ist.
- Der dritte Sohn Johann Sigmunds war Johann Jakob (geb. 1817). Er hatte 10 Kinder, davon vier Söhne.
- Der 1842 geborene Johann Victor blieb unverheiratet und starb 1911.
  - Adam Adolph (geb. 1843 als Zwillingsskind) und Michael Karl Friedrich (geb. 1852) sind als Kinder gestorben.
  - Der 1845 geborene Caspar Ludwig war verheiratet und hatte eine Tochter.
- Von den 6 Töchtern Johann Sigmunds haben 5 in Bettenhausen geheiratet, die jüngste Tochter Anna Maria (geb. 1861) ist mit 7 Jahren gestorben.

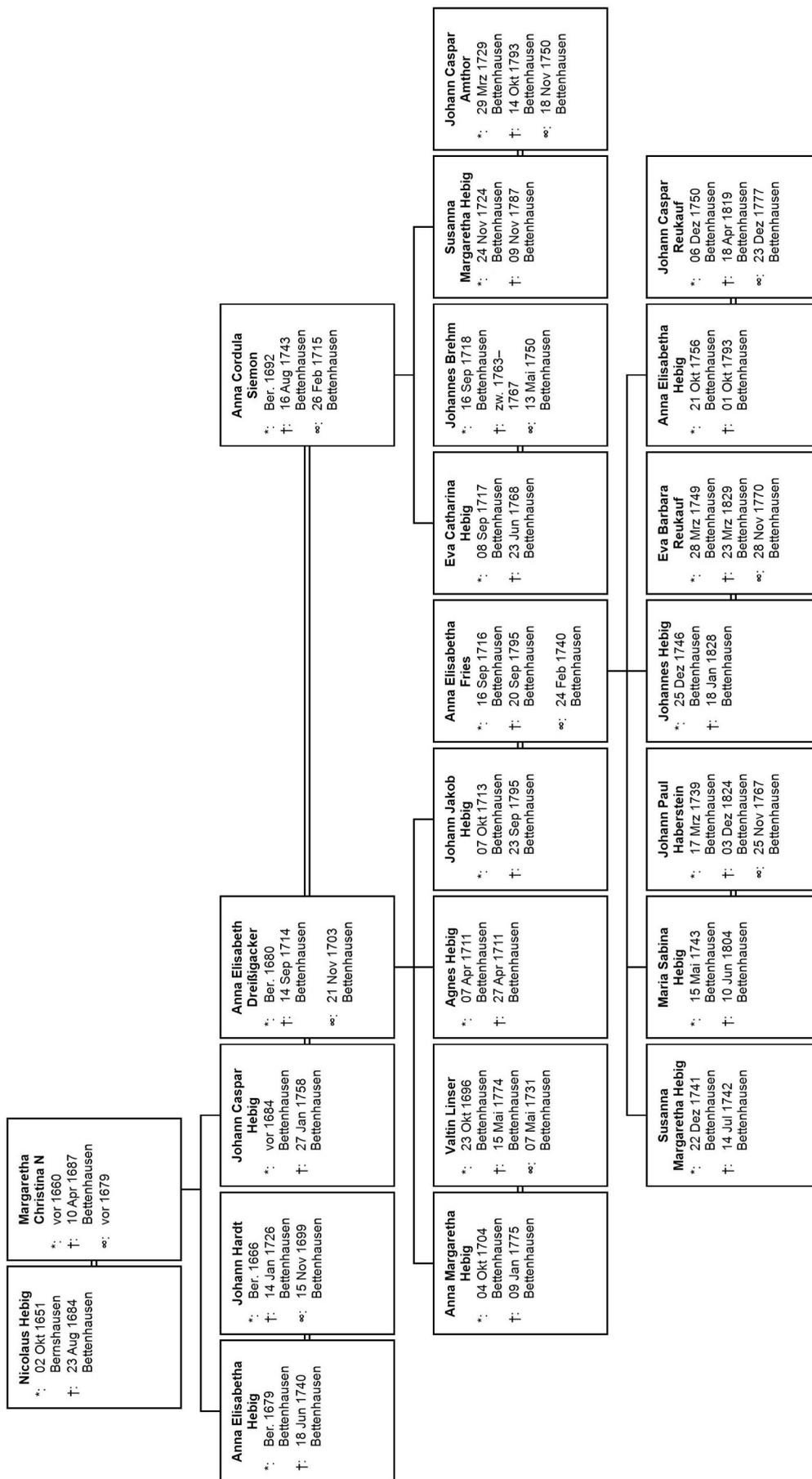
Mit dem Tod Alexander Albin Hebigs 1906 und Caspar Ludwig Hebigs 1924 sind die Hebig in Bettenhausen im Mannesstamm ausgestorben. 1925 lebte in Bettenhausen nur noch die Altenteilerin Auguste Hebig<sup>135</sup> (Susanne Auguste geb. Kellermann, Witwe des am 20.11.1924 gestorbenen Caspar Ludwig Hebig). Sie starb am 1.5.1940 mit 84 Jahren und damit erlosch der Name Hebig in Bettenhausen.

---

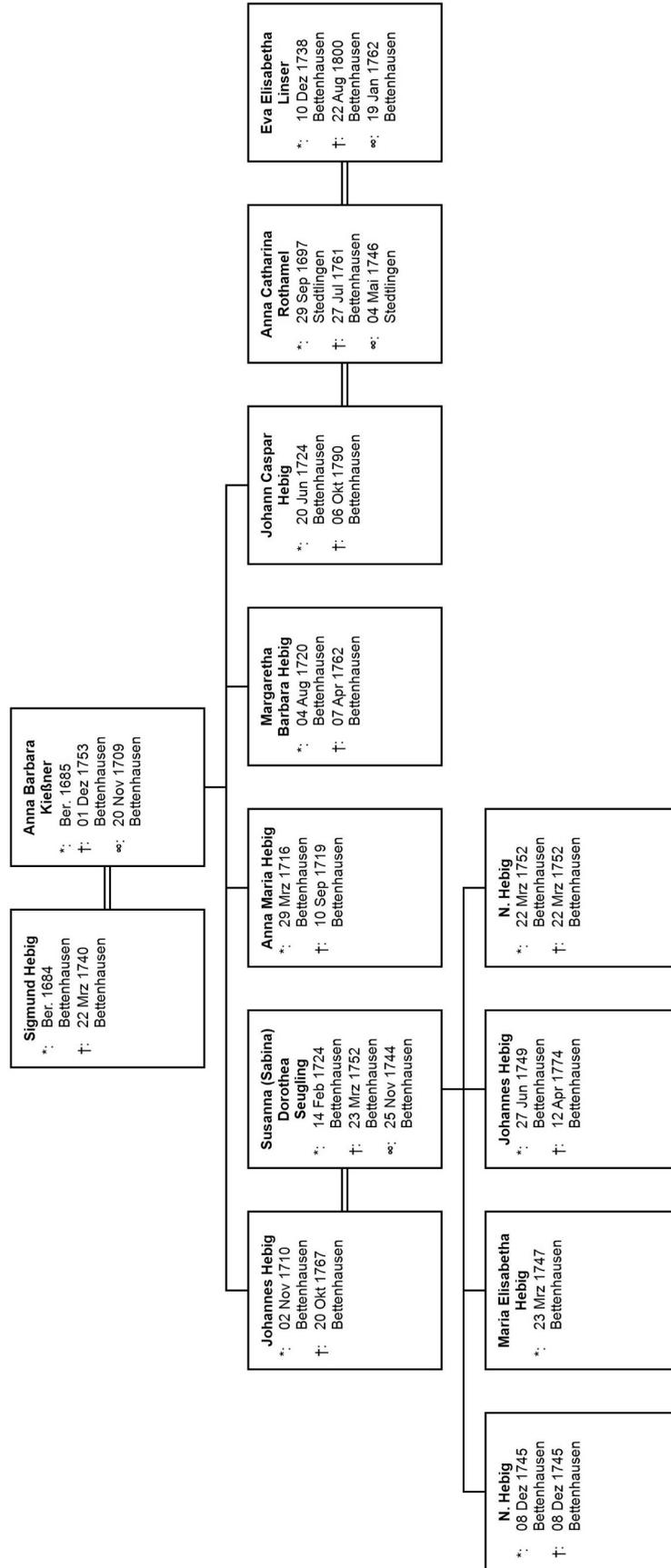
<sup>135</sup>Einwohner Bettenhausens nach der Volkszählung vom 16.6.1925, veröff. in: August Reukauf, Bettenhäuser Heimatbuch a.a.O., S. 144 ff.



**Tafel Bettenhausen 1: Gen. 3 (Heintz oder Caspar Hebig) bis Gen. 5**  
 Folgetafeln: – Bettenhausen 2a (Nikolaus Hebig)  
 – Bettenhausen 2b (Sigmund Hebig)

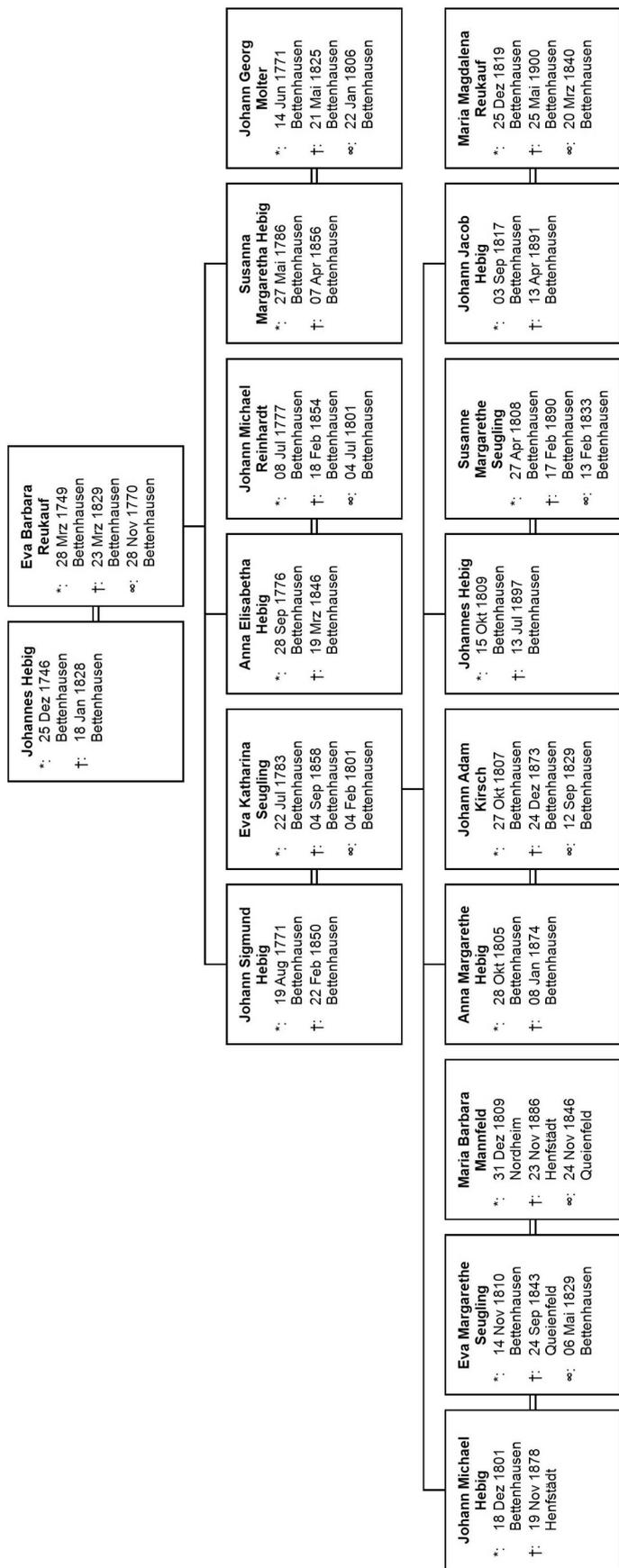


Tafel Bettenhausen 2a: Gen. 5 (Nikolaus Hebig) bis Gen. 8  
 Folgetafel: Bettenhausen 3 (Johannes Hebig)

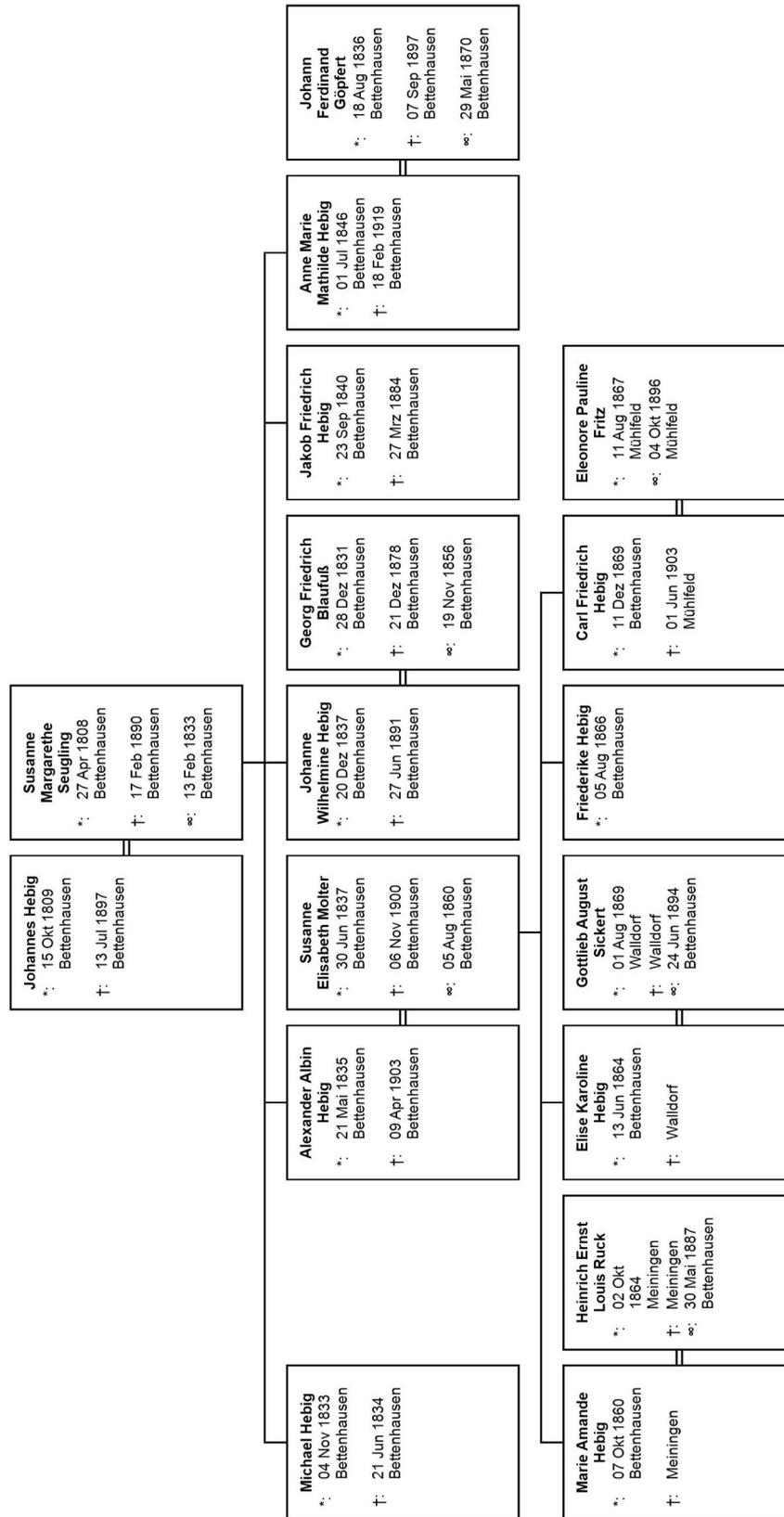


Tafel Bettenhausen 2b: Gen. 5 (Sigmund Hebig) bis Gen. 7

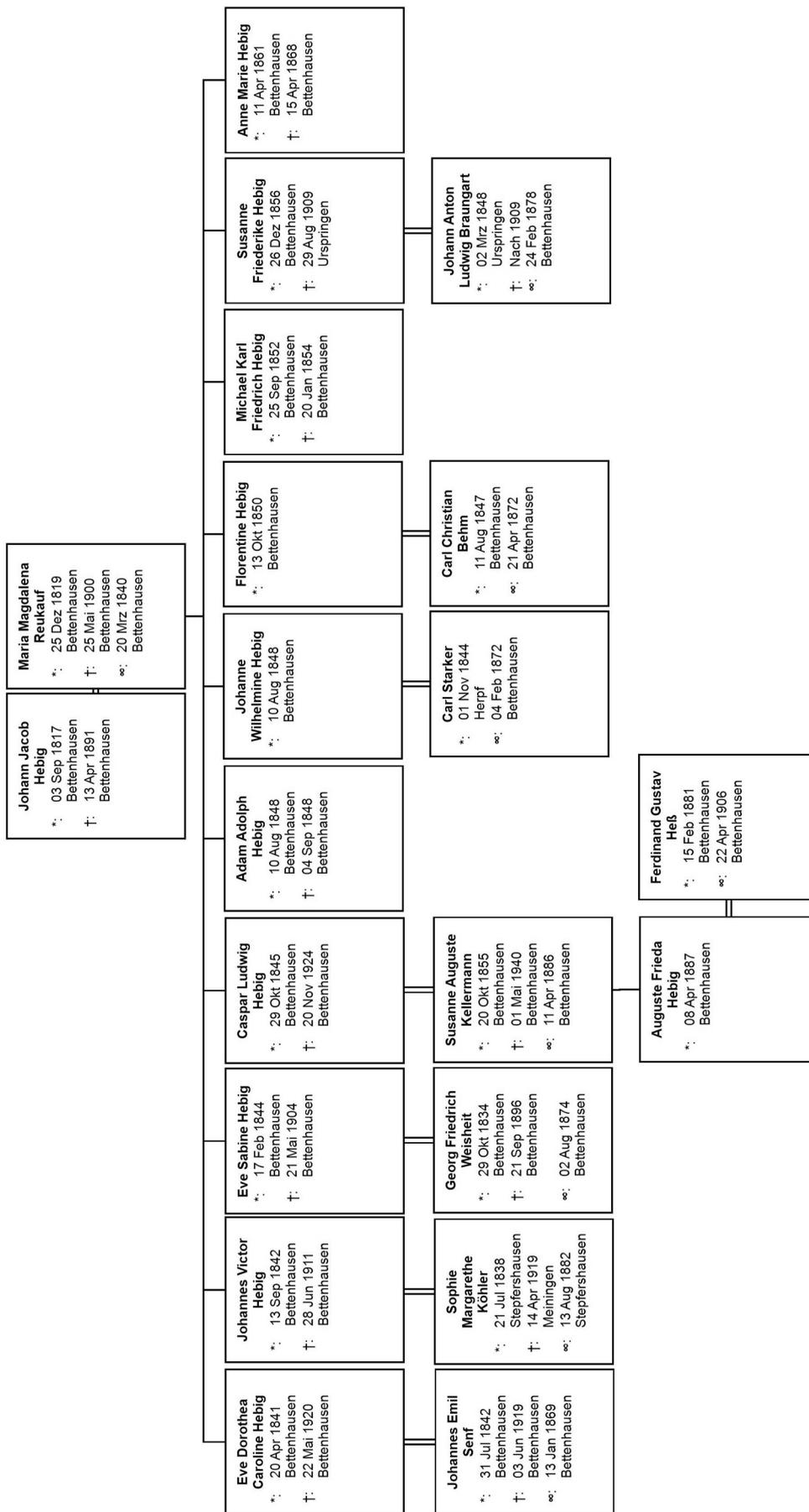
Tafel Bettenhausen 3: Gen. 8 (Johannes Hebig) bis Gen. 10



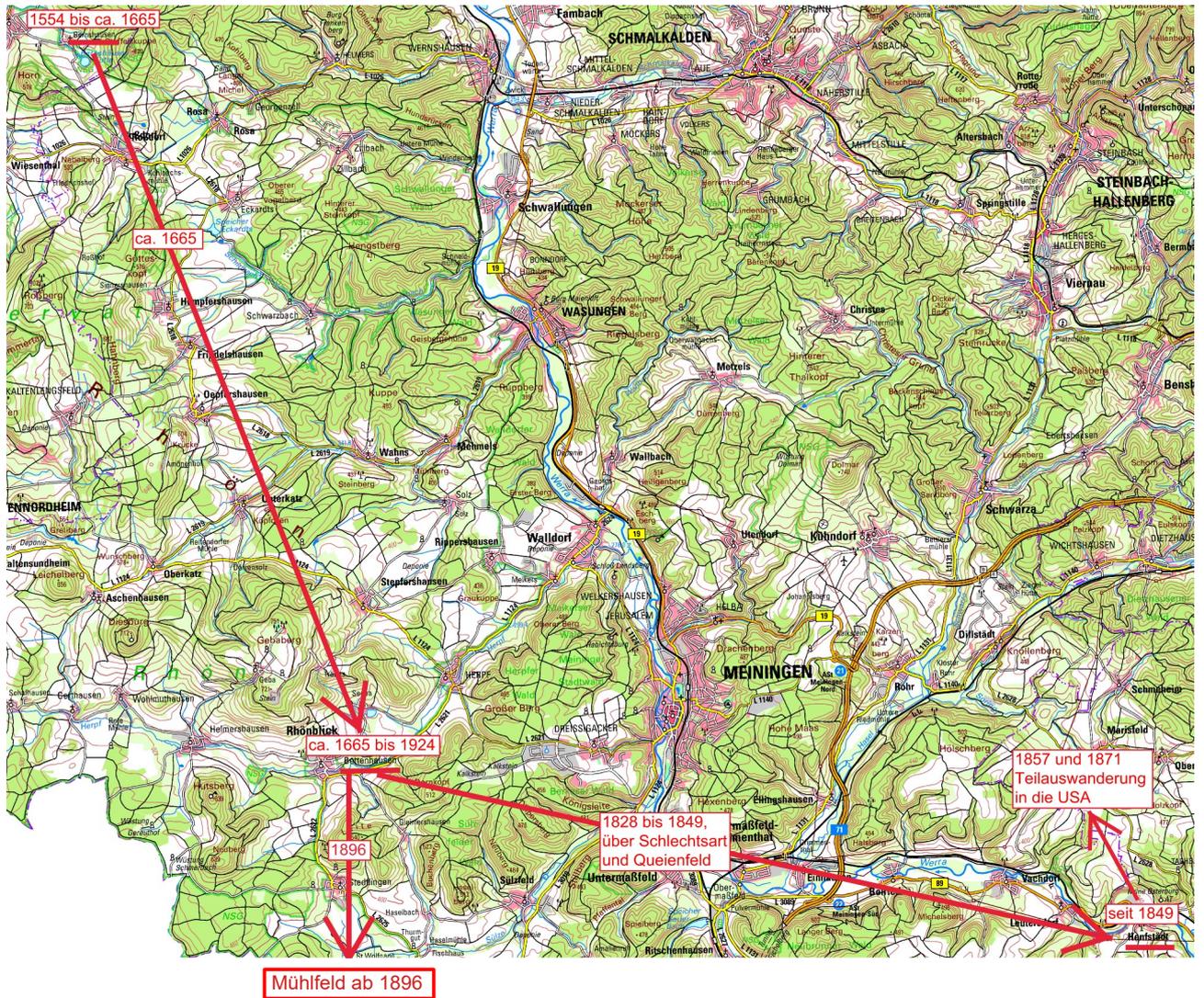
- Folgetafeln: - Bettenhausen 4a/Henfstädt (Johann Michael Hebig)  
 - Bettenhausen 4b (Johannes Hebig)  
 - Bettenhausen 4c (Johann Jakob Hebig)



**Tafel Bettenhausen 4b:** Gen. 10 (Johannes Hebig) bis Gen. 12  
 Folgetafel: Bettenhausen 5/Mühlfeld (Carl Friedrich Hebig)



Tafel Bettenhausen 4c: Gen. 10 (Johann Jakob Hebig) bis Gen. 12



Umzug der Familie Hebig von Bernshausen nach Bettenhausen um 1665, Verbreitung nach Henfstädt über Zwischenstationen in Schlechtsart und Queienfeld 1849, von dort in die USA nach New York 1857/ 1871 sowie 1896 nach Mühlfeld

### 3.1. Henfstädt

Henfstädt ist ein Dorf im mittleren Werratal, wenige km vor Themar direkt an der Werra gelegen. Mitte des 19. Jhs. hatte der Ort ca. 320 Einwohner in 66 Familien.<sup>136</sup>

#### Quellenlage

Die Kirchenbücher von Henfstädt sind bei Archion bis 1875 online, ebenso sind die Kirchenbücher von Schlechtsart und Queienfeld für die fragliche Zeit verfügbar. Für Queienfeld gibt es zudem ein Ortsfamilienbuch.<sup>137</sup>

#### Hebig in Henfstädt (ab 1849)

Nach Stationen in Schlechtsart (1828–1835) und Queienfeld (1835–1848)<sup>138</sup> kam zum Jahreswechsel 1848/49 der aus Bettenhausen stammende Lehrer Johann Michael Hebig mit seiner Familie nach Henfstädt. Dort wurde die Familie Hebig sesshaft, es gibt sie in Henfstädt sowie in verschiedenen Orten der Umgebung (z.B. Themar, Hildburghausen) noch heute.

Das Leben des Lehrers Johann Michael Hebig ist sehr detailliert bekannt, denn er war der einzige unter allen hier erwähnten Hebig aus der Rhön, der ein autobiographisches Selbstzeugnis hinterlassen hat: Die „*Lebensbeschreibung oder Biographie des Schullehrers Johann Michael Hebig*“ ist offensichtlich im Mai 1873 anlässlich seines Ausscheidens aus dem Lehrerdienst nach über 52 Dienstjahren von ihm selbst verfasst und aufgeschrieben worden.<sup>139</sup>

Er beschreibt, wie er als Schulkind von seinem Lehrer in Bettenhausen und von einem Kantor im benachbarten Helmershausen gefördert wurde und von 1817 bis 1820 das Herzogliche Lehrerseminar besuchte und absolvierte. Seine beruflichen Stationen waren ab 1821 Schulgehilfe in Bornheim (bei Frankfurt/M.), 1828 Vikar in Herpf, ab 1828 Lehrer in Schlechtsart, ab 1835 in Queienfeld und schließlich 1849 bis 1873 in Henfstädt.

Aus dieser Biographie geht auch hervor, dass er nicht freiwillig von Queienfeld nach Henfstädt kam. Vielmehr hatte sich im Zuge der 1848er Unruhen in Queienfeld eine Gruppe zusammengefunden, die erst die Absetzung des Schultheißen vorantrieb und auch erreichte und sich dann gegen den Lehrer Hebig wandte. Um die offenbar sehr angespannte Lage zu beruhigen, veranlasste die Schulverwaltung einen Ämtertausch, wodurch der bisherige Henfstädter Lehrer nach Queienfeld und Lehrer Hebig aus Queienfeld nach Henfstädt wechselten.

<sup>136</sup>Brückner, Landeskunde a.a.O., S. 251–254, Wölfing, Kleine Landeskunde a.a.O., S. 60.

<sup>137</sup>Bearb. von Hartwig Quabeck und Karl-Rudolf Höhn, zugänglich unter <https://ofb.genealogy.net>, dort unter „Thüringen“.

<sup>138</sup>Beide Orte werden hier nicht als eigenständige Hebig-Orte geführt, sondern als Zwischenstationen von Bettenhausen nach Henfstädt. Zwar bekam Johann Michael Hebig in beiden Orten seine Kinder, die Familie ist aber jedesmal vollständig weitergezogen und hat erst in Henfstädt dauerhaft Fuß gefasst.

<sup>139</sup>Eine Kopie wurde freundlicherweise 2018 von Karl-Heinz Wallstein zur Verfügung gestellt.

Johann Michael Hebig war in erster Ehe mit Eva Margaretha Seugling aus seinem Heimatort Bettenhausen verheiratet, mit der er vier Kinder hatte.

Die drei älteren Kinder wurden in Queienfeld geboren, das vierte in Schlechtsart, wo wenige Jahre später seine Frau mit 32 Jahren starb.

Zwei dieser Kinder – Caspar Sigmund Victor (wie sein Vater Lehrer, nutzte nur den Vornamen Victor, starb ledig und kinderlos 1906) und Wilhelmine Caroline (heiratete 1857 in Bettenhausen Daniel Victor Siebenlist und starb 1898) – gingen zurück nach Bettenhausen.

Ein Sohn Valentin Victor starb wenige Tage nach seiner Geburt in Schlechtsart.

Der älteste Sohn aus dieser Ehe, Alexander Albin, war Färber. Er wanderte 1857 in die USA aus (s.u.). Einige Jahre später kehrte er zurück. In Henfstädt versuchte er, eine Färberei aufzubauen,<sup>140</sup> scheinbar aber ohne den erhofften Erfolg. 1867 gründete er eine Familie und ging 1871 mit seiner Familie endgültig nach New York.<sup>141</sup>

1846 heiratete Johann Michael Hebig in Queienfeld erneut. Aus dieser Ehe ging ein Sohn Eduard Conrad hervor. Er besuchte 1862 das Herzogliche Gymnasium in Hildburghausen, das er nach einem Jahr verließ, um Gärtner zu werden.<sup>142</sup> Er blieb in Henfstädt und hatte dort 5 Kinder.

– Sein Sohn Wilhelm Christian Friedrich Hebig (geb. 1884) nahm am 1. Weltkrieg als Gefreiter teil. Er gehörte zum preußischen Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 32, 11. Kompanie. Im Oktober 1916 und im September 1917 wurde er leicht verwundet.<sup>143</sup>

– Der Sohn Georg Wilhelm Hermann Hebig (geb. 1878) lebte um 1900 in Minden<sup>144</sup> und wanderte 1903 in die USA aus (Einbürgerung am 2.12.1914). 1917/18 wurde er für den Einsatz im 1. Weltkrieg einberufen. Er lebte mit seiner Familie in Waukesha, Wisconsin.<sup>145</sup>

– Der Sohn Wilhelm Christian Friedrich (geb. 1884) lebte um 1900 ebenfalls in Minden (bei seinem Bruder), wo er als Korbflechter arbeitete.<sup>146</sup>

Über 50 Jahre nach der Auswanderung von Alexander Albin Hebig ist 1927 noch die in Erfurt lebende Haushälterin Gertrud Hebig (geb. 1905), eine Urenkelin Johann Michael Hebigs, aus Henfstädt in die USA gegangen.<sup>147</sup>

Wie bereits erwähnt gibt es in Henfstädt sowie in einigen Orten der Umgebung noch heute Hebig. Aus Henfstädt selbst ist ein Grabstein aus neuerer Zeit dokumentiert: Doris Hebig (15.1.1953–26.11.1016) und Jürgen Hebig (30.5.1953–24.11.2018).<sup>148</sup>

1401866 stellte er den Antrag, am Wohnhaus in Henfstädt einen Färbereianbau errichten zu dürfen (freundliche Mitteilung von Karl-Heinz Wallstein).

141Auswanderung aus dem Herzogtum Sachsen-Meiningen, bearb. v. Katharina Witter, a.a.O., S. 496.

142Einladungs-Programm zur Anhörung der öffentlichen Prüfung der Schüler des Herzoglichen Gymnasiums zu Hildburghausen am 10. und 11. April 1862, S. 32 und 33 (via Google Books).

143Deutsche Verlustlisten des 1. Weltkriegs a.a.O.

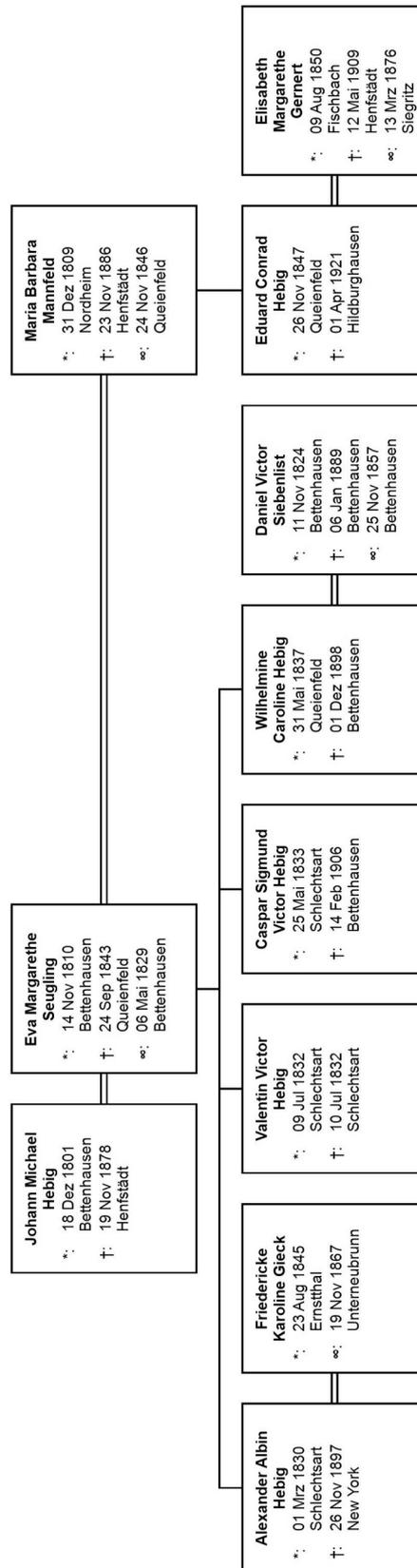
144Kommunalarchiv Minden, B 42, Volkszählung 1900 I, B. 140 – via Family Search.

145Die Informationen über seine Auswanderung und seine familiären Verhältnisse in den USA stammen aus Daten von Family Search.

146Kommunalarchiv Minden, Personenanmeldungen 1896-1902 – via Ancestry.

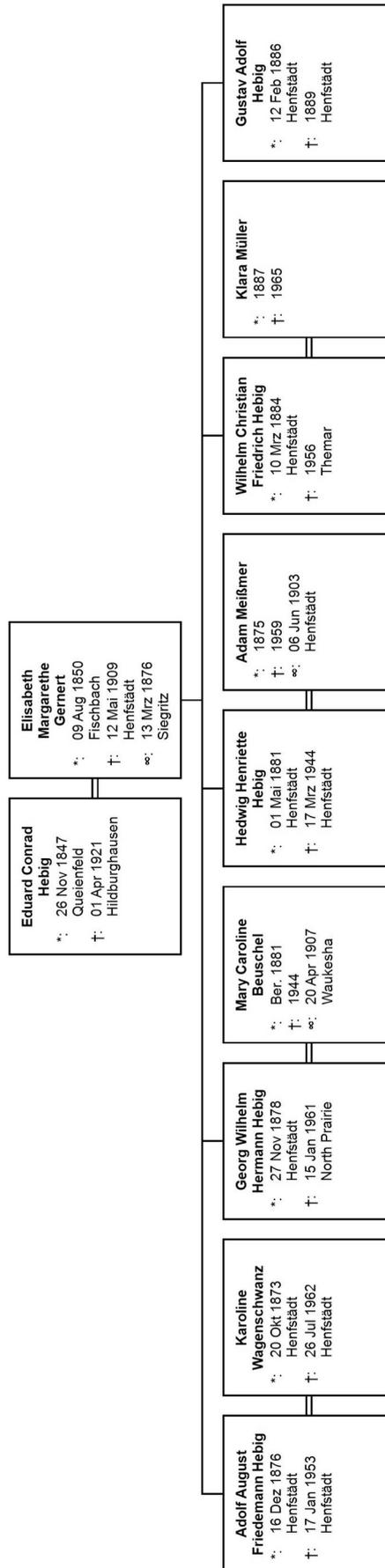
147Mit der „Berlin“ von Bremen aus am 20.4.1927, allein reisend (Einwanderungslisten New York, via FamilySearch).

148Die Abbildung dieses Grabsteins ist bei dem Grabsteinprojekt des Vereins für Computergenealogie dokumentiert (<https://grabsteine.genealogy.net>).



**Tafel Bettenhausen 4a/Henfstädt:** Gen. 10 (Johann Michael Hebig) bis Gen. 11

- Folgetafeln:
- Bettenhausen/Henfstädt/New York (Alexander Albin Hebig)
  - Bettenhausen/Henfstädt 2 (Eduard Conrad Hebig)



Tafel Bettenhausen/Henfstädt 2: Gen. 11 (Eduard Conrad Hebig) bis Gen. 12

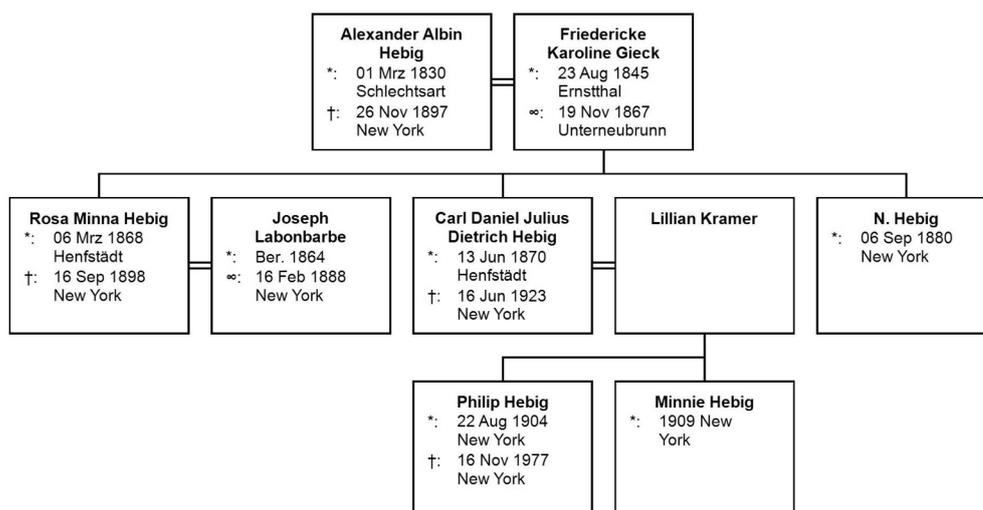
### 3.1.1. New York, USA

1857 wanderte Alexander Albin aus Henfstädt in die USA aus.<sup>149</sup> Dort nahm er von 1861 bis 1865 auf Seiten der Union am Bürgerkrieg teil.<sup>150</sup> Danach kehrte er noch einmal zurück, gründete 1867 in Henfstädt eine Familie und ging 1871 mit seiner Familie (bestehend aus ihm, seiner Ehefrau Friedericke Karoline Gieck, der 1868 in Henfstädt geborenen Tochter Rosa Minna und dem 1870 in Henfstädt geborenen Sohn Carl Daniel Julius Dietrich) endgültig nach New York.<sup>151</sup> 1879 erfolgte die Einbürgerung (Naturalisation).<sup>152</sup>

Die Familie Hebig lebte in New York. Beim Census 1880 wurden Albin Hebig (50 Jahre, Haushaltsvorstand), Fredricke Hebig (34 Jahre, Ehefrau), Rosa Hebig (12 Jahre, Tochter) und Julius Hebig (10 Jahre, Sohn) registriert.<sup>153</sup> 1880 wurde noch eine Tochter geboren, die entweder tot zur Welt kam oder sofort gestorben ist, einen Namen hat sie nicht bekommen.<sup>154</sup>

1889 bekam Albin Hebig eine Pension zugesprochen<sup>155</sup> und für den 26.11.1897 ist sein Tod verzeichnet.<sup>156</sup>

Nachkommen gab es mindestens bis in die zweite Hälfte des 20. Jhs.



**Tafel Bettenhausen/Henfstädt/New York: Gen. 11 (Alexander Albin Hebig) bis Gen. 13**

149Abreise zusammen mit vier anderen Henfstädtern am 19.5.1857 ab Hamburg mit der „Margaretha“. – Zu der Auswanderung in die USA, dem Dienst in der Armee der Nordstaaten und der weiteren Entwicklung der Familie in New York konnten bei Ancestry zahlreiche Dokumente gefunden und ausgewertet werden – [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), ausgewertet 2018 und Juni 2020.

15046th Regiment, New York Infantry, später 75th Regiment – United States Civil War Soldiers Index, 1861–1865, ausgewertet via Ancestry.

151Auswanderung aus dem Herzogtum Sachsen-Meiningen, bearb. v. Katharina Witter, a.a.O., S. 496.

152New York Naturalization Index (Soundex), 1792–1906, ausgewertet via Ancestry.

153United States Census, 1880, ausgewertet via Ancestry.

154New York, New York City Births, 1846–1909, ausgewertet via Ancestry.

155United States General Index to Pension Files, 1861–1934, ausgewertet via Ancestry.

156New York, New York City Municipal Deaths, 1795–1949, ausgewertet via Ancestry.

### 3.2. Mühlfeld

Mühlfeld ist ein kleiner Ort (aktuell ca. 320 Einwohner) im südlichen Grabfeld, der heute ein Ortsteil von Mellrichstadt ist. Seit 1814 gehört Mühlfeld zu Bayern.<sup>157</sup>

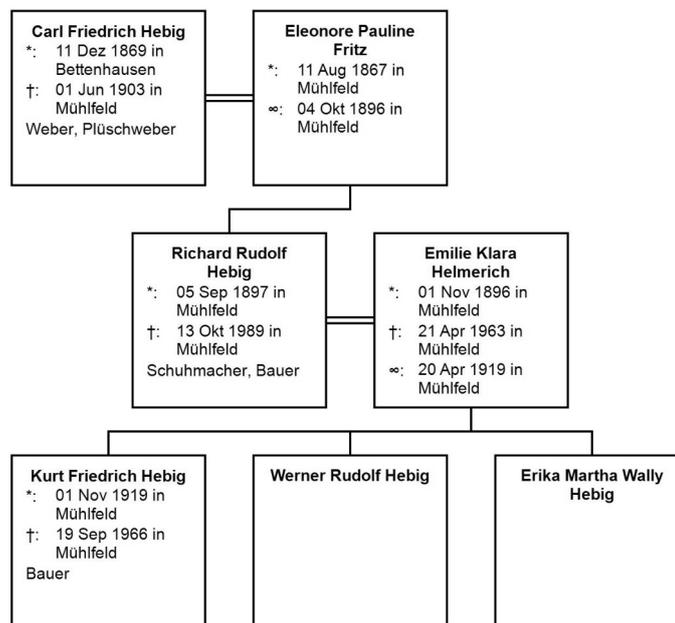
#### Quellenlage

Die Kirchenbücher sind bei Archion bis 1911 (Geburten), 1941 (Heiraten) und 1990 (Sterbefälle) online. Ein Ortsfamilienbuch<sup>158</sup> deckt bisher nur den Zeitraum von 1610 bis 1850 ab.<sup>159</sup>

#### Hebig in Mühlfeld (ab 1896)

Am 4.10.1896 heiratete der Weber (im Sterbeeintrag als Plüschweber bezeichnet) Carl Friedrich Hebig aus Bettenhausen in Mühlfeld die hier ansässige Eleonore Pauline Fritz. Das Ehepaar hatte einen Sohn, als Carl Friedrich Hebig 1903 mit 33 Jahren starb. Seine Witwe heiratete in einem anderen Ort Karl Schorr, weiter ist über sie nichts bekannt.

Der Sohn Richard Rudolf Hebig war in Mühlfeld Bauer, mit seiner Ehefrau Emilie Klara Helmerich hatte er drei Kinder, davon zwei Söhne.



**Tafel Bettenhausen 5/Mühlfeld:** Gen.12 (Carl Friedrich Hebig) bis Gen. 14

<sup>157</sup>Siehe Wikipedia: „Mühlfeld (Mellrichstadt)“.

<sup>158</sup>Bearb. v. Hartwig Quabeck und Karl-Rudolf Höhn, <https://ofb.genealogy.net/muehlfeld/>

<sup>159</sup>Dennoch war es Karl-Rudolf Höhn, der den Hinweis auf diese Familie gab.

Im 1. Weltkrieg wurde Rudolf Hebig zum 15.7.1916 als Rekrut eingezogen. Er diente als Fahrer erst im 4. bayerischen Fußartillerieregiment, dann im Ersatz-Battalion des 1. bayerischen Fußartillerieregiment (Mainz) und schließlich im Ersatz-Battalion des 2. bayerischen Fußartillerieregiment (Metz). Am 4.12.1918 wurde er demobilisiert. Im Dezember 1918 und Januar 1919 war er Kriegsgefangener, am 30.1.1919 wurde er nach Hause entlassen.<sup>160</sup>

1916: 15.7. Dienstverpflichtung als Rekrut im 2. bayer. Fußart. Regt II mot. Ers. Batt. Ers. Bescp. Artillerie	13/4 1918 XI. 136. E. 14. II	1916: 27.10-26.11. 2. bayer. Fußart. Regt " 27.11-14.2.17. 2. bayer. Fußart. Regt
1916: 23.10. 2. bayer. Fußart. Regt u. Batt. 4755		1917: 11.3-1.4 u. 21.5-28.2.18 2. bayer. Fußart. Regt 24.6-28.6.17-15-27.8.17 Ersatzbatt. 4755
1917: 1.3. Umformung 6/B. 4		1918: 21-24.3. Ersatzbatt. 4755 in Cambrai
1918: 23.5. 2. bayer. Fußart. Regt		" 27.3-1.4. 2. bayer. Fußart. Regt " 9.4-23.5. 2. bayer. Fußart. Regt
		" 19.4.-21.4.18 Vormarsch auf Baillleul " 21.4-11.6.18 Schlacht a. Kemmel mit nachfolgend. Stellungsk. " 12.6.-30.6.18 Ruhestell. in Dornignies " 30.6.-17.8.18 Stellungsk. b. Merris i. Gebiete der 6. Armee " 17.7.-15.8.18 in Ruhestellung in Roubaix a la Citadelle " 16.8.-31.8.18 Abwehrschlacht bei Paupaume (17. Armee) " 1.9.-7.9.18 Rückm. v. Paupaume " 8.9.-28.9.18 Ruhestellung in Lauwe " 19.9.-22.10.18. Abwehrschlacht in der Champagne u. an der Maas 1918 " 23.10.-29.10.18 Ruhestellung in Dom le Mesnil " 30.10.-1.11.18 auf Marsch v. Dom le Mesnil nach Rosenheim " 1.11.- Ruhest. i. Westerdorf St. Peter b. Rosenheim

Auszug aus der Kriegsstammrolle von Rudolf Hebig

<sup>160</sup>Quelle: Bayerisches Hauptstaatsarchiv; München; Abteilung IV Kriegsarchiv. Kriegsstammrollen, 1914-1918; Band: 14905, 14912, 15436, 15437, 15449, 15550. Zur Verfügung gestellt durch: Ancestry.com. Kriegsranglisten und -stammrollen des Königreichs Bayern, 1. Weltkrieg 1914-1918. Ausgewertet im Dezember 2016, aufbereitet unter: [www.hebig-genealogie.de](http://www.hebig-genealogie.de) – Quellen und Daten. Über Rudolf Hebig sind 8 Blätter mit Eintragungen erhalten, die detailliert über seinen Werdegang und sein Schicksal im 1. Weltkrieg Auskunft geben, u.a. an welchen Kampfhandlungen er beteiligt war.

<b>Verzeichnis der Tafeln zum Zweig Bernshausen/Bettenhausen:</b>	<b>Seite</b>
Bettenhausen 1: Gen. 3 (Heintz oder Caspar Hebig) bis Gen. 5	130
Bettenhausen 2a: Gen. 5 (Nikolaus Hebig) bis Gen. 8	131
Bettenhausen 3: Gen. 8 (Johannes Hebig) bis Gen. 10	133
Bettenhausen 4a/Henfstädt: Gen. 10 (Johann Michael Hebig) bis Gen. 11	139
Bettenhausen/Henfstädt/New York: Gen. 11 (Alexander Albin Hebig) bis Gen. 13	141
Bettenhausen/Henfstädt 2: Gen. 11 (Eduard Conrad Hebig) bis Gen. 12	140
Bettenhausen 4b: Gen. 10 (Johannes Hebig) bis Gen. 12	134
Bettenhausen 5/Mühlfeld: Gen.12 (Carl Friedrich Hebig) bis Gen. 14	142
Bettenhausen 4c: Gen. 10 (Johann Jakob Hebig) bis Gen. 12	135
Bettenhausen 2b: Gen. 5 (Sigmund Hebig) bis Gen. 7	132



## 4. Diedorf und Fischbach

Fischbach gehört zu den alten Orten (Ersterwähnung 837) des fränkischen Gaus Tullifeld. Heute ist Fischbach ein Ortsteil der Stadt Kaltennordheim.

Diedorf ist ein kleines Dorf in der Nähe von Fischbach (weniger als 2 km entfernt). Heute gehört es als Ortsteil zu Dermbach. Die früheste Erwähnung ist im Jahr 778. Um 1600 gehörten beide Orte zum Amt Fischberg.<sup>161</sup>

### Quellenlage

*Kirchenbuch:* Das älteste Kirchenbuch der Pfarrei Fischbach beginnt 1587. Bis 1625 wurden die Eintragungen für alle Orte des Kirchspiels Fischbach (außer Fischbach gehörten Diedorf, Empfertshausen, Klings und Andenhausen dazu) zusammen in ein Verzeichnis eingetragen. Nicht bei jedem Eintrag ist ersichtlich, welchen der Orte er betrifft. Ab 1626 gab es für jeden Ort einen eigenen Abschnitt, aber noch im selben Buch. Parallel zum Kirchenbuch haben sich drei Kasualbücher<sup>162</sup> (1587–1603, 1603–1614/1619, 1615–1626) erhalten. Zwischen den Kasualbüchern und dem Kirchenbuch gibt es Überschneidungen, die Kommunikantenlisten sind aber nur in den Kasualbüchern eingetragen. Sämtliche Eintragungen fallen in die Amtszeit von Pfarrer Martin Leister.<sup>163</sup>

Überwiegend stammen die Nachweise für Hebig aus den Kommunikantenlisten in den Kasualbüchern.

#### – Kasualbuch 1587–1603

- 1593 (Bl. 91r) Valten Hebigk
- 1594 (Bl. 106v) Hans Hebigk
- 1597 (Bl. 142r) Adam Hebich (auch in den folgenden Jahren: Bl. 150r, 174r, 182r, 195v).
- Am 15. Oktober 1600 (Bl. 194r) heiratet Adam Hebich Anna Brodtmann.
- 1601 (Bl. 209r) sind beide bei der Kommunion.

#### – Kasualbuch 1603–1614

- 1605 (Bl. 277v): Anna, ux. Valten Hebich, ebenso 1606 (Bl. 298v), 1607 (Bl. 316r) und 1608 (Bl. 342r)
- 1606 (Bl. 290r) Valten Hebich, auch 1607 (Bl. 318v) und 1608 (Bl. 342r)
- 1607, 23. Februar (Bl. 314r) erscheint Anna ux. Valten Hebich als Patin
- Am 28. Januar 1608 wird Valten Hebichs Tochter Margaretha geboren (Bl. 333r)
- Am 4. Januar 1609 (Bl. 355v) stirbt Valten Hebich.

#### – Kirchenbuch 1587–1688

<sup>161</sup>Lehfeldt/Voss, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Heft 36, Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, Amtsgerichtsbezirk Kaltennordheim, Jena 1911, S. 188f und S. 195f, Wölfling, Kleine Landeskunde a.a.O., S. 126. – Zum Amt Fischberg siehe Wikipedia: „Amt Fischberg“.

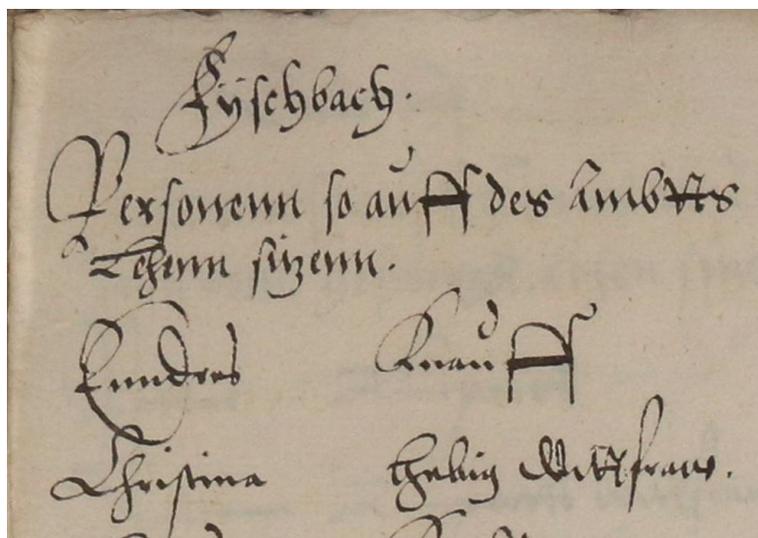
<sup>162</sup>Kasualien sind die kirchlichen Amtshandlungen, v.a. Taufe, Trauung und Beerdigung (Wikipedia: „Kasualien“). Die Aufzeichnungen über diese Amtshandlungen wurden in Kasualbücher eingetragen, oft chronologisch in Tagebuchform.

<sup>163</sup>Thüringer Pfarrerbuch. Bd. 3: Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach – Landesteil Eisenach, Neustadt/Aisch 2000, S. 282f (Nr. 635).

- Heirat von Valten Hebig, Sohn des Hans Hebig von Fischbach, mit Anna, Tochter Valentin Kölers aus Kaltenlengsfeld am 20.11.1594 (Bl. 10r)
- Heirat von Adam Hebig und Anna Brodtmann am 15. Oktober 1600 (Bl. 27r)
- Geburt von Anna Hebig (T. v. Adam Hebig) am 6.12.1600 (Bl. 197r)
- Patenschaft von Anna, ux. Valten Hebichs am 23.2.1607 (Bl. 205r)
- Geburt von Margaretha Hebig (T. v. Valten Hebig) am 28. Januar 1608 (Bl. 207v)

*Staatliche Quellen:* Für Diedorf und Fischbach gibt es die Musterungslisten von 1573 und 1589 sowie die Erbhuldigungen von 1606 und 1611. In keiner dieser Listen erscheint ein Hebig.

Daneben gibt es das „*Verzeichnis der Mannschaft des Amtes Fischbergk*“, ca. 1590.<sup>164</sup> Auch hier gibt es in Diedorf (Bl. 25-28) keinen Hebig, dafür findet sich die Wittfrau Christina Hebig, die in Fischbach ein Lehen des Amtes hat (Bl. 29). Das ist die einzige Erwähnung des Namens Hebig in einer staatlichen Quelle im Amt Fischberg.



Einzige Erwähnung des Namens Hebig in Fischbach, ca. 1590

Eine Überprüfung der Nachbarorte Brunnhartshausen, Empfertshausen, Klings und Neidhartshausen hat keine Ergebnisse erbracht.

In Kaltenlengsfeld heiratete am 11.1.1587 „*Margaretha, Conrad Hedwigs von Diedorff Tochter*“ Caspar Heynerich.

### **Hebig in Diedorf** (nachweisbar ab ca. 1590 bis 1609)

Ende des 16./Anfang 17. Jhs. hat es eine Familie Hebig in Fischbach und in Diedorf gegeben. Diese Familie ist nur im Kirchenbuch von Fischbach, das auch die Eintragungen für Diedorf enthält, nachweisbar. In den Steuer- und Musterungslisten dieser Zeit tauchen sie nicht auf. Das deutet darauf hin, dass diese Hebig so arm waren, dass sie keine Steuern zahlen mussten und nicht gemustert wurden.

<sup>164</sup>Staatsarchiv Meiningen, Hennebergica aus Weimar, Akten, Nr. 1071, 51 Bl.

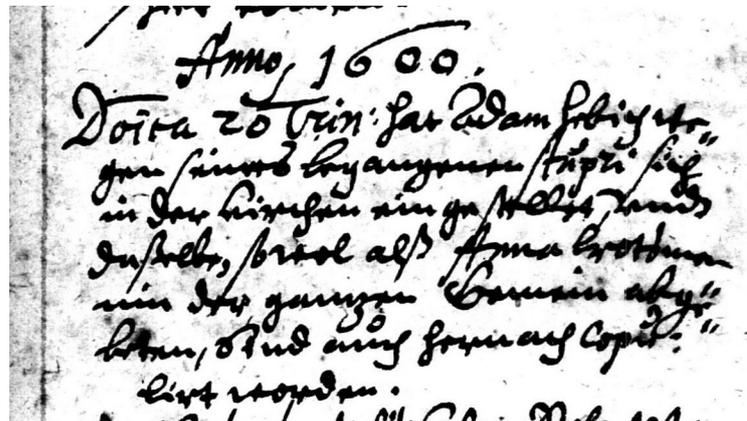
Die ersten Erwähnungen finden sich in den Kommunikantenlisten: 1593 Valten Hebig, 1594 Hans Hebig (einzige Nennung) und ab 1597 Adam Hebig.

Valten Hebig heiratet 1594 Anna Köhler, dabei wird er als Sohn von Hans Hebig aus Fischbach bezeichnet.

Anna Hebig erscheint ab 1605 bei den Kommunionen und tritt 1607 als Patin auf (das ist die einzige Patenschaft, die ein bzw. eine Hebig in Fischbach oder Diedorf übernimmt). 1608 bekommen sie eine Tochter Margaretha, aber schon 1609 stirbt Valten Hebig. Danach gibt es auch von seiner Frau Anna keinerlei Nachricht mehr. Sie erscheint nicht mehr bei der Kommunion und tritt nicht mehr als Patin auf. Sie scheint aber auch nicht in Diedorf neu geheiratet zu haben und es gibt keine Nachricht über ihren Tod (beides unter dem Vorbehalt, dass viele Eintragungen in den Kasualbüchern kaum oder gar nicht lesbar sind, weil entweder die Tinte verblasst ist oder Tintenfraß entstanden ist). Vermutlich hat Anna Hebig, die beim Tod ihres Mannes noch sehr jung gewesen sein muss, in einem anderen Ort neu geheiratet.

Adam Hebig heiratet 1600 Anna Brodtmann, offenbar unehrenhaft (7 Wochen vor der Geburt der Tochter Anna). 1601 sind beide bei der Kommunion. Danach gibt es auch über diese Familie keine Nachrichten mehr.

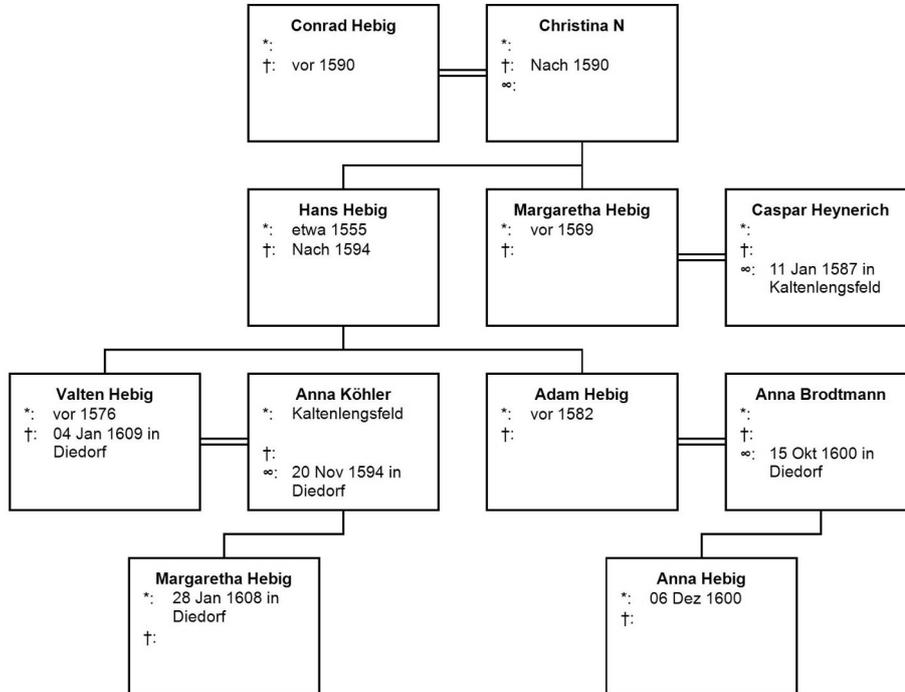
Weitere Eintragungen zu Adam Hebig oder zu Valten Hebig und ihren Familien wurden nicht gefunden. Sie scheinen Diedorf verlassen zu haben, unklar ist, wohin. Sicher ist aber, dass sie nicht nach Hümpfershausen, Friedelshausen oder Bernshausen und auch in kein anderes Dorf des Amtes Sand gegangen sind.



Trauung von Adam Hebig und Anna Brodtmann in Diedorf 1600

Die 1590 in Fischbach erwähnte Witwe Christina Hebig tritt im Kirchenbuch nicht in Erscheinung. Da es insgesamt aber nur die genannten wenigen Personen mit dem Namen Hebig gab, ist es sehr wahrscheinlich, dass diese alle einer Familie angehörten. Christina Hebig könnte z.B. die Mutter von Hans Hebig und die Großmutter von Valten und Adam Hebig gewesen sein. Möglicherweise war Conrad Hebig ihr Mann. In diesem Fall wäre seine Tochter Margaretha (geb. spätestens 1569) eine Schwester von Hans Hebig. Das alles ist natürlich spekulativ, die wenigen Quellen können eine solche Schlussfolgerung nicht belegen.

Ebenso kann keinerlei Aussage über die Herkunft dieser Hebig getroffen werden. Lebte eine Familie Hebig schon lange, vielleicht über mehrere Generationen in Fischbach und Diedorf oder ist sie aus einem der drei nur wenige km entfernt liegenden Hebig-Orte Hümpfershausen, Friedelshausen und Bernshausen gekommen?<sup>165</sup> Das wird sich kaum klären lassen.



Möglicher (z.T. spekulativer) Familienzusammenhang der Fischbacher/Diedorfer Hebig um 1600

<sup>165</sup>Die Entfernung von Diedorf nach Hümpfershausen beträgt 10 km, nach Friedelshausen 11 km und bis Bernshausen sind es 12 km.

## Statistik

Die Aufbereitung und Präsentation der Hebig-Stammbäume mit der freien Software Webtrees<sup>166</sup> bietet einige statistische Auswertungen, die erklärungsbedürftig sind und z.T. einer Ergänzung bzw. Korrektur durch eigene Untersuchungen bedürfen.

Vorauszuschicken ist, dass diese drei Stammbäume auch alle Familien und Personen umfassen, die von den jeweiligen Orten weggegangen sind und sich in anderen Orten niedergelassen haben. Z.B. sind unter Hümpfershausen auch alle Hebig enthalten, die von dort aus kommend in Schwarzbach, Eckardts, Unterkatz, Weiterode und Wasungen lebten.

Für Friedelshausen bedeutet das, dass hier auch die Hebig erfasst sind, die als Nachkommen von Georg Ernst Simon Hebig seit Beginn des 18. Jhs. in Hümpfershausen lebten. Das ist der eine Grund, warum hier Friedelshausen als ein Ort mit sehr vielen Familien und Personen Hebig erscheint, obwohl doch eigentlich Hümpfershausen der Ort war und ist, in dem seit Mitte des 16. Jhs. durchgehend und mit Abstand die meisten Hebig gelebt haben und leben. Der zweite Grund für diese Verzerrung liegt in der Herkunft des Verf. aus Friedelshausen – Breitung. Naturgemäß sind die Nachkommen der nach Breitung gezogenen Familie bis in die Gegenwart bekannt. Darüber hinaus gab es in den 1970er Jahren Kontakt zu einer der Friedelshäuser Hebig-Familien, wodurch auch deren Stammbaum bis in diesen Zeitraum ergänzt werden konnte. Demgegenüber enden die Informationen zu den Hümpfershäuser Hebig und zu denen aus Bettenhausen Anfang des 20. Jhs.

Der Bernshausen/Bettenhäuser Zweig erscheint auch deshalb besonders klein, weil es für die Bernshäuser Zeit nur für die letzten Jahre einige wenige Kirchenbucheintragungen gibt, während diese Überlieferung für Hümpfershausen und Friedelshausen wesentlich früher einsetzt.

	<b>Hebig Rhön</b>	<b>Hümpfers- hausen</b>	<b>Friedels- hausen</b>	<b>Berns- hausen</b>
Anzahl Personen	1.373	632	508	233
männlich	676	308	251	117
weiblich	695	323	256	116

Die Gesamtzahl der Personen ist geringfügig höher als die Summe aus Männern und Frauen. Die Eintragungen in den frühen Kirchenbüchern sind nicht immer kohärent und oft äußerst spartanisch. Aus einem Eintrag wie z.B. *„Dem Valentin Hebig ein Kind gestorben“* kann man entnehmen, dass es dieses Kind gab, kennt aber weder das Geschlecht noch den Namen.

Anzahl Ereignisse	2.621	1.217	896	506
-------------------	-------	-------	-----	-----

Ereignisse sind Geburten, Heiraten und Sterbefälle. Sie sind die Grundlage für die Ermittlung genealogischer Zusammenhänge und die Zusammenstellung von Familien.

---

<sup>166</sup><https://webtrees.dieter-hebig.de> – dort unter „Stammbäume“ auswählen.

	<b>Hebig Rhön</b>	<b>Hümpfers- hausen</b>	<b>Friedels- hausen</b>	<b>Berns- hausen</b>
Personen mit dem Geburtsnamen Hebig	683	303	280	100

Personen mit dem Geburtsnamen Hebig (die Formulierung schließt die Töchter ein, die den Namen Hebig bei der Heirat abgelegt haben), machen nur den kleineren Teil aller erfassten Personen aus. Die anderen Personen sind in erster Linie deren Ehepartner, wobei zu beachten ist, dass nach dem Tod des Ehepartners oft neu geheiratet wurde. Um das soziale Umfeld der Hebig-Familien und die geographische Herkunft ihrer Ehepartner zu beleuchten, wurden auch die Eltern der Ehepartner miterfasst. So kommt das Übergewicht der Personen zustande, die nicht als Hebig geboren wurden.

Anzahl Familien	592	272	212	108
-----------------	-----	-----	-----	-----

Eine Familie entsteht mit einer Heirat, sie muss nicht zwingend Kinder haben. Tatsächlich gibt es Ehepaare, die kinderlos geblieben sind, v.a. – aber nicht nur – bei den jeweils zweiten Ehen, wenn beide Partner schon älter waren. Zu den Familien gehören auch die verheirateten Hebig-Töchter (deren Kinder nicht erfasst wurden) und die Eltern der Ehepartner der Hebig-Kinder.

Davon Familien Hebig	118	55	39	24
----------------------	-----	----	----	----

Das sind die Familien der männlichen Nachkommen Hebig, sie bilden den eigentlichen Stammbaum.

Kinderlose Ehen (nur Hebig)	4	2	0	2
Unverheir. erwachsene Söhne	8	4	1	3

Es gab wenige verheiratete Hebig-Söhne, deren Ehen kinderlos blieben (die oft kinderlosen zweiten oder dritten Ehen sind hierbei nicht berücksichtigt) und es gab einige erwachsene Hebig-Söhne, die unverheiratet blieben.

Durchschnittliches Lebensalter	48	48	44	58
Männer	49	50	44	58
Frauen	47,5	47	43	59

Das durchschnittliche Lebensalter als rein statistischer Wert wird durch die hohe Kindersterblichkeit bei zugleich vielen Geburten der früheren Jahrhunderte niedriger dargestellt, als es tatsächlich war. Nur dadurch kommt die häufig kolportierte Angabe zustande, nach der die Menschen früher gerade mal um die 40 Jahre alt geworden wären. Die hier ausgeworfenen Daten sind dem gegenüber schon etwas moderater, weil die Kinder aus den Ehen der Töchter nicht erfasst wurden (mit ihnen würde sich die Gesamtzahl der Kinder mehr als verdoppeln). Ebenso wurde aus den Familien der Eltern der Ehepartner jeweils nur ein Kind (nämlich dieser Ehepartner) erfasst.

Werden jetzt noch alle Kinder herausgerechnet, die das Erwachsenenalter nicht erreicht haben, kommt ein deutlich höheres durchschnittliches Lebensalter heraus. Das hohe Durchschnittsalter der Hebig in Bettenhausen bestätigt diese These, denn diese Familien hatten bis um 1800 unterdurchschnittlich wenig Kinder.<sup>167</sup>

<sup>167</sup>Zur Frage der Lebenserwartung siehe: Kai Lehmann, Jung sterben oder alt werden? Das Todesalter der ländlichen und städtischen Bevölkerung im heutigen Südwestthüringen von der Mitte des 17. Jhs. bis zur Mitte des 18. Jhs., in: Jahrbuch des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins 27, 2012, S. 55–70.

	<b>Hebig Rhön</b>	<b>Hümpfers- hausen</b>	<b>Friedels- hausen</b>	<b>Berns- hausen</b>
Kinder, die vor dem 18. Lebens- jahr gestorben sind	162	75	73	14
Davon Totgeburten	17	11	4	2

Die Kindersterblichkeit konzentriert sich auf die ersten Lebensjahre. Über die Hälfte dieser Kinder (einschließlich der Totgeburten) hat das erste Lebensjahr nicht vollendet (Hümpfershausen 31, Friedelshausen 37, Bettenhausen 8),  $\frac{1}{4}$  der Kinder ist im 2. Lebensjahr gestorben (Hümpfershausen 10, Friedelshausen 14, Bettenhausen 1), zwischen 2 und 5 Jahren etwas mehr (Hümpfershausen 16, Friedelshausen 13, Bettenhausen 2) und nur ein kleiner Teil zwischen 6 und 18 Jahren (Hümpfershausen 18, Friedelshausen 8, Bettenhausen 3).

Personen unbekanntes Alters	273	127	125	21
-----------------------------	-----	-----	-----	----

Personen, deren Alter unbekannt ist, treten v.a. in der frühen Zeit bis um 1700 (wegen fehlenden Einträgen und Lücken in den Kirchenbüchern) und ab Mitte des 19. Jhs. (weil die Kirchenbücher nur bis ca. 1875 oder wenig später vorliegen, wodurch zahlreiche Sterbedaten von Personen, die im 19. Jh. geboren wurden, fehlen) auf. Von den Personen mit unbekanntem Alter ist entweder nur jeweils ein Lebensdatum (Geburt oder Tod) bekannt oder sogar nur die Tatsache ihrer Existenz (z.B. durch eine Heirat oder weil sie eine Patenschaft übernommen haben).

Durchschnittliches Lebensalter nur der Personen ab 18 Jahre	59	59	58	62
Männer	59	59	57	60
Frauen	60	59	60	63

Nachdem der Effekt der hohen Kindersterblichkeit herausgerechnet wurde, erhöht sich die durchschnittliche Lebenserwartung erheblich, um bis zu 16 Jahre. Das so ermittelte Durchschnittsalter von 59 bis 60 Jahren passt zu den Ergebnissen anderer Forscher.<sup>168</sup> Auffällig ist auch an dieser Stelle die zusätzliche Erhöhung im Zweig Bernshausen/Bettenhausen um drei Jahre als Folge einer unterdurchschnittlichen Kinderzahl.

Höchstes erreichtes Lebensalter:	93	87	89	93
----------------------------------	----	----	----	----

Diese Zahlen zeigen, dass Menschen auch in früheren Jahrhunderten bereits ein hohes Alter erreichen konnten.<sup>169</sup>

Anzahl der Kinder in der kinderreichsten Familie	11	9	11	10
---	----	---	----	----

Die Anzahl der Kinder in den jeweils kinderreichsten Familien wirkt sehr ausgeglichen. Jedoch sagt diese Zahl nichts über den Durchschnitt aus. Die Familie mit 10 Kindern in Bettenhausen hat im 19. Jh. gelebt, davor hatten diese Hebig-Familien (wie bereits erwähnt) nur sehr wenige Kinder.

<sup>168</sup>Kai Lehmann, Jung sterben oder alt werden? a.a.O. sagt dazu, dass im 17. und 18. Jh. die Lebenserwartung von Menschen, die das 18. Lebensjahr erreicht hatten, bei knapp 60 Jahren lag (ohne nennenswerten Unterschied zwischen Männern und Frauen). Die Hälfte aller Personen wurde über 60, ein Drittel über 70 Jahre alt, 5% bis 7% wurden älter als 80 Jahre.

<sup>169</sup>Dem Verf. sind bei seinen Forschungen in den Kirchenbüchern der unterschiedlichsten Orte sogar vereinzelt Menschen begegnet, die über 100 Jahre alt geworden sind.

	<b>Hebig Rhön</b>	<b>Hümpfers- hausen</b>	<b>Friedels- hausen</b>	<b>Berns- hausen</b>
Kinder je Familie	1,45	1,44	1,55	1,28

Auch diese Angabe ist statistisch verfälscht. Es gab viele kinderlose Familien, oben wurde bereits auf die zweiten Ehen nach dem Tod des ersten Partners eingegangen. Diese zweiten (mitunter sogar dritten) Ehen wurde häufig im höheren Lebensalter geschlossen und blieben deshalb oft kinderlos. Vor allem aber wurden – wie bereits erwähnt – die Kinder der verheirateten Töchter der Hebig-Familien nicht erfasst. Bei der Anzahl der Familien werden sie durch die Heirat mitgezählt. Dadurch entstehen hier viele scheinbar kinderlose Familien. Dazu kommen die Familien der Eltern der Ehepartner, von denen jeweils nur ein Kind (nämlich eben dieser Ehepartner) erfasst wurde. Alles zusammen führt dazu, dass diese Zahlen viel zu niedrig ausfallen. Allerdings spiegelt sich auch hier wider, dass die Bettenhauser Hebig-Familien weniger Kinder hatten als die anderen. In den Familien, die Kinder hatten, waren dies bei den Bettenhauser Hebig meistens zwei bis vier Kinder, bei den anderen Hebig-Familien waren es im Durchschnitt vier bis sechs Kinder.

Anzahl der Kinder der vollständigen Familien (nur Hebig-Familien)				
Familien (nur Hebig-Familien)	461	221	167	73
Söhne	215	100	78	37
Töchter	232	114	85	33
unbestimmt	13	7	3	3
Kinder je Hebig-Familie	3,9	4,0	4,3	3,0

Ein besseres Bild ergibt sich, wenn die durchschnittliche Anzahl der Kinder nur auf die vollständigen Hebig-Familien (d.h. Familien mit Kindern) bezogen wird. Aber auch hier ist einschränkend zu sagen, dass die Familien aus dem 17. Jh, v.a. aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg, auf Grund der Quellenlage nur rudimentär erfasst sind, so dass von diesen Familien nur ein kleiner Teil der Kinder bekannt ist. Der tatsächliche Durchschnitt liegt also noch etwas höher, möglicherweise bei ca. 5 Kindern je Familie.

Auch diese Auswertung zeigt, dass die Bettenhäuser Hebig unterdurchschnittlich viele Kinder hatten.

*Diese statistische Auswertung beruht auf dem Forschungsstand vom 1. Juni 2024.*

## Ausblick

Unbefriedigend ist, dass durch diese Forschung viele Personen bekannt geworden sind, deren Schicksal nicht aufgeklärt werden konnte. Im 17. Jh. wird dies zum großen Teil auf lückenhafte, unvollständig geführte Kirchenbücher zurückgehen. Hier gibt es nicht nur Kinder, von denen nach ihrer Geburt nichts mehr zu finden ist, sondern umgekehrt auch Personen, die auf einmal da sind und deren Geburt sich nicht nachweisen lässt, obwohl klar ist, dass sie aus dem betreffenden Ort kommen und oft sogar aus der Sterbeeintragung das Geburtsjahr bekannt ist.

Seit Beginn, spätestens seit Mitte des 18. Jhs., sind die Kirchenbücher aber überwiegend sorgfältig und vollständig geführt. Nun geht es nur noch um Personen, die geboren werden und dann verschwinden. Solche Personen haben sich nicht in Luft aufgelöst, sie haben den Ort verlassen. Dies geschah meistens durch Heirat, aber auch die Suche nach Arbeit (in handwerklichen Berufen sicher auch die Wanderzeit) konnte Ursache für den Weggang einzelner Personen oder ganzer Familien sein. Söhne, die in ihrem Heimatort keine Perspektive gesehen haben bzw. hatten, gingen oft zum Militär, ihr weiteres Schicksal ist kaum zu ermitteln.

Daneben kommt es immer wieder vor, dass von einzelnen Personen keine Sterbeeintragen auffindbar sind. Hier kann die Ursache darin liegen, dass sie sich an einem anderen Ort aufgehalten haben (auf einem Markt oder einer Veranstaltung oder zu Besuch bei Verwandten) und dort gestorben sind. In solch einem Fall wurden diese Personen auch am jeweiligen Sterbeort begraben. Überführungen von Toten, wie es heute üblich ist, um am Wohnort begraben zu werden, gab es damals nur sehr selten und wenn überhaupt, dann nur über kurze Distanzen.

Es gilt also, den Verbleib und das Schicksal dieser Personen aufzuklären. Zum überwiegenden Teil sind das Töchter aus den Hebig-Familien, die wahrscheinlich in einen anderen Ort geheiratet haben. Es geht aber auch um einige junge Männer. Hier besteht die Möglichkeit, dass bisher unbekannt weitere Familienzweige gefunden werden. Schließlich geht es um die Personen, die unbekannt verstorben sind.

Eine systematische Suche nach solchen verschollenen Personen erschien in den umliegenden Orten, die vorwiegend zum Amt Sand gehören, sinnvoll. Hierfür wurde ein Bereich von ca. 20 km (n-s, zwischen Weilar und Erbenhausen) x 15 km (o-w, zwischen Oberweid und Mehms) festgelegt. Schon dieser relativ kleine Bereich umfasst ca. 40 Ortschaften.

Mitten darin liegt Kaltennordheim, dessen jährlicher, seit 1563 zu Pfingsten stattfindender Heiratsmarkt auch überregional von großer Bedeutung war.<sup>170</sup>

Die Durchsicht der Heiratsregister dieser Orte hat jedoch nur ganz wenige der erhofften Heiraten von Hebig-Töchtern erbracht. Die Durchsicht der Sterberegister war vollkommen ergebnislos.

---

<sup>170</sup>Siehe Wikipedia: „Heiratsmarkt“ und „Kaltennordheimer Heiratsmarkt“.

Was kann dieses Ergebnis bedeuten? Handelt es sich bei all diesen genealogischen Fehlstellen also doch nur um Lücken in den Kirchenbüchern?

Eine andere mögliche Schlussfolgerung aus diesem Ergebnis wäre, dass das Suchgebiet ausgedehnt werden müsste. Die Frage ist aber, wie groß der Radius, z.B. von Hümpfershausen/Friedelshausen ausgehend, sein soll, innerhalb dessen diese Suche ausgeführt wird. So groß, dass z.B. Schmalkalden (20 km entfernt) einbezogen wäre, kann das mit vertretbarem Aufwand gar nicht gemacht werden. Außerdem zeigt das Beispiel des in Hümpfershausen geborenen Schreiners Johann Adam Hebig, der sich 1786 in Weiterode niedergelassen und eine Familie gegründet hat, dass z.B. Handwerksgesellen in der Walz noch wesentlich größere Entfernungen zurückgelegt haben (in diesem Fall über 50 km). Umgekehrt steht aber auch fest, dass nur ein sehr kleiner Teil der damaligen Bevölkerung eine über die unmittelbaren Nachbarorte hinausreichende Mobilität hatten. Die Durchsicht der Heiratsregister zeigt, dass noch bis weit in das 19. Jh. hinein die überwiegende Zahl der Heiraten innerhalb der Orte stattfanden.

Also ist zu befürchten, dass es für die meisten dieser genealogischen Fehlstellen keine Aufklärung geben wird, es sei denn durch Zufallsfunde und Hinweise anderer Forscher, die schon bisher zu manchen unerwarteten Erkenntnissen geführt haben. Allen, die auf diese Weise einen Beitrag zum erreichten Forschungsstand geleistet haben, sei an dieser Stelle gedankt.

Dass nun, nach Jahrzehnten der Stagnation, in kurzer Zeit ein großer Fortschritt bei der Erforschung der Hebig-Familien in der Rhön erreicht werden konnte, ist der Entwicklung zu verdanken, die die Online-Angebote in den letzten Jahren genommen haben.

An erster Stelle ist Archion zu nennen, wo seit 2020 durch das Archiv der ev. Kirche Mitteldeutschlands in Eisenach Kirchenbücher aus Südthüringen bereitgestellt werden.

Auch der Verein für Computergenealogie weitet sein umfangreiches Angebot, das zahlreiche Recherchemöglichkeiten bietet, ständig aus, z.B. gibt es hier ein Ortsfamilienbuch für Meiningen.

Ergänzende Angebote finden sich bei Ancestry. Hier werden außerdem automatisch Hinweise auf Stammbäume anderer Forscher angezeigt, wenn es mögliche Übereinstimmungen, also identische (oder vermutlich identische) Personen, gibt.

Das Archivportal Deutschland bündelt digitale Angebote zahlreicher Archive unterschiedlicher Sparten und bietet ebenfalls Recherchemöglichkeiten an.

Die Hoffnung und Erwartung für zukünftige Fortschritte bei der Forschung ruht also auf der Weiterentwicklung dieser Online-Angebote, die ständig mit neuen digitalen Quellen und anderen Daten ergänzt und zugleich mit noch komfortableren Recherchemöglichkeiten ausgestattet werden.